Geschichte

des

edlen, freiherrlichen und gräflichen Geschlechts

von Praschma

ausgearbeitet von

Augustin Weltzel,

Geistlichem Rath, Pfarrer von Tworkau, der Gesellschaft für vaterländische Cultur, des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Schlesiens, des Museumvereins für schlesische Alterthümer, der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde Pommerns ordentlichem und der historisch-statistischen Section Mährens Ehrenmitgliede etc. etc.

Als Manuscript gedruckt.

Ratibor, 1883.

Marcellus-Druckerei (Rudolph Müntzberg) in Ratibor.

SL 1362

135826
II

Przejęte ze Zbiornicy

BIBLIOTEKA ŚLĄSKA

Vorwort.

Bei allen gebildeten Völkern des Alterthums galt es als köstliches Kleinod, wenn edle Familien im Stande waren, den Glanz ihres Geschlechts recht weit zurückzuführen. Die Bardenlieder pflegten die Kunde von der Abstammung der Götter und Helden, pflanzten das Andenken grosser Thaten fort und entflammten die Hörer zur Tapferkeit und Vaterlandsliebe.

Die im Mittelalter üblichen Turniere gaben Veranlassung zur Aufzeichnung von Ahnen, denn ritterliche Abstammung war neben tadellosem Wandel Bedingung, um zu diesen Waffenspielen zugelassen zu werden. Seit dem Ende des 15. Jahrhunderts traten einzelne Gelehrte auf, die den Versuch machten, die Stammbäume berühmter Geschlechter auszumitteln, aber auch den Genealogen des 16. Jahrhunderts fehlt noch das scharfe Messer der Kritik. Sie mischten nicht nur Sagen und offenbare Fabeln in ihre Darstellungen, sondern versetzten nach dem Vorgange älterer Zeit um den Grossen zu schmeicheln deren Stammvater bis in die Reihen der Helden des trojanischen Krieges, oder doch wenigstens der Feldherrn der altrömischen und gothischen Zeit. Es war eben damals, wo die Archive noch verschlossen blieben oder schwer zu erreichen waren, fast unmöglich correcte Angaben aus Kirchenmatrikeln, Landtafeln und Gerichtsbüchern zu erhalten; Aufzeichnungen der Familie aber waren dürftig, oder gingen in den Kriegsstürmen ganz verloren.

Gründlichere Darstellungen stammen erst aus neuerer Zeit und hat gerade dieser Zweig historischer Wissenschaft noch wenig Bearbeiter gefunden, denn obgleich es gegenwärtig an genealogischen Almanachen, Adelslexicis, Stammbäumen und Biographieen einzelner ausgezeichneter Persönlichkeiten nicht mangelt, so ist doch die Zahl von correct verfassten Familien-Geschichten immerhin nur eine geringe zu nennen.

Nachdem Unterzeichneter mehrere Stadtchroniken und die Geschichte des edlen, freiherrlichen und gräflichen Geschlechts Saurma publicirt, erhielt er den ehrenvollen Auftrag auch die Bearbeitung eines noch älteren Geschlechtes, nämlich der Prażma von Bilkau zu übernehmen und widmete er sich mit ganzer Hingabe dem anvertrauten Thema, zu dem er bei seinen genealogischen Studien schon vorher ansehnliches Material gesammelt. Vorliegendes Werk ist das Resultat einer zwanzigjährigen mühevollen Arbeit. Es umfasst einen Zeitraum von 630 Jahren. Wenn auch für die ältere Zeit die unmittelbare Aufeinanderfolge und der

verwandtschaftliche Zusammenhang der Geschlechtsahnen aus dem Hause Bilkau nicht vollständig herzustellen war, da die Quellen für einen so engen Kreis nur dürftige Nachrichten bieten, so treten doch aus der langen Kette der Vorfahren eine immerhin grosse Anzahl von Gliedern in die Erscheinung und gewährte es hohe Befriedigung, wenn von denselben festbestimmte Nachrichten in persönlichen und örtlichen Verhältnissen gebracht werden konnten. Freilich sind es, wie dies ja auch aus Excerpten der Land- und Gerichtsbücher nicht anders zu erwarten ist, nicht hervorragende Thatsachen, oder wichtige die Phantasie anregende Ereignisse, aber es sind doch Lebenszeichen urkundlich beglaubigter Mitglieder.

Die Anlage des Ganzen ist den Forderungen möglichst angepasst, wie sie der durch seine reichen Sammlungen genealogischer Notizen rühmlichst bekannte Hauptmann a. D. Hans von Prittwitz-Gaffron zu Oels in der Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie (Berlin 1875 S. 27 und flgd.) für jede Familiengeschichte aufgestellt hat. Nur die Urkunden sind nicht ausführlich als Anhang beigegeben, sondern deren Inhalt im Auszuge bei den Biographieen der betreffenden Personen eingereiht. Da der Schauplatz, auf welchem Letztere auftreten, ein ausgedehnter ist, so sind für solche Leser, die mit der Specialgeschichte ausserschlesischer Länder weniger vertraut sind, an einzelnen Stellen zum leichteren Verständnisse kurze Excurse über Verwaltung, Gerichtsverfassung und andere Verhältnisse gegeben. Wenn in der Darstellung des Grundbesitzes die Herrschaft Falkenberg, die in der Vorzeit ein besonderes Herzogthum bildete, eingehender als andere Güter behandelt worden, so liegt der Grund darin, dass jener Landestheil bisher noch keinen Bearbeiter gefunden und die ehemalige fürstliche Residenz Sitz des gegenwärtigen Familienhauptes ist.

Verfasser begnügte sich nicht blos mit eigenen Forschungen in den Archiven Böhmens, Mährens und Schlesiens, sondern holte auch die Beihilfe literarischer Freunde ein, die ihn bei dieser Arbeit nach Kräften unterstützten. Denselben, wie auch sämmtlichen Archivbeamten, welche gewünschte Piecen zur Durchsicht bereitwilligst vorgelegt, wird hiermit verbindlichster Dank abgestattet.

Diese Monographie, welche, wie das nachstehende Verzeichniss beweist, meist nach Handschriften oder doch nach solchen Druckwerken ausgearbeitet wurde, deren Verfasser unmittelbar aus zuverlässigen Quellen geschöpft, ist nicht für den Büchermarkt bestimmt, sondern wird nur zu dem Zwecke veröffentlicht, damit Sachkundige, denen hier das ganze Gewebe übersichtlich dargeboten ist, einzelne Funde an rechter Stelle einreihen können und ist es dringende Bitte sowohl des Familienchefs als des Autors, etwaige Mängel zu berichtigen, Lücken auszufüllen und die Zusätze nach Falkenberg oder Tworkau gelangen zu lassen.

Tworkau, den 19. März 1883.

Der Verfasser.

Quellen.

Da die Familie ursprünglich in Mähren, später auch im Fürstenthum Troppau, in Oberschlesien und im Herzogthum Teschen angesessen war, so sind die Hauptquellen in den Archiven der genannten Landestheile zu finden. Besonders hervorzuheben sind:

A. Für Mähren:

1. Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae, eine Urkundensammlung, von welcher Anton Boczek seit 1836 vier Quartbände herausgab; den V. Band veröffentlichte Josef Chytil mit Zugabe eines vortrefflichen Registers; Peter Ritter von Chlumecky liess den VI. und VII. Band drucken. Das Werk, welches bis 1375 reicht, wird vom mährischen Landes-Archivar Vincent Brandl fortgesetzt.
2. Die mährische Landtafel reicht von 1348 bis auf unsere Tage und ist nur durch die Husitenstürme von 1421—1437 unterbrochen. Sie wurde bis 1642 geschieden für den Osten und Westen des Landes in Olmütz und Brünn geführt. Schwoj benutzte in seiner Topographie Mährens, drei Bände (Wien 1793—1794), nur einen Auszug der ersten neun Folianten der Olmützer Landtafel 1348—1420. Vollständig ausgebeutet wurden die 200 Folianten von dem Benedictiner Professor Gregor Wolny in Raigern in sechs Bänden, Topographie Mährens (Brünn 1835—1842) und in neun Bänden kirchliche Topographie 1855—1863. Die Landtafel von 1348 bis 1480 ist in glänzender Ausstattung von 1854—1861 im Druck erschienen.
3. Gerichtsbücher, libri citationum et sententiarum im Landesarchiv zu Brünn umfassen 114 Foliobände und reichen bis 1374 zurück. Brandl edirte davon seit 1872 bereits vier Bände und sollen die Auszüge bis 1480 ausgedehnt werden.
4. Gerichtsmemoiren des Carl v. Zierotin und Briefe desselben (1564—1615) ebendaselbst, sind zum Theil gedruckt in Spisy Karla z Žerotina edirt von Brandl, Brünn 1866 und von Chlumecky Brünn 1877.
5. Im Franzensmuseum zu Brünn: Horsky's genealogische Notizen 1826. Malauschke böhmisch-mährische Genealogie 1869 Nr. 71.

B. Für das Fürstenthum Troppau:

1. Im Landesarchive zu Troppau:
   a. Ladungs- und Urtheilsbücher von 1420—1780 incl. Landtagsbeschlüsse 42 Bände.
   b. Gedenkbücher von 1466—1780, vier Foliobände.
   c. Franz Tiller (gest. 1856) lieferte in 24 Fascikeln ein Urkundenbuch von 1031—1720.
2. Im Landgerichte daselbst: Landtafelbücher (die älteren bis 1431 reichenden sind verbrannt).
3. Im Gubernialarchive der Statthalterei zu Prag: Copialbücher.

C. Für Friedek:

1. Geschichte der Stadt und Herrschaft Friedek von 1423—1573 von Kasperlik Edler von Teschenfeld, Kammeraldirector der Güter des Erzherzogs Albrecht, gedruckt im Notizenblatt der historisch-statistischen Section Mährens 1873.
2. Die Kirchenmatrikeln von Friedek, welche bis 1700 zurückgehen.

D. Für Oberschlesien:

1. In Breslau:
   a. Im Staatsarchiv die Land- und Gerichtsbücher der Fürstenthümer Oppeln-Ratibor, die Neisser Signaturen, Procedur gegen die Troppauer 1630, einige lose Blätter Personalien.
   b. Im Stadtarchive sind einige gedruckte und geschriebene Piecen, welche sich auf einzelne Persönlichkeiten beziehen, vorhanden.
2. Schlossarchiv zu Falkenberg. Copien des Freiherrn- und Grafendiploms, einige Eheverträge, Taufatteste und genealogische Notizen aus dem achtzehnten Jahrhundert, Käufe vieler Dörfer des Falkenberger Bezirks, Copien der Urbarien von 1534 und 1581, Grundbücher der zum Dominium zugehörigen Orte, Wirthschaftsrechnungen aus den letzten zwei Jahrhunderten.
3. Oppeln, Regierung. Bekenntniss- und Befundtabellen von 1723—1725.

Unter den genealogischen Handbüchern geben über die Familie einigen Aufschluss:

1. Böhmisches Titularbuch, 1534 herausgegeben von Brikcy z Licszka.
2. Bartholomäus Paprocki v. Glogol, der 1593 den Spiegel der glorreichen Markgrafschaft Mährens veröffentlichte und in der V. Abtheilung von den Adelsgeschlechtern in dem Troppauer Fürstenthum handelt. Wahrscheinlich auf seine Veranlassung, um urkundliches Material für die ältere Zeit zu besitzen, liessen sich einige Adelige, darunter auch Mitglieder des Geschlechts Prażma aus der mährischen Landtafel Auszüge machen, welche ihre Familien betrafen. Paprocki selbst erzählt, list 427, dass man unter Verwaltung des Oberkämmerer Albrecht Czernohorsky von Boskowitz auf Czernahora (1567—1572), des Landrichter Znata Mezericki v. Lomnitz auf Rziczan und des stellvertretenden obersten Schreibers der Markgrafschaft

Mähren, Jetrich senior Podstatsky von Prusinowic auf Poczenitz den Prażma'schen Familiengliedern einige Auszüge aus der Landtafel gemacht, die er benutzte. Er bringt daher vieles Richtige, doch sind die Zeitangaben, wie ein Blick in die Quellen beweist, bisweilen unsicher.

3. Der mährische Geschichtsspiegel des Paprocki, deutsch bearbeitet und im Auszuge von Christof Pfeiffer zu Breslau und Leipzig 1730 in 4° herausgegeben, handelt S. 265—266 vom Wappen und Geschlecht der Herren Prażma v. Bilkau. Beide lassen irrthümlich das Geschlecht aus Böhmen nach Mähren kommen, wahrscheinlich weil im Leutmeritzer und Czaslauer Kreise je ein Bilkau vorhanden. Die Familie ist aber mährischen Ursprungs, weil die ersten Mitglieder in der Nähe des bei Datschiz gelegenen Bilkau auftreten und Ottokar in Mähren mährische, in Böhmen aber böhmische Beamte anstellte. (Palacky II. 203).

   Mit Unrecht zählen Paprocki in den Wappen der polnischen Ritterschaft (Krakau 1584) S. 510 und nach ihm Pfeiffer zu den Ahnen der Prażma v. Bilkau den Mathias Borkowitz, der unter Kasimir dem Grossen 1333—1340 Woiwode von Posen gewesen und nach schrecklicher Qual im Gefängnisse starb. Auch über die Ursache des tragischen Endes, als sei der martervolle Tod der Eifersucht des Königs zuzuschreiben, berichtet Ersterer ganz willkürlich, denn der treulose Beamte hatte sich die Strafe als Raubritter zugezogen und die brave Königin Adelheid war schon zwei Jahre früher nach Hessen heimgekehrt. Endlich ist das Wappen Napiwon, zu dem Mathias nach Nisiecki gehörte, ein ganz anderes, nämlich ein ganzer Hirsch, in dessen Geweih ein grauer Wolf sitzt.

4. Johann Sinapius handelt in seinen Schlesiens Curiositäten (Leipzig 1720 bis 1728) I. 94 und II. 117.
5. Johann Friedrich Gauhe im genealogisch-historischen Lexicon (Leipzig 1740) I. 1250.
6. L. Freiherr v. Zedlitz-Neukirch im Neuen Preuss. Adelslexicon (Leipzig 1837) IV. 50—51 über die Familie, begehen aber sämmtlich den Fehler, dass sie dem Paprocki blind nachschreiben und die beiden letzten obendrein nach Iselin das Stammhaus Bilkau ins Ratiborer, Krzižanowitz aber in das Breslauer Gebiet setzen.
7. Dorst, Schlesisches Wappenbuch (Görlitz 1842) I. 2.
8. Archiv für Geschichte, Genealogie und Diplomatik (1846) S. 238.
9. Handbuch zum Taschenbuch der gräflichen Häuser (Gotha 1855) S. 724.
10. Ledebur Adelslexicon der Preussischen Monarchie (Berlin 1855—1861) II. 222, III. 325.
11. Schimon, der Adel von Böhmen, Mähren und Schlesien (Leipa 1859).
12. Kneschke, Neues Allgemeines Deutsches Adelslexicon (Leipzig 1867) VII. 236—237.

Ausserdem sind folgende Werke benutzt worden, die mehr oder weniger Nachrichten von dem Geschlecht Prażma enthalten:

1. Iselin, I. C. Histor. und geogr. allgemeines Lexicon (1729) III. 465 und Supplement II. 1042.
2. Zedlers Universallexicon (Leipzig, Halle 1741) XXIX. 188.
3. Morawetz Franc. Historia Moraviae (1785).
4. Kneifel Reginald, Topographie des österreichischen Antheils von Schlesien (Brünn 1804—1806).
5. Andres, neuer National-Kalender (Prag 1822).
6. Schriften der historisch-statistischen Section (Brünn 1851—1882) Band I bis XXV.
7. Jos. Beck, Geschichte von Neutitschein (daselbst 1854).
8. Triest, Topographie von Oberschlesien (Breslau 1864).
9. Slovnik naućny (Prag 1866) VI. 891.
10. Nedopil, Deutsche Adelsproben (Wien 1868).
11. Biermann, Geschichte des Herzogthums Troppau-Jägerndorf (Teschen 1874).
12. Notizenblatt der mährischen Gesellschaft (Brünn 1875) Nr. 11 und 12.
13. Findinski, Geschichte der Pfarrkirche zu Friedek (1876).

Noch andere Quellen sind in den Noten angegeben.

Erste Abtheilung.

Geschichte der Familie.

1. Uebersicht.

Tief im Südwesten Mährens, ziemlich genau in der Mitte zwischen Prag und Wien, steht die Wiege des Geschlechts, das sich von 1253 bis 1466 einfach nach dem alten Stammsitze Bilkau nannte. Die Sage erzählt, dass die beiden Landespatrone und Apostel von Mähren, der heilige Cyrill († 869) und der heilige Method († 810) in Bilkau die heilige Messe celebrirt. [1])

Smil von Bilkow, Burggraf von Vöttau, verkaufte sein Dorf Zlatnig 1256 dem Cistercienserkloster Welehrad. Die Gebrüder besassen 1270 auch Ranzern, das südlich von Iglau liegt. Ihre Nachkommen finden wir auf Klein-Pirnitz, das sie 1365 verkauften.

Gegen Mitte des 14. Jahrhunderts erwarben sie das im Olmützer Kreise gelegene **Chudwein** und nannten sich danach unter Festhaltung des ursprünglichen Namen. Auch Kowarzow, Politschek, Tieschiz, Podhag und Klobuk finden wir in ihren Händen, ebenso einen Theil von Chwalkowitz, ausserdem noch Witzomierziz und Slatinka. Beneś von Bilkau und Chudwein nahm 1417 zuerst den Namen Prażma an. Sein gleichnamiger Sohn zog nach Osten, indem er 1481 Leschna und mehrere Dörfer kaufte. Von da ab sind wir im Stande, die Stammtafel vollständig in zwölf Generationen herab zu geben, während dies für die ältere Zeit wohl unmöglich ist, da zwar in den Gerichtsbüchern und Landtafeln Geschwister und auch Kinder vereinzelt auftreten, der Zusammenhang aber schwerlich nachweisbar ist. Leschna blieb bis 1628 im Besitz der Familie. Von den Söhnen des Beneś erwarben Peter 1555 Orlow, 1574 Kirwein; Beneś 1538 Eiwanowitz, Nikolaus 1531 Gross-Polom und 1554 Kiowitz wie auch Wagstadt, nachdem sie schon 1530 die abgelegenen Güter Witzomierziz, Politschek etc. veräussert. Peters Söhne, Johann und Schebor, erwarben weiteren Besitz, indem sie 1564 Krhau, Uhritz, Zerowitz kauften, jedoch Kirwein 1579 veräusserten. Schebor war Hauptmann des Hradischer Kreises.

Von den drei Söhnen des Nikolaus erbte Beneś Wagstadt, kaufte 1557 Stiebnig, wurde Kreishanptmann von Hradisch, starb aber 1582 ohne Erben; Johann erhielt Gross-Polom und erbte Leschna und Kiowitz, Bernhard erhielt

[1]) Sectionsschriften der mähr. Gesellschaft XII. 71.

Wagstadt, wo er das Schloss baute, aber ohne männliche Erben starb, nachdem er Stiebnig und Stauding erworben. Der mittlere Bruder hatte fünf Söhne: Nikolaus Bartholomäus erhielt Gross-Polom und starb 1612, Beneś sass auf Leschna, Kiowitz und Schlatten und starb im Exil 1627 ohne Erben, Wilhelm auf Chropin starb schon 1612, Schebor sass auf Odrau und Stauding, Carl auf Wagstadt und Stiebnig. Nikolaus Bartholomäus erfreute sich zweier Erben, von denen Johann Budischowiz und Oberelgot kaufte, aber wie der jüngste Bruder Bernhard ohne Nachkommen blieb, während Wilhelm der Stammvater des noch blühenden Geschlechts wurde. Karl, Beneś, Johann und Wilhelm erlangten die Freiherrenwürde 1625 und waren ohne Zweifel katholisch geworden, während ihre Vorgänger längere Zeit zur Brüderunität gehörten.

Unter Schebors Söhnen zeichneten sich mehrere durch hohe Stellungen aus, so Johann Bernhard, der nach Schlesien heirathete, Swrklan, Rybnik und Krźiżanowitz erwarb, Oberstlandrichter wurde und die Grafenwürde für sich und seine Descendenz erlangte. Johann Moritz siedelte sich gleichfalls in Schlesien an, was auch Johann Dietrich gethan zu haben scheint, während Sebastian 1618 auf kurze Zeit die Landeshauptmannschaft des Fürstenthum Troppau verwaltete. Das Troppauer Gebiet war durch die Leiden des 30jährigen Krieges schwer heimgesucht worden und bis auf den letzten Tropfen ausgesogen. Manche Landsassen verliessen ihre Güter, denn es fehlte an Kapital und Arbeitskräften. Auch mehrere Mitglieder des Geschlechts Prażma wandten sich weiter nach Norden, wohin es bereits durch Jahrhunderte ein providentieller Zug geführt.

Der 1666 als Oberstlandrichter des Herzogthums Troppau gestorbene Wilhelm auf Gross-Polom, welcher gleichzeitig mit Johann Bernhard oder bald nachher Graf geworden, hatte nur einen Sohn, Karl Stefan, der Oberstlieutenant wurde und Ludovica, Tochter des Franz Eusebius Graf Oppersdorff 1676 heimführte. Er scheint 1694 gestorben zu sein. Die Wittwe erbte von ihrer Mutter 1697 Friedek, übergab die Herrschaft 1708 ihrem Sohne Franz Wilhelm, der Oberamtsrath, später Landeshauptmann von Wohlau wurde und 1731 starb. Von dessen drei Söhnen blieb Franz, der Königlicher Hauptmann geworden, im Duelle. Justus Wilhelm erlangte die Prälatenwürde und Johann Nepomuk folgte im Besitz von Friedek. Er hatte mit seiner Gemahlin Maria Anna Gräfin Zerotin 14 Kinder, von denen Johann Carl die Herrschaften Falkenberg-Tillowitz 1779 geerbt, während der Vater 1797 Friedek verkaufte. Von den Söhnen des Johann Carl erhielt Friedrich die Herrschaft Falkenberg, Ludwig Tillowitz, das aber bei dessen 1830 erfolgtem Tode in fremde Hände überging. Friedrich auf Falkenberg, welcher 1860 starb, wurde von seinem gleichnamigen Sohne beerbt.

Von den Söhnen des 1668 gestorbenen Grafen Johann Bernhard auf Rybnik kaufte Johann Bernhard Ujest, Rudzienitz und Sierakowitz, Carl Ferdinand aber Slawikau und Kujau. Ersterer wurde beerbt von Johann Ferdinand, der 1726 starb, letzterer hatte nur Töchter.

Ein gleichnamiger Vetter des Johann Bernhard auf Ujest verkaufte demselben Swrklan, erwarb Slawikau und Gregorzowitz, durch Heirath mit der zweiten Gattin auch Zabrze. Sein Sohn Franz Josef vermählte sich mit der Wittwe des Johann Franz von Nayhaus auf Stremplowitz und verpflanzte seine Nachkommen nach Mähren zurück, indem er 1731 Milonitz kaufte. Dasselbe erbte der Sohn Johann Nepomuk, der 1759 Hluchow erwarb, 1768 starb und nur Töchter hinterliess.

Endlich hatte der letztgenannte Johann Bernhard einen Bruder Stanislaus Christof, der durch Heirath Lassoth im Neisse'schen erwarb, aber schon 1709, gleichfalls ohne Erben mit dem Tode abging.

2. Der Name des Geschlechts.

In den Urkunden des Mittelalters erscheinen die Namen adeliger Familien zunächst ganz einfach, z. B. Mrakota, Zemislav, Przybislav, daher auch Brüder verschiedene Namen führen; es sind dies natürlich Vornamen, von denen sich einige zu Geschlechtsnamen ausbildeten, z. B. Sambor = Czambor in Tschammer. Zu näherer Bezeichnung wurde zuweilen zugefügt a. die Angabe des Vaters z. B. Przybislav der Sohn des Prozimir, oder in patronymischer Form auf — ow — ic oder owic endigend, z. B. Andreas Hugowic = Andreas, Sohn des Hugo (Ahn der Haugwitz); b. die Bezeichnung des Ortes z. B. 1146 Drzislav von Grätz, 1167 Detleb von Bechin und Zdislav von Kurim; c. eine Eigenschaft z. B. 1107 Hrdibor der Schwarze, 1183 Hrosnata der Kahle, 1185 Bohus der Bärtige, 1189 Przibislav der Dicke, 1195 Peter der Stolze; d. bei Amtstiteln der Ort, an den sich die Funktion knüpfte z. B. 1174 Stanimir Kastellan von Iglau.

Wie unsere gegenwärtigen Kalendernamen sowohl als auch die Zunamen aus verschiedenen Sprachen stammend ihre wörtliche Erklärung finden, ebenso haben nach der Bestätigung der Chronisten Cosmas und Thietmar († 1018) die alten slavischen Namen ihre etymologische Bedeutung. Letztere erhielten sich mehr in der Reinheit, während deutsche Familiennamen bisweilen in der Schreibart sehr abweichen.

Das Wörtlein „von“ vor dem Namen als Adelsbezeichnung stammt erst aus neuerer Zeit. Ehemals bediente man sich dessen nur, wenn der Beiname einen Wohnort anzeigte, gleichviel ob man diesen selbst erbaut, dort geboren, angestellt oder ansässig war, oder ihn früher besessen hatte, nie aber verband man das „von“ mit Thieren, Pflanzen etc. wie dies beim Briefadel häufig vorkommt.

Die Familie, deren Geschichte den Inhalt vorliegender Blätter bildet, führte zunächst ihren Namen nach einer im Iglauer Kreise gelegenen uralten Stammburg, welche ehemals nebst dem angrenzenden Dorfe Bilkow, später Bylkow, endlich

Bilkau hiess. Nach Analogie anderer Geschlechter, welche den Namen des Stammsitzes beibehielten, wenn derselbe auch längst in fremde Hände gekommen, nannten sich die Urahnen des Prażma'schen Stammes nach dieser Burg Belkow, welche nebst den umliegenden Ortschaften schon im 14. Jahrhunderte im Besitz der Familie Neuhaus sich befand und 1460 bereits in Trümmern lag. Auch die ehemals dort bestandene Pfarrkirche wurde, nachdem das benachbarte Datschitz den Kern der Herrschaft bildete, der Kirche daselbst als Filiale untergeordnet. Ein Zweig der Bilkau, welcher in der Mitte des 14. Jahrhunderts das westlich von Olmütz gelegene Chudobin erwarb, nannte sich auch nach diesem Besitz.

Bei gewissen Geschlechtern kommt der Rufname häufig vor; so kehren gern wieder bei den Herren von Boskowitz die Taufnamen Borek und Imram; bei den von Cimburg: Ctibor; bei den von Kunstadt aus dem Geschlecht der Boczkowe: Mikul und Kuna; bei den von Lichtenburg: Prosimir, Smil und Ulrich; bei den von Lomnitz: Tas (Protasius), Uznata, Budis; bei den von Sternberg: Divis (Dionys), Zdeslav und Jaroslav; bei den von Landstein: Zezema, Witigo und Hoyer; bei den Tworkowski: Milota und Zdenko; bei denen von Bilkau und Prażma Beneś (Benedict) und Wilhelm. Häufig begegnen wir der auch bei den Griechen und alten Deutschen vorkommenden Sitte, dass ein Enkel den Vornamen des Grossvaters erhielt. Anfangs hatten, wie bereits angedeutet worden, auch die adeligen Familien noch keinen gemeinschaftlichen Namen; ja es kommt bisweilen der Fall vor, dass Vater, Sohn und Bruder, sogar der Einzelne ganz verschiedene Namen und zwar nach dem jedesmaligen Ortssitze führte. Gleichwie jedoch bei den Römern zur Zeit der grössten Bildung jeder freie Mann ausser dem Vornamen (prænomen) einen Geschlechtsnamen (nomen), einen Familiennamen (cognomen) und oft auch einen Beinamen (agnomen) trug, von denen der Geschlechts- und Familienname forterbte: z. B. Publius Cornelius Scipio Africanus hiess mit dem Vornamen Publius, war aus dem Patriciergeschlecht der Cornelier, gehörte zur Familie der Scipionen und erwarb durch Besiegung Hannibals in der Schlacht bei Zama (203 vor Christi) den Beinamen Africanus, während sein Bruder Lucius Cornelius Scipio den Antiochus bei Magnesia schlug und zum Lohne des Sieges den Beinamen Asiaticus führte, ebenso erhielten bei fortschreitender Bildung der slavischen Stämme einzelne Geschlechter zu ihrem meist vom erblichen Besitz hergeleiteten Familiennamen oft im Scherz noch einen Beinamen, der aus dem Thier-, seltener aus dem Pflanzenreiche hergenommen war, z. B. die mährischen Familien Kavka (Krähe) von Riczan, Sokol (Falke) von Langenberg, Kužel (Kegel) von Zerawitz, Zaimać (Fänger) von Kunstadt, Suchyczert (dürrer Teufel) von Kunstadt, Zabka (Krötlein, Knirps) von Limberg. So wird bei dem Verkauf von Podhaj 1417 zum ersten Male Beneś „Prażma“ von Chudobin genannt. Der Beiname mag ihm gelegentlich gegeben worden sein. Die Erben behielten ihn bei, während die Seitenlinien den alten Namen bis zum Aussterben fortführten. Was die Appellation Prażma anbelangt, dessen Femininum mährisch

Prazminka, polnisch Prazmowa lautet, so bedeutet das slavische Wort zweierlei: nämlich die Erstlinge der Früchte und dann eine Karpfenart. Als ein Theil der Familie aus Odrau ins Rybnik'sche übersiedelte, wurde der mährische Name nach deutscher Schreibart umgestaltet und weil im Grafendiplom 1655 Praschmann bezeichnet, auch von den übrigen Geschlechtsverwandten angenommen und mit Eliminirung des letzten Buchstabens beibehalten. Die Breslauer Kammer hatte 1628 sogar die Gebrüder Hans Bernhard, Hans Moritz und Sebastian „Praschmanner von der Odrau" genannt.

Prażmowski ist ein zwar ziemlich gleichlautendes polnisches, aber durchaus verschiedenes Geschlecht, zu welchem der Grosskanzler und Primas von Polen Nikolaus Prażmowski in Prazmo und Nieporęt mit seinen Brüdern dem Kronsecretär Franz, Abt in Sieciechow und Albrecht, Starost in Lomzynsk nach Mitte des 17. Jahrhundert gehörten.

Als Ortsbezeichnung kommt Praschma nur ein einziges Mal vor, nämlich das zur Minderstandesherrschaft Fridek gehörige Gebirgsdorf, welches Sr. Excellenz Johann Nepomuk Graf Praschma 1777 aus einem dort befindlichen Meierhofe errichtete und mit seinem Namen bezeichnete. In gleicher Weise hatte der Besitzer von Paskau Friedrich Graf Oppersdorff, Geheimer Rath und Oberstlandrichter Mährens zu Ende des 17. Jahrhunderts eine auf Dominialgrunde angelegte Colonie als Zinsdorf nach seinem Namen Oppersdorff genannt. Bei den in der Mitte des vorigen Jahrhunderts unter Friedrich dem Grossen angelegten Colonien erhielten mehrere die Namen der damals regierenden Minister und Generale, so in Pommern Viereck, Blumenthal; im Oppler Kreise Münchhausen, Finkenstein, Massow, Carmerau, Schulenburg, Sacken, Tauenzinow, Podewils oder nach dem Könige: Friedrichsgrätz, Friedrichsfelde, Königshuld.

3. Das Wappen und die Standeserhöhungen.

Die lateinische und die aus ihr hervorgegangenen romanischen Sprachen haben für Wappen und Waffen dieselben Ausdrücke, nämlich im lateinischen arma, im französischen armes, im italienischen arme; in den slavischen Sprachen dagegen heisst das Wappen erb, herb, gleichbedeutend mit dem deutschen Erbe. Beide Bezeichnungen haben ihre Geltung. Wappen sind nämlich gekennzeichnete Schutzwaffen der mittelalterlichen Rüstung und erblich. Jeder freie wehrhafte Mann hatte das Recht, seine Waffen: Schild und Helm, welche Gestalt und Antlitz verhüllten, mit Abzeichen zu versehen, die ihn für solche, welche in diese Bilderschrift eingeweiht waren, kenntlich machten. Wappen kamen in Deutschland erst

während der letzten Kreuzzüge auf und verdanken ihre Entstehung dem Bekanntwerden mit dem farben- und formreichen Orient. Gleichzeitig wurden die Wappen auch auf den Siegelstempeln angewendet.

Der älteste und wesentlichste Bestandtheil eines Wappens ist der Schild, später kamen der Helm, endlich auch die Helmdecken hinzu. Die älteste Form der Wappenschilde ist dreieckig, oder oben rund und unten in eine Spitze auslaufend; alle anderen Formen, wie z. B. halbrund, an den Seiten ausgebogen, viereckig sind jüngeren Datums. Die Wappenbilder des Schildes waren anfangs sehr einfach und ist noch unentschieden, ob Theilungen der Fläche in mannigfachen Linien und wechselnden Farben, oder aber die Gestalten von Löwe und Adler wie auch des aus beiden zusammengesetzten mythischen Greifens älter sind. Letzteres ist wahrscheinlich, da grosse Landesfürsten zuerst Wappen führten und die Könige der Thiere Herrschaftsansprüche am besten symbolisiren. Von den Fürsten gingen dann die Wappen immer weiter herab auf die übrige freigeborene Bevölkerung und wurden auch Abbildungen von gewöhnlichen Thieren, Pflanzen, Werkzeugen angenommen. Die Helmzier (Kleinod) in der Oberfläche des Helms bildeten Federbüsche, Kronenreifen oder die Wiederholung des Wappenbildes. Helmdecken sind noch spätere Zuthat und sind theils aus den Riemen und Bändern entstanden, mit denen die Helmzier befestigt war, theils aus den Tüchern und Zeugen, die den Träger vor den Unbilden der Witterung schützten; sie sind in den Hauptfarben des Wappens und meist arabeskenartig dargestellt. War ehemals die Annahme eines Wappens der Willkür anheimgestellt, so wurde später die Ertheilung ein Recht des Landesherrn, der das Privileg in gewissen Fällen wieder nehmen kann.

Der Hirsch ist ein beliebtes Wappenbild und tritt entweder allein oder in Verbindung mit anderen Bildern auf, zum Theil nur auf dem Helme; bisweilen ist das Geweih oder eine Stange allein gebraucht oder wiederum mit einem anderen Bilde verbunden, oder nur auf dem Helme dargestellt. Das Hirschgeweih oder eine Stange haben, um nur einige Geschlechter aufzuzählen, die Familien Biberstein, Borek, Dohna, Dombrowski, Gilgenheim, Jarotzki, Kessel, Koscielski, Manowski, Morawitzky, Oderwolf, Podstatzky, Raschiz, Rogoiski, Salisch, Schipp, Schlichting, Stillfried, Tschammer, Wentzky, Werder, Wissel, Wranski.

Das ursprüngliche Wappenbild der Familie Prażma ist in einem Wappenbuche vom Jahre 1577, welches sich in der Breslauer Stadtbibliothek befindet Seite 357, doch ohne Farben dargestellt und zeigt im Schild und über dem Helm das ungewöhnlich hohe Geweih eines 14 Enders, hat also an jeder Stange 7 Enden.

Der wappenkundige Pfarrer Konrad Blażek zu Nieder-Hillersdorf besitzt in seiner reichen Sammlung eine Zeichnung von einem alten Abdrucke, in welcher das Hirschgeweih im viereckigen schrägstehenden Schilde und über dem geschlossenen Helme eine Krone von 5 Kugeln ohne Wiederholung des Wappenbildes dargestellt ist. Paprocki beschreibt das Wappen als schwarzse an jeder Stange

siebenendiges Hirschgeweih mit einem abgerissenen Stücke der Hirnschale im blauen Felde und über dem Helme. Er schuf nach Gewohnheit ehemaliger Heraldiker Legenden, die er an das Wappen anpasste, wenn dieselben nicht schon früher in der Familie selbst entstanden waren. So theilt er über den Ursprung des Prażma'schen Wappens Folgendes mit: Als zur Zeit der heidnischen Fürsten oder Könige in den deutschen Gegenden ein Ritter vor einem Fürsten herschritt und ihm den Weg durch einen grossen Sumpf zeigte, sprang vor ihnen ein Hirsch auf, welchen der Ritter einholte, ihn bei dem Geweih ergriff und dasselbe mit dem Schwerte vom Kopfe trennte. Darauf schenkte er es dem Fürsten mit der Bitte ihm ein ewiges Andenken seiner Bereitwilligkeit zu verleihen. Derselbe, ein liebevoller Herr, befahl ihm das schwarze Hirschgeweih auf blauem Schilde als Wappen zu führen und zwar deswegen, weil er bei Verfolgung des Thieres im Sumpfe sich sehr beschmutzt.

Nach Anton Schimons Werk: Der Adel von Böhmen, Mähren und Schlesien, welches ein Verzeichniss der Adelsfamilien mit Daten der Standeserhebungen, Beförderung in die höheren Stufen aus Urkunden enthält, wurde Johann Prażma von Bilkow 1609 in den böhmischen Ritterstand erhoben. Nach demselben Verfasser erhielten am 17. Februar 1620 Benedict, Schebor, Carl, Johann und Wilhelm Brüder und Vettern Prażma von Bilkow den Freiherrenstand. Es ist nicht gelungen das wahrscheinlich von Friedrich von der Pfalz verliehene Diplom einzusehen, dagegen ist auf Anregung des gegenwärtigen Chefs des Gräflichen Hauses aus dem Wiener Staatsarchiv die beglaubigte Copie eines in böhmischer Sprache ausgestellten Diploms übersendet worden, durch welches König Ferdinand II., Wien den 30. April 1625 Carl, Beneś, Johann und Wilhelm, leibliche Brüder und Vettern Prażma von Bilkau, ihre Erben und Nachkommen in den Rang und Stand der Freiherren erhob. Schebor ist nicht aufgenommen, weil er entweder schon todt war, oder noch zur Gegenpartei gerechnet wurde. Im Diplom ist auch das Wappen genau beschrieben, nämlich das Schild von blauer oder himmelblauer Farbe, worin ein Hirschgeweih, jede Stange mit vier Enden (oben in der Krone) in natürlicher Farbe, über dem Schild ein offener Turnierhelm, um denselben Decken oder Federbusch von beiden Seiten, gelber oder goldener Farbe, nach unten von blauer oder himmelblauer Farbe; über Allem eine goldene Königskrone und das Hirschgeweih hervorragend wie im Schilde.

Durch Diplom Kaiser Ferdinand III. de dato Pressburg 24. Mai 1655 erwarb Johann Bernhard Praschma Freiherr von Bilkau auf Rybnik und Swrklan, nachdem er sich mit dem in hohem Ansehen stehenden Graf Oppersdorff'schen Hause doppelt verschwägert und wichtige Landesämter bekleidet, für sich und seine Descendenz die Grafenwürde. Die Urkunde lautet im Auszuge also: Weil das uralte adelige Geschlecht der Praschma von vielen Jahren her durch Tapferkeit und andere adelige Tugenden zugenommen, sich auch mit anderen vornehmen Personen des Herren- und Grafenstandes durch Verehelichung verwandt gemacht und Wir

die Dienste, die Unseren Vorfahren und Uns von diesem Geschlechte, besonders von Unserem lieben Getreuen Hans Bernhard Praschman Freiherrn von Bilkaw auf Rybnik, Ober- und Nieder-Swrklan und Slawikau, insonderheit bei wiederholter Verwaltung der Landeshauptmannschaft in den Fürstenthümern Oppeln-Ratibor, auch nun bei seinem (Oberst-) Landrichteramt treu bewiesen und er es weiter zu bleiben erbötig ist, deswegen und weil das Geschlecht der Praschmann von Unserem Vater Ferdinand II. 1624 (soll heissen 1625) in den alten Herrenstand erhoben worden, haben Wir Unsern lieben getreuen Rath Hans Bernhard Freiherrn Praschman sammt seinen ehelichen Erben in die Würde des Grafenstandes erhoben. [1]) Auch erhöhte er sie um einen Grad, als ob Vater und Mutter schon gräflichen Standes gewesen. Bald darauf tritt auch Wilhelm auf Gross-Polom, Elgot und Gieraltowitz im Fürstenthum Troppau, der dieselben Würden, wie sein Vetter im Ratibor'schen bekleidete, nämlich Vertreter des Landeshauptmanns und Oberstlandrichter geworden, mit der Grafenwürde bekleidet auf. Dessen Descendenz gelangte zu grossem Ansehen und blüht noch in der Gegenwart fort.

Die Sagen der Familie.

Ausser der Legende, die sich an das Wappen knüpft, ist uns nur noch folgende Sage aus der Familie bekannt, von welcher die Leser den späteren Ursprung leicht herausfinden können, da der Schauplatz eines Ereignisses aus der Hussitenzeit nach Friedek versetzt ist, das doch erst vor 180 Jahren in den Besitz der Grafen Prażma gelangte. Näher kommt man der Wahrheit, wenn man ein historisch beglaubigtes Factum, nämlich die Erschlagung der Orlauer Mönche im Jahre 1560 als Ausgangspunkt annimmt. Doch hören wir zunächst den Bericht und suchen wir dann erst den Zeitpunkt festzustellen.

In der Einleitung eines 1757 gedruckten Kirchenliedes wird erzählt, dass ein Herr von Prażma Besitzer von Fridek im Jahre 1443 vom Troppauer Landtage heimkehrend in Neudorf bei Mährisch-Ostrau von Hussiten verfolgt in Lebensgefahr gerieth und gelobt habe: wenn er daraus befreit werde, die Bartholomäuskapelle an der Stelle, wo die beiden Benedictiner liegen, zu bauen, was auch geschehen sei. Historisch steht fest, dass bei Vertreibung der Mönche aus Orlau 1560 ein Theil in das Mutterkloster nach Tyniec geflohen, der Stiftsprediger P. Jacobus, welcher sich auf den Thurm geflüchtet, mit einer Muskete heruntergeschossen worden, zwei andere aber, die nach Neudorf hinter Mährisch-Ostrau

[1]) Eine Copie von dem zu Gratz am 7. December 1801 vorgewiesenen Originale befindet sich im Schlossarchive zu Falkenberg.

entkommen, dort eingeholt, ermordet und begraben worden. Der Ort, wo die Kirche steht, heisst heute noch Grobek d. h. kleines Grab. Ehedem wohnte auf dem Kirchhofe ein Eremit, dessen Häuschen längst in Trümmern liegt. [1])

Das Ereigniss möchten wir bald nach dem Jahre 1624 verlegen, in welcher Zeit Mitglieder der Familie Prażma nahe bei Neudorf, nämlich östlich von Wagstadt Besitzungen hatten. Die 1629 gegossene Glocke führt uns zu dieser Annahme und mag Freiherr Carl oder Wilhelm der Erbauer sein. Eine Sage, die sich an das Falkenberger Schloss knüpft, bringen wir bei der Ortsbeschreibung.

Die Herren von Bilkau und Chudobin.

Ehe wir diesen Abschnitt beginnen, wollen wir zunächst als Vorgeschichte den Schauplatz, auf welchem die Ahnen des noch blühenden Geschlechts Praschma auftreten und dann die damalige Stellung des Adels angeben. Das von Fürst Swatopluk gestiftete und vom heiligen Methud zum Christenthum bekehrte grossmährische Reich, welches sich über die Slavenstämme in Norddeutschland bis nach dem heutigen Ober-Ungarn und Galizien erstreckte und dem auch Böhmen 888 einverleibt wurde, ging durch Theilung und durch die Waffen der Magyaren 906 plötzlich zu Grunde. Ein Theil wurde zunächst die Beute der Ungarn, 955 mit Böhmen verbunden, 1003 bis 1029 von Polen besetzt, hierauf böhmisches Theilfürstenthum, seit 1197 unter dem Titel „Markgrafschaft“ ein Personallehen in der Dynastie der Przemysliden.

Nachdem Böhmen 1310 an Johann von Luxemburg gefallen war, belehnte dessen Sohn Karl IV. 1349 seinen Bruder Johann Heinrich mit der Markgrafschaft. Diesem folgte 1375 der Sohn Jodokus, dessen Brüder Johann und Prokop 1375 bis 1380 einzelne Theile erhielten. Jodokus aber brachte diese Antheile durch Vertrag an sich, erbte die Lausitz, wurde 1400 Markgraf von Brandenburg und 1410 deutscher Kaiser. Jost und Prokop († 1405) befehdeten das Land, namentlich das bischöfliche Gebiet von Olmütz, wurden deshalb excommunicirt, setzten aber mit ihren Helfershelfern die Plünderung fort. Einige Landsassen suchten sich gegen Ueberfälle durch Verträge sicher zu stellen, blieben aber von den Raubrittern nicht verschont. Nach dem 1411 erfolgten Tode des Jodokus ging Mähren an König Wenzel IV. und nach dessen kinderlosem Ableben 1419 an seinen Bruder König Sigismund von Ungarn über, der Mähren 1423 seinem Schwiegersohn Albrecht von Oesterreich überliess, worauf Ladislav bis 1457 und

[1]) Wolny Mähren I, 187 und kirchliche Top. III, 119.

Georg von Podiebrad folgten. König Mathias Corvin von Ungarn eroberte 1469 Mähren, das aber nach dessen 1490 erfolgten Tode an Böhmen wieder zurückfiel. Wladyslav verlobte seine Tochter Anna mit Ferdinand von Oesterreich, dem Enkel Kaiser Maximilians, welche Ehe dem Hause Habsburg den Weg zum böhmischen und ungarischen Thron ebnete.

Den Adel in slavischen Ländern bildeten ursprünglich jene Freie, welche sich durch hohe Stellung oder durch Güterreichthum auszeichneten. Abstammung entschied Anfangs nicht. War der Güterreichthum verschwunden, so hörte der Adel auf. Erhielt er sich aber in einer Familie längere Zeit, so gab er dieser einen besonderen Glanz, eben so wie die obersten Landeswürden und Hofämter, wenn sie sich auf die Glieder eines Hauses vererbten. Zu den Landesbeamten gehörten der Kastellan = Kreishauptmann, Präfect einer Hauptburg, der für die Sicherheit des ihm anvertrauten Gebietes durch bewaffnete Macht zu sorgen hatte; der oberste Richter, welcher die Abgabe für den Fürsten einzog und der Villicus (Wladarz), welcher neben richterlicher Thätigkeit für die zweckmässigste Verwaltung der Staatsgüter zu wachen hatte. Ueber den Vorgenannten stand als oberste Landesbehörde der Pfalzgraf (Comes palatinus). Jeder der sieben Kreise, welche Mähren in alter Zeit zählte, hatte vorgenannte Beamte. Der Titel blieb lebenslänglich, aber nicht die Würde, daher bisweilen in ein und demselben Kreise für ein und dasselbe Amt mehrere Personen aufgeführt werden.

Die Hausbeamten bildeten das fürstliche Gefolge. Diese Hofämter bekleideten der oberste Marschall, der Oberstkämmerer, Oberstkanzler, Truchsess, Mundschenk und Oberjägermeister. Für diese Würden gab es auch Unterbeamte. Der Hofnotar fertigte die Urkunden aus. Auch der hohe Adel umgab sich gern mit solchen Würdenträgern, die er aus dem niederen Adel wählte.

Den höchsten Landes- und Hofbeamten waren Ländereien, später auch Sporteln als Besoldung angewiesen. Erst aus dem Besitz- und Beamtenadel bildete sich später der Geburtsadel. Dazu trat der Verdienstadel. Schon im 11. Jahrhundert finden wir, dass Diener zum Lohne ausgezeichneter Verdienste in den Adelstand erhoben und zu Beamten ernannt wurden. Der um die mährische Geschichte hochverdiente Landesarchivar Dudik gesteht, dass es ihm nicht möglich sei bestimmt nachzuweisen, welche Adelsfamilien ihre Stammbäume bis ins 12. Jahrhundert aufrichten können, obgleich schon die alten Geschlechter ihre Abstammung in Evidenz hielten. Cosmas von Prag, Dechant der Domkirche zum heiligen Veit, der erste Böhme, der die Geschichte seines Vaterlandes vom Ursprunge der Nation bis auf seine Zeit († 1126) mit grosser Wahrheitsliebe in lateinischer Sprache geschrieben, spricht zum Jahre 1091 von einem Funiculus hereditatis, d. h. Schnuren der Abstammung, worunter wir uns eine handgreifliche Art des Nachweises vorzustellen haben. Ein Täfelchen nämlich, auf welchem der Ahnherr und dessen Gattin angemerkt waren, hatte eine Schnur, an welcher die Täfelchen der Kinder hingen; von diesen gingen abermals auf Schnüren ebensoviele Täfelchen

herab, als ihre Descendenz zählte und so wurden bei Vermehrung des Geschlechts immer neue Täfelchen angeknüpft. Später wurden die von einander abstammenden Personen als Stammbäume dargestellt, d. h. als Baum mit Zweigen, in welchen letzteren Schilder angebracht wurden, welche die Namen und Data der Geburt und des Todes enthielten. Jetzt werden die Generationen durch horizontale Striche abgetheilt und zwar bei abwärtssteigender Linie durch Stammtafeln, bei aufwärtssteigender durch Ahnentafeln.

Im 12. Jahrhunderte hatten nur wenige Familien einen gemeinschaftlichen Geschlechtsnamen oder ein vom Grundbesitz genommenes Prädikat, weshalb es, zumal der Besitz häufig wechselte, schwer wird, die Genealogie festzustellen. Erst als die Geschlechter im 13. Jahrhunderte Wappen annahmen, werden die Forschungen leichter. Ob übrigens die ältesten mährischen Familien Lomnitz, Cimburg, Zerotin, Drahotus, Bilkow und andere Geschlechter ihre Ahnen bis ins 12. Jahrhundert zurückführen können, ist fraglich. Einige davon wie die Lobkowitz, Lichtenburg, Pernstein, Eulenburg, Sternberg, Wlasim, Doubravitz, Drahotus nannten sich nach den Stammburgen.

Im Iglauer Kreise, eine halbe Stunde östlich von der Municipalstadt Datschiz, an den abhängigen Ufern eines herrschaftlichen Teiches, an welchem eine Mühle mit drei Gängen steht, liegt das Dorf Bilkau, ehemals Belkow später Bylkow genannt und gehört gegenwärtig den Besitzern der Allodialherrschaft Datschiz Friedrich Freiherr von und zu Dalberg k. k. Kämmerer. Westlich von der uralten Sanct Johanniskirche befindet sich ein durch eine Schlucht von ihr geschiedener Felshügel, auf dessen Gipfel einst die Burg stand, von der gegenwärtig nur einige Mauern und Keller sich erhalten haben.

Von 1253 ab begegnen uns in den Urkunden ziemlich oft vier Brüder Smil, Marquard, Ratibor und Jarosch von Bilkau. So erscheinen sie alle vier als Zeugen, als Markgraf Przemysl von Mähren 1253 dem Prämonstratenserstift Geras in Oesterreich die Kirche in Myslowitz verlieh. [1])

Smilo war Burggraf von Vöttau (Bitow), das heut ein Marktflecken an der Thaja ist und noch ein altes Bergschloss zeigt. Von der ehemaligen Wichtigkeit dieser Burg, die auf einem Granitfelsen steht, der von drei Seiten abfällt und nur westwärts zungenförmig und etwas gesenkter ausläuft, zeugen heute noch die vielen Thürme, die starken Umfassungsmauern und Ueberreste der Bollwerke. Eine Waffen- und Rüstkammer ist mit dem Nachlasse des Helden von Szigeth, Niklas Graf Zriny geschmückt. [2]) Im Jahre 1253 war Smilo von Belkow mit seinen Brüdern Jaros und Marquard zu Olmütz Zeuge, als Markgraf Przemysl (= König Ottokar von Böhmen) dem Hospital zu Olmütz das Patronat über die Sanct Marienkirche verlieh [3]) und im Jahre 1255 war Smilo Zeuge, als Boczek Graf von Bernek

[1]) Cod. dipl. Mor. III, 171.
[2]) Wolny Mähren III, 557.
[3]) Cod. dipl. Mor. III 172.

dem Stift Geras einen Hof gab. [1]) Im nächsten Jahre hielt Przemysl den Kauf aufrecht, den der Abt und Convent der Cisterzienser zu Welehrad in Bezug des Dorfes Zlatnik gemacht, das dem Zmilo von Belkow gehört hatte. [2])

Als Zeugen treten ferner auf 1256 Zmilo und Ratibor, 1258 zu Brünn Smilo, 1259 ebendaselbst Zmylo, 1262 zu Wien und Znaym Smilo, 1263 zu Grätz Zmilo von Bilkow. Als Ottokar am 24. November zu Breslau den Bürgern von Troppau gestattete, dass ihre Wagen, wenn sie Blei nach Brood (an der Sau in Ungarn) führen, nur drei Tage anhalten, am vierten aber weiter ziehen können, möge das Blei verkauft sein oder nicht, ausserdem ihnen 40 Hufen Wald bei Grätz schenkte, finden wir unsern Smil in der Hauptstadt von Schlesien. [3]) 1275 tritt letzterer als Vormund des Cadold, Sohn des Erhard, der das Patronatsrecht in Treskowitz hatte, auf und wird noch Burggraf von Vöttau genannt. [4]) Während viele der böhmischen und mährischen Barone ihren Markgraf König Ottokar, als er am 15. Mai 1275 in die Reichsacht fiel, verliessen und gegen ihn für Rudolf den König der Deutschen die Waffen ergriffen, bewahrte Smil seinem Herrn die alte Treue. Am 21. Mai 1276 einigte man sich vor Wien über den Frieden. In dem zu Wien am 6. Mai 1277 zwischen den Königen Rudolf und Ottokar erneuerten Friedensschlusse steht der Burggraf Zmilo von Vöttau gleich hinter dem Bischof von Olmütz, noch vor dem Kanzler Protonator Ulrich. Die drei Genannten waren nämlich Bevollmächtigte des Königs von Böhmen, welche den ehemaligen Tractat genauer präcisiren sollten. [5]) Da sie nicht jeden Anstoss aus dem Wege räumten und Ottokar sich in einem Tractat vom 12. September zu neuen Concessionen verstehen musste, leisteten zwölf Barone, darunter Smil Burggraf von Vöttau, Bürgschaft für ihren König. [6]) Ottokar nennt am 31. October in einem Briefe an König Rudolf unsern Smil Baron und das veranlasst uns an dieser Stelle über die damals schon strenge Scheidung des Adels in den Herren- und Ritterstand zu sprechen. Zum höheren Adel d. h. zum Herrenstande gehörten alle Bannerherren, also solche Barone, welche mit ihrem Geleit von Rittern und Knechten unter eigenem Banner in den Krieg zogen. Grosses Vermögen und höhere Staatsämter waren die Bedingung dieser Auszeichnung; später kam die Abstammung hinzu. Erst unter König Karl IV. von Böhmen (1346 bis 1378) kamen die Standesbriefe auf. Vorher traten diejenigen Mitglieder des Herrenstandes, welche eines grossen Vermögens entbehrten, in den Ritterstand zurück, wozu auch das Geschlecht von Bilkau gehörte. Nach Karl IV. fand das Zurücktreten nicht mehr statt. Der wehrhaft gemachte Wladike besass die Ritterwürde, der von mächtigen Baronen Gründe zu Lehn nahm, hiess

---

[1]) ibid 202.
[2]) ibid. 212.
[3]) Cod. dipl. Mor. IV, 86.
[4]) ibid. 154, 159.
[5]) ibid. 189 und Dudik Mähren VI. 218.
[6]) Palacki Gesch. Böhm. II, 257.

Panoś. Wenn wir die Nachkommen des Smil unter den einfachen Adelsgeschlechtern finden, so mag der Grund auch darin liegen, dass er am 26. August 1278 auf dem Marchfelde mit seinem Könige fiel und Mähren sich dem Sieger unterwarf.

Aus einer erst nach dem Tode der vorgenannten Herren von Bilkau vom Bischof Johann von Olmütz auf seiner Veste Pustomer ausgestellten Urkunde [1]) erfahren wir, dass sie Besitzer von Ranzern gewesen und dass Zmilo mit Einwilligung des Marquard und der übrigen Brüder und Erben das Patronatsrecht der Pfarrkirche des Erbgutes Ranzern dem in Oesterreich gelegenen Prämonstratenserstift Geras geschenkt habe. Ransern im Znaimer Kreise hiess damals Ranczirow, war also noch slavisch, während heut der Ort ganz deutsch ist. Mittelst Urkunde aus Kloster Bruk wurde am 28. November 1305 Ranzern bei Iglau durch Marquard von Ranzern dem Stift Geras incorporirt.

In der Mitte des 14. Jahrhunderts treffen wir zwei Brüder Wilhelm und Marquard von Ranzern, die sicher von Smil oder Marquard von Bilkau abstammen. Im Jahre 1358 verkaufte nämlich Wilhelm von Ranzern seinem Bruder Marquard die Hälfte eines dasigen Waldes, eine Wiese nebst einigem Acker um 14 Schock Groschen, sowie 1365 drei Lahn Acker, Gehöfte und die Hälfte der Burg. In demselben Jahre verkaufte Marquard von Ranzern dem Hylbrand von Wilemczin das Dorf Klein-Pirnitz. [2])

Schon früher treten Mitglieder des Geschlechts von Bilkau in Chudwein auf, das bei Littau im Olmützer Kreise zwei Meilen nördlich von der Kreisstadt liegt und mährisch Chudobin heisst. Wir sind bei den weiteren Forschungen für längere Zeit meist nur auf die Landtafel und die Rechtsbücher angewiesen. Sie enthalten einen reichen Schatz für die Topographie, Genealogie und Sittengeschichte. Die Landtafel sicherte den Besitz von Grund und Boden. Eingetragen wurden Güterverkäufe, Verträge, Schulden, Testamente, Stiftungen etc. In den Ehepacten, welche die Eltern der Brautleute vor deren Verheirathung schlossen, wurde das Vermögen der Gattin (Mitgift, Morgengabe) auf freiem Gut fest gesichert. Einer aus der Verwandtschaft oder Freundschaft musste als Uebernehmer der Mitgift gefunden werden, welcher für dieselbe die Gewähr zu leisten hatte. Ueblich war es Verwandte und Freunde in die Gemeinschaft des Besitzes aufzunehmen. Damals nannten sich, wie bereits erwähnt worden, die Adelsgeschlechter wenn sie auch Familiennamen führten, nach denjenigen Besitzungen, die sie eben inne hatten. Nun sassen damals wie in Russland, Polen und Schlesien auch in Mähren wegen der Menge des kleinen Adels bisweilen mehrere Gutsbesitzer auf einem Dorfe, weshalb es noch schwieriger ist die zu demselben Geschlechte gehörigen Mitglieder herauszufinden.

Die alten Gerichtsbücher betreffend, die uns Archivar Brandl erschlossen, so ist der Zusammenhang und der Sinn zum Theil der kurzen Regesten wegen

---

[1]) Archiv der kaiserl. Akademie 1849 II 43.

[2]) Brünner Landtafel III, 399. IV, 217, 324.

bisweilen schwer herauszufinden. Zum leichteren Verständniss schicken wir Einiges voraus. Bei dem Gerichtsverfahren in civilrechtlichen Angelegenheiten wurde die auf einem Zettel geschriebene Klage persönlich oder durch einen Vertreter den Herren vor Gericht angekündigt und der Gegenstand der Klage auseinandergesetzt. Hierauf erfolgte die gerichtliche Verhandlung des Sachfälligen durch Unterbeamte, die mit einem Stabe zu Fuss sich Vormittags des Auftrags entledigten.

Dem grossen Herrengerichte sassen vor der Landeshauptmann, der Oberstkämmerer, der Marschall von Böhmen, der Oberstlandrichter, der Hofrichter und der Unterkämmerer. Beamte des kleinen Landrechts waren der Landesburggraf, der kleinere Landrichter, der Kämmerer und die kleinen Schreiber.

Die Verhandlungen im grossen Landrecht (Herrengericht), welches Anfangs Januar und Ende Juni in Olmütz, an den Quatembern in Brünn gehalten wurde und welches auf den drei Factoren der Oeffentlichkeit, Mündlichkeit (nicht nach geschriebenen, sondern nach Gewohnheitsrecht) und Unabhängigkeit der Richter beruhte, begann durch die mitgebrachten Advokaten, die Rede und Gegenrede hielten, bis die Richter die erforderliche Ueberzeugung gewannen. Der Beschuldigte und die Zeugen mussten in feierlicher Form (früh, im Gotteshause), gegen Sonnenaufgang gewendet die Hände auf Reliquien legend die Aussagen beeiden. Hierauf wurde das Urtheil gesprochen, von dem es keine Appellation gab. Fand der den Process Verlierende bessere Vertheidigungsgründe, so konnte er die Klage erneuern; der Notar las das Urtheil vor; wer gewann, zahlte dem Richter zwei Heller. Handelte es sich um Schulden, so wurde der Gläubiger bis auf Zahlung in den Besitz des Gutes gesetzt; wurde auch dann nicht das Geld erlegt, so erfolgte die factische Einführung.

Das Geld betreffend wurde nach Mark gerechnet, welche als Gewichtsmark 60 Prager Groschen galt und als Zählmark sich nach dem Münzcurse richtete. Jahreszinsen wurden im 14. und 15. Jahrhundert und zwar gesetzlich mit 10 vom Hundert berechnet.

Stefan von Chudobin kaufte 1349 bei Mikolovic einen Hof mit Wiesen und Wald [1]) und hatte Johann von Konic darauf 9¾ Mark.

Herdon und Mikes (= Nikolaus) von Chudobin traten 1355 mit Frau Buchna daselbst und in Savin in Gütergemeinschaft. [2])

Hirdon und dessen Gattin Budislava, Tochter des Sobiehrd von Chudobin, verkauften 1365 dem Jan von Chudobin und seinen Erben einen halben Hof, (wohl in Chudobin) und eine Mark Zins. [3])

Budislava resignirte der Elisabeth von Stritez, deren Gatten und Erben 2½ Mark Zins mit dem Ober- und Niedergericht. [4])

---

[1]) Olmützer Landtafel 1 90.
[2]) ibidem 1. 347.
[3]) ibidem 1. 882.
[4]) ibidem 1. 883.

Jan von Chudobin überliess 1368 der Gattin Dorothea in Sawin 2½ Mark Einkünfte als Heirathsgut. [1])

Budislava kaufte 1373 in Nasseborek (Aschmeritz) von Jan von Chudobin einen Hof und Zins. [2])

Mikes von Chudobin wies 1376 der Gattin Offca 3 Mark Zins in Chudobin und 2½ Mark in Sawin als Heirathsgut an. [3])

Stefan von Chudobin vermachte der Gattin Adelheid 1379 in Bohuslavic 85 Mark Groschen als Leibgeding, wozu sein Bruder Adam, Pfarrer von Konic die Einwilligung gab. [4])

Nikolaus von Chudobin, Panosse (rittermässiger Client) des Smilo von Lessnitz (Ahn des Georg von Podiebrad), wurde von diesem in einem Process gegen Jeschek Sestrzenec als Sachwalter bestellt. [5])

Jan von Chudobin verkaufte dem Nikolaus von Chudobin und dessen Erben einen halben Hof mit Wald und Wiesen. [6])

Catharina schenkte ihren Söhnen Nikolaus und Benesch in Chudobin und Sawin 50 Mark als ihr ehemaliges Heirathsgut. [7]) Letztere schlossen 1381 Gütergemeinschaft. [8])

Sbinko von Luk verkaufte 1383 dem Jan von Chudobin in Luk 4 Hufen. [9])

1385 verkaufte Mixo von Chudobin dem Benesch (Benedict) und dessen Gattin Margareth den Hof in Chudobin und einen Zins in Sawin. [10])

Budislava, Gattin des Hirdon von Chropin verkaufte den Hof mit vier Gärtnern, Fischteich etc. in Nassoborek dem Jan von Chudobin wieder zurück. [11])

Benesch von Chudobin nahm seine Gattin Margarethe auf all seine Güter in Chudobin und Sawin in Gemeinschaft. [12])

Nikolaus wies der Gattin Ofca 50 Mark in Hlusovic an. [13])

Benesch von Chudobin und Gattin Margerethe gaben 1386 dem Nikolaus eine halbe Hufe in Sawin zurück, weil Nikolaus sie intabulirt und irrthümlich erblich ihnen gegeben hatte. [14])

Sbinko von Vrahovic verkaufte dem Stefan von Chudobin den Allodialhof Vrahovic mit Aeckern, drei Höfe, einen Obstgarten, zwei Wiesen und den Bach Hluczel. [15])

Jan von Chudobin meldete 1390 Klage an gegen Bohuska von Kokor wegen 9¾ Mark Groschen, welche sie ihm für den edlen Zdenko von Bukow versprochen, aber nicht berichtigt hatte. [16])

Stefan von Chudobin klagte 1390 den Schipo von Vrahovic auf zwei ihm schuldige Mark Groschen an und bat, ihn mit den Zeugen zu citiren. [17])

Benesch klagte den Mechow von Klein-Elgot wegen 9¾ Mark Groschen an und wegen des Mobiliars, weil er versprochen, eine Obligation einzulösen. [18])

---

[1]) ibidem 1033. [2]) II. 423. [3]) II. 88. [4]) ibidem 528. [5]) Brandl lib. cit. 36. [6]) Olm. L. III. 545. [7]) 600. [8]) IV. 116. [9]) IV. 459. [10]) ibidem 624. [11]) ibidem 625. [12]) ibidem 626. [13]) ibidem 631. [14]) V. 46. [15]) ibidem 57. [16]) Brandl libr. cit. 1. 7. [17]) Brandl 9. [18]) ibidem 10.

Mixico (= Nikolaus) von Chudobin übertrug 1391 der Gattin Offca das Heirathsgut, das sie in Hlusovic gehabt, auf Pulicz, nämlich auf den Hof und drei Hufen. [1]) Hersso Skritek von Trpenovic hatte nämlich dem Mixico das genannte Gut zu erblichem Besitz verkauft. [2])

Jan von Chudobin verschrieb 1397 der Gattin Anna ein Leibgeding von 75 Mark Groschen auf Nassoborek. [3])

Stefan von Chudobin verkaufte 1397 dem Mixico den Allodialhof drei kleine Höfe etc. in Vrahovic erblich. [4])

Benesch nahm seinen Bruder Mixico auf all seine Güter in Gemeinschaft. [5])

Mixes änderte nochmals das Heirathsgut und zwar in Zinsgenuss um, sollte etwas zu 50 Mark fehlen, so übernahm ihr Bruder Heinrich von Rakusec den Ersatz. [6])

Nikolaus wurde 1397 als Sachwalter in einem Process des Boczko von Kunstat gegen Swietlik von Rakusec wegen 9¾ Mark bestellt. [7])

Benesch von Chudobin verklagte 1398 den Ulrich von Mezic wegen 8 Mark Groschen und weil er gemeinschaftlich mit ihm Güter besitzend, versprochen einen Teich zu theilen, es aber nicht ausgeführt. [8]) Benesch von Chudobin zeigte an, dass Wilhelm von Sobaczow mit den Unterthanen des Ulrich von Mezic auf seinen Erbgütern einen Wagen mit zwei Pferden und eine Sichel gewaltsam genommen und eine Armbrust zerbrochen; [9]) dagegen klagte Ulrich, dass Benesch ohne die Entscheidung derjenigen, welche sie als Schiedsrichter zur Beurtheilung erwählt, abzuwarten, Gras auf den strittigen Wiesen abmähen liess, wobei der Sachwalter Wilhelm einen Unterthan des Ulrich arretirte; er wollte den bespannten Wagen nebst Sichel gegen Caution abliefern, wenn Jemand sie unter dieser Bedingung hätte abnehmen wollen.

Johann von Chudobin verklagte im October 1398 den Ulrich von Klein-Elgot wegen 9¾ Mark Schaden, weil er ihm eine Geldverschreibung und ein Zeugniss geben sollte, dass Johann einen Grund-Antheil dem Sohne gegeben. [10]) Auch verklagte er im October den Zvést von Topolan um 9¾ Mark. Commissar wird Zdislav, Sohn des Johann. [11]) Benesch von Chudobin zeigt an, dass man in seinen Wäldern durch Holzeinschlagen ihm Schaden zufüge. [12]) 1405 werden sieben Zeugen für Elska von Klein-Elgot gegen den Herrn Benesch den Bösen von Chudobin aufgezählt. [13]) 1405 ist Nikolaus von Chudobin Sachwalter in der Streitsache des Marschik von Ponikov gegen Wilhelm von Bolohradiz (Kunstat)[14]) und Benesch von Chudobin im Process des Johann von Schönwald gegen Vitek von Elgot und Zbinko von Mladce. [15])

Drslav von Brzezina klagte im December 1405 gegen Wilhelm von Chudobin über 100 Mark Groschen, weil er ihm das Pfand Suleschowitz und Zubehör weggekauft. [16])

---

[1]) ibidem 366. [2]) ibidem 368. [3]) ibidem 521. [4]) ibidem 560. [5]) ibidem 625. [6]) ibidem 734. [7]) ibidem 86. [8]) ibidem 90. [9]) ibidem 92. [10]) ibidem 92. [11]) ibidem 93. [12]) ibidem 95. [13]) ibidem 105. [14]) ibidem 106. [15]) ibidem 121. [16]) ibidem 126.

Jan Mazanec von Barzic hatte vor 1406 den Hof in Suleschowitz mit dem Dorfe Drazejovic an Wilhelm von Chudobin verkauft, welcher seiner Gattin Margareth von Melitz darauf ein Schock und 25 Schock Groschen als Morgengabe anwies und seinen Bruder Benesch in Gemeinschaft nahm. 1407 ist Benesch von Chudobin einer der sieben Zeugen für Schebor von Dubczan gegen Agnes von Strabeniz. [1]) Margaretha nahm im nächsten Jahre darauf den Marquard Brazda von Meilitz in Gemeinschaft und verkaufte als Wittwe 1409 der Anna und deren Bruder Andreas Syssel von Netkovic (Bossowic) 80 Mark.

Obgleich Jesko von Lukow (Sternberg) den Peter von Sternberg, Herrn des Benesch in einem Vergleich versprochen, dass Markgraf Procop ihm und den Seinigen nicht schaden solle, so haben doch die Genossen des Procop auf seinen Gütern Chudobin und Kowarzow an 50 Mark Schaden angerichtet; da jener Zahlung versprochen aber nicht geleistet, so klagt gegen ihn Benesch vor dem Landrecht. [2]) Peter starb und Jesko wurde im nächsten Jahre aufgefordert die zwischen Markgraf Jodokus und Peter geschlossene Vereinbarung bei dem Herrenrechte in Brünn vorzulegen. [3])

Uznata von Melic verkaufte dem Mixico und seinen Erben 1406 im Dorfe Drzovic zwei Hufen, zwei kleine Höfe einen halben Kretscham und einen halben Garten. [4])

Dorothea, Wittwe des Jan von Chudobin nahm ihre Söhne in Gemeinschaft auf ihr Wittthum in Sawin. [5])

Heinrich von Zastrzizl bestimmte der (Tochter) Katrusse, Gattin des Beness auf dem Dorfe Zastrzizl 3 Mark Groschen jährlich Zins als Pfand der Mitgift [6]) und Benesch bestimmte ihr in Chudobin 45 Mark Leibgedinge, [7]) so dass ihr Heirathsgut 75 Mark betrug.

Jeschek und Wenzel, Gebrüder von Rakusek tauschten mit Mixico auf Klobuky gegen Vrahovic. [8])

1406 Januar: In der Sache des Beness von Chudobin und dem edlen Jesco von Sternberg sonst von Lukow wurde entschieden: Herr Jesco soll bei der Zusammenkunft der Herren in Brünn offene Dokumente über gewisse Abmachungen zwischen Procop und dem verstorbenen Peter von Sternberg vorlegen. [9])

Gegen Catharine, Wittwe des Skoda von Chudobin schwebte 1406 eine Streitsache mit Johann Puska von Kunstat. [10])

Wenn Elska von Kokor, Wittwe des Mecho von Elgot nachweist, dass sie bereits sieben bis acht Jahr verwittwet ist, soll Benesch der Böse über die Mitgift laut der Landtafel antworten. [11])

Vitek von Elgot klagte gegen Nikolaus, den Sohn des Mecho, dass er für den Vater des Nikolaus von Elgot, Benesch dem Bösen von Chudobin 40 Mark Groschen gegeben und verlangte Ersatz. [12]) Nikolaus von Chudobin verklagte über

[1]) ibidem 106. [2]) ibidem 134. [3]) ibidem 172. [4]) Olm. VII 261. [5]) ibidem 268. [6]) ibidem 289. [7]) ibidem 290. [8]) ibidem 327. [9]) Brandl 138. [10]) ibidem 137. [11]) ibidem 139. [12]) ibidem 149.

100 Schock Groschen den Jeschek von Pnovic, weil Letzterer bestritt Bürge für den Markgraf zu sein.[1]) Benesch von Chudobin verklagte im Juni 1406 den Herart Puska von Kunstat auf 40 Mark Groschen für ihm und seinen Unterthanen zugefügten Schaden.[2]) Schebor von Dubczan hatte die Zahlung versprochen aber nicht geleistet. Benesch von Chudobin verklagte den Benessek (d. h. kleiner B.) von Chudobin auf 40 Mark für den Schaden an Holz und Getreide, den des Letzteren Unterthanen ihm gemacht, als er von Litovec nach Chudobin gekommen.[3]) Nikolaus von Chudobin klagte gegen Benesch auf 4 Mark Schaden an seinem Gute.[4]) Benesch von Chudobin verklagte den Hynek von Letowitz wegen schuldiger 7 Schock Groschen.[5]) Jeschek von Sovinec (Pnovic) verklagte den Beneschek von Chudobin auf 100 Mark Groschen erlittenen Schadens.[6]) 1407 meldet Benessek von Chudobin gegen Benesch den Bösen Klage an; ebenso Benesch[7]) gegen Mazanec (Johann von Suleschowitz). In der Streitsache des Nikolaus von Chudobin gegen Jeschek von Pnovic wurde entschieden, dass Jeschek seinen noch nicht bezahlten Theil der Schuld entrichte.[8]) Benesch nahm 1407 den Bruder Nikolaus in Gemeinschaft auf das Gut Drazovic und den Hof in Suleschowitz.[9]) Erster Grad der Execution war die Einführung in das Gut des Sachfälligen (Schuldigen); so wurde in der Woche nach Trinitatis 1407 Nikolaus von Chudobin in Klein-Elgot bei Pnovic wegen 17⅙ Schock Groschen eingeführt.[10]) Beneschek von Chudobin klagte gegen Benesch auf zehn Mark Groschen Schadenersatz an seinem Gute.[11]) Benesch von Chudobin klagte gegen Zdislav von Chudobin auf 15 Mark Groschen, weil er ihm ohne Ursachen in Cholin[12]) sein Pferd genommen.[13]) Nikolaus klagte im März 1407 gegen Jeschek Žacek von Luke auf 50 Mark nicht gehaltenen Vertrages und vermachte den Schadenersatz seinem Bruder[14]) Beneschek. Die Sache wurde an das kleinere Gericht verwiesen. Beneš von Chudobin verklagte den Jan Swietlik von Mladsche wegen verpfändeter 20 Schock Groschen, die er ihm als Oheim versprochen. Als Sachwalter wird sein Bruder Nikolaus von Chudobin angenommen.[15]) Nikolaus (Mixico) von Chudobin kaufte von Philipp Paclavic 1408 Tieschiz bei Doloplas, einen Freihof, 2½ Ackerhufe, 4½ Zinshufen nebst 2 Höfe, und trat diesen Besitz seinem Sohne Stephan als väterlich Erbtheil ab, worauf dieser den Vater in Gemeinschaft auf das Gut nahm.[16]) Politschek (Pulicky) bei Kojetin und Doloplas im Olmützer Kreise besass er noch 1409.[17]) Am 24. Juli 1408 wurde Nikolaus von Chudobin in das Dorf Luke auf den Antheil des Zaczko wegen 20 Mark Groschen eingeführt, nachdem ihm am 6. Januar auf vier Hufen 2 Mark jährlicher Zins zugesprochen worden. Von diesem Zins musste er dem Unterkämmerer 13 Groschen abgeben.[18]) Sonnabend nach Pfingsten klagte Benesch den Heinrich von Trubky wegen 200 Mark an, da er versprochen das

---

[1]) ibidem 172. [2]) ibidem 175. [3]) ibidem 178 [4]) ibidem 180. [5]) ibidem 183. [6]) ibidem 187. [7]) ibidem 197. [8]) ibidem 210. [9]) Olm. Landt. VII. 466. [10]) Brandl 218. [11]) ibidem 226. [12]) Kolein eine Stunde von Littau. [13]) ibidem 226. [14]) ibidem 227. [15]) ibidem 255. [16]) Landtafel VII. 674 und Wolny V 263. [17]) Wolny V 496. [18]) Brandl 274.

ganze Gut intabuliren zu lassen, dies aber nicht gethan; als Sachwalter wählte er seinen Bruder Nikolaus. [1]) Benesch von Chudobin verkaufte dem Mendliko von Greiffenberg das Dorf Drazejovic (mit Ausnahme eines Hofes) und den Hof in Suleschowitz. [2]) Beness nahm seinen Bruder Nikolaus 1409 in Gemeinschaft auf eine Erbzinshufe in Chudobin, auf welcher zwei Unterthanen, Jan und Prokop, sassen. [3]) Nikolaus nahm den Bruder Benesch in die Gemeinschaft der Güter auf, welche er in Subotka und anderwärts besass. [4]) Nikolaus intabulirte erblich dem Beneschek von Laschkow und Erben im Dorfe Luk einen halben Lahn, welcher der Kirche gegenüber lag [5]) und verkaufte dem Wilhelm von Sobaczow im Dorfe Luk 3½ Zinshufen. [6])

Mikso nahm seine ungetheilten Söhne in Gemeinschaft auf das Dorf Pulicky. Stefan von Chudobin bestimmte seiner Gattin Anna in Tiesitz auf vier Lahn und den Allodialhof 75 Mark Heirathsgut. Czenko von Vicemeric, der Vater der Anna, übernahm die Mitgift und Mikso, Vater des Stefan und Genosse der Gemeinschaft, gab zur Intabulirung den Consens. [7]) Czenko von Vicemeric bestimmte der Tochter Anna und deren Gemahl Stefan im Dorf Chwalkowitz über 2½ Hufen, welche vor dem Thor lagen, wo man nach Eywanowiz geht, 50 Mark noch Mitgiftsrecht. [8]) Derselbe Czenko wies seiner Gattin Elska über den Hof und die Veste 75 Mark Wittthum an, welches Heirathsgut Mikso von Chudobin, Vater der Elska übernahm. [9])

Benessek nebst Heinrich von Trubky waren Sachwalter im Process des Barthos von Slazan mit Czech von Treplic. [10]) Dietoch von Lileć (Pornic) klagte den Benessek auf 100 Mark Groschen an wegen eines Pfandes. [11])

Nikolaus von Chudobin belangte im December 1409 den Jeschek von Pnovic auf 10 Mark Groschen für den erlittenen Schaden, dass er gegen ihn klagen, reisen und zehren musste. [12])

Wilhelm von Sobaczow citirte 1410 den Beneš senior von Chudobin wegen 100 Mark, weil Letzterer ihm den Acker hielt, den Weg ihm einackerte und das nicht lassen wolle, wie es von Alters her gewesen. Derselbe Kläger citirte den Ulrich von Elgot wegen 100 Mark, weil er ihm gebürgt für Benesch senior, junior und Zdislav, sämmtlich Gebrüder von Chudobin unter Vergleich von 100 Mark und das hätten sie auf ihn aufgelöst. [13])

Priester Jeschek von Senic citirte den Nikolaus von Chudobin auf 100 Schock Groschen, dass er ihm Bürge geworden für Herart Ritter von Kunstat wegen einer Summe Geldes, das ihm nicht rechtzeitig entrichtet wurde, wodurch er Schaden erlitten. [14])

Im Mai 1410 klagt Beneš sen. über 20 Mark gegen Vitek Pyskle von Drahanowiz als Bürgen für Jan von Schönwald und dessen Söhne, die ihm zwei Höfe in

---

[1]) ibidem 284. [2]) Landtafel VII 703. [3]) Landtafel VII 748. [4]) ibidem 748. [5]) ibidem 770. [6]) ibidem 771. [7]) ibidem 806. [8]) ibidem 807. [9]) ibidem 808. [10]) Brandl 212. [11]) ibidem 330. [12]) Brandl 343. [13]) ibidem 347. [14]) ibidem 349.

Drahanowiz, einen als Eigenthum, den andern zu Lehn verkauft, aber ihm nur einen Hof abgetreten, den anderen nicht, noch auch die zugehörigen Wiesen, Aecker und Grenzen gewiesen. [1])

Benesch von Chudobin citirte Jan von Schönwald wegen 50 Mark. Hecht von Mirow, Vetter des Ersteren, hatte ihm soviel vermacht und dem Jan versprochen, es ihm nach dessen Tode zu geben, aber nicht ausgeführt.

Benesch junior von Chudobin klagte gegen Hanuschek von Zdietin über 100 Mark, weil er ihm gebürgt für Wilhelm von Sobacows Schuld, aber den Vergleich nicht gehalten, [2])

Nikolaus von Chudobin verklagte den Herart Puschka von Czech wegen 30 Mark, dass er ihm das Recht nahm, ihn verabsäumte und nicht schätzen wollte in Elgot und Pniovic. Als Sachwalter solle sein Bruder Beneś fungiren. [3])

Bedrich von Korzuschec verkaufte 1412 dem Stefan von Chudobin den Hof in Korzuschec. [4])

Benesch von Schönwald verkaufte dem Beneś sen. den Oberhof in Drahanowic mit dem Patronatsrecht. [5]) Den Unterhof und die Veste erwarb gleichzeitig Witko Piskle von Luczan.

Doman von Kokor, der Antheile in Chudwein, Sobatsch, Mesitz und Paterzin besass, verkaufte dem Benesch, Sohn des Johann von Chudobin und seinen Erben 13 Zinsstücke in Chudobin. [6]) Wilhelm von Sobacz verkaufte dem Benesch, Sohn des Johann in Sobaczow eine Wiese und Wald. [7]) Benesch von Chudobin nahm den Bruder Nikolaus und die Söhne des Stefan von Chudobin in Gütergemeinschaft. [8]) Im März 1412 war Beneś von Chudobin sen. Sachwalter des Beneś von Schönwald. [9])

Das Herrengericht fand in der Processsache Beneś des Bösen von Chudobin und Wenzel Doloplas und dessen Anwalts Benesch von Schönwalde, dass Jan, welcher das Gut verkaufte oder dessen Anwalt, ebenso Benesch von Schönwald die Grenzen ausforschen und dem Benesch baldmöglichst zeigen soll und solle sich dieser damit begnügen. [10])

In dem Process zwischen Nikolaus von Chudobin und Herart Puschka entschied das Herrengericht: der Markgraf ist wohl befugt gewesen, das Recht aufzustellen, hat aber Nikolaus einige Bürgschaften oder Schriftstücke, so erwerbe er sie durch das Recht und mahne, nahm aber Herart Geld für die Schätzung des Guts, so muss er es zurückgeben, jedoch wenn er für den Geldempfang gearbeitet, dann ist es nicht zurückzuerstatten. [11])

In der Streitsache zwischen Benesch von Schönwald gegen Pavlik von Sovinec wird Beneś von Chudobin der ältere angenommen. [12]) Benesch der jüngere Chudobin lud den Hyncik von Hohenstein wegen 70 Mark Groschen vor, die er

---

[1]) ibidem 354. [2]) ibidem 359. [3]) ibidem 362. [4]) Landtafel VIII. 34. [5]) ibidem 133. [6]) ibidem 164. [7]) ibidem 165. [8]) ibidem 166. [9]) Brandl II. 371. [10]) Brandl. 383. [11]) ibidem 387. [12]) Brandl II. 371.

ihm für verkaufte Pferde schuldig blieb. [1]) Benesch der ältere war Sachwalter, als Katharina, Tochter des Heinrich Pluh, Gattin des Albrecht Gurwic, den Ulrich Stoss von Braniz vorlud, der ihr das vom Vater ererbte Dorf Slavkow und Sucholož hielt, 2000 schuldige Mark nicht erstatten wollte, auch die fahrende Habe, Kleinodien, Kleidungsstücke, Pferde etc. vorenthielt. [2]) Auf nochmalige Vorladung wurde sie befriedigt. Anfang December 1414 wurde Benisch Sachwalter im Process des Benesch von Schönwald mit Paul von Sovinec. Bald darauf lud Beneś der ältere [3]) den Jan von Pteni vor über 30 Mark Groschen wegen Einmischung in die Grenzanweisung. [4])

Anna Gattin des Sulek von Pacow citirte Benesch den jüngeren von Chudobin über 30 Mark. Ihr erster Gatte Stefan hatte ihr auf ihm 30 Mark vermacht und Letzterer zugesagt in der Vormundschaft freie Hand zu lassen, was er jetzt nicht hält. [5]) Paul von Sovinec citirte den Benessek von Chudobin über 50 Mark, dass er seine Bürgen vor Gericht belangte. [6])

Sulik von Konic intabulirte dem Benesch junior im Dorfe Sawin über zwei Hufen 1 Mark Zins erblich. [7]) Benessek der jüngere wies der Gattin Dorothea in Chudobin auf dem Allodialhofe 100 Mark Heirathsgut an und Arkleb von Namest übernahm dasselbe. [8]) Benesch der ältere wies der Gattin Katharina in Chudobin auf dem Hofe 3 Mark Zins als Wittwenthum an und Onschik von Zastrzizl übernahm das Heirathsgut. [9])

Stefan von Chudobin verkaufte dem Zdenko von Svabenic (Dobroczkowic) in Kožušec den Allodialhof. [10]) Beneschek von Chudobin in Klage gegen Anna von Drysic zahlte dem Richter eine kleine Summe, nachdem der Process zu seinem Vortheil ausgefallen. [11]) Offca von Chudobin, Wittwe des Mixico nahm ihren Sohn Sulco von Chudobin in die Gemeinschaft ihres Wittwenthums zu Politschek auf. [12]) Benesch verkaufte dem Johann „Beba“ von Vlkosch und dessen Erben in Hlusowitz 4 Mark 8 Groschen Zins. [13])

Die Gebrüder Benesch und Sulco von Chudobin machten auf all ihren Gütern eine Vereinigung. [14]) Nikolaus „Opice“ von Dubnic verkaufte dem Benesch im Dorfe Olschan den Hof und 1½ Mark Zins nebst einem Viertel Patronatsrecht. [15])

In der Streitsache zwischen Beneś von Chudobin und Schebor von Dubczow hatte das Herrengericht befunden, dass, weil Schebor sich zur Bürgschaft bekennt, soll er sich dazu verstehen, damit das so geschehe, [16]) ebenso zwischen Beneś sen. und Jan von Pteni [17]) und zwischen Paul von Sovinec und Benessek von Chudobin; [18]) weil sich Letzterer nicht bekennt, soll ihm Recht ein andermal geschehen, wenn die Herren zu Gericht sitzen. [19])

---

[1]) ibidem 396. [2]) ibidem 405. [3]) ibidem 424. [4]) ibidem 427. [5]) ibidem 430. [6]) ibidem 431. [7]) Landt. 349. [8]) ibidem 405. [9]) ibidem 437. [10]) ibidem 450. [11]) ibidem 458. [12]) ibidem 500. [13]) ibidem 511. [14]) ibidem 531. [15]) ibidem 541. [16]) ibidem 450. [17]) ibidem 456. [18]) ibidem 450 [19]) ibidem 450.

Vitek von Drahanowiz belangte den Benesch von Chudobin über 50 Mark Groschen, weil er sich auf den Bescheid alter Leute berufen und sich damit nicht begnügen will. [1])

Benesch der ältere belangte im August 1415 den Vitek von Drahanowiz über 30 Mark, weil er unter Versprechen des Ersatzes die Klage zurückgezogen aber nicht befriedigt worden. [2]) Benesch wurde Sachwalter des Priesters Pelchrim von Moravan. [3])

Benessek von Chudobin citirt den Beneś über 100 Mark, dass er während des Landfriedens sein Haus angefallen und geplündert. [4]) Beneś citirt den Beneschek über 30 Mark, weil er ihm eine Dienstmagd entzogen und versprochen gleich zu sein vor Beamten und Mannen unter Busse von 30 Mark und das nicht thun wolle. [5])

Stefan von Chudobin ist einer der sieben Zeugen in Angelegenheit des Beneś sen. [6]) und Beneś jun. Das Herrengericht entschied: weil Beneś sich zur Klage nicht bekennt, soll dem Beneschek wo anders oder beim Nachrecht der Citirung gemäss Recht gesprochen werden. [7])

1416 machte Beneś sen. den Vetter Stefan von Chudobin als Sachwalter seiner Kinder und Güter. Gegen Ende des Jahres wurde Ersterer Commissar in der Streitsache des Cenek von Vicemerzic gegen Petrzik von Krumsin, der versprochen hatte das erkaufte freie Erbe intabuliren zu lassen. [8])

1417 Anna Herschowa (Gattin des Herś) von Ungarisch Brod citirt den Zich von Nedachlebie (Hauptmann von Hradisch) wegen schuldiger 30 Mark für verkauftes Schwarzvieh. [9]) Wir erwähnen diese Notiz auch, weil es die Schwiegermutter des Beneś von Bielkow betrifft. Das Herrengericht befand: weil sich Zich zur Klage nicht bekennt, soll ihr ein andermal oder im Nachrecht laut der Forderung Recht gesprochen werden. [10])

Johann von Vodierad (Jeżow) wies der Gattin Margareth in Vodierad auf dem Hofe zu Jeżow 60 Mark als Morgengabe an, welches Heirathsgut ihr Bruder Nikolaus von Chudobin übernahm. [11]) Matejko genannt Muzar von Zessow verkaufte dem Beneś genannt Prażma von Chudobin im Dorfe Podhaj bei Smrzic einen Allodialhof. [12])

Stefan von Chudobin machte Beneś von Chudobin sen. seinen Oheim zum Sachwalter seiner Söhne und Güter; sollte Ersterer ohne Kinder aus der Welt scheiden, so fallen die Güter an Beneś.

Im Anfang August 1417 wurde Arkleb von Namiest durch die Beamten der Olmützer Zaude in das Dorf Slawietin wegen 10 Mark, die Elska, Wittwe des Albrecht schuldete, eingeführt, welche Einführung er für sich, seine Erben und

---

[1]) ibidem 468. [2]) ibidem 469. [3]) ibidem 473. [4]) ibidem 475. [5]) ibidem 481. [6]) ibidem 482 [7]) ibidem 485. [8]) ibidem 508. [9]) ibidem 510. [10]) ibidem 515. [11]) Landt IX: 36. [12]) ibidem 54.

für seine Schwester Dorothea, Gattin des Benessek von Chudobin in Gegenwart der Unterthanen annahm. [1])

Beneś sen. von Chudobin wies 1417 der Offca, Gattin des Peter „Mydlo“ von Turowice auf Kowarzow zwei Schock Groschen Zins an, weil er für Peter der Offca durch Bürgschaftsversicherung des Heirathsgutes verpflichtet worden. Czenko von Tucin, Vater der Offca, übernahm das Leibgeding. [2]) Nikolaus von Chudobin gab die Einwilligung zu dem, was sein Bruder Beneś junior in Chudobin der Gattin Dorothea als Leibgeding angewiesen. [3])

Beneś der ältere von Chudobin belangte den Beneś junior wegen 50 Mark Caution, welche Ersterem zufiel. [4]) Das Herrengericht befand darüber: Da Beide sich auf eine Uebereinkunft beziehen, sollen sie sich damit begnügen [5]) und bei dem Unterrichter jene aufstellen. Dort nun stellte Beneś senior den Schebor von Dubczan als einen Schiedsrichter auf und dieser bekannte, dass er mit Benesch von Laschkow von den andern beiden Obmännern aufgestellt, um mit Benesch von Laschkow sich zu vereinigen; was mehr wäre ausser der Vereinigung, was die vier Obmänner unter ihnen ausgemacht, haben Schebor und Beneschek als übrig gebliebene Sachen mit ihnen verhandelt unter Caution von 15 Mark; das alles hat aber Beneschek nicht gehalten. Philipp von Paczlawic von Seite des Beneschek erklärte: Es waren vier Obmänner berufen, er, Jan von Moravan, Beneschek von Laschkow und Schebor von Dubczan und diese vier verglichen sie um alle Widerwillen und Vorladungen, damit sie sich das verzeihen und darum nicht mehr anklagen, ja was weiter noch Unerwünschstes zwischen ihnen wäre, sollen Schebor und Beneschek zwischen ihnen untersuchen und was sie dann vereinigen, damit sollen sie sich begnügen und beide Erklärungen haben die Beamten auf die Gerichtsherren vertagt. [6]) Aber Beneschek der ältere beruhigte sich nicht und klagte Beneschek ihn um 100 Mark Groschen an, dass jener ihn trotz der Verabredung weiter belangte. [7])

Schebor von Dubczan und Benesch sen. wurden im December als Sachwalter im Streit des Jan Swietlik von Mladec gegen Herart Puschka von Otoslavic wegen Ueberlassung eines Gutes erwählt. Auf Seite des Jan Swietlik aber waren Schebor und Beneś von Chudobin als Commissarien aufgestellt. [8])

Noch vor Weihnachten 1418 belangte Beneś junior den älteren um 50 Mark Unterpfand, das ihm zugefallen, weil er das Versprechen nicht gehalten, ausserdem um 60 Mark, weil er versprochen hatte einen durch Feuer seinen Leuten zugefügten Schaden zu ersetzen, dies aber nicht ausgeführt. [9]) Nikolaus wurde Sachwalter des Jan Lisow gegen Michael Kasan von Hostiz. [10]) Aus dem nächsten Jahre erfahren wir nur noch, dass Nikolaus von Chudobin Klage gegen den von Libosvar, Sohn des Ulrich angemeldet. [11]) Dann schweigt die Olmützer Zaude und die Landtafel bis 1437.

---

[1]) ibidem 522. [2]) IX, 177. [3]) IX, 203. [4]) Brandl II, 570. [5]) ibidem 574. [6]) ibidem 577. [7]) ibidem 580. [8]) ibidem 594. [9]) ibidem 601. [10]) ibidem 615. [11]) ibidem 616.

Johann „Chudobin“ von Barzic und Gattin Margaretha erkauften im Januar 1437 Mieninek von Johann Hasstal von Mieninek. [1]) Jendrich von Radoviesic legte 1437 dem Miksio von Byelkow seinen Brüdern und Erben den Hof zu Chwalkowiz in die Landtafel. [2]) Offca von Zarussky nahm den Benesch von Byelkow und Nikolaus von Stiepanow ihren Freund auf ihre Morgengabe zu Pulic in Gemeinschaft. [3]) Benesch von Byelkow, sonst von Chudobin wies der Gattin Anna 9 Mark Zins auf zwei Hufen in Drzovic und Olschan, zwei Höfe, Kretscham und Garten an, welches Heirathsgut Nikolaus von Bilkau übernahm. [4]) Benesch von Bilkau verkaufte dem Andreas von Senitz und Gattin Elsca von Kozischow den Freihof in Klobuk bei Prossnitz. [5])

Pardus und Bohuss, Gebrüder von Drahanowiz verkauften dem Schebor von Chudobin einen Freihof sammt der Veste in Drahanowiz. [6]) Benesch nannte Vicemerzic sein Gut. [7]) Wyschko von Strzitez verkaufte dem Beneś von Bilkau und dessen Erben den Freihof in Slatinka. [8]) Ersterer meldete in demselben Jahre Klage an gegen Jan und Nikolaus von Chudobin. [9])

Vavrzinec Hajek von Podhaj und Ojnic belangte den Schebor von Chudobin auf 60 Mark, weil er ihm das Pfand in Drahanowitz abgekauft, da er doch für Helene das Geld gegeben und ihm die Richter es schon zugesprochen, er auch schon dort eingeführt war, aber die Amtleute wollten es ihm nicht zulassen, da jene gestorben; indess fand das Herrengericht, dass er zu dem Gute sein Recht suche. [10])

Nikolaus von Chudobin belangte den Wyschko von Strzitez auf 100 Mark, weil er sein Erbtheil in Nassoburg hielt. Letzterer belangte den Arkleb von Namiest und Slavietin auf 100 Mark Groschen, weil er dem Jan Chudobin brieflich zugesagt, den Hof in Chudobin mit seinem Zubehör in die Landtafel bei dem ersten oder doch zweiten Landtage zu legen, er aber trotz Erinnerung dies nicht gethan. [11]) Auch den Schebor von Dubczan belangte er aus demselben Grunde [12]); wegen der unruhigen Zeiten wurden die Sitzungen vertagt.

1446 belangte Wyschek von Strzitez den Schebor von Drahanowitz auf 200 Mark, weil er das Erbtheil in Chudobin hielt, für welches Ersterer dem Jan Chudobin brieflich Bürgschaft geleistet, er aber erhob in der Landtafel Widerspruch. [13])

Im Juli 1446 liess Benesch von Byelkow dem Wyschek von Strzitez und Czenko von Pulic den Hof in Slatinka intabuliren. [14]) Wyschek Schützer des Johann Chudwein von Barzic für Benesch jun. liess dem Johann von Chudobin und dessen Erben den gegen Littau zu gelegenen Hof, der ehemals dem Beneś sen. gehörte, in die Landtafel legen. [15]) Schebor von Bilkau erhob gegen Wyschek Widerspruch wegen des Hofes in Chudwein, wozu er volleres Recht habe. [16])

Benesch von Bilkau belangte Jitek von Krztietin und nach Lehnrecht auf 50 Schock Groschen, dass er ihm den Lehnbrief nicht wiedergeben wolle, welchen

---

[1]) X 52. [2]) X 89. [3]) ibidem 178. [4]) ibidem 203. [5]) ibidem 210. [6]) ibidem 230. [7]) ibidem 314. [8]) ibidem 323. [9]) Brandl 434. [10]) ibidem 478. [11]) ibidem 508. [12]) ibidem 521. [13]) ibidem 537. [14]) ibidem 459. [15]) ibidem 516. [16]) ibidem 525.

ihm und dem Waisen die Herren und Mannen zugesagt. Wenzel von Krztietin belangte den Benesch von Byelkow, dass er ihm zugesagt, seiner Schwester 18 Mark Groschen zu geben und er ihm die Urkunde darauf gegeben. [1])

Benesch von Byelkow belangte den Zdenko von Schwabenitz und Konic auf 20 Mark, dass er dem Waisen und ihm die Wiesen nicht intabuliren lassen wolle. [2])

Als der Pfarrer von Olschan starb, nahm Wenzel Potucek von Olschan Getreide und anders weg, wozu Benesch halbes Recht hatte. Da jener es ihm nicht herausgab, belangte er ihn gerichtlich auf 40 Mark. [3])

Nach dem Tode des Nikolaus Skoda von Chudobin gelangten in Folge geschehener Gütergemeinschaft folgende Stücke in Chudobin und Savin an Peter Roman von Vitovic: Der Freihof in Chudobin mit Allem was Beneś junior von Chudobin vom Benesch sen. erworben, mit Ausnahme einer Curia mit einem Untersassen und Garten, den Beneś jun. dem Johann von Chudobin früher verkauft hatte; alles übrige in Chudobin und Savin, was dem älteren und jüngeren Beneś gehört hatte, mit vollem Rechte, wie es der Beneś jun. allein besessen, verkaufte er dem Schebor von Drahanowitz. [4])

Bohdal von Barzic verkaufte seine Güter in Topolan dem Protivec von Pawlovic. [5])

Heinrich von Vranowic verkaufte dem Beneś von Bilkau im Dorfe Wicemieric $2^1/_2$ Mark Zins auf sieben Viertel Acker. [6])

Beneś von Bilkau und von Chudobin, Sachwalter der Waise Johanka legte Einspruch gegen die Intabulirung, welche Peter Roman über den Hof Nassoburg gemacht. [7])

Vyschko von Strzitez verkaufte dem Johann Chudobin von Barzic und Gattin Margaretha 7 Mark Zins in Klein-Seniz. Johann, welcher der Eintragung beiwohnte und damit zufrieden war, übernahm solche. [8])

Wyschek intabulirte demselben das Erbe in Ujezd bei Müglitz. [9])

Beneś und Johanka von Byelkow und Chudobin meldeten Klage an gegen Wyschko von Strzitez. [10]) Erterer belangte ihn hierauf auf 100 Mark, da er Klein-Nassoburg mit Zubehör hielt, da doch Johanka mehr Recht an das Gut als er habe. Es wurde ein Vergleich geschlossen. [11]) Ebenso belangte er den Peter Roman von Vitovic und Zlin auf 100 Mark, weil er Vyskovy in die Landtafel Klein-Nassoburg gelegt, wozu er kein Recht gehabt. [12]) Gleichzeitig citirte er als Vormund der Waise den Peter Roman über 100 Mark, da der verstorbene Nikolaus nach dem Tode des Mikes das Waisengut, Gelder, Pferde, Zinsen, Kühe, Schwarzvieh, Getreide und anderen Nachlass weggenommen, und nachdem er den Heimfall des Nikolaus genommen, will er der Johanka den Schaden nicht ersetzen. [13])

Wyschek von Strzitez belangte den Beneś von Bilkau über 80 Mark. Ersterer war ihm schriftlicher Bürge gewesen auf diese Summe und hatte ihm alles ausgeführt, Letzterer hatte das Schriftstück nicht zurückgestellt. [14]) Gleichzeitig

---

[1]) ibidem 545. [2]) ibidem 546. [3]) Wolny I 315 und 546. [4]) ibidem 612. [5]) ibidem 631. [6]) ibidem 666. [7]) ibidem 702. [8]) ibidem 741. [9]) ibidem 778. [10]) Brandl 577. [11]) ibidem 590. [12]) ibidem 591. [13]) ibidem 591. [14]) 608.

belangte er denselben über 10 Mark, weil er aus seinem Kretscham die Pfanne und anderes Hausgeräth entnommen und noch nicht zurückerstattet. [1])

Benesch von Byelkow belangte den Arkleb von Paćlavic über 40 Mark. Er hatte ihm gebürgt für Vaclav Potucek von Olschan, dass er sich zum Termin stellen werde, welchen Franiek ansetzen würde; das hat er nicht gehalten und ihn vom Recht abgeführt. [2])

Wyschek belangte den Jan Chudobin von Mieninek über 100 Mark. Ersterer hatte den Hof bei ihm in Chudobin gekauft, der ehemals dem Beneś sen. gehörte und hatte versprochen, denselben intabuliren zu lassen, das aber noch nicht ausgeführt.[3])

Gleichzeitig belangte er denselben über 10 Mark, weil er seinen Erbunterthanen in Klein-Senitz die Abgaben nicht entrichten liess, da er doch auf sie kein Leibgedingspfand hat. Martin von Chudobin wird als Sachwalter bestimmt. [4])

Das Herrengericht fand 1348 in dem Process des Beneś von Bilkau mit Wyschek von Strzitez: da sich beide Parteien auf die Landtafel beziehen, sollen sie einen Auszug aus derselben machen lassen und in Brünn ihr Recht suchen. [5]) Dort wurde entschieden: Da sich die Brüder Nikolaus und Benesch in Gemeinschaft haben aufnehmen lassen und die Kinder des Stefan und Skoda, Sohn dieses Stefan dies Gut alle in Frieden gehalten und Roman dem Wyschek in die Landtafel derjenigen Vereinigung wegen gelegt, welche er mit Nikolaus Skoda geschlossen, so hat Wyschek dazu ein Recht. [6])

Zwischen Benesch von Bilkau und Jitek von Krzetin wurde entschieden: Da das Dokument auf Befehl des Herrengerichts zurückgegeben werden sollte, haben sie es zurückzustellen und habe Jitek noch etwas gegen Benesch zu sagen, so kann er es thun. [7]) Zwischen Wenzel von Krzetin und Benesch: da eine Partei sich auf das Herrengericht in Brünn bezieht, wurde befohlen, diesen Vorbescheid (Forderung) dahin zu nehmen und wem es nöthig ist, der soll die Copie des Brünner Urtheils nehmen und in Brünn den Herren vorlegen und diese wollen richten. [8])

Nach Angabe des Paprocki war Nikodem von Bilkau 1463 gestorben und in der ehemaligen Minoritenkirche (später der Jesuiten) in Olmütz begraben worden, wie ein Leichenstein bezeuge mit der Inschrift: 1463 obiit nobilis et famosus Dominus Nicodemus de Byelkow. Orate pro eo Deum. Es ist zu vermuthen, dass der Taufname nicht Nicodemus sondern Nikolaus oder Benedictus zu lesen sei. Der Tod beider geht aus den nächsten Urkunden hervor.

1466 nach dem Tode des Nikolaus ernannte dessen Bruder Johann Chudobin von Barzic den Johann Selicki von Gutwasser als Vormund der hinterlassenen Güter und Waisen Gallus und Magdalene. Elsca von Byelkow nahm ihre Söhne Zdenco und Czenko von Witzemierziz in Gemeinschaft ihres Leibgedings zu Witzemierziz auf. [9])

---

[1]) ibidem 608. [2]) ibidem 612. [3]) ibidem 618. [4]) ibidem 618. [5]) ibidem 634. [6]) ibidem 639. [7]) ibidem 692. [8]) ibidem. [9]) XI. 413.

Die Prażma von Bilkau.

1. Generation.

Die Kinder des Benesch und der Anna Herś sind:

1. Hedwig. Johann junior Kuzel von Zeravic bestimmte 1447 in Morzitz der Gattin Hedwig von Byelkow auf Morzitz 8 Mark Zins, welches Heirathsgut ihr Vater Beneś von Bilkau übernahm. [1])

2. Johann. Anna von Herś, die nach einer Notiz des Paprocki im Wappen schwarze Büffelhörner führte, nahm 1364 ihre Söhne Johann und Beneś von Byelkow auf ihre Morgengabe in Olschan und Drzowitz in Gemeinschaft auf. [2])

Carl von Wlassym und dessen Gattin intabulirten 1464 den Gebrüdern Johann und Beneś von Byelkow das Dorf Witzemierziz mit Hof, öder Veste, Thiergarten und königlicher Steuer zu erblichem Besitz. [3])

1466 liessen Johann von Bystrzic und Boruta von Jarochowitz den Gebrüdern Johann und Benesch von Bilkau ihre Güter in Tieschiz landtäflich eintragen. [4])

3. Benesch von Byelkow wurde im Kampfe der Boskowitzer gegen König Georg von Podiebrad und dessen Sohn Victorin, welcher Brünn 1468 belagerte, mit anderen gefangen. [5])

Er verliess etwas später Witzemirziz und siedelte sich weiter nordöstlich an. Löschna im Prerauer Kreise, damals Pfarrort, 1½ Stunde östlich von Weisskirchen an der Strasse nach Wallachisch Meseritsch im freundlichen Betschwathale gelegen, kaufte Benedict Prażma von Byelkow 1481 nebst Veste, Hof und Patronat, dazu die Dörfer Wissoka mit Hof, Perna sammt Hof und Mühle, Lhotka mit Zubehör, bald darauf erwarb er das nah gelegene Dorf Prziluk, was ihm aber erst 1493 förmlich intabulirt wurde. [6]) Ein Jahr vorher war er als Mitglied des Ritterstandes auf dem Landtage, welcher die von König Wladislav genehmigten Bestimmungen traf, wie man das alte Geschlecht der Ritterschaft verehren und wie die neueren Adelspersonen sich verhalten sollen. [7]) Im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts erstand die Klasse des niederen Adels „Zeman“ als Wladyken. Der Wladyk (Ritter) besass gleiche Rechte mit dem Baron, konnte Landesbeamte vorschlagen und hatte Virilstimme im Landtage, während früher nur Land- (= Frei) herren Rechtsbeisitzer waren. Wer nicht Wladyk war, durfte keine landtäflichen Güter erwerben. Die Grossjährigkeit eines Herrenjünglings wurde mit dem 16., die eines Ritters mit dem 17. und die des Landmannes mit dem 18. Jahre erreicht. [8])

Beneś war vermählt mit Elisabeth, Tochter des Bernhard von Zerotin und der Johanna von Kaunitz, aus welcher Ehe mehrere Kinder hervorgingen.

---

[1]) Landtafel X. 7, 14, 39, 581. [2]) XI. 209. [3]) XI. 193 Wolny V. 496. [4]) XI. 310. [5]) Pessina Mars Morav. 807. [6]) XIV. 16. [7]) Landesordnung von 1445. [8]) Tobitschauer Rechtsbuch von 1480.

2. Generation.

4. Beneś hinterliess drei Söhne und drei Töchter:

Peter. König Ludwig entliess ihm am 11. September 1519 die Dörfer Löschna und Perna aus dem Lehnsverbande. [1])

Die Wladyken Peter und Nikolaus Prażma von Bilkau auf Löschna wie auch andere adelige Dienstmannen und Freunde des Grundherren von Neutitschein Victorin von Zerotin genossen 1521 Mautfreiheit in der Stadt. [2])

Peter auf Löschna wohnte am ersten Fastensonntage 1535 im Ritterstande dem Znaimer Landtage bei, auf welchem in Gegenwart König Ferdinands die erste gedruckte mährische Landesverordnung verfasst wurde. [3])

Eine neue Erwerbung, welche die Brüder Peter und Benedict machten, war Orlow bei Austerlitz. Diese ehemalige Ritterburg hatte Heinrich Kropacz von Newiedom 1503 erworben. Dessen Tochter Magdalene nahm 1539 ihren Gatten Znata von Wiczkow auf die öde Burg und die Dörfer Orlowitz und Malkowitz in Gemeinschaft auf, verkaufte aber das Gut sammt Eywanowitz 1548 dem Georg von Zastrizl und seiner Frau Anna von Newiedom. Dieser Georg nun überliess 1555 die öde Burg, die Dörfer Orlowitz, Malkowitz, Hosstecz, Madlowitz sammt Antheil Eywanowitz an Peter Prażma von Byelkow, dessen Frau Veronica geborene Kropacz von Newiedom und dem Benedict Prażma von Byelkow und dessen Frau Ludmila von Newiedom. *)

Die erste Gattin war schon vor 1570 gestorben, denn in dem genannten Jahre verschrieb Peter seiner zweiten Gemahlin Bohunka Walecka von Mirow auf der Veste und den Dörfern Malkowitz und Orlowitz 2500 Floren mährisch als Morgengabe. Leider blieb dieser Gutskörper nur kurze Zeit in den Händen der Familie. [4])

1574 intabulirten Jaroslav, Peter und Wenzel Skrbeńsky ihr Stammgut Kirwein sammt Veste, Hof und Brauhaus dem Peter sen. Prażma Byelkow, dessen Brüdern und Erben. Auch dieses ferngelegene Dorf kam nach dem Tode des Peter, der circa 1578 starb, in andere Hände. [5])

5. Helene vermählte sich mit Johann von Peterswald, der wie sein Grabstein in der Kirche zu Drahotusch bezeugt, 1540 starb. [6])

Dieser Hanus befand sich 1522 im Gefolge König Ludwigs bei dessen prachtvollem Empfange in Prag und 1534 nach dem gedruckten böhmischen Titularbuche im Ritterstande. Von seinen Kindern wurde Katharina an Hieronymus Syrakowski

---

*) Das im Mannesstamme 1593 ausgestorbene Geschlecht Kropacz von Newiedom führte im Wappen drei in Sternenform zusammengelegte silberne Stäbe im blauen Felde. Ein Wenzel Kropacz von Newiedom auf Bisenz bei Hradisch war 1496 Besitzer von der Herrschaft Rybnik, während Christoph Kropacz von 1497 bis 1520 noch einen Antheil Bisenz hatte.

[1]) Wolny 1. 268. [2]) Beck Neutitschein 186. [3]) Sectsch. 17 II 4 und 4 181. [4]) Wolny II 1 140. [5]) Wolny V 129. [6]) Müller Buchlau (Prag 1837) 124.

von Psrkow verheirathet. Peterswald im Prerauer Kreise war ehemals bischöfliches Lehn. Das alte Geschlecht (im Wappen ein silberner Pfau ein Rad schlagend,) starb 1653 im Mannesstamme aus.

6. Bohunka = Johanna vermählte sich circa 1502 mit Christof Kropać von Newiedom auf Antheil Bisenz später Littentschitz. Ihr Sohn Johann erwarb 1547 den Ritter-(Freiherren-)stand. Sie starb am 29. August 1534 und ist ihr Grabstein in der Mauer unter dem Chor zu Littentschitz in der Kirche erhalten.

7. Nikolaus besass mit Bruder Peter Löschna, verkaufte mit ihm Witzemierziz, Politschek und Antheil Dolóplas und vermählte sich 1531 mit Katharina, Tochter des Heinrich Hukowski von Ohab auf Gross-Polom. [1])

Die Gattin brachte ihm ausser der Herrschaft Gross-Pohlom noch reiche Mitgift zu. Aus einer am 14. Juli 1534 ausgestellten Pergamenturkunde, welche den Umschlag eines Rechtsbuches im Troppauer Landesarchive bildet, ersehen wir, dass Nikolaus der Gemahlin 1500 ungarische Gulden Mitgabe schuldete, welche Summe, falls Nikolaus vor ihr stürbe, der Wittwe in Jahresfrist ausgezahlt werden sollte. Aus den Ladungen und Urtheilen, welche sich in demselben Archive befinden, erfahren wir, dass Katharina ohne Einwilligung des Johann von Ledska auf Chorin und Albrecht von Hustopec auf Bystriz, welche sich die Vormundschaft anmassten, den Nikolaus Prażma geehlicht und 600 Floren auf Gross-Pohlom, Schönfeld, Czabischau, Elgot und Wrzesin durch die Landtafel versichert. Auch habe sie die Truhen, welche ihr verstorbener Vater auf das Rathhaus in Olmütz und dem Bernhard von Zirotin auf Fulnek zur Verwahrung gegeben, ohne deren Wissen und Einwilligung an sich genommen. Auf die am 12. October 1537 erhobenen Anklagen wies Nikolaus nach, dass die Truhen Eigenthum der Gattin seien, dass die Kläger die Vormundschaft nicht ordnungsmässig übernommen, der Schwiegervater noch bei Lebzeiten die Huldigung der Unterthanen veranlasst, er also auf die Klagen nicht zu antworten habe.

Jaroslav Oderski auf Wagstadt war am 15. August daselbst ermordet worden. Das Gut wurde durch das Landrecht zum Besten der jüngeren noch minderjährigen Brüder Peter und Wenzel dem Nikolaus Prażma verkauft, aber erst am 21. December 1554 in die Landtafel eingetragen. In den Klagebüchern tritt Nikolaus bereits am 17. März 1553 als Besitzer von Wagstadt auf und nennt die Bürger dieser Stadt seine Unterthanen. Nach dem Tode der ersten Gattin vermählte er sich mit Feliciana, Tochter des Sigmund Sedlnicky auf Partschendorf und der Anna von Fullstein. Er starb 1555 zu Wagstadt. Die Wittwe heirathete Bartholomäus Schweidnitz von Pilmesdorf auf Fulnek und Kunewald, starb 1577 und wurde gleichfalls in Wagstadt bestattet. [2])

8. Beneś = Benedict, vermählt mit Ludmila Kropacz von Newiedom, kaufte 1539 halb Eywanowitz vom Schwager Procop Podstatzky und wies der Gattin

---

[1]) Wolny V 262, 496. [2]) Geschichte der Sedlnicki im Notizenblatt 1874 N. 5.

400 Schock Groschen als Morgengabe an. Von nun ab blieb das Gut mit Orlow vereinigt. [1])

Die drei Brüder Peter, Beneś und Nikolaus führt das erste gedruckte Titularbuch vom Jahre 1534 auf Löschna auf.

3. Generation.

Die Söhne Peters, der ein sehr hohes Alter erreichte, waren:

10. Johann senior, vermählt mit Sofia von Scharow. Von 1564 bis 1579 besass er Krhau und Uhricz bei Moricz und von 1565 bis etwa 1590 Zerawitz bei Buchlau. Löschna hatte er seinem Vetter Benedict 1567 verkauft. [2])

1569 war eine Commission zur Revision der Landesordnung ernannt worden, darunter befand sich Jan Prażma. [3])

Unter den Rittern, die zur Zeit König Rudolfs die mährische Landesordnung 1579 verfassten, steht Johann Praschma der ältere von Bilkau auf Uhric an vorletzter Stelle. [4])

Im Jahre 1579 verkauften die Brüder Johann senior und Ctibor das Gut Kirwein mit dem Dorfe Hinkau um 21,000 Gulden der Stadt Olmütz. [5])

Sein in Stein gehauenes, blasonisch mit Farben illuminirtes Wappen befand sich in der Landstube des Olmützer Dominikanerklosters und im Ständehause zu Brünn eingemauert. [6])

10. Bohuslav Schebor = Ctibor = Tiburtius. Das Copialbuch des Gubernialarchives zu Prag 178, 58, 92 spricht über Schebors Kavalleriedienst unter Friedrich von Zerotin in der Zips, über seinen Beitritt als Besitzer von Maurjnow zu dem mährischen Landfrieden und vom Empfange des Testirungsrechtes. 1576 kaufte er Morein und überliess es der Gattin Anna von Kralic Wittwe nach Friederich Krcma von Konepas, die 1589 dies Gut verkaufte und 1597 zu Austerlitz starb. Er selbst war ihr nach Dudiks mährischen Geschichtsquellen p. 364 am 13. November 1588 im Tode vorausgegangen.

11. Peter besuchte mit Carl von Zerotin circa 1588 die berühmten Universitäten Padua und Bologna, die Pflanzschulen der Natur- und Rechtswissenschaften. [7])

Nikolaus auf Wagstadt hatte aus beiden Ehen drei Söhne und Töchter hinterlassen:

12. Beneś stammte aus erster Ehe. Wir begegnen ihm schon 1552 in den Gerichtsbüchern. Zum bessern Verständniss der nachstehenden Anklage schicken wir folgendes voraus: Bei der Theilung des Ratiborer Herzogthums 1437 war Loslau an Nikolaus von Jägerndorf gefallen. Als die Herrschaft Loslau 1528 an

---

[1]) Wolny II, 343. [2]) Wolny I 286 IV 162 und 432. [3]) Sectionsschr. IV. 188. [4]) Notizenblatt 1873 S. 93, Sectionsschriften 17 II, 7. Ueber den mährischen Landfrieden seit 1388 zu vergleichen: Chytil Abh. über die Landesordnungen S. 175 und folgende. [5]) Wolny V 129. [6]) Notizenblatt 1850 N. 6 und 7. [7]) Chlumecky Zerotin u. s. Zt. 140.

die Familie von Plankner gedieh, incorporirte Ferdinand I. die verkaufte Herrschaft dem Fürstenthum Troppau und wurde der Kauf in die Troppauer Landtafel eingetragen. Der in voriger Generation erwähnte Johann von Peterswald scheint Mschanna bei Loslau besessen und eine Tochter Salome hinterlassen zu haben, welche den Nikolaus Ojir von Protivez geehlicht.

Am 21. October klagte Benesch den Johann Plankner von Kinsperg Herrn von Loslau auf 1000 Ungarische Goldgulden an, weil Letzterer das nach Salome von Peterswald (Tante des Klägers) verbliebene Gut: Dorf und Veste Mschanna in Besitz genommen, worauf der Kläger der Verwandtschaft gemäss ein besseres Recht habe als der Verklagte. Zu Sachwaltern bestellte er den Troppauer Landeshauptmann Lorenz von Drahotus und seinen Vater Nikolaus Prażma auf Wagstadt. Das Urtheil fiel Pfingsten desselben Jahres dahin aus: Weil Benesch nicht nachgewiesen, dass Plankner dies Gut nach Salome in Besitz genommen, weil ausserdem eine Besitzgemeinschaft zwischen Nikolaus Ojir von Protiwez und dessen Gemahlin Salome vorliege und Nikolaus dieselbe überlebt, habe Plankner auf die Klage nicht zu antworten. Unser Benesch jun. verklagte gleichzeitig die Katharina (Hoschek oder Czepla) von Belk, weil sie sich geweigert zu bezeugen, in welchem Grade er mit Salome verwandt gewesen. Auch den Wolf von Drahotus auf Boblowitz klagte er auf 2000 Ungarische Goldgulden an, weil dieser sich weigerte, zu zeugen, durch wen und wie Mschanna aus dem Lehnsverbande mit der Loslauer Herrschaft entlassen worden. Bald darauf erwarb er das Gut Stiebnig. Der Kauf wurde zu Troppau im Hause der Frau Melzer geschlossen und gelobten die anwesenden Johann von Kamitz, Johann von Twardawe, Georg Hoschek von Belk, Franz Rottenberg von Katscher durch Handschlag, für die Ausfertigung des Gewährleistungsbriefes zu sorgen. Da Friedrich Stosch von Kaunitz auf Branitz, der bei der Kaufverhandlung gegenwärtig gewesen, später sich weigerte, dieselbe zu bezeugen, so verklagte er ihn am 20. October 1553. Erst am 18. Juni 1557 wurde der Kauf von Stiebnig, das Johann, Bernhard und Benesch gemeinschaftlich erworben, in die Landtafel eingetragen.

Beneś war 1559 Kreishauptmann von Hradisch,[1]) 1561 königlicher Commissar,[2]) erwarb 1567 von seinem Vetter Johann Löschna, Perna, Wyssoka, Priluk und Elgot, schloss im nächsten Jahre mit Bernhard Zerotin in Betreff eines Tausches von Gründen bei Prziluk einen Vergleich,[3]) war 1577 Landeshauptmann von Troppau und trat 1578 als Besitzer von Löschna dem Landfrieden bei.[4]) Er starb 1582 ohne Nachkommen.

Aus der zweiten Ehe des Nikolaus auf Wagstadt gingen zwei Söhne hervor:

14. Johann auf Gross-Pohlom, später auf Löschna und Kiowitz. Am 4. October 1565 lud Bernhard jun. von Zerotin auf Meseritsch im Namen seines Bruders Carl

[1]) Sectionsschr. XII. 183. [2]) Gubernialarchiv Cop. 48. 265. [3]) Notizenblatt 1858 50. [4]) Copialbuch 89, 58, 97, 5.

von Zerotin den Herrn Wenzel von Ludanitz auf Helfenstein zur Hochzeit seiner (des Zerotin) Schwester Barbara, welche den Johann jun. Prażma ehelichen werde. Das Hochzeitsfest sollte am 28. October desselben Jahres gefeiert werden. [1]) Im Jahre 1573 baute er das Schloss in Gross-Pohlom.

Als Christof Bzenec von Marquartowic auf Königsberg daselbst Samstag vor Sanct Matthias 1596 das Haus des Bürger Johann Heisig von Abgaben befreite, waren unter den Zeugen Johann Prażma auf Gross-Pohlom und Löschna und Bernhard Prażma auf Wagstadt und Chropin [2]) und als Obengenannter Montag vor Martini 1597 wiederum zu Königsberg auf das Heimfallsrecht zu Gunsten seiner Unterthanen in der Ratiborer Vorstadt von Troppau verzichtete, war derselbe Johann einer der Zeugen. [3])

15. Bernhard, der 1566 als Einspänniger (Landgendarm) im Zuge gegen die Türken vor Raab in Ungarn im Felde lag, [4]) erhielt Wagstadt. Am 25. Juli 1571 verklagte er bei der Oppler Landeshauptmannschaft den Stibor von Bees auf Schlatten, der im Hau den Wagstadter Unterthan Wolf Kunz getödtet hatte. [5]) 1572 erhielt er das Testirungsrecht. [6])

Nach dem Erlöschen des Jagellonenstammes eröffnete sich dem Kaiser die Aussicht auf die polnische Krone. In Schlesien wurde gerüstet. Auf dem deshalb zu Prag abgehaltenen Landtage waren von den Troppauern vertreten: aus dem Herrenstande Johann sen. von Wrbna, Landeshauptmann und Wenzel Sedlnitzky, Landrichter; aus dem Ritterstande Johann Brawanski von Chobrzan und Bernhard Prażma. [7])

Bernhard vermählte sich mit Christine von Lopec, deren Vater aus dem berühmten italienischen Geschlecht der Frangipani stammte, deren Mutter eine geborene von Scherfenberg war. Er baute das Schloss in Wagstadt, wie die Gedenksteine im Schlosshofe nachweisen; sie tragen nämlich folgende Inschriften:

1. Dieses Gebay hat baven lassen der edle gestrenge Herr Bernhard Prażma von Bilkow, Erbherr von der Herrschaft Wogstadt 1576.
2. Cristina sein ehelichem Gemohl geborene von Loppez.
3. Cristina geborene von Loppez sein Ehliches Gemahl.

1595 Bernhart Prażma von Belkav, Erbherr der Herschoft Wogsthot.

Der Unterbau des Schlosses bewahrt noch gegenwärtig sein alterthümliches Aussehen. Mehrere in Stein gehauene Wappen sind theils erhalten, theils verwittert, aber noch erkennbar. So nächst dem Einfahrtsthor ein Doppelwappen der Prażma und Sedlnicki (Eltern), im Schlosshofe vier, worunter zwei einfache und zwei Doppelwappen von Praschma und Lopec; desgleichen im zweiten Stock-

---

[1]) Originalschreiben im Wittingauer Archiv, freundlich mitgetheilt vom Archivar Theodor Wagner. Das Schriftstück ist um so werthvoller, als Balbin die Gattin Dorothea, Tochter des Wilhelm auf Alttitschein und Hustopez und der Judith von Sternberg angiebt. [2]) Original in Königsberg. [3]) Original in Katharein. [4]) Brieger Gymnasialbibliothek, Verzeichniss derer, so 1566 vor Raab waren. [5]) Oppler Gerichtsbücher. [6]) Prager Gubern. Copialb. 89, 15. [7]) Knihy pamatni 1466—1590.

werk über zwei Kaminen in den Zimmern und ein einfaches über dem sehr weitläufigen Kellerthore. Paprocki erwähnt, dass Bernhard nach mannigfachen Zügen in fremde Länder sich in Wagstadt niedergelassen, das Schloss erbaut, auch eine grosse Rüstkammer angelegt und dieselbe mit allerlei Waffen und Pferderüstungen ausgestattet.

Bernhard kaufte 1580 Stauding und erbte von seinem 1582 gestorbenen ältesten Bruder Stiebnig.

Als 1587 Erzherzog Maximilian, der jüngere Bruder des Kaisers von einem Theile der polnischen Magnaten zum Könige von Polen gewählt, vom Throne Besitz ergreifen wollte, waren bei dem reisigen Gefolge die mittleren Stände des mährischen Adels stark vertreten, nämlich der Mundschenk Victorin von Zerotin auf Alttitschein, Oberhofmeister Friedrich senior von Zerotin, Smil Ossowsky von Dubravic, Wolf Matthias Freiherr von Teufl, Albrecht Sedlnicky von Choltiz auf Partschendorf, Bernhard von Prażma, Hans von Peterswald etc. [1])

Wegen der Grenzvergleichung zwischen Bilitz und Teschen wurden Bernhard Prażma, Wilhelm Freiherr von Oppersdorff, Johann Bludowsky und Friedrich Raczbor vom Oberhauptmanne Schlesiens Neisse am 16. August 1593 als Commissare beauftragt. [2])

Als Paprocki seinen Spiegel von Mähren schrieb (1593), hatte Christine noch keine Erben ihrem Gemahle geschenkt, weshalb die genealogischen Angaben, als sei Bernhard der Stammvater der folgenden Generationen, unrichtig sind.

Bernhard machte Sonntag nach Apostelheilung Mitte Juli 1594 zu Wagstadt ein Testament. Er will in der dortigen Kirche bestattet werden. Weil er seinen Bruder Johann in Betreff des elterlichen Erbguts wie auch in Betreff der Verlassenschaft des Bruder Beneś ordnungsgemäss abgetheilt hat, vermacht er seine Landgüter: Stadt Wagstadt, die Dörfer Radnitz, Stauding, Stiebnig, Brawin, Olbersdorf, Zeiske, Bitau, Laubias, Elgot und drei Unterthanen im Dorfe Schlatten seiner Gemahlin Christine von Lapitz, welche seinen Schwestern Elisabeth und Marusse für deren Lebenszeit jährlich je 200 Floren zu zahlen hat. Sollte Christine wieder heirathen, so hat sie den obengenannten Besitz seinem Bruder Johann, eventuell dessen drei jüngsten Söhnen Wilhelm, Schebor und Carl abzutreten, wogegen Johanns zwei älteste Söhne Nikolaus Bartholomäus und Benesch keinen Antheil erhalten sollen, weil sie sich gegen den Testator lieblos benommen. Nach Uebernahme der Erbschaft hat Johann auszuzahlen: der Schwester (des Testators) Bohunka, Gemahlin des Carl von Pogral 2000 Floren; der Tante [?] (des Testators) Katharina von Bilkau, Gemahlin des Peter jun. Sedlnicki auf Wratimow 1000 Floren, dem Beamten Nikolaus Kamenetz von Kamen für dessen langjährige Dienste 1000 Floren. Als Vormünder ernennt er Johann senior Sedlnicky auf Glemkau und Georg senior Sedlnitzky auf Rosswald. [3])

---

[1]) Beck Neutitschein 162. [2]) Repertor. des Oberamts. [3]) Troppauer Landtafel VIII 25.

Im Jahre 1596 kaufte er von Heinrich Slavata von Kośumberg und dessen Gattin Kunigunde Czernicka von Kaczow Chropin. Die Gemahlin bat das Landrecht, es möge gestatten, dass das Gut Chropin, welches ihr Gemahl in ihrem Namen dem Bernhard Prażma verkauft habe, dem Bernhard in die Landtafel gelegt werde. [1]) In demselben Jahre wurde er nebst Arkleb von Kunowic vom Landrecht als Commissar beauftragt, den für einen Monat rückständigen Sold der im vorigen Jahre vom Lande geworbenen Husaren auszugleichen. [2])

Als Landrichter des Fürstenthums Troppau befand er sich 1597 unter den Deputirten nach Prag zur Feststellung einer Defensionsordnung. [3]) 1599 war er mit Wilhelm Zoubek Vormund der Kinder des Carl Abraham Covagno von Voger. [4]) Nachdem er noch bei der Pfarrkirche zu Wagstadt eine Fundation von 500 Schlesischen Thalern auf dem Gute haftend gemacht, [5]) starb er zu Anfang des nächsten Jahrhunderts. Der fleissige Wolny irrt, wenn er in seiner kirchlichen Topographie III, 47 unsern Bernhard noch 1620 Wagstadt besitzen und dieses nebst dem Leben wegen Hochverraths verlieren lässt. Wurde doch selbst Ladislav Welen von Zerotin, der sich an die Spitze der Rebellen gestellt hatte, nicht wie die Sage geht, am Dominikanerplatz in Brünn geköpft, sondern starb nach dem Zeugniss des Georg Ludwig [6]) und Weidlich [7]) im Exil. Er war nämlich schon Osterdinstag 1621 aus Furcht wohlverdienter Strafe von Mährisch-Trübau nach Ungarn emigrirt.

Wolny I, 216 und die Notizenblätter 1875 Seite 75 behaupten zwar, dass auch Königsberg bis 1602 der Familie Prażma und zwar dem Bernhard auf Wagstadt gehört habe, indess fanden wir schon Seite 34 zum Jahre 1597 den Christof Bzenec von Marquartowitz, der am Gründonnerstage 1600 starb und dessen Grabstein in der Südseite der Kirchenwand eingemauert ist, als Besitzer von Königsberg. Wahr ist, dass ehemalige Güter der Prażma als Gross-Pohlom, Wrzessin, Czabischau, Budischowitz, Elgot, Schönfeld später zur Fideicommissherrschaft Königsberg hinzukamen, aber in der Troppauer Landtafel fehlt eine Erwerbung der Stadt seitens der Familie Prażma gänzlich.

16. Katharina. Am 28. September 1580 stellten Bürgermeister und Rath der Stadt Troppau der edelgeborenen Wladyka (= Fräulein) Jungfrau Katharina von Bilkau und zu getreuer Hand den edelgeborenen Wladyken Benesch, Johann jun. und Bernhard Prażma von Bilkau deren leiblichen Brüdern einen Schuldschein über 1000 Gulden aus. Für den Fall, dass sie die Summe in Jahresfrist nicht zurückzahlen sollten, geloben die Schuldner das Einlagern*) in Neutitschein.

*) Das Einlagern war im Mittelalter ein übliches Bestärkungsmittel der Verträge. Der Schuldner oder dessen Bürgen mussten nämlich in eine bestimmte Herberge einreiten und dort auf eigene Kosten zehren, bis die Verpflichtung erfüllt wär. Die Schuldbriefe wurden bei demjenigen Wirth niedergelegt, der den Einlagerern die vorgeschriebene Kost zu geben verpflichtet war. Wegen der damit verbundenen Missbräuche verbot die Reichspolizeiordnung 1577 das Einlagerungsrecht. Trotzdem erhielt es sich noch längere Zeit.

[1]) Spisy 1, 59. [2]) Spisy 1 57. [3]) Landtagspamatkenbücher. [4]) Spisy 1, 214. [5]) Wolny k. T. 3, 215. [6]) Chronik von Brünn 25. [7]) Chronik von Mährisch-Trübau 329.

17. Bohunka, Gemahlin des Carl Pogrel, erhielt nach dem Testamente des Bruders 1594 2000 Floren. Der Gatte ist wahrscheinlich derselbe Carl Pogrol, der 1596 in Beziehung zu Peter Prażma junior von Bilkau und dem Prior des Sanct Thomasstiftes stand,[1]) 1598 Klein- Lowtschicz erwarb[2]) und in demselben Jahre der Gattin Margieta geborenen Odkolek die Mitgift auf dem genannten Gute in die Landtafel einlegte.[3]) Danach hätte sich Bohunka der Erbschaft nicht lange erfreut.

18. Elisabeth und

19. Marusse werden als Schwestern 1594 im Testament des Bernhard auf Wagstadt genannt.

4. Generation.

Jan senior auf Uhriz hinterliess:

20. Peter. Er vermählte sich mit Anastasia, Tochter des 1560 verstorbenen Friedrich Czetris von Kinsperg und dessen Gattin Kunigunde, übernahm 1585 für dieselbe 28,000 Gulden als ihren Antheil auf Fulnek und wies ihr diese Summe auf Eywanowitz an. Im nächsten Jahre aber verkaufte Anastasia ihren Antheil an Fulnek.[4])

1592 wird Peter Königlicher Vorschneider genannt und lebte 1596 auf den Gütern des Sanct Thomasklosters in Brünn. Er hatte damals einen Process mit Hynek von Wrbna. Als er einem Urtheile des Landrechts nicht Genüge that, wurde er durch den Oberstkämmerer aus dem Hofstaate ausgestrichen, weil eine Widersetzlichkeit gegen das Landrecht den Verlust der Ritterehre nach sich zog; doch wurde er wieder aufgenommen, nachdem er seine Schuldlosigkeit nachgewiesen.[5]) Peter starb 1613 mit Hinterlassung der Wittwe Ursula Zahradecka von Zabradek.

Von den drei Brüdern Beneś, Johann und Bernhard hatte nur der mittlere eine Nachkommenschaft, nämlich fünf Söhne und zwei Töchter.

21. Nikolaus Bartholomäus auf Gross-Pohlom und Ober-Elgot war 1592 vermählt mit Elisabeth, Tochter des Stanislaus Reiswitz von Kanderzin auf Kornitz.[6]) 1601 unterschrieb er sich in den Ehepacten des Bruder Beneś; er starb 1612.

22. Beneś auf Löschna, Gross-Pohlom und Kiowitz erwarb durch seine erste Gattin Bohunka, Tochter des Johann von Wrbna und der Johanna von Zerotin auch Schlatten bei Iglau. 1581 verschrieb er ihr 3000 Schock Groschen als Morgengabe auf Löschna.[7])

Am 27. August 1601 schloss er Ehepacten mit seiner zweiten Gattin Fräulein Ludmila, Tochter des bereits verstorbenen Hans sen. von Pückler auf Schedlau, Mullwitz, Gurau, Kleischwitz und der noch lebenden Susanne geborene Danwitz

---

[1]) Spisy Zerot. II, 27. [2]) Wolny II, 1 479 nennt ihn Carl Pograć von Gegeln (Jägel bei Strehlen). [3]) Spisy Zerot. 1 162. [4]) Wolny 1, 123. [5]) Spisy 27, 101, 164. [6]) Oppler Landbücher V 231. [7]) Landtafel XXIX, 47.

von Johnsdorf aus dem Hause Karbischau. Sie brachte als Mitgift 3000 Thaler zu, welche nach Landesbrauch ein Jahr nach gehaltenem Beilager zu zahlen waren. Er versprach zu den 3000 Thalern zugebrachtes Heirathsgut 4500 Thaler nach Gebrauch der Markgrafschaft Mährens und des Troppauer Fürstenthums beim nächsten Landrecht als Gegenvermächtniss in die Landtafel eintragen zu lassen. Sollte er sterben, so habe die Wittwe die Güter nicht eher abzutreten, bis sie in Bezug auf das Heirathsgut, Gegenvermächtniss, Gerade, sechs beste Kutschenpferde und einen Wagen befriedigt worden. Aus besonderer Liebe bewilligte er ihr nach seinem Tode 1000 Thaler zur Wohnung, die aber nach ihrem Hinscheiden an seine Familie fallen soll. Bei der in Schedlau geschlossenen Verhandlung unterschrieben sich auf Seiten des Bräutigams: Hans Wilhelm von Zerotin auf Schönstadt, Nikolaus Bartholomäus Praschma von Bilkau auf Löschna, Wilhelm Praschma von Bilkau auf Wagstadt, Schebor und Carl Praschma von Bilkau, Friedrich Raczbar von Przibor, Oberhauptmann des Fürstenthums Jägerndorf, Bartholomäus Ludwig Reiswitz von Kanderzin auf Schammerwitz. [1]) Im October 1601 fand die Vermählung statt. Er verschrieb ihr auf Löschna 20 Mille Floren mährisch. [2])

1614 bei der Ständeversammlung in Linz (erster Versuch eines österreichischen Reichstages), welche für die Erhaltung des Friedens wirkte, war Beneś einer der mährischen Abgeordneten aus dem Ritterstande. [3])

In den nächsten Jahren brach eine Zeit religiöser und politischer Aufregung an. Der Adel der österreichischen Länder hatte sich zum grössten Theile dem Protestantismus zugewendet und empörte sich, als der katholische Ferdinand Deutscher Kaiser werden sollte. Böhmen, Mähren, Schlesien und die Lausitz schlossen am 31. Juli 1619 auf dem Prager Schlosse eine Conföderation gegen ihn. Gleichwol erhielt Ferdinand die Krone am 28. August 1619, was den Widerstand derer vermehrte, welche Kurfürst Friedrich von der Pfalz zum Könige von Böhmen gewählt.

Unter den Abgesandten der incorporirten Länder, welche dem Bündnisse des böhmischen Landtages am 19. Januar 1620 beitraten, war auch Benedictus Prażma de Bilkowa in Lishhen, Slatinie et Kijowie. [4]) Benedict, Schebor, Karl, Johann und Wilhelm, Brüder und Vettern Praschma erhielten am 17. Februar 1620 den Freiherrenstand. [5])

König Sigismund von Polen schickte Anfang 1620 dem Kaiser achttausend Kosaken zu, welche durch Schlesien und Mähren nach Oesterreich einbrachen und leider schreckliche Gräuel verübten. In Holleschau hatte der dasige Pfarrer, Johann Sarkander, die Gefahr abgewendet, indem er mit dem Sanctissimum das Heer empfing und es zum ruhigen Abzuge veranlasste; dagegen litt umsomehr das benachbarte Gut Bystrzycz, welches dem Wenzel Bitowsky von Bitow gehörte.

---

[1]) Copie im Schlossarchiv Falkenberg, wahrscheinlich aus Graf Pücklers Sammlungen. [2]) Landtafel 33, 26. [3]) Morawetz hist. Mor. III, 97. [4]) Sectionsschr. 16, 103. [5]) Das Diplom, ehemals im Gubernialarchiv zu Prag, wurde nach Wien eingesendet.

Dies gab dem Gutsherrn Veranlassung, den Pfarrer anzuklagen, als habe er auf seiner Reise nach Czenstochau und Krakau die Polen im Einverständnisse seines Gutsherrn des Freiherrn von Lobkowic zur Unterstützung des Kaisers und der katholischen Sache ins Land gerufen. Er ward von den akatholischen Ständen vor das Gericht nach Olmütz geschleppt und als Feind des Vaterlands erklärt. Am 13. Februar kam der Landeshauptmann Ladislaus von Zerotin mit fünf Commissaren: Wenzel Bitowski, Hartmann von Buchheim, Ctibor Czernowski von Czernow, Benedict Prażma von Bilkau und Johann Skrbeńsky auf Fulnek nebst drei Stadträthen in das Gefängniss um das Verhör zu beginnen. Grausame Foltern wurden mehrere Tage angewendet, da Bitowsky die grösste Schärfe üben liess, in Folge deren der heilige Martyrer am 17. März den Geist aufgab.

Die Hilfe Maximilians von Baiern und aus Spanien machte der Rebellion durch die Schlacht am weissen Berge am 8. November ein Ende. Gegen die Theilnehmer des Aufstandes wurde eine Untersuchung eingeleitet und über die Schuldigen Strafe verhängt. Wegen eintretender kriegerischer Verhältnisse und der grassirenden Pest wurde die Bestrafung aufgehoben. Die Strafe war in Mähren nicht so streng wie in Böhmen. Wohl mögen einige Gefangene auf dem Spielberge und in den Städten der Kerkerhaft erlegen sein, aber viele entflohen, so auch Benesch von Praschma, der 1627 todt war. Nur zwei Rebellen büssten mit dem Leben: Friedrich von Teuffenbach wurde am 17. Mai 1621 zu Inspruck und Wenzel Bitowski von Bitow (der grausame Peiniger Sarkanders) im Kriege gefangen 1635 zu Brünn auf dem Krautmarkte enthauptet. Benesch verlor seine Güter (namentlich Schlatten), von denen jedoch Löschna und Kiowitz der Gattin verblieben. Im Sitzungs- und Rathsprotokoll der General-Landescommission, die vom 5. März bis 27. September 1624 tagte, wurde am 26. April entschieden: Wegen des Guts Lischna meldet sich an Frau Ludmila Prażmannin: Da ihr das Gut also verschrieben, dass sie es auf Lebenszeit zu geniessen (hat), sind ihr auch 20,000 deshalb bei der Landtafel versichert, dass nach ihrem Absterben ihren Verwandten 20,000 herausgegeben und der Ueberrest auf des Mannes Verwandte kommen solle; und ist man mit ihr also abkommen, dass ihr das Gut eigenthümlich verbleiben, sie aber auf den 30. September 6000 Floren erlegen und noch alle nach ihrem Manne gelassenen Schulden, deren etliche 1000 sein, bezahlen solle; ist hierauf die Intimation an die Hofkammer expedirt worden, ihr den Erbbrief ausfertigen zu lassen.[1])

Die 6000 Floren, welche die Gattin des flüchtigen Beneś Prażma zur Strafe erlegen sollte, waren für die hinterlassenen Leibtrabanten weiland des Kaisers Matthias bestimmt und erging am 25. Februar 1624 der Befehl an Cardinal Dietrichstein, die Einzahlung zu veranlassen, damit jene sich des Geldes bedienen mögen. [2])

Da Mansfeld und die Polen grossen Schaden verursachten, so wohnte Wittwe Ludmila mit der Familie ihres Bruders Hans von Pückler 1627 durch 22 Wochen

[1]) Sectionsschr. 16, 179. [2]) Sectionsschr. 22, 410.

bei ihren Verwandten in Cantersdorf. [1]) Am 1. October 1629 schrieb Wittwe Ludmila, Frau auf Löschna und Kiowiz aus Meseritsch, wo der Sohn ihrer Cousine Marianna, Balthasar von Zerotin wohnte, an den Präsident Hannibal Burggraf von Dohna wegen der Maximiliana Chorinski gehörigen Silberzeug, das ihre Mutter dem Carl von Prażma in Verwahrung gegeben und das zur kaiserlichen Kammer in Breslau confiscirt worden. [2]) Bald darauf verkaufte sie Schulden halber Löschna um 12 Mille dem Martin Puchonzi von Przedmost, der 1635 den Ritterstand erlangte, behielt sich aber freie Wohnung vor und heirathete schliesslich den neuen Besitzer ihres ehemaligen Gutes. Sie lebte daselbst noch im October 1634, wo sie einen Besuch ihres Bruders Hans erhielt. [3])

23. Wilhelm. Es war damals Sitte, dass die Söhne adeliger Herren nicht nur an Fürstenhöfe, sondern auch in Häuser des höheren Adels geschickt wurden, um Bildung und feine Sitte, Geschmack an Kunst und Wissenschaft zu erwerben. Sie begannen ihre Ausbildung als Pagen, hatten ihre Lehrer und Erzieher, einen edlen leichten Dienst bei dem Herrn oder der Dame des Hauses, begleiteten auch den Schlossbesitzer auf Reisen. Später wurden sie in's Ausland geschickt, um mit den Söhnen des Hauses die Studien zu vollenden und kehrten als vollständige Cavaliere heim. Sprösslinge herabgekommener Geschlechter blieben wohl auch im Dienst des ehemaligen Herren als Hausbeamte, die man Gentiluomini di Corte (Edelleute des Hofes) nannte. [4]) Unter den Baronen Mährens war Johann von Zerotin auf Namiest einer der reichsten und angesehensten. Sein 1564 geborener Sohn Carl übernahm 1588 die Verwaltung der ererbten Güter und wurde ein ausgezeichneter Staatsmann, der einen mächtigen Einfluss auf die Landesangelegenheiten ausübte. Mehrere Mitglieder der Familie Prażma finden wir in der Umgebung ihres nahen Verwandten Auch Wilhelm verbrachte seine Jugendzeit am Hofe des Carl von Zerotin auf Namiest bei Brünn. Letzterer schrieb am 8. October 1598 dem Vater Johann von Prażma, dass dessen Sohn am Fieber erkrankt sei. [5]) Wir treffen Letzteren als Besitzer von Wagstadt mit den übrigen Brüdern bei dem 1601 geschlossenen Ehevertrage zu Schedlau. Er besass auch das Städtchen Chropin. 1609 war er mit dem Herzog von Teschen, dem Frideker Grundherrn Johann von Wrbna und dem Hochwalder Hauptmann von Chorinski zu einer Festlichkeit in Neutitschein. [6]) 1610 besass er die zum Gute Chropin gehörigen Dörfer Brest und Żalkowic. Er starb 1612. [7])

24. Schebor erhielt Stauding.

Die Troppauer Protestanten waren so unduldsam, dass sie kaiserliche und bischöfliche Befehle missachtend den Katholiken keine Kirche einräumen wollten. Der Kaiser erklärte sie daher in Acht und wollte sie durch das Geisberg'sche Regiment zwingen, einen katholischen Priester aufzunehmen. Oberst Geisberg war

---

[1]) Zeitschrift Schl. VI, 285. [2]) Breslauer Stadtarchiv. [3]) Zeitschrift Schl. VI, 290. [4]) Chlumecky, Zerotin und seine Zeit 142. [5]) II, 237. [6]) Bek S. 234. [7]) Spisy Zer. II, 18, 67.

soeben aus Ungarn durch Mähren gezogen und sollte nach geschlossenem Waffenstillstand die Truppen in Troppau auszahlen und entlassen. Carl Prażma auf Wagstadt, Ctibor Prażma von Bilkau und Johann Constantin Krawarz-Tworkowski auf Wüst-Pohlom, Hrabin und Smolkau wurden, weil sie dem Kaiser Rudolf treu und den Troppauer Bürgern wohlwollend waren, 1607 als Commissare beordert, die Bürger zur Ablegung der Waffen und zur Aufnahme der Soldaten zu bewegen. Aber erst nach vielen Verhandlungen zog das Kriegsvolk im October durch die geöffneten Thore ein. Am 15. October 1615 verkaufte Schebor dem Cardinal Franz von Dietrichstein das Gut Chropin, das zu Kremsier geschlagen wurde, und kaufte 1616 Oderau.

Wenzel Bitowski von Bitov, der in der Landesgeschichte eine hervorragende, aber höchst tragische Rolle spielte, veranlasste 1618 einen Conflict zwischen dem Hauptmannn von Jägerndorf Hartwig von Stitten und unserem Schebor, der zwar im Troppau'schen, aber nicht im Jägerndorf'schen angesessen war. Hartwig legte nämlich Beschlag auf Gelder, die der Frau Obrist Rübisch gehörten und bei Schebor deponirt waren. Carl von Zerotin erklärte: er würde den Conflict, wenn er davon gewusst hätte, verhindert haben, da er mit Prażma blutsverwandt (Schebors Mutter war eine geborene Zerotin), mit Bitowski befreundet sei. [1])

Der Landeshauptmann Hynek von Wrbna bekannte sich zur calvinischen Lehre und hielt auf dem Schlosse Würbenthal einen reformirten Prediger. Carl Herzog von Lichtenstein, seit 1614 Herzog der Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf, entsetzte ihn des Amtes und schmückte damit unsern Schebor. Aber die grösstentheils protestantisch gesinnten Stände schlossen sich um so inniger an Ersteren an und wählten ihn am 31. Juli 1619 als Bevollmächtigten zum evangelischen Directorium in Mähren. Als Friedrich von der Pfalz seinen Weg von Breslau nach Prag über Freudenthal nahm, sammelten sich die Troppauer Stände um ihn, gelobten ihm Treue und übertrugen dem Hynko von neuem die Landeshauptmannschaft, worin ihn der König in Person bestätigte. Am 30. September 1620 war in Oderau das Begräbniss der Gattin Helene von Prażma geborene Reder, wozu die Pastoren der Umgegend: aus Alttitschein, Weisskirchen, Wagstadt, Bothenwald, Liebenthal, Jasnik, Zauchtel, Löschna, Mankendorf und Petersdorf erschienen. Der Prädikant Georg Blum von Oderau und sein Diakon Heinrich Albin leiteten die Trauerfeier. [2]) Nach Friedrichs Niederlage am 8. November 1620 entfloh Wrbna über Frankfurt a. M. nach Niederlande und Schebor trat als Stellvertreter der Landeshauptmannschaft ein. Als solcher vermählte er sich am 20. September 1621 mit Bohunka Stosch von Kaunitz, Wittwe nach dem Ritter Johann von Geraltowsky. [3]) Er starb sehr verschuldet, worauf seine Güter öffentlich veräussert wurden. Berthold Tworkowski auf Radun folgte ihm als Landeshauptmann. Die Gebrüder Schebor,

[1]) Correspondenz Cerroni. Der Beilagenband des Carl von Zerotin S. 81 nennt aber den Prażma nicht Schebor sondern Carl. [2]) Zeitschrift X. 88. Notizenblatt 1869 84. [3]) Copulationsbuch Troppau.

Carl und Beneś auf Löschna, Kiowiz, Wagstadt und Slatten werden in den Artikeln, welche auf Befehl des Cardinal Dietrichstein am 7. März 1622 abgefasst worden, unter den Förderern der Gegenpartei genannt. [1])

Im October 1629 war eine Troppauer-Jägerndorfer Confiscations-Commission eingesetzt. Am 27. October befahl der Kaiser dem Niederösterreichischen Regierungs-Rath Dr. Georg Pacher auf der Reise nach Schlesien bei dem Cardinal Dietrichstein anzufragen, wie die ihm mitgegebenen vier Schuldverschreibungen, welche dem Kaiser von Rebellen heimgefallen waren, darunter zwei von 5 und 7 Mille auf Ctibor Prażma, Ihrer Majestät zu Gute könnten angebracht werden.[2])

Die Erben des Schebor baten um Nachsehung der 9 Mille Floren, so sie zu zahlen schuldig oder dem Fiscus heimgefallen, weshalb der Kaiser am 8. August 1630 den Cardinal um ein Gutachten anging. [3])

25. Carl auf Wagstadt, Löschna, Odrau, Stiebnig und Stauding. Im Juni 1613 traten Christof Sedlnicki, Jan Balzer Czetrys, Ctibor und Carl Prażma vor das Olmützer Landrecht und verlangten, dass ihnen das verpfändete Gut (Sedlnic) sammt Hinterlassenschaft des unlängst gestorbenen Georg Sedlnicky ausgefolgt werde. Es wurde ihnen geantwortet, dass sie sich dort einführen, die Bürgschaft auslösen, die Schulden bezahlen und den Ueberrest dem Landeshauptmann zum Besten der Minorennen einhändigen mögen. [4]) Es waren aber mehr Schulden, als der Werth des Gutes betrug.

Als Friedrich von der Pfalz die Huldigung der mährischen und schlesischen Stände entgegennehmen wollte, beschloss der am 13. Januar 1620 in Wagstadt versammelte (Troppauer) Landtag eine Schätzung auszuschreiben; auch wurden Johann Wenzel Sedlnitzky von Choltiz und Heinrich von Wrbna aus dem Herren-, Carl Heinrich Donat und Carl Prażma aus dem Ritterstande nach Brünn abgeordnet, um den böhmischen König zu begrüssen und ihn einzuladen in das Fürstenthum zu kommen um die Huldigung der Stände zu empfangen und die Landesprivilegien zu bestätigen. Sie brachten ihm ein Geschenk von 5000 Thalern. [5])

Carl Prażma von Bilkau auf Wagstadt und Stiebnig gab am 8. Mai 1622 einen Revers, dass er von seiner Schwester Katharina Chorinska geborene Prażma an Silberwerk in Verwahrung genommen:

Zwei vergoldete grosse Becher 6 Mark 4 Loth, zwei andere 1 Mark 20 Loth, zwei kleine 1 Mark 3 Quentchen, eine vergoldete Kanne 2 Mark 5 Loth, zwölf Löffel 1 Mark 8 Loth, 6 Löffel 1 Mark 9 Loth 2 Quentchen, zwei Kännchen 2 Mark 13 Loth 2 Quentchen.

Carl verkaufte 1623 zu Odrau einen Wirthschaftshof, der vor dem Oderthore lag, mit der Verpflichtung, dass 50 Gulden sogleich erlegt und jährlich 6 Gulden bis zur Tilgung der Schuld abgezahlt werden. Die Robot wurde erlassen. [6])

---

[1]) Sectionsschriften XVI. 138. [2]) Sectionsschriften 22 508. [3]) ibidem 22 523. [4]) Spisy II, 156. [5]) Biermann Troppau 516. [6]) Städtisches Grundbuch 24.

Als die Kosaken in Schlesien 1624 brandschatzten, vertheidigte Carl Wagstadt, wohin man Vieh und Sachen geborgen. Weil er viele Kosaken erschlagen und hinrichten hatte lassen, rächten sie sich, indem sie der Stadt das Wasser entzogen, wodurch viel Vieh umkam. Carl meldete im August: wenn man ihm nicht Entsatz bringe, werde er Wagstadt übergeben müssen. [1]) Er war mit Johanna Freiin von Sedlnitzky, Wittwe des 1622 verstorbenen Wenzel Geraltowski auf Chudow vermählt, der er am 17. Juni 1625 als Heirathsgut 200,000 Thaler auf Wagstadt versicherte. [2]) Er hinterliess zwei Kinder.

Carl hatte bei Hans Zange am Ringe zu Breslau verschiedene Werthsachen in Gewahrsam. Da Carl dem Friedrich von Gelhorn, Kammerrath auf Rogau, Weigelsdorf, Peterswald, Märzdorf, Peiskersdorf 2151 Thaler schuldete, so legte Letzterer durch kaiserlichen Befehl vom 5. December 1626 auf die Mobilien Beschlag.[3]) In dem Troppauer Confiscationsprotokoll von 1639 wird Heinrich Donat von Gross-Pohlom beschuldigt, dass er bei dem Mansfeld'schen Einfalle unter den vornehmsten Anhängern und bald der Andere nach Carl Prażma gewesen.

Vom 29. Januar 1635 datirt eine Recognition der Commissare für Bernhard Hirts Erben, welche aus der Crida des verstorbenen Carl Prażma 46 Dukaten und 210 Thaler, 107 Thaler Interessen prätendiren und eine gleiche für Aegydius Koschwitz über 230 Thaler Liedlohn. [4])

26. Sstiastna (= Feliciana), Gattin des Arkleb von Wiczkow auf Prusinowitz, Wsetin, Burg Lukow und Rimnitz, starb laut Grabstein in der Prusinowitzer Kirche am 25. April 1598, er folgte ihr im Tode am 28. October 1608 zu Prusinowitz nach.[5])

27. Katharina, vermählt mit Ctibor Chorinski von Ledske, wird 1617 Katharina Prażminka auf Chorin und Kattendorf genannt, [6]) und wurde Stammmutter des noch lebenden Geschlechts, das am 22. April 1710 in den böhmischen Freiherrenstand, am 12. December 1761 in den böhmischen Grafenstand erhoben wurde. Der Gatte verlor die bischöflichen Lehngüter Chorin und Kattendorf wegen Theilnahme am Aufruhr gegen den Landesfürsten. [7])

Das in Verwahrung gegebene Silberzeug wurde mit dem des Carl zur kaiserlichen Kammer confiscirt. Nach dem Tode der Katharina nahm Ludmila deren Tochter Fräulein Maximiliana von Chorinska als Mahme und Waise zu sich und bat am 1. October 1628 aus Meseritsch den Präsidenten der Kammer Carl Hannibal Burggraf zu Dohna, das Eigenthum der Waise ausfolgen zu lassen. [8])

5. Generation.

Der 1612 auf Gross-Pohlom verstorbene Nikolaus Bartholomäus hinterliess drei Söhne:

28. Johann auf Ober-Elgot und Budischowitz wurde 1609 grossjährig und in demselben Jahre ward ihm der Ritterstand bestätigt. Er besass auch mit seinem

[1]) Sectionsschriften 22 132. [2]) Landtafel. [3]) Breslauer Stadtbuch G. 52 c. [4]) Gubernial-Archiv Prag. [5]) Wolny III, 288. [6]) Beck Nautitschein 234. [7]) Wolny I, 95, 331. [8]) Staatsarchiv Personalien.

Bruder Wilhelm getheilt Gross-Pohlom und wurden beide 1622 und 1625 Freiherren. Gattin Anna von Geraltowska aus Zabrze hatte 1622 noch keine Kinder, verschrieb ihm aber ihren Besitz. [1])

Während Mansfeld durch Schlesien nach Teschen marschirte, um sich mit Bethlen Gabor zu verbinden, hatte sein Unterfeldherr, der Herzog Bernhard von Weimar am 13. August 1626 die Brücke bei Oderberg abgebrochen und sich dort verschanzt. Seine Cavallerie erschien am 19. August vor Troppau, bald darauf dessen ganze Kriegsmacht. Die Stände hielten die Stadt nicht in der Verfassung so zahlreichen Gegnern erfolgreichen Widerstand zu leisten und liessen sich in Unterhandlungen ein. Erst Ende Juli 1627 wurde Troppau von Wallenstein zurückerobert. Wie in anderen Fürstenthümern wurde auch für das Troppau-Jägerndorf'sche 1630 eine Executions-Commission eingesetzt, vor welche die adeligen Grundbesitzer gerufen wurden, um sich von der Beschuldigung zu reinigen, an dem Einfall Mansfelds Theil genommen zu haben. 93 Edelleute wurden verhört. Im Breslauer Staatsarchiv ist das Schriftstück enthalten, welches die Namen der Angeklagten, die zur Last gelegten Vergehen, die Milderungsgründe, den Vermögenszustand und das Urtheil verzeichnen. Aus demselben erhalten wir auch Nachrichten über Hans, Wilhelm, Carl und Hans Bernhard von Prażma. Hans wurde beschuldigt bis zur Eroberung bei dem Feinde verblieben zu sein, erklärte jedoch, dass er sich noch vor des Feindes Ankunft gern fortbegeben hätte, aber der Landeshauptmann habe dies nicht zugelassen. Sobald Bernhard von Weimar nach Ungarn gezogen, sei er nach Bielitz geflohen; die Schulden übertreffen sein Vermögen um ein Hohes. Man verglich sich auf 2500 Thaler, wovon die Hälfte noch an Weihnachten, die andere nächste Ostern gezahlt werden sollte.

In Troppau hatte Oberstlieutenant Albert von Freiberg vom Schaffgotschen Regiment mehrere von den Ständen und einen grossen Theil der Bürgerschaft 1634 für Wallenstein schwören lassen; diejenigen, welche sich weigerten, wurden am 19. März ins Stockhaus gesetzt, darunter neben Hans Prażma der Landeshauptmann, die Edelleute Carl Cigan, Georg Wraninski, Hans Sedmohradzky und Wenzel Pilatke. [2]) Am 23. December 1639 erklärte Johann seine Gemahlin als Mitbesitzerin von Ober-Elgot, Budischowitz, Zabischau und Klein-Elgot. [3]) In der Kirche zu Gross-Pohlom errichtete er im Jahre 1641 das Seitenaltar zur Mutter Gottes auf eigene Kosten. Johann hatte um Erlass der ihm von der Confiscations-Commission auferlegten Geldstrafe per 2500 Thaler gebeten und forderte der Kaiser am 15. Januar 1642 von der Schlesischen Kammer darüber Bericht. [4])

29. Wilhelm auf Gross-Pohlom diente zunächst im Regiment des Hannibal Burggraf zu Dohna. In dem Troppauer Confiscationsprotokoll wird er beschuldigt, dass er auf die Citation und Erforderung des Bernhard von Weimar in das Landhaus gekommen, im Zimmer desselben die in fünf Artikeln verfasste Proposition des

[1]) Neisser Landbuch 639. [2]) Sectionsschriften 9, 179. [3]) Troppauer Landbuch. [4]) Sectionsschriften 23, 195.

dänischen Kriegskommissar Joachim von Miztlaf mit Anderen angehört, darüber delibriren und gegen den Kaiser berathschlagen helfen, den Handschlag neben anderen Troppau'schen Landsassen gethan, eine Schutzwache begehrt und solche geraume Zeit, so lange er beim Feinde geblieben gebraucht, sich nicht zeitig zu den Kaiserlichen begeben, sondern ziemlich lange bei dem Feinde geblieben. Er rechtfertigte sich, dass er von den Geguern zufällig gefangen worden, nachher aber von denselben gewichen und unter dem Herrn von Dohna wie früher dem Kaiser für einen Baschi gedient. Sein Vermögen bestehe laut übergebener und mit einem Eide bekräftigter Consignation ungefähr in 8 Mille Thaler und versprach er 1500 Thaler an Ostern 1631 zu zahlen.

Nachdem 1635 ein Hauptmann mit drei Compagnien des Regiment Rostok ins Troppau'sche eingerückt war und der Einmarsch eines ganzen Regiments des Oberst Mörder angesagt wurde, erklärte Wilhelm als Landeshauptmannschafts-Stellvertreter, dass für die Erhaltung des Militairs die ganz ruinirten Ortschaften des Herzogthums unmöglich sorgen könnten. [1])

Die Schweden schlugen unter Banner bei Witstok am 24. September 1636 den kaiserlichen General Melchior von Hatzfeld Graf von Gleichen. Dort fiel auch der Oberst Martin von der Milbe, wahrscheinlich derselbe, der (nach den Acta publ. 1623 S. 160) zu Deustch-Neukirch im Quartier gelegen. Heinrich Wenzel schrieb aus Bernstadt am 7. September 1637 an den Herzog von Troppau, den Wilhelm Freiherrn von Prażma als Vormund der hinterlassenen Tochter erster Ehe zu bestellen.

Das Fürstenthum Troppau war von kaiserlichen Truppen nur schwach besetzt. Ferdinand III. rief daher am 1. August 1639 auf dem Lande den zehnten Mann, in den Städten aber alle wehrbaren Bürger zur Vertheidigung des eigenen Herdes in die Waffen. Der Landeshauptmann Wilhelm von Oppersdorff wurde zu ihrem Anführer und Heinrich von Matuschka Herr von Topolczan zum Stadtcommandant gewählt. Ihnen war die Bestrafung kleiner Vergehen überlassen, für grössere Verbrechen aber wurde ein Kriegsrath aufgestellt. Diesen bildeten nebst den zwei Anführern noch Wilhelm Freiherr von Prażma, Christof von Odersky, Matthias Dominatzki von Karlsbrunn, Stadtsyndicus Georg Wranicky und Bürger Daniel Melzer. [2])

Seit dem 15. Jahrhundert war es Sitte Stammbücher zu führen, welche dazu bestimmt waren, dass Freunde, Verwandte und Bekannte des Besitzers, nebst einem Denkspruche, bisweilen auch dem Wappen oder sonstigem Bilde ihren Namen darin eigenhändig aufzeichneten. Die Breslauer Stadtbibliothek besitzt eine Menge solcher Stammbücher, darunter eins, das Melchior Lucas aus Wünschelburg in der Grafschaft Glatz 1635 angelegt hatte. In demselben begegnen wir auch unserem Wilhelm, dessen zweiten Namen wir hier kennen lernen, der den sinnigen Spruch

---

[1]) Biermann Troppau 544. [2]) Ens Oppaland 1 137.

eintrug: Allen gefallen bedarf Kunst. Franz Wilhelm Prażma Freiherr von Bilckaw auf Gross-Pohlom und Kamitz, fürstlich Lichtenstein Troppau-Jägerndorf'scher Rath, geschrieben Breslau am 30. Martius 1638.

Der Carmeliter und Pfarrer von Gross-Pohlom Johann Ludwig Russinowski bezeugte am 12. September 1639, dass die Prädicanten den früheren Garben- und Schüttzehnten in Geld umgewandelt und dass der Gutsherr Wilhelm Freiherr von Prażma den Fundationsbrief der Curatie besitze, ihn aber nicht ausfolgen wolle, vielleicht um nicht mehr geben zu müssen. [1])

Aus Gross-Pohlom berichtet er am 12. October 1640 dem Octavian Seger von Segensberg kaiserlichem Rath und Oberregent der confiscirten Güter in Betreff einer Forderung von 200 Thalern von Georg Popel von Lobkowitz, dass er die Landeshauptmannschaft nicht mehr verwalte, ihm also nicht beistehen könne. [2]) Bei der Bestätigung des Kaufs von Pstronzna am 4. Juli 1646 ist Wilhelm Freiherr von Prażma als Zeuge erwähnt, [3]) ebenso am 15. August 1649 bei einer Copulation in Gross-Pohlom.

Wilhelm war von 1648 bis 1653 Oberstlandrichter des Fürstenthums Troppau. Bei dem Ehevertrage des Ferdinand Graf Oppersdorff mit Margaretha Magdalene Tochter des verstorbenen Schebor Prażma von Bilkau, Ratibor 17. Januar 1650 unterschrieb er sich als Zeuge: Wilhelm auf Gross-Pohlom, Ober-Elgot, Budissowitz, kaiserlicher Rath, Oberstlandrichter von Troppau und Jägerndorf.

Als Johann Christof Vanecky von Jemnitz auf Ober-Pohlanka am 6. Februar 1652 den Dominikanern in Troppau 300 Thaler schlesisch verschrieb, bürgte Wilhelm auf Gross-Pohlom, Ober-Elgot und Geraltowitz, Rath des Fürsten von Troppau-Jägerndorf, Vertreter des Landeshauptmann und oberster Landrichter. [4])

Wilhelm Freiherr von Praschma und die Gebrüder Heinrich, Friedrich und Carl Moritz von Näfe schrieben aus Troppau den 1. Mai 1655 an den Herzog Christian zu Liegnitz und Brieg, dass nach ihrer Gemahlin resp. Mutter Ehefrau des bei Wittstock gefallenen Oberst Martin von der Milbe die Ausstattung vom Oberamt erfolgt sei. Darunter dem Sohne und Bruder Heinrich von Näfe auf Schönwitz eine von den evangelischen Ständen Schlesiens am 21. März 1635 ausgestellte Obligation von 6114 Thalern Verpflegungsgelder auf seinen Stab. [5])

Der Kaiser befahl Wien am 30. December 1656, dass gegen Wilhelm Prażma Freiherr seiner für Carl Prażma's Schuld geleisteten Bürgschaft wegen keine Execution stattfinde bis zum Ende der Crida beim Oberamt. [6])

Wilhelm, der von 1659 ab in der Landtafel Graf genannt wird, war vermählt: 1. mit Ludmila Buchta von Buchtiz, der er am 23. December 1639 die Mitgift von 12000 Floren auf Pohlom, Wrzessin und Schönfeld versicherte; Zeuge war Johann Prażma auf Ober-Elgot; 2. 1653 mit Anna Helene Petronella (Tochter des Georg Stefan von Wrbna, General auf Odersch [starb 1691 am 12. November] und

---

[1]) Wolny, Bisthum Olmütz 3 232. [2]) Staatsarchiv Personalien. [3]) Colleg. Ratibor. [4]) Zukal Zapisky 10. [5]) Stadtarchiv Breslau. [6]) Gubernialarchiv Prag.

der Johanna Woiska, von Bogduncowiz),[1]) der er am 2. December 1659 19000 Floren Mitgift auf Gross-Pohlom, Wrzessin und Schönfeld versicherte. Der Vater der Braut legte am 12. December 1659 der Tochter Klemstein als Heirathsgut *) in die Landtafel ein.

In den letzten Lebensjahren fungirte Wilhelm einigemal als Taufzeuge, so am 4. September 1662 und am 2. September 1663 bei der Taufe je einer Tochter des Ulrich Christophor von Foglar aus Klein-Elgot, und am 3. März 1665 bei der Taufe einer Tochter des Adam von Stulz aus Klein-Elgot.

Wilhelm starb versehen mit den heiligen Sterbesacramenten am 8. Juni 1666 im hohen Alter von 80 Jahren in Gross-Pohlom und ruht in der Gruft der dortigen Sanct Wenzelskirche, deren Patron er gewesen. Die Eintragung im Todtenbuche lautet: Anno 1666 die 8. Junii mortuus est Illustrissimus Dominus Dominus Comes Prażma in communione sanctae matris Ecclesiae Magnopolomensis, 80 annorem senex, omnibus sacramentis necessitatis munitus. Depositus in cryptam in Ecclesia Sancti Wenceslai Magnopolomensi.

Die Wittwe, welche Odersch von 1673 bis 1689 besass und Sternkreuzordensdame war, heirathete den Johann Wenzel Odersky von Liderzow. Die Eintragung im Kirchenbuche lautet übersetzt also: Nach dreimaligem Aufgebot zu Gross-Pohlom wurde in der Bernhardinerkirche zu Troppau vom dasigen Dechant am 28. August 1673 copulirt Johann Wenzel Odersky von Liderzow auf der Burg Wigstein **) gesessen mit Anna Helene Petronella, verwittweten Gräfin Prażma geborenen von Wrbna und Freudenthal, Frau auf Gross-Pohlom. Als Zeugen waren anwesend der hochwohlgeborene Herr (Johann) von Lescourant auf Stablowitz und die hochgeborene Frau (Marie Elisabeth) Gräfin von Wrbna (geborene Kinsky) Stiefmutter der Braut. Sie schenkte ihm am 10. September 1674 eine Tochter,

---

*) Die von Ferdinand II. 1628 gegebene Landesordnung bestimmte den Töchtern höherer Stände ein geziemendes Heirathsgut zu geben, zeigte aber die Höhe des Quantums nicht an, sondern überliess es dem väterlichen Gutdünken. Nach Landesgebrauch erhielt eine gräfliche Tochter 1500 Floren, eine freiherrliche 1000, eine ritterliche 500. Hatte aber der Vater bei Lebzeiten eine Tochter höher ausgestattet, so erhielten die übrigen bei Intestatfällen eine gleiche Summe.

**) Kneifel in seiner Topographie des k. k. Antheils von Schlesien Band IV Seite 204 giebt 1805 von der Burg folgende Notizen: Dieses merkwürdige Schloss befindet sich zwei Meilen südlich von Troppau im Walde auf einem steilen Felsenberg und ist südlich vom Fluss Mohra, von der anderen Seite aber mit doppelten Wallgräben umgeben. Von einer Seite stehen die alten Hauptmauern noch jetzt, sowie auch schöne in Felsen ausgehauene Keller und ein unterirdischer Gang, welcher von diesem Schlosse durch den ganzen Berg bis an die Mohra hingeht. Bald nach der von König Matthias 1474 befohlenen Zerstörung der Raubburgen war Balthasar von Welczek, dann Johann Planknar 1537 Troppauer Landgerichtsbeisitzer, Herr auf Wieg-tein Besitzer. 1622 brachten es die Freiherren von Hodiz an sich, später besassen es die von Frobel, die Freiherren von Troilo, die von Odersky, Mitrowsky und dann die Grafen von Tencin. Das neue Schloss steht etwas höher als das alte, in einem freien Plane, auf welchem sich ein schöner Garten, und was das sonderbarste ist, auch ein Teich befindet.

[1]) Balbin nennt die Mutter Johanna von Pernstein.

Marie Benigna, Charlotte, die am 6. October aber schon am 24. August 1676 in Wiegstein starb und in der Gruft zu Gross-Pohlom beigesetzt wurde. Der Gatte starb 1695. Sie folgte ihm drei Jahre später im Tode nach und ruht wahrscheinlich in der Familiengruft bei den Franciskanern. [1])

30. Bernhard starb ledig. Vielleicht ist unter ihm der Edelknabe Beneś gemeint, der im Herbst 1590 den Carl von Zerotin nach Nürnberg begleitete, von wo sie statt nach Frankreich zur Unterstützung König Heinrichs zu gehen, wieder zurückkehrten. [2])

Die Söhne des Schebor auf Stauding und Oderau: Hans Bernhard, Hans Moritz, Sebastian Julius und Hans Dietrich siedelten sich, da die väterlichen Güter in den Leiden des schrecklichen Krieges verschuldet waren und veräussert werden mussten, meisst im Fürstenthum Ratibor an und gelangten zu hohen Würden, namentlich der älteste.

31. Johann Bernhard. Von 1626 bis 1632 treffen wir ihn noch auf Odrau, Kiowitz und Wagstadt. Im Confiscationsprotokolle zu Troppau war Heinrich John beschuldigt worden, dem Hans Bernhard Prażma Reiter gegen den Kaiser geworben und ihn mit Rossen und Proviant befördert zu haben. Durch Heirath mit Marianne, Erbtochter des 1630 verstorbenen Amtmann der Ratiborer Jungfrauenklostergüter Friedrich Gusnar von Komorno kam er Anfang des Jahres 1632 in den Besitz von Swrklan bei Rybnik.

Am 21. December 1632 machte sie vor ihrer Entbindung ihr Testament, das am 10. Februar 1633 abgegeben und bei dem Landrecht in Oppeln am 11. October 1645 publicirt wurde. Ihre Güter sind Ober- und Nieder-Swrklan, Golejow und ein Freihaus in Ratibor. Sie will in der Pfarrkirche zu Ratibor, der sie 50 Thaler vermacht, neben ihrem Vater bestattet werden, am Begräbnisstage sind den Armen 10 Thaler in kleiner Münze auszutheilen, den beiden Hospitälern, dem in der Stadt, welches eben gebaut wird und dem in Altendorf je 25 Thaler, dem Wenzel sen. Gusnar auf Vorwerk 300 Thaler, Georg sen. Gusnar auf Swrklan 200 Thaler, 50 Schafe und eine Schweizerkuh, dem Paul Kiczka von Plussnitz auf dem Freihause in Altendorf 100 Thaler. Sollten ein oder mehrere Kinder zurückbleiben, so soll der Gatte die Güter 20 Jahre ohne Rechnungslegung gebrauchen, bleiben keine, so ist er Erbe. Wenzel Gusnar, Paul Kiczka etc. untersiegelten das Testament. [3])

Carl Sobek von Kornitz auf Konskau und Ropitz lieh zu Bielitz am 30. September 1636 von Frau Mariana Prażma geborenen Gusnar auf Ober- und Nieder-Swrklan und Golejow und ihrem Gatten Johann Bernhard 1300 Thaler schlesisch und leistete Johann von Newiedom sen. auf Schloss Bielitz am 3. November 1636 Bürgschaft. [4])

---

[1]) Wrbczansy Nucleus Minor. 278. [2]) Chlumecky Carl von Zerotin 164. [3]) Grundacten von Swrùlan. [4]) Gubernial-Archiv Prag.

Am 31. Mai 1639 kaufte Johann Bernhard die Herrschaft Rybnik, wozu Stadt und Schloss und die Dörfer Smolna, Jankowitz, Orzupowic, Niedobschic, Radoschau, Wielepole, Ochojec, Knieżenic, Sczeykowic, Przegendza, Michalkowic, Pniowec, Neudorf, Bogussowic gehörten, von Alexander Josef von Haugwitz, wie dieser sie kurz vorher von Ladislav Fürst von Lobkowic am 5. Mai 1638 erworben.

Nach dem Tode der ersten Gattin, die in Ratibor begraben wurde, verehelichte sich der Freiherr am 20. November 1644 mit Anna Maria, Tochter des Majoratsherrn Georg Graf Oppersdorff auf Oberglogau. Wegen der grossen Trauer über den Verlust der Schwiegermutter Esther geborenen Gräfin Meggau, die am 20. Juni 1644 gestorben war, wurde die Hochzeit ganz still gehalten. Am 3. Juni 1645 machte Anna Maria Praschmannin geborene Gräfin von Oppersdorff Frau auf Rybnik in schwerer Krankheit unter Aussicht kaum davon zu kommen, zu Ratibor ihr Testament. Sie schenkte ihrem Bruder Franz ihren goldenen Gürtel zu einer Kette, der Stieftochter Marianel das diamantene Kleinod und die Perlenkette, der Fräulein Schwägerin (Magdalena) den leibfarbenen Atlasrock und einen Tafeldiamantring, jedem Stiefsohn (Carl, Ferdinand und Johann Moritz Max) 100 Dukaten zu einer Kette aus den Ehegeldern, den Dienerinnen Einiges, alles übrige dem Gatten. [1]) Als auch diese Gattin gestorben war, schritt der Wittwer zur dritten Ehe, indem er Anna Isolde, Tochter des Landeshauptmann Friedrich von Oppersdorff auf Polnisch-Neukirch ehelichte, die am 21. Mai 1619 geboren, am 3. Juni getauft worden war. Die Hochzeit fand am letzten Sonntage im December 1647 zu Leschnitz bei Herrn Friedrich von Slewitz statt. Das Ehepaar ging nach Polen und langte am 31. December in Czenstochau an, wo es mit Graf Oppersdorff der Kriegsgefahr wegen einige Zeit verblieb. Im Jahre 1648 wurde Johann Bernhard Oberstlandrichter der Fürstenthümer Oppeln-Ratibor *) und erwarb im nächsten Jahre Slawikau nebst Antheil Grzegorzowitz für 15000 Thaler. [2]) Auf diese neuerkauften Güter machte er am 24. Mai 1650 der Gattin Isolde das Leibgeding.

Bei dem Verkauf von Tworkau am 17. Februar 1651 nach dem Tode des Wilhelm Borek, Freiherrn von Rostropic (Landeshauptmann von Breslau) an Eva von Reiswic geborene Welczek von Guttenland und Hultschin auf Grabowka war Bernhard Prażma einer der anwesenden Commissare. Das amtliche Siegel aus diesem Jahre zeigt im Schild und über dem Helm das Hirschgeweih und die Umschrift: Joan. Bern. Praschma L. B. de Bilkav judex duc, Opp. & Rat. 1652 präsentirte

*) Der Oberstlandrichter wurde vom Kaiser aus drei vom Landeshauptmann und den 15 Beisitzern präsentirten Standespersonen gewählt und vereidet; er bezog seinen Gehalt (100 Floren rheinisch) aus dem Oppler Rentamte und sass bei dem Landrechte neben dem Landeshauptmann, während der Kanzler seinen Sitz erst nach dem Oberstlandrichter hatte. Von den Landesschöppen sassen die aus dem Herrenstande rechts, aus dem Ritterstande links. Das Landrecht wurde von 1565 bis 1741 zweimal im Jahre und zwar im Herbst und im Frühlinge meist in Oppeln und Ratibor (1651 in Cosel, 1654 in Neustadt. 1666 in Oberglogau) gehalten.

[1]) Schlossarchiv Oberglogau. [2]) Oppler Landbuch IX, 291.

er den Christof Jakob Goworek als Pfarrer von Rybnik. Er war Rath des polnisch-schwedischen Prinzen Carl Ferdinand, der von 1648 bis 1655 Pfandherr der Fürstenthümer Oppeln - Ratibor gewesen und wurde auch kaiserlicher Rath. Am 20. Januar 1655 war er in Ratibor mit Ferdinand Graf Oppersdorff Trauzeuge bei der Copulation des Johann von Schwellgreber mit Anna verwittweten von Tamfeld. [1]) 1654 am 24. November war die Gattin in Ostrog Pathe bei der Tochter des Schlossschreibers Ludwig Dassicki. [2]) Ferdinand III. erhob ihn Pressburg am 24. Mai 1655 in den Grafenstand. Bei der Trauung des Georg von Trach mit Ludmila von Reiswitz aus dem Hause Kornitz, waren er und Wenzel Freiherr von Reiswitz auf Tworkau am 21. November 1661 Zeugen. [3])

Auf Kosten des Patrons wurde für die Pfarrkirche in Rybnik eine silberne Monstranz angeschafft, auch vermachte der Graf dem dortigen Hospital einen jährlichen Zins von 7 Floren 12 Kreuzer unter der Verpflichtung, dass die Hospitaliten alle Donnerstage den Rosenkranz beten. [4]) Am 11. Februar 1663 waren Isabella Oppersdorff und Gräfin Prażma Taufpathen in Ostrog.

Durch Matthias Rudolf Graf Oppersdorff auf Schloss Ratibor, der im Auslande lebte und im October 1666 zu Paris starb, ermächtigt, war sein ehemaliger Vormund Johann Bernhard Graf Prażma vom Mai 1663 bis 1666 Administrator der Schlossherrschaft geworden. Im letztgenannten Jahre präsentirte er den Lukas Alois Slaning als Pfarrer von Altendorf. Der Graf starb zu Rybnik kurz vor Weihnachten 1668. Im Todtenbuche ist das Begräbniss also eingetragen: Anno 1668 die 22. Decembris sepultus est Illustrissimus Dominus Joannes Bernardus Comes Prażma Baro de Bilkav. Nachfolger im Amte wurde sein Schwager Ferdinand Leopold Graf Oppersdorff.

Die Wittwe, welche bereits am 1. December 1661 Krzyżanowitz für 5000 Thaler gekauft, präsentirte den Simon Andreas Mataschek aus Brzezie, der in Olmütz am 24. September 1661 ordinirt worden, zum Pfarrer von Krzyżanowitz, und wurde Letzterer am 13. Juni 1670 investirt; im nächsten Jahre präsentirte sie den Johann Franz Idzik aus Ujest als Pfarrer von Slawikau. 1676 trat sie in die damals errichtete Bruderschaft zum heiligen Altarssakrament bei der Kirche zu Jankowitz ein, als deren grosse Wohlthäterin sie im Album der Confraternität hervorgehoben wird. In den Archidiakonatsakten von 1679 wird sie als Besitzerin von Mistiz bei Slawikau erwähnt. Es ist dies wahrscheinlich dieselbe Dame, welche in Gesellschaft der Gräfin Oppersdorff und Frau von Zerotin am 23. August 1683 mit König Johann Sobieski von Polen, als dieser zur Entsetzung Wiens Ratibor passirte und auf dem Schlosse übernachtete, Abends Alumbra (l'ombre) spielte. [5])

Am 24. August 1686 verkaufte sie einen Garten in Brunnek bei Ratibor für 1000 Thaler zur Erbauung der Franciskanerklosterkirche. [6]) Am 20. Juli 1713

---

[1]) Copulationsbuch Ratibor. [2]) Taufbuch Ostrog. [3]) Cop. Ratibor. [4]) Proventenbuch Rybnik. [5]) Hofmanns Monatschrift I, 83. [6]) Acten dieses Klosters.

wurde sie vom Kaiser ermächtigt mit ihrer Habe im Testament beliebig zu schalten. Der nächste Herbst sah die Greisin als Leiche.

32. Hans Moritz. Die Brüder Hans Bernhard, Hans Moritz und Sebastian Prażma von Odrau hatten mehrere Mobilien in Kasten bei Hans Zange sen. in Breslau eingesetzt, welche die Stadtgerichte in einem Inventar verzeichnet und versiegelt. Zange bat am 24. October 1628 die Schlesische Kammer, da er das Gewölbe brauche und die Miethe noch im Rückstande sei, so möchten die Sachen woandershin geschickt werden. Am 6. September des nächsten Jahres wurde für Hans Bernhard ein Patent ausgestellt, die Werthsachen in sieben Kisten und die Mobilien auf zwei Wagen von Breslau nach Odrau allenthalben sicher und ungehindert passiren zu lassen. [1])

33. Sebastian Julius war 1628, wie wir eben gesehen, Miteigenthümer von Odrau und studirte mit seinem Bruder Theodor auf der Universität zu Olmütz, wo sie 1629 als Principisten erscheinen. [2])

34. Johann Dietrich trafen wir bereits 1628 in Odrau und 1629 auf der Universität zu Olmütz. Andreas Siwy stammte aus vornehmer Bürgerfamilie in Meseritsch, war der Partei der böhmisch-mährischen Brüder zugethan und führte ein Gedenkbuch seiner Vaterstadt. Als er sich zum zweiten Male 1633 verheirathete, waren bei seiner Hochzeit Herr Balzer von Zerotin, Herr Prażma von Odrau und viele Edelleute zugegen. Obgleich der Vorname fehlt, schliessen wir doch, dass Johann Dietrich es gewesen. [3]) Am 10. December 1636 cedirte Johann von Frankenberg den edelgeborenen Herren Johann Bernhard und Johann Dietrich Prażma von Bilkau ungetheilten Brüdern Odrau sammt Zugehör. [4])

Schebor hatte 1616 Odrau erworben. Eingetragen wurde der Kauf von dem Bevollmächtigten des Verkäufers am 10. December 1636 für Schebors Söhne Jan Bernhard und Jan Dietrich. 1638 bat Letzterer um Bezahlung der ihm vorher bei der Herrschaft Odrau noch angewiesenen 300 Thaler und verlangte der Kaiser am 15. September vom Oberregent der Kammergüter Bericht darüber. [5])

Am 17. Januar 1650 schloss er nebst seinem Bruder Johann Bernhard für die Schwester Maria Magdalena Ehepacten mit dem Bräutigam Ferdinand Leopold Graf Oppersdorff. Aus Rybnik verklagten am 4. September Dietrich Prażma, Ferdinand Graf Oppersdorff und Adam Albrecht Grottowski den Gustav Graf Colonna wegen einer 1613 von Promnitz ausgestellten Obligation. [6]) 1676 wurde Johann Theodor sen. Mitglied der in Jankowitz errichteten Bruderschaft zum heiligen Altarssakrament.

35. Maria Magdalena. Zwischen Johann Bernhard und Johann Dietrich Gebrüder Prażma von Bilkau auf einer, und dem Ferdinand Leopold Reichsgraf von Oppersdorff Freiherrn von Dub und Friedstein auf Schonowitz und Pawlowitz andererseits, wurden zu Ratibor am 17. Januar 1650 Ehepacten geschlossen. Bräutigam hatte

---

[1]) Breslauer Staatsarchiv. [2]) Sectionsschriften X, 484. [3]) Notizenblatt 1858 S. 43. [4]) Troppauer Landtafel. [5]) Sectionsschriften 23, 142. [6]) Klagebücher V, 128.

sich Maria Magdalena Freiin Prażma von Bilkau, hinterlassene Tochter des verstorbenen Schebor Prażma von Bilkau auf Odrau und Stauding zu heirathen entschlossen und sich bei der Braut und ihren Brüdern darum beworben. Die Letzteren versprachen aus dem väterlichen und mütterlichen Erbtheile 1000 Thaler binnen einem Jahre zu zahlen. Dagegen gab ihr Bräutigam nach der Landesordnung 2000 und aus Liebe 3000 Thaler à 36 Groschen à 12 Heller. Sollte er vor ihr sterben, so könne sie doch über die Summe frei verfügen. Die Habe wird er ihr bald nach der Hochzeit überlassen. Nach seinem Tode behält sie die Hälfte der Kleinodien und Güter wie auch ihr Eingebrachtes ganz; auch werden ihr sechs Pferde, ein bedeckter Wagen, zwei Kutscher, Lakaien und Mägde überlassen. Der Graf hat den Vertrag in die Landbücher eintragen zu lassen. Unterschrieben sind mit beigefügten Siegeln: a. auf Seiten der Braut Wilhelm Prażma Freiherr von Bilkau auf Gross-Pohlom, Gross-Elgot und Budischowitz, Rath des Fürstenthums Troppau Oberstlandrichter, Johann Freiherrn von Kotulin und Skrischkowitz auf Skrischkowitz; b. auf Seiten des Bräutigams: Georg Reichsgraf von Oppersdorff Freiherr von Aich und Friedstein auf Oberglogau, Friedek und Ratibor, kaiserlicher Rath und Kämmerer, Friedrich Reichsgraf von Oppersdorff Freiherr von Aich und Friedstein auf Busau und Göding, Franz Eusebius Reichsgraf von Oppersdorff Freiherr von Aich und Friedstein, Ritter Hynek von Tamfeld auf Habicht und dem Freihause in Ratibor. [1]) Der Bräutigam war der Sohn des Landeshauptmanns der Fürstenthümer Oppeln-Ratibor Friedrich auf Polnisch-Neukirch, geboren am 19. Februar, getauft am 6. März 1628, erwarb 1649 am 21. März für 8100 Thaler Schonowitz und liess der Gattin das Leibgeding auf diesem Gute Oppeln 1650 am 24. Mai bestätigen, kaufte 1660 Brzezie, Silberkopf und Pogrzebin, wurde nach dem Tode seines Schwagers vom Kaiser am 23. Januar 1669 als Oberstlandrichter ernannt. Sie hatte von ihrem Bruder in Ratibor das Freihaus gekauft. 1665 am 5. Januar verkaufte er als Hauptmann des Ratiborer Kreises Gut Schonowitz an Elisabeth Lichnowska geborene Lessota von Steblau auf Lubowitz für 8000 Thaler. Der Magistrat gestattete ihr aber nicht den Schank zu Ratibor, wofür sie 1672 einen Schadenersatz von 3000 Mark verlangte. Sie starb Mitte September 1674; am 19. September dankte der Gatte von Rybnik aus einem Ratiborer Prälaten für die Condolenz wegen seiner plötzlich verstorbenen Frau. Er selbst folgte ihr am 24. Februar 1677 im Tode nach. [2])

Carl auf Wagstadt und Stibnik hinterliess zwei Kinder:

36. Wilhelm Friedrich erhielt am 9. März 1635 eine Recognition wegen der von ihm den 26. Juni 1631 zur böhmischen Hofkanzlei erlegten Originalschuldverschreibung sowohl seines mütterlichen Erbantheils als von weiland seinem verstorbenen Vater herrührend. [3]) Er hatte sich der militärischen Laufbahn gewidmet und fiel im Kriege.

---

[1]) Staatsarchiv-Personalien Oppersdorff. [2]) Geschichte von Rybnik S. 91. [3]) Sectionsschrift 23, 80.

37. Beata Elisabeth. Ihr Vater und dessen Bruder waren wegen des den schlesischen Ständen ertheilten Generalpardons straflos ausgegangen, verloren jedoch bei dem feindlichen Einfalle Mansfelds verschuldet ihre Güter. Carl hatte 1625 seiner Gemahlin Johanna von Sedlnicky 20 Mille Heirathsgut auf Wagstadt verschrieben. Sein Schwager Wenzel Sigismund von Sedlnicky auf Slawkow, Stettin, Trzebowiz, Kiowiz nahm Elisabeth zur Gemahlin. Letztere erhob Ansprüche auf die Hypothek bei der Herrschaft Wagstadt und bat am 2. December 1648 den Kaiser um Ertheilung einer Obligation um dasjenige, was ihr bei der Troppauer Confiscationscommission an Gütern und Mobilien weggenommen worden. Wagstadt hatte Heinrich von Wilimowski in Pfandbesitz erhalten; der Kaiser schützte ihn auch 1649 darin und wies die Sedlnicky an das Oberamt zum rechtlichen Erkenntnisse und beziehungsweise bei der böhmischen Hofkanzlei. Die Sache endete damit, dass der Gemahl der Elisabeth am 19. October 1649 zu Wien Wagstadt erkaufte und an die Familie Sedlnicky brachte. Am 17. März 1650 machte Elisabeth ihr Testament zu Wagstadt, ihr gesammtes bewegliches und unbewegliches Vermögen fällt zur Hälfte an die Kinder, zur Hälfte an ihren Gemahl. Ihrem Vetter vermacht sie zusammen 200 Dukaten. [1])

Wenzel Sigismund wurde 1659 Landrichter, 1665 Oberstkämmerer von Troppau, kaiserlicher Geheimer Rath, Rath des Olmützer Bischofs und errichtete 1665 die Kirche in Slawkow. Elisabeth starb 1652, nachdem sie dem Gatten drei Töchter geboren: Eleonore Isolde heirathete Franz Ulrich von Poppen auf Dirschel, Beate Elisabeth den Franz Freiherrn von Sedlnicky auf Ostrau, Anna Catharina den Ignatz Anton von Meese. Der Wittwer nahm Walburg Helene Barbara geb. von Holdorf zur Ehe und starb 8. Januar 1669.

In diese Zeit fallen einige Mitglieder der Familie, deren Abstammung bisher noch nicht genau festgestellt werden konnte. Es sind:

38. Helene Feliciana. Benedict Balasta von Kesegow aus Ungarn und katholisch, welcher als Besitzer von Nezdzienitz in die mährische Landsmannschaft aufgenommen wurde, 1617 bis 1625 Boschowitz besass, auch Pullic, Hradek und Slawitschin erwarb, war 1625 mit Elisabeth Zaga von Cemer, 1628 mit Alena Stiasna geb. Prażma von Bilkau vermählt, der er 14000 Floren auf dem Lehngute Slawitschin verschrieb. Auch diese Gattin starb sehr bald, da er im Testament vom 22. Juli 1644 bereits seiner dritten Gemahlin Elisabeth geb. Kobylka von Kobily verwittweten Kalkreuther Slawitschin und Hradek nachliess. [2])

39. Elisabeth vermählt mit Johann Friedrich Freiherrn von Minkwitz auf Ober-Radoschau in Ober-Schlesien, Lukow in Mähren und Drehna in der Oberlausitz. Im Jahre 1646 hatte Kaiser Ferdinand III. den Appellationsrath in Böhmen Johann Friedrich und den Johann Christian von Minkwitz in den Herrenstand erhoben und wurden sie als Einwohner des Landes und der Krone Böhmen aufge-

[1]) Troppauer Landtafel. [2]) Sectionsschrift 23. Einleitung, und Wolny II 2, 475; III 481 und IV, 216.

nommen. Ersterer erscheint seit 1653 als Besitzer eines Antheiles von Lukow im Hradischer Kreise. In Mähren hatte die Besteuerung nach Hufen und Häusern ihren Anfang genommen. Zur durchgängigen Gleichheit in der Steuerleistung und zur genaueren Bestimmung der Hufenzahl wählten die Stände Mai 1669 eine Generalcommission von je zwei Mitgliedern aus dem Prälaten-, Herren-, Ritter- und Bürgerstande, welche 9 Jahre dauerte. Johann Friedrich Freiherr Minkwitz von Minkwitzburg auf Lukow war Mitglied derselben und erhielt 12 Floren Diäten täglich. [1]) Das Geschlecht starb 1842 aus.

40. Anna war 1660 vermählt mit Johann Wenzel Barwitz Freiherrn von Fernemont auf Schlawa und erlangten ihre beiden Söhne Johann Wilhelm und Franz Carl 1730 den Grafenstand.

6. Generation.

Der Freiherr Wilhelm auf Gross-Pohlom hatte einen einzigen Sohn hinterlassen, von dem die gegenwärtig lebenden Mitglieder der Familie herstammen:

41. Carl Stefan Josef aus zweiter Ehe auf Gross-Pohlom, wurde Landrichter des Fürstenthum Troppau, königlicher kaiserlicher Kämmerer und Oberstlieutenant. In den Besitz von Gross-Pohlom kam er erst 1676, da seine Mutter Helene Petronella es zunächst nach dem Tode des Gatten 1666 selbst in Besitz nahm. Hierauf verkaufte es der Sohn dem Grossvater Georg Stefan von Wrbna und dessen Sohn veräusserte das Gut 1685 dem Stift Welehrad.

Zu den schon vierfach verschlungenen Banden der Verwandtschaft, welche die Familien Prażma und Oppersdorff bereits aneinander knüpften, kam noch ein neues Band hinzu, das dem Geschlecht Prażma, namentlich den Nachkommen des Carl Stefan einen besonderen Glanz verlieh, indem sie durch dessen Vermählung mit Ludovica in den Besitz der Herrschaft Friedek gelangten. Ludovica Maria war die Tochter des Franz Eusebius Graf Oppersdorff Majoratsherrn auf Oberglogau, Herrn der Herrschaften Ratibor und Friedek. Der Gatte versicherte ihr am 14. Juni 1678 die Mitgift von 15,500 Floren auf Gross-Pohlom, Ober-Elgot, Budischowitz und Czabischau gemäss dem zu Oberglogau am 28. Januar 1677 geschlossenen Ehevertrage.[2])

Das Ehepaar scheint auf dem Schlosse zu Gross-Pohlom sich häuslich eingerichtet zu haben, denn als am 2. Juli 1679 der Sohn des herrschaftlichen Läufers getauft wurde, waren der Candidat juris utriusque Franz Anton Rütter zur Zeit Sekretär des Carl Graf Prażma und die Kammerjungfer der Gräfin, Maria Elisabeth Grabner, Pathen. Letztere gebürtig aus Graz in der Steiermark starb, erst 17 Jahr alt am 1. November desselben Jahres auf dem Schlosse.

Das Pärchen lebte längere Zeit in Oberglogau, ehe es nach Veräusserung von Gross-Pohlom wieder einen festen Sitz hatte. Hier hielt sie auch 1680

[1]) Sectionsschrift XVI. 746 nnd Notizenblatt 1859 S. 74. [2]) Troppauer Landtafel.

ihre Niederkunft ab und erscheint bis 1688 im Taufbuche als Pathin. Georg Stefan Graf von Wrbna erhob 12. December 1680 Einspruch dagegen, dass Carl Stefan Josef Graf von Prażma am 14. Juni 1678 seiner Gemahlin 15,500 Floren auf dem Gute Ober-Elgot versichert hatte. In dem am 12. October 1684 errichteten Testamente erklärt Franz sen. Graf Oppersdorff: Die Gattin erhält Friedek; solange seine Tochter Ludovica Maria Prażma in miserabili dissidio mit ihrem Gatten lebt, will er und seine Gemahlin ihr standesmässigen Unterhalt geben, nach dem Tode beider Eltern sollen ihr aus Friedek und Ratibor bis zur Besserung der Verhältnisse jährlich 500 Gulden gereicht werden. Prażma war Ende 1693 bei den Exequien des Johann Georg Graf Oppersdorff in Oberglogau gegenwärtig und scheint bald darauf gestorben zu sein; denn im August 1695 wird Ludovica bereits als Wittwe bezeichnet (siehe die Beschreibung von Friedek). Anfang 1699 starb die Mutter und Ludovica erbte mit dem Bruder Friedek. Dies geht aus einer Fundationsurkunde desselben Datums hervor: Sr. Excellenz der Vater hatte in der testamentarischen Disposition Oberglogau 12. October 1684 der Collegiatkirche zu Oberglogau 2000 Thaler vermacht, welches Capital auf Friedek haftete; da im Codicill keine nähere Bestimmung über die zu haltenden Andachten getroffen war, so vereinigten sich Franz und Ludovica am 2. Januar 1699 dahin, dass wöchentlich vier heilige Messen in der Todtenkapelle für die Eltern und ein Anniversar am 17. März (Todestag des Vaters Franz Eusebius 1691) gehalten werde.

Noch vor Ausgang des Jahrhunderts lieh „Frau Prażma“ auf Friedek zum Ausbau der am 2. Mai 1676 abgebrannten Tworkauer Kirche 100 Thaler ohne Interessen. 1701 präsentirte die Gräfin den Johann Ignatz Pażderowski als Pfarrer von Friedek und 1703 den bisherigen Pfarrer von Walzen Hermann Leopold von Kalinowski als Nachfolger, der schon am 26. Mai 1707 starb. Am 27. November 1703 stellte Ludovica auf Friedek dem Collegiatstift zu Oberglogau einen Schuldschein über 500 Thaler aus. Im Jahre 1708 übergab sie Friedek ihrem Sohne und zog sich nach Teschen zurück. Von dort aus fundirte sie 1. November 1709 für die vor 10 Jahren verstorbene Mutter Anna Susanna geb. Freiin von Wrchles und Rosenberg bei dem Collegiatstift Oberglogau 250 Thaler. In der Consignation der im Fürstenthum Teschen befindlichen Herren Landstände vom 3. November 1718, welche sich im königlichen Staatsarchive zu Breslau befindet, ist Frau Gräfin von Prażma unter den Nichtangesessenen an erster Stelle genannt. [1]) Am 6. October 1726 war sie Trauzeugin bei der Vermählung ihrer Enkelin Josefa Amalie mit Franz Carl Graf Wengersky und starb in hohem Alter als Sternkreuzordensdame zu Teschen am 9. Mai 1737.

42. Georg Wilhelm hatte bei seiner Taufe in Troppau am 3. März 1654 bürgerliche Pathen und starb am 31. Januar 1657 zu Gross-Pohlom.

---

[1]) Biermann Teschen 349.

43. Franz sank gleichfalls in der Blüthe des Lebens am 28. October 1659 ins Grab.

44. Mariana Therese wurde am 31. August 1659 in der Pfarrkirche zu Gross-Pohlom getauft und waren Gregor Kawaldzik Dekan von Mähr. Ostrau und Gräfin von Wrbna Pathen. Auch diese Tochter starb schon am 11. März 1661 und wurde erst am 18. April in der Gruft beigesetzt.

45. Eusebius Friedrich Adalbert getauft zu Gross-Pohlom am 5. Februar 1665 von Andreas Mitschner Pfarrer zu Brosdorf (liegt $^1/_2$ Meile östlich von Wagstadt entfernt). Die Pathenstelle übernahmen Albert Reichsgraf Vetter von der Lilien, Canonicus von Olmütz [1]) und das Schlossfräulein Judith Stirski.

Die Kinder des 1668 auf Rybnik verstorbenen Johann Bernhard Graf Prażma waren:

46. Carl Ferdinand. Als ältester Sohn theilte er am 29. März 1656 auf Schloss Rybnik den Nachlass der Mutter Mariane geborene von Gusner in vier Theile: Nieder-Swirklan mit dem Herrensitz, Mittelhof mit Vorwerk, Ober-Swirklan, Vorwerk Altendorf. Er war damals bereits vermählt mit der zu Bisenz am 1. Juni 1635 geborenen Benigna Constanze, Tochter des Georg Graf Oppersdorff Majoratsherrn auf Oberglogau und der Esther Barbara geborene Gräfin Meggau. Am 23. August 1656 quittirte sie ihren Vormündern über 3000 Thaler väterliche Ausstattung an Kleidern, Bettgewand etc. und 1500 Thaler für die Hochzeit, am 10. März 1657 über Mobilien von den Eltern. Von da an bis 1666 hatte sie mütterlicher Seits Anforderung von 21,366 Thalern Kapital und Interessen, wegen Propstberg 1200 Thaler, wegen mütterlichem Heirathsgut 7000 Thaler. Aus der Erbschaft des Mathias Rudolf Graf Oppersdorff kamen ihr zu 10,000 Thaler, seines mütterlichen Antheils 10,683 Thaler, wegen Propstberg 600 Thaler, Mobilien- und Effectenantheil 2090 Thaler; am 21. März 1668 quittirte sie über völlige Abstattung.

Carl Ferdinand erhielt Slawikau, erwarb Kujau und errichtete daselbst 1678 die Barbarabruderschaft, die mit päpstlichen Indulgenzen versehen, am 9. September bischöflich bestätigt wurde. Im Album ist er also verzeichnet: Der Hoch- und Wohlgeborene Herr Herr Carl Ferdinand Graf Prażma Freiherr von Bilkau Erbherr der Herrschaften Kujau und Rybnik, Ihrer Römischen Kaiserlichen Majestät Rath und der beiden Fürstenthümer Oppeln - Ratibor Landrechtsbeisitzer, wie auch der Kreise Oberglogau und Cosel Kreishauptmann, 1. Fundator der heiligen Congregation St. Barbarae 1679.

Bei dem Kauf von Keltsch am 4. März 1679 stand Carl Ferdinand Graf Prażma auf Kujau Hauptmann des Oberglogauer und Coseler Kreises als Zeuge auf Seiten des Käufers Gustav Graf Colonna.

Laut Testament des Georg Leonhard Graf Colonna vom Jahre 1682, erhielten dessen Vetter Carl Ferdinand Graf Prażma und dessen Tochter Esther je 200 Thaler.

---

[1]) Die Brüder Johann Balthasar und Albert Friedrich Grafen Vetter von der Lilie hatten 1660 das bischöfliche Lehngut Neuhübel erkauft.

Bei der Verlautbarung des Kaufvertrages von Klein-Rosmirz ist der Graf am 22. März 1685 Zeuge.

47. Marie Eufemia verlobte sich zu Rybnik am 26. Juli 1653 und vermählte sich am 10. Februar 1654 mit Christofor von Welczek, der damals Pächter von Gross-Dubensko war. Die Copulationsmatrik von Rybnik verzeichnet den Trauungsact also: Anno 1654 die 10. Februarii matrimonio ligatus est generosus et perillustris Dom. Christophorus Welczek Eques de Magno Dubensco Illustrissimae Marianae Prasmanin; adfuerunt Illustrissimi Comites ab Oppersdorff etc. Später erhielt er Gross-Dubensko, Grzibowitz und Ornuntowitz und starb 1697. Am 5. März desselben Jahres einigte sich Maria Eufemia mit ihren Söhnen Johann Bernhard, geboren am 21. Februar 1661 und Franz Rudolf dahin, das von ihrem Gatten ihr überwiesene Gut behalten zu dürfen. [1]) Die Wittwe wird mit ihrem Sohne Bernhard Freiherrn von Welczek als Stifterin des Hospitals zu Laband genannt, in welchem fünf alte Personen verpflegt werden. Als Stiftungscapital wurden 480 Thaler auf die Herrschaft Laband eingetragen. Am 3. November 1704 machte sie ihr Testament.

48. Johann Moritz Maximilian wurde 1645 von der Stiefmutter Anna Marie testamentarisch bedacht. Von einem seiner Geschwister war ihm der Loostheil: Das Stadnitzer Vorwerk in Altendorf zugefallen, welches er an seine Stiefmutter Anna Isolda geborene Freiin Oppersdorff auf Rybnik und Swirklan im April 1658 verkaufte. Am 18. April dieses Jahres veräusserte er zu Gross-Dubensko den von seiner Mutter Mariane geborne Gusnar ererbten Antheil Ober-Swirklan an seinen Schwager Christofor von Welczek für 1400 Thaler. [2])

49. Johann Bernhard auf Swirklan. Dieser Taufname war in der Familie sehr beliebt, so dass uns drei Grafen dieses Namens aus demselben Geschlecht fast zu gleicher Zeit begegnen, nämlich Vater, Sohn und Neffe. Auch Graf Oppersdorff auf Rybnik, Brzezie und Pogrzebin trug um dieselbe Zeit nach seinem Grossvater mütterlicher Seits den Namen Johann Bernhard.

Am 5. März 1669 war Johann Bernhard Graf von Prażma Freiherr von Bilkau Herr auf Ober- und Nieder-Swirklan in Neurode bei der Verlobung des Siegfried Erdmann Freiherrn von Zierotin auf Falkenberg und Tillowitz mit Anna Therese Tochter des Bernhard Freiherrn von Stillfried und Rattonitz auf Neurode, Mittel- und Nieder-Steina, Walditz, Buchau, Zaughals, Königswalde, Ludwigsdorf und Kuntzendorf, kaiserlicher königlicher Rath, Amtsverwalter und Mannrechtsbeisitzer in der Grafschaft Glatz. Er unterschrieb die Eheberedung auf Seiten des Bräutigams, seines Schwagers. [3]) Johann Bernhard war nämlich seit einigen Jahren vermählt mit Johanna Elisabeth, Tochter des Bernhard von Zierotin auf Tillowitz und der Anna Catharina von Delwig. Der Bruder Siegfried Erdmann zahlte ihr 1666 aus dem elterlichen Vermögen 20 Mille Thaler.

---

[1]) Urk. im Schlossarchiv Laband. [2]) Landbuch IX, 403. [3]) Schlossarch. Falkenberg.

Johann Bernhard pachtete von Carl Joachim Graf Mettich die Herrschaft Ujest und kaufte sie am 30. October 1676. [1]) Im Jahre 1679 zeichnete er sich in die Matrikel der von seinem ältesten Bruder zu Kujau gestifteten Barbarabruderschaft ein. Im Jahre 1683 erkaufte er mit seiner Schwester Anna Helene von Eichendorf für 10,220 Thaler Rudzinitz von Heinrich von Pelka. [2])

Auch erwarb er um diese Zeit Rydultau, denn als er sein Erbgut Nieder-Swirklan, wie es nach dem Theilzettel ausgemessen war, dem Neffen Johann Bernhard Graf Prażma verkauft, nennt er sich in dem auf Schloss Ujest am 15. Juli 1686 ausgestellten Kaufbriefe: Erbherr auf Ujest, Swirklan, Rudzinitz und Ridultau; zwei Jahre später erwarb er für 17000 Thaler Ober-Sierakowitz. [3])

Dagegen verkaufte er in demselben Jahre (27. Juni 1688) seinem gleichnamigen Neffen auf Nieder-Swirklan das Gut Slawikau und Antheil Grzegorzowitz für 10,000 Thaler. [4])

Kurz vor seinem Tode tritt er noch einmal zu seinen Verwandten auf Falkenberg in nähere Beziehung. Bei dem Landrecht zu Oppeln unterschrieb er am 5. März 1691 als Landrechtsbeisitzer und Erbherr auf Ujest, Rudzinitz und Gross-Sierakowitz die Bestätigung des Kaufs von Baumgarten Seitens des Siegfried Erdmann Freiherrn von Zierotin auf Falkenberg.

Nach seinem am 12. Juli 1692 in Ujest erfolgten Tode heirathete die Wittwe Elisabeth geborene von Zierotin 1694 den Sigismund von Skroński auf Gross-Sierakowitz. Sie starb 16. Januar 1702 und wurde in der Kirche zu Schierokau bestattet. Die Eheverabredung wurde am 8. November 1697 errichtet, nachdem bereits am 29. November 1695 zu Ratibor ein Abkommen getroffen worden war. Sigismund trat 1706 in die Ehe mit Elisabeth von Koschützka auf Miedar, die nach dessen am 24. December 1713 erfolgten Tode den Anton Graf Oppersdorff heirathete.

Es bleiben nun noch die Kinder aus der dritten Ehe mit Anna Isolda geborene Gräfin Oppersdorff zu verzeichnen:

50. Anna Helene verlebte ihre Jugendzeit auf Schloss Ratibor, trat 1679 in die Corporis Christi Bruderschaft zu Jankowitz ein, war in Ostrog am 11. März 1660 Pathe bei der Taufe eines Kindes des Schlossbeamten Carpar Keker und vermählte sich zunächst mit Hartwig Erdmann Freiherrn von Eichendorf auf Deutsch-Krawarn. Derselbe stammte aus Zerbow einem Gute der Neumark, wurde von seinem Oheim Jakob auf Krawarn erzogen, zeichnete sich im 30jährigen Kriege durch Tapferkeit aus, heirathete dann Sidonie geborene Freiin von Larisch, Wittwe des am 2. Juli 1651 gestorbenen Franz Georg Orlik Freiherrn von Laziska auf dem bischöflichen Lehngute Sedlnitz in Mähren, kaufte 1655 dasselbe und erhielt das Incolat im Markgrafenthum. Nach dem Tode des Oheims erbte er 1667 Deutsch-Krawarn und Kauthen, wurde Oberstlandrichter im Fürstenthum Jägerndorf und Lehnrechts-

---

[1]) Neisser Landbuch M. M. M. S. 2. [2]) Landbuch XII, 87. [3]) Oppelner Landbuch XII, 284 [4]) Landbuch XIII, 117.

beisitzer in Mähren, später Landeshauptmann und kaiserlicher Rath und starb 1682. Die Wittwe Anna Helene geborene Gräfin Prażma kaufte 1683 Rudzinitz und schloss daselbst am 22. Februar 1686 Ehepacten mit Max Ludwig Freiherrn von Jaroschin. Am 13. December 1687 cedirte sie den vom Vater ererbten Antheil Krzyżanowitz, dem Johann Bernhard Graf Oppersdorff auf Brzezie, Pogrzebin, Klokoczin, Gottartowitz und Rowen. Sie wird in den Archidiaconatsacten vom Jahre 1688 neben Graf Prażma auf Ujest als Patronin der Pfarrei Rudno, wozu die Filiale Rudzinitz gehört, genannt. Am 22. Juli 1689 lebte das Ehepaar zu Rudzinitz, woselbst nach den Neisser Landbüchern der Gatte noch 1691 erscheint.

51. Anton Leopold trat in die Sodalität Corporis Christi zu Jankowitz und scheint im Jünglingsalter gestorben zu sein.

52. Candida Isabella wurde gleichfalls Mitglied der genannten Bruderschaft und blieb unverehelicht. Am 15. Februar 1690 übernahm sie mit der Schlossfrau Benigna Freiin Wengerska und dem Schlosshauptmann Johann Joachim von Schwellengräbel, am 7. April 1696 mit Mariane verwittweten Gräfin Oppersdorff geborenen Gräfin Hohenems aus Schreibersdorf, der eben genannten Schlossfrau, am 9. Februar 1699 mit Jungfrau Catharina von Schwellengräbel und in den folgenden Jahren wiederholt eine Pathenstelle bei Kindern von herrschaftlichen Beamten, am 20. Januar 1710 liess sie sich bei der Taufe einer Tochter des Secretärs Anton Stiller vertreten. Sie quittirte am 18. November 1713 dem Franz Eusebius Graf Oppersdorff, den ganzen Nachlass ihrer Mutter Isolde erhalten zu haben und machte bei der Kirche zu Rybnik eine Fundation von 100 Thalern, welche auf das Gut des Herrn von Holy zu Palowitz hypothekarisch ausgeliehen wurden. Es solle jeden Monat ein Sacrum gehalten werden, wofür der Pfarrer jährlich 5 Thaler, die Kirche 1 Thaler zu beziehen habe.

7. Generation.

23. Franz Wilhelm, Sohn des Carl Stefan, geboren 1677, erbte 1699 von der Grossmutter Anna Susanna Oppersdorff geborenen Beess 100 Dukaten und übernahm 1708 von der Mutter Ludovica die Herrschaft Friedek für 180,000 rheinische Floren. 1709 ersuchte das Collegiatstift Ober-Glogau den Grafen Franz in Breslau, die von der Mutter übernommenen Schulden intabuliren zu lassen und eine Obligation auszustellen.

Franz war zunächst Oberamtsrath und wurde 1712 königlicher Landeshauptmann des Fürstenthum Wohlau. Commissar bei der feierlichen Installation am 3. October war Se. Excellenz Wenzel Albrecht Graf Wrbna auf Datschiz, Landeshauptmann von Liegnitz.[1]) Johann Priesdorf, Adjunct des Rentamts im Fürstenthum Wohlau, liess zu dieser Einführung bei Johann Janke in Breslau eine Operette drucken, die sich in der Stadtbibliothek zu Breslau befindet. Bei der feierlichen Grundsteinlegung

[1]) Köllner Wolagr. S. 550.

zur Kirche und dem Kloster der Karmeliter in Wohlau am 20. Juli 1713 durch Abt Ludwig Bauch aus Leubus ergriff der Landeshauptmann den Hammer, um die üblichen Schläge zu thun. Der Zeitgenosse Johann Christoph Köllner hat in seiner Beschreibung von Wohlau die Inschrift des Grundsteins aufbewahrt. Auf der einen Seite stand: Per illustrissimum Franciscum Wilhelmum S. R. I. Comitem Prażma L. B. de Bilkau, Hereditarium Dominum Fridecae, S. C. R. M. actualem Cons. Camerae necnon Ducatus Volav. et adjac. Circul. Capitaneum ad hunc actum specialiter delegatum, ipso die S. Eliae Prophetae 20. Julii hic fundamenti lapis oblatus est, d. h. durch den erlauchtesten Franz Wilhelm Reichsgraf Prażma Freiherrn von Bilkau, Erbherrn zu Friedek, k. k. Majestät wirklicher Kammer-Rath und des Fürstenthums Wohlau und anliegenden Kreises Hauptmann zu diesem Act besonders delegirt, ist am 20. Juli, gerade am Tage des Propheten Elias dieser Grundstein gelegt worden. Der Carmeliterorden nahm bekanntlich 1156 seinen Anfang bei der Grotte des Elias, die sich zu einem Kloster erweiterte.

Der Graf hielt sich aber auch öfters in Friedek auf. Damals überfielen Andreas, Sohn des Vogt Andreas Szebesta aus Janowitz, geboren 13. November 1680 und sein Spiessgesell Juraschek von Morawka, an der Spitze von beurlaubten oder verabschiedeten Soldaten und von Bauern aus dem schlesisch-mährischen Gebirge die Edelsitze bei Teschen, raubten die Landleute aus und legten ganze Ortschaften in Schutt und Asche. Einst besuchte Ondra den Graf Prażma auf dessen Jagdschlösschen nach einer im Gebirge abgehaltenen Jagd, das im Thiergarten bei Raschkowitz lag (ein 1823 abgetragenes hölzernes Gebäude) und führte ihm seine Mannschaft vor. Nachdem der Landeshauptmann von Jägerndorf sich über die Räubereien beim Oberamt beklagt, so ertheilte der Landeshauptmann von Schlesien Franz Ludwig Pfalzgraf bei Rhein, Fürstbischof von Breslau mehrmal dem Grafen Befehl, der Rotte möglichst nachzustellen, wobei das Militär mitwirken sollte. Das Althansche Dragonerregiment sollte sie aufsuchen oder zerstreuen. Ein auf den Kopf des Andreas gesetzter Preis von 100 Floren bestimmte den Juraschek, ihn 1715 mit einer Hacke niederzuschmettern, aber auch Letzterer wurde später gerädert, da er sein Einverständniss mit den Räubern nicht aufgab. Es gelang, den grössten Theil des Gesindels einzufangen. [1])

Der Graf liess in der Kirche zu Wohlau den Seitenaltar rechts zum leidenden Christus errichten und 1729 mit Gold staffiren. [2]) Am 28. Juli 1729 war Se. Excellenz Pathe zu Rybnik bei dem Enkel Carl Graf Wengerski, der 1746 Domherr in Breslau wurde.

Am 25. April 1731 machte er zu Wohlau sein Testament. Er will in der nächst dem Kirchhofe zu Wohlau zu erbauenden Gruftkapelle, wenn diese nach seinem Tode fertig sein sollte, oder bei den Carmeliten in Wohlau ohne Gepränge, doch standesmässig bestattet werden und sollen 500 heilige Messen am Orte und

---

[1]) Biermann Teschen 299. [2]) Heyne Wohlau 431.

in Friedek für seine Seelenruhe gehalten werden. Den Armen in Wohlau vermachte er 50 Floren, den armen Unterthanen seiner Herrschaft Friedek 150 Floren. Letztere hat er so verbessert, dass nach neunjährigem Durchschnitt die jährlichen Einkünfte auf 21,000 Dukaten anzuschlagen sind. Friedek soll sein ältester Sohn Johann, falls er die Majorennität erlebt, übernehmen, sonst die zwei anderen Söhne. Die Tochter Josefa Amalie Gräfin Wengerska hatte an Mitgift bereits 6 Mille erhalten. Als Vormund der Tochter Leopoldine aus zweiter Ehe, deren Materna in Oesterreich bei dem Landmarschallschen Gericht angelegt waren, bestimmte er den Vetter Anton Marquis de Montecuculi Regimentsrath der niederösterreichischen Regierung. Die Söhne der dritten Ehe sind Johann Nepomuk Justus und Franz Josef; als deren Vormünder ernannte er a) Justus Wilhelm Anton Graf Almesloe Freiherrn von Tappe königlich kaiserlichen Kämmerer, ersten Assessor bei dem königlichen Amt Schweidnitz-Jauer, b) Alexander Freiherrn Männich königlich kaiserlichen Oberamtsrath und Schwager, c) seinen Nachbarn der Herrschaft Friedek Franz Carl Freiherrn von Skrbenski Oberstlandrichter von Teschen. Da es den Erben nicht vortheilhaft wäre, seinen im polnischen Dorfe (in der Vorstadt Wohlau) gelegenen Garten nebst Lust-, Frucht- und Wirthshaus, der ihm 15 Mille gekostet, nebst dem Gärtner zu behalten, so empfiehlt er denselben zu verkaufen und den Erlös zur Masse zu schlagen. Er wünschte reicher zu sein, um seiner zurückbleibenden Gattin, mit der er in Breslau 10. Juli 1724 die Ehepacten geschlossen, ein besonderes Kennzeichen seiner Zuneigung zu geben und vermacht ihr, da die von der Mutter übernommene Herrschaft den Kindern zufällt, das ganze Silberzeug. Ein Kirchenornat etc. schenkte er zum Gebrauch bei dem Gnadenbilde auf der Wapenka und in der Schlosskirche, drei Ornate und sechs Leuchter in die zu Wohlau am Kirchhofe neu zu erbauende Kapelle, falls er dort beerdigt werde; der Mutter Ludovica die goldene Repetiruhr, dem Franz Carl Freiherr Skrbensky als seinem Wirthschafts-Inspector jährlich 100 Dukaten, dem Leibarzt Bernhard Hieronymus Fiebig, dem er schon früher ein Stück Garten eingeräumt, 100 Thaler und ein Trauerkleid; dem Kanzlist Johann Franz König 100 Dukaten, den Dienern einen Traueranzug und die volle Jahresbesoldung. Seine zwei reichgestickten Kleider nebst silberner Uhr, eine goldene mit Rubinen besetzte Johannes Nepomuk Statue, der Stock mit goldenem Knopfe, der silberne Pariser Degen bleiben dem ältesten Sohne, Bücher und Gewehre fallen den drei Söhnen zu; die Bilder aus dem Lusthause sollen nach Friedek kommen. Als Zeugen unterschrieben: Johann (Gottfried) Baron von Rüffer (Regierungsrath und Consistorialpräses von Wohlau), Anton Ignatz von Zoffeln-Lichtencron Wohlauscher Regierungsrath, Ferdinand Ernst von Oberg, Jost Philipp von Seiffert, Ferdinand von Rey, Bernhard Hieronymus Fiebig, Johann Carl Robl. Der Graf starb am 9. Mai 1731; am selben Tage wurde das Testament präsentirt, drei Tage später publicirt und durch den Carmelit Franz König der königlichen Oberamtsregierung eingesendet. Die Wittwe hatte dem Advocat Johann Caspar Blasius Vollmacht ertheilt, der Publication statt ihrer

beizuwohnen und sich Abschrift auszubitten. Ihr Curator war der bereits genannte Alexander Freiherr Männich. Am 6. August gaben aus Hultschin Amalie Josefa Gräfin Wengerska und am 20. August Carl Franz Freiherr von Skrbensky auf Schönhof dem Regierungs-Canzlist Johann Franz König zu Wohlau Vollmacht der Inventur beizuwohnen Graf Franz Wilhelm war dreimal vermählt:

1. Mit Maria Magdalena, Tochter des Carl Anton Graf Giannini Marchese Carpinetidi di Suavio et San Martinno, Gugnasco, Erbherrn auf Hultschin und Dobroslawitz des Herzogs von Modena Geh. Rath und Gesandter am kaiserlichen königlichen Hofe, der aus 5 Ehen 13 Kinder hatte und erst 1742 starb. Seine Tochter Maria Magdalena Gräfin Prażma aus der Ehe mit Prisca Eleonore geborenen Croghi war schon am 22. August 1717 gestorben. [1])

2. Mit Anna Isabella, Tochter des Justus Wilhelm Anton Graf Sinnich, welche am 9. December 1721 starb.

3. Mit der 1706 geborenen Caroline Francisca Therese, Tochter des königlichen kaiserlichen Kämmerer und Oberamtsassessor des Fürstenthum Schweidnitz-Jauer, Justus Wilhelm Anton Graf Almesloe und der Johanna Maria Gräfin Nostiz, Sternkreuzordensdame. Das Ehepaar war in Friedek am 3. November 1726 und am 9. Mai 1728 Taufzeuge. — Die Wittwe stand am 13. September 1731 Pathe in Pilchowitz, 1739 waren die Wittwe und ihr Sohn Johann Pathen bei der Taufe einer Jüdin zu Friedek; am 25. Juni 1753 und am 24. März 1755 Pathe zu Friedek bei Kinderndes Johann Kaschnitz von Weinberg und der Johanna geborenen von Näve. Sie gab zum Bau der St. Marienkirche in Friedek, der 1740 begonnen und 1752 beendigt wurde, viel Material und starb erst 14. Juni 1770 zu Friedek 64 Jahre alt.

54. Josefa geboren 1679 erbte von der Grossmutter Annna Susanne Gräfin Oppersdorff laut Testament 1695 300 Thaler, scheint zweite Gattin des Oberamtsrath und Oberrechtsbeisitzer der Fürstenthümer Schweidnitz-Jauer Casper Alexander Freiherr von Männich auf Gross-Mohnau geworden zu sein, der 1733 Protschkenhain (und Briesa) kaufte und am 29. Juli 1737 zu Schönstein bei Troppau starb.

55. Anton Leopold geboren zu Oberglogau am 23. December 1680, getauft vom Schlosskaplan am 27. d. Mts. Pathen waren die Grosseltern Franz Eusebius Graf Oppersdorff und Gemahlin Anna Susanna. Das Kind starb schon am 16. August 1682 in Oberglogau.

Carl Ferdinand auf Slawikau und Kujau hatte zwei Söhne und zwei Töchter hinterlassen:

56. Johann Bernhard III. Schon bei Nr. 49 erfuhren wir, dass er 1686 von seinem gleichnamigen Oheim Nieder-Swirklan, zwei Jahre später Slawikau gekauft. Im Kaufvertrage von Nieder-Swirklan cedirte er dem Verkäufer in Anrechnung auf das Kaufgeld diejenigen 2375 Thaler, welche ihm und seinem Bruder Stanislav Christofor an Franz Eusebius Graf Oppersdorff und Esther Isabella Gräfin Berchtold geborenen Gräfin Prażma auf Kujau zustanden.

[1]) Gen. Reichs- und Staatshdlg. für 1787 (Frankfurt a. M.) II, 35.

Johann Bernhard blieb, nachdem er die Herrschaft Slawikau erworben, nicht lange im Besitz von Nieder-Swirklan, sondern veräusserte es schon am 7. Juni 1690 an Heinrich Sponar von Blinsdorf, der es 3. August desselben Jahres dem Georg Leopold Freiherrn von Welczek für 4900 Thaler abtrat. [1])

In dem Kaufvertrage entsagte die Gattin des Johann Bernhard, Benigna Tochter des Landeshauptmanns von Teschen Johann Friedrich Freiherrn von Larisch auf Karwin ihre maritalischen Ansprüche an das Gut. Sie gebar 1698 einen Sohn, der in Ratibor getauft wurde und starb schon kurze Zeit darauf. Am 1. November 1700 schritt der Wittwer zur zweiten Ehe mit Anna Susanna Renate, Tochter des Rudolf Freiherr von Sobeck auf Landek, Riegersdorf und der Marie Anna geborenen Freiin von Rauthen aus dem Hause Koschentin, wodurch er Zabrze und Rudahammer erwarb. Das Copulationsbuch zu Sodow enthält über den Trauungsact folgende Aufzeichnung: Anno 1700 die 1. Novembris copulatus est Koschentini Illustrissimus Dominus Comes de Prażma Dominus in Slawikau cum illustrissima Herula Anna Susanna de Sobkin. Susanna war am 19. August 1705 Taufpathin bei Anton, Sohn des Sigismund von Skroński in Rachowitz.

Am 15. Juni 1701 hatte Johann Bernhard die Herrschaft Kieferstädtel incl. Boiczow und Latsche im Werthe von 30,000 Thaler von Silvius Erdmann Freiherrn von Trach gegen Slawikau im Werth von 17,000 eingetauscht, verkaufte aber Kieferstädtel schon 1707 anGabrielGraf Wihowski. [2]) Am 20. Februar 1708 ist der Graf Taufzeuge bei Franz, Sohn des Sigismund von Skronski auf Gross-Sierakowitz.

Zabrze dicht bei Gleiwitz, einst zum Halt Ujest gehörig, bot unserem Grafen einen festen Sitz. Sein Schlosskaplan P. Anton Piechoczik taufte in Gleiwitz am 27. Juni 1729 Mariane, Tochter des Paul Slenzcka. [3]) Am 3. April 1724 bezeugte der Graf aus Zabrze, dass sein auf der Herrengasse in Ratibor gelegenes Freihaus 1698 völlig abgebrannt sei und nur noch vier Gewölbe, eine Küche und zwei Keller habe. [4])

Johann Bernhard machte schon am 4. Februar 1726 sein Testament und will in der Rauthen'schen Gruft der Franciskanerklosterkirche zu Gleiwitz bestattet werden. Ausser dem obengenannten Sohne, der dem alten Vater viel Kummer gemacht, hatte er noch drei Töchter, Anna verehelichte Kalinowska, die bereits verstorben war, Charlotte und Franciska. Er besass noch 3200 Floren aus den Kieferstädtel'schen Verkaufsgeldern und fundirte 500 Floren rheinisch auf 24 Messen jährlich. Bei seinem Begräbniss sollte ein Seelenamt und später 400 Messen gelesen werden. Gewehre und Bücher schenkte er dem Schwager Landeshauptmann Carl Heinrich Graf Sobeck auf Schloss Ratibor. Die Wittwe, mit der er 25 Jahre glücklich verlebt, sollte sein ganzes Erben geniessen. [5])

---

[1]) Landtafel XIII, 197. [2]) Grundacten von Slawikau und Landbuch XIV. 88. [3]) Gleiwitzer Taufbuch. [4]) Befundtabellen in Oppeln. [5]) Neisser Landbücher z. J. 1732.

Er starb am 25. August 1731. Die Wittwe heirathete den Johann Graf Dunin, der am 30. Juni 1750 bei den Franciskanern in Gleiwitz begraben wurde. Sie war ihm am 9. Mai 1744 im Tode vorangegangen.

57. Stanislaus Christof, von dem wir 1686 die erste Nachricht erhalten, vermählte sich 10 Jahre später mit Anna Barbara Therese, verwittweten Wenzel Sigismund von Troilo auf Lassoth, Jeutritz, Jonsdorf und Giersdorf, Tochter des Wenzel Valer von Wrbna und der Susanna von Trach. Troilo von Rovoredo hatte der Wittwe im Testament loco dotis das Gut zum Genuss gelassen und hatte sich der Sohn Franz Gottfried Anton in Ober-Lassoth eine neue Residenz beim Neissefluss zur Lust erbaut, wo er noch 1721 glüklich lebte. Graf Prażma starb am 29. März 1709, sie lebte noch 1722 in Lassoth. Obgleich das Grabdenkmal vorhanden ist, so konnte doch die Jahreszahl ihres Todes nicht entziffert werden, weil auf dem Grabsteine, der früher horizontal auf dem Fussboden lag, herumgetreten wurde. Erst bei dem 1873 ausgeführten Neubau der kleinen Halle wurde der Stein senkrecht an der östlichen Wand angebracht. Leider gehen die Todten- und Trauungsbücher in Riemertsheide, wozu die Kirche in Lassoth adjuncta ist, nur bis 1766 zurück, während die Taufbücher schon 1699 beginnen. Gleich an erster Stelle steht Sigismund Josef, Sohn des Franz Anton Troilo und der Anna Therese von Maubeuge getauft am 20. Januar 1699. Die Inschrift des Grabdenkmals lautet: 1709. Hier liegt begraben der Hoch- und Wohlgeborene Herr Herr Stanislaus Reichsgraf von Prażma Freiherr von Bilkau, welcher am 29. März 1709 selig entschlafen mit seiner vielgeliebten Frau Gemahlin der Hoch- und Wohlgeborenen Reichsgräfin von Prażma geborenen Reichsgräfin von Wirben und Freudenthal, welche den zweiten Monat August Anno .... Todes verblichen, denen Gott die ewige Ruhe verleihen wolle. [1])

58. Esther Isabella Constantia Regina ist 1679 im Album der Bruderschaft der hl. Barbara zu Kujau also eingetragen: Esther Isabella Fräulein Gräfin Prażma geborene Freiin von Bilkau; sie vermählte sich im Jahre 1686 mit Franz Carl Graf Berchtold, der am 24. Mai 1664 geboren war. Die von ihrem Vater ererbte Herrschaft Kujau verkaufte sie 1693 für 80,000 rheinische Gulden dem Bruder ihrer Schwägerin Benigna, Franz Wilhelm Freiherrn von Larisch-Elgot.

Dafür kaufte sie am 30. Juni 1697 von Martha Maria Freiin von Portenau geborenen Gräfin von Braida für 58,400 rheinische Gulden die in Mähren gelegenen Güter Domschitz und Selletiz. Sie starb circa 1708. Der Wittwer. der sich 1710 mit Maria Antonie Gräfin Krakowski Kolowrat vermählte, erstand am 11. Juli 1711 auch Żerotiz und Wainitz um 66,000 rheinische Floren und starb am 19. September 1720. [3])

59. Benigna Esther wurde 1676 als Mitglied der Bruderschaft zum heiligen Altarssakrament in Jankowitz aufgenommen und schloss zu Ratibor am 16. December

[1]) Graf Hoverden Grabdenkmäler. [2]) Landbuch XIII. 128. [3]) Wolny Top. III. 502 und 503.

1687 Ehevertrag mit Carl Gabriel Freiherrn von Wengerski. Contrahenten waren Johann Bernhard Graf Prażma auf Ujest und Johann Georg Graf Oppersdorff als Vormund der Braut, die 3000 Thaler Mitgift zubrachte. Verlautbart wurden die Sponsalien zu Oppeln am 18. März 1688 und die Hochzeit fand am 29. desselben Monats statt. Ferdinand Friedrich Flade Scholastikus und Curatus in Ratibor copulirte das Paar in der Schlosskapelle zu Ostrog. Zeugen waren: Johann Georg Graf Oppersdorff, Gattin Mariane, Bernhard Graf Prażma auf Ujest, Franz von Oppersdorff, Friedrich, Sohn aus Mähren. [1]) Am 15. Februar 1689 stand sie in Rybnik mit Johann Georg Graf Oppersdorff Pathe. Er kaufte 1695 die Herrschaft Rybnik. Sie erwarb 1700 für 7800 Thaler die eine Hälfte von Krzyżanowitz, zu welcher er am 1. Februar 1708 die zweite Hälfte kaufte. [2])

Am 9. Mai 1704 stand in Rybnik die Kammerfrau der verstorbenen Gräfin, Maria Maximiliane Folgman Pathe. Wengerski wurde am 30. September 1714 in den Reichsgrafenstand erhoben und übernahm 1726 für 107,000 Thaler die Herrschaft Pilchowitz, wozu der Marktflecken und Nieborowitz, Niederdorf, Ober- und Unter-Wiltscha, Wielepole, Kriewald, Neplachowitz und Knurow gehörten. Der Graf starb im April 1736.

Johann Bernhard II. auf Kujau und Rudzinitz hatte zwei Söhne hinterlassen, Johann Ferdinand, der 1679 in die St. Barbarabruderschaft trat, und Erdmann Leopold. Die Mutter schenkte am 7. November 1692 bald nach dem Tode des Gatten ihrem Sohne

60. Johann Ferdinand 12,000 Floren, die sie ihrem seligen Eheherrn zugebracht und die er zur Erkaufung der Ujester Güter angewendet. [3])

Durch Theilungsrecess vom 8. November 1692 übernahm er aus dem väterlichen Nachlass die Herrschaft Ujest und fand seinen Bruder mit 16,500 Thalern ab; dass er 1692 auch Rudzinitz besass, bezeugen die Neisser Landbücher S. 248.

Er vermählte sich erstens mit Marie Julie, Tochter des Nicolaus Philipp Freiherrn von Rauthen auf Koschentin und der Anna Susanna Freiin von Welczek. Die am 19. November 1692 geschlossenen Ehepacten wurden am 22. Juli 1695 bestätigt. Sie brachte ihm 16,400 Thaler mit, welche er auf Ujest sicher stellte und wovon er ihr 50 Mille zu 8% zu verzinsen versprach. [4])

In ihrer Wohnung auf dem Oberring zu Troppau erkrankt, machte sie am 9. September 1716 ihr Testament. Sie will nach katholischem Gebrauch in der Pfarrkirche St. Andreae zu Ujest nach abgehaltenen Exequien bestattet werden, vermachte der Kirche daselbst 100 Floren auf vier heilige Messen, ebenso den Franciskanern auf dem Annaberge und in Gleiwitz je 30 Gulden auf Messen. Ihre fünf Kinder setzt sie als Erben ein. Dem Gemahl vermachte sie einen Diamantring, einen silbernen Hirsch und eine silberne Schüssel, 100 Thaler für das dem Sohne

---

[1]) Ostroger Copulationsbuch. [2]) Landbuch XIII. 300 und XIV. 203. [3]) Ujester Grundacten Vol. I. [4]) Ujester Grundacten Vol. I.

Leopold erkaufte Pferd; Letzterem ein grosses silbernes Gussbecken und einen Diamantring, der Kammerjungfer Barbara John 100 Thaler, ein kaffeebraunes damastenes Pelzel, Betten, ebenso den Mägden ein Trauerkleid und volles Liedlohn, dem Koch und Page à 10 Gulden; Zinngefässe, Tischzeug und Linnen sollen in sechs Theile getheilt und je einer für Gemahl und Kinder gegeben werden. Als Testamentsexecutoren bestimmte sie Carl Heinrich Graf Sobeck, Franz Max Freiherrn von Reisswitz, Johann Samuel Skronski von Karmunkau. Das Testament wurde erst am 16. Januar 1722 publicirt. [1])

Am 12. April 1706 ist Ferdinand Zeuge bei dem Verkauf der Herrschaft Centawa durch Franz Wilhelm Freiherrn von Larisch an Andreas Wehner. Am 15. März 1710 nennt er sich in Oppeln bei der Verlautbarung des Verkaufes von Suchau Johann Ferdinand Graf Prażma Freiherr von Bilkau auf Rudzinitz, ebenso als Confirmationszeuge am 18. März 1713 bei dem Verkauf von Sprentzitz. 1714 bis 1721 war Johann Ferdinand Vormund der Waisenkinder des Carl Heinrich von Trach auf Nogowczütz. [2])

Er vermählte sich zweitens mit Anna Sidonie Polixena, Tochter des Julius Gottlieb Graf Sunnegk auf Bielitz, *) mit der er am 15. December 1721 Ehepacten schloss, welche am 15. Mai 1722 bestätigt wurden. Die Braut brachte ihm 20,000 rheinische Floren zu, die ihr auf der Herrschaft versichert wurden.

Johann Ferdinand machte am 22. Januar 1727 sein Testament, er will in der gräflich Prażma'schen Gruft der Ujester Kirche bestattet werden, bestellte 200 Messen à 7 Sgr., vermachte dem Hospital 50 Floren, auf ein Anniversar 100 Gulden, und befreite die Livreebedienten von der Unterthänigkeit. Dem Michael Johann von Hermannsdorf vermachte er 300 Floren rheinisch, der jüngsten Tochter Franciska im Voraus 1000 Gulden, der Gattin das Silberwerk und Zinnengeschirr, sie sollte den Ertrag der Herrschaft ein Jahr ohne Rechnungslegung geniessen. Zur Ausführung des Testaments bestimmte er den Simon Thaddaeus von Kern auf Leipe und Ludwigsdorf und Michael Johann von Hermannsdorf auf Jäglitz, welchen der Kaiser 1719 in den Adelstand erhoben; als Curator der Töchter Anna Catharina und Franciska den Marian von Strachwitz auf Bischofswalde. [3]) Das Testament wurde am 22. Januar 1727 publicirt. Erben waren die zwei Töchter erster Ehe: Anna Juliane und Anna Catharina. Die Streitigkeiten zwischen ihnen und der Stiefmutter wurden am 20. October 1728 beigelegt, die Ausgleichung am 18. Januar 1720 bestätigt, die Herrschaften Ujest und Rudzinitz am 8. April 1729 an den Carl Heinrich Graf Sobek auf Ratibor verkauft. Die Wittwe quittirte am 9. December 1730

---

*) Johann von Sonneck Freiherr von Jessenitz und Budiatin aus Ober-Ungarn kaufte 1592 die Minderstandesherrschaft Bielitz. 1624 bis 1631 wird Hans von Sunnegk Herr auf Bielitz genannt. (Biermann Teschen 228 und 334). Julius Sunneck Freiherr von Jessenitz wurde am 6. Mai 1671 Graf und 1699 wird Julius Gottlieb erwähnt. Bielitz und Skotschau blieben in der Familie bis zu deren Aussterben 1724.

[1]) Neisser Landbuch. [2]) Grundacten von Nogowczütz. [3]) Neisser Landbuch.

über erhaltene Wittwenabstattung dem Curator Franz Josef von Maubeuge auf Deutsch-Wette.

Laut Attest des Pfarradministrator Felix Reisner vom 3. Januar 1772 ist bei der Ujester Kirche eine doppelte Prażma'sche Fundation und zwar die erste nach Ferdinand zu 100 rheinischen Floren und die zweite nach Anna Juliane Gräfin Prażma. Gemeint ist unser Johann Ferdinand auf Ujest und dessen Tochter.

61. Erdmann Leopold wurde 1692 mit Geld abgefunden.

8. Generation.

Franz Wilhelm auf Friedek hatte mehrere Kinder, deren Erzieher der Schlosskaplan Christofor Paschka war, welcher 1739 Pfarrer von Friedek wurde. Aus erster Ehe gingen hervor:

62. Amalie Josefa ehelichte zu Friedek am 6. October 1726 den Franz Carl Graf Wengerski auf Rybnik, Pilchowitz und Krzyżanowitz. Trauzeugen waren: Marie Ludwina Gräfin Prażma, Grossmutter der Braut, Franz Carl Graf von Wengerski, Vater des Bräutigams, Carl Franz Freiherr von Skrbeńki auf Schönhof. Die Gräfin ertheilte Hultschin am 6. August 1731 dem Kanzlist Franz König zu Wohlau Vollmacht statt ihrer bei Eröffnung und Inventur des väterlichen Nachlasses gegenwärtig zu sein. [1]) Sie starb im April 1745, er zwei Jahre später.

Aus zweiter Ehe:

63. Maria Anna Leopoldine, vermählt mit Anton Graf Almesloe Freiherrn von Tappe, trat am 23. December 1766 zu Breslau in den dritten Orden des heiligen Franciscus. [2])

Aus dritter Ehe;

64. Johann Nepomuk Ferdinand, geboren den 6. April 1726 zu Friedek, wurde wirklicher Kämmerer und Geheim-Rath, vermählte sich am 6. Juni 1748 mit Maria Anna, Tochter des Franz Ludwig Graf Zierotin auf Falkenberg und Tillowitz und der Ludovica Caroline Barbara geborenen Zierotin-Lilgenau aus dem Hause Prauss. Die Braut war am 15. Juli 1723 geboren. Die Copulation vollzog der Scholastikus von Olmütz Franz von Gianini. Zeugen waren: Johann Nepomuk Graf von Podstatzky, Franz Anton Schubirz Freiherr von Chobinie auf Jaromierziz. Laut Bericht der Frau Fegler, deren Vater Laufer im herrschaftlichen Dienst gewesen, erzählte Letzterer wiederholt, der Graf habe beim Fahren sich zweier Rappenpaare bedient, die Gräfin aber sei stets mit zwei Schimmeln ausgefahren.

Der Graf unterstützte den gelehrten Carl Ibram von Suchau, [3]) der Schlosskaplan in Friedek, Pfarrer von Dobrau, 1762 von Friedek wurde und am 6. März 1770 starb. Oberhalb der Janowitzer, Malenowitzer und Raschkowitzer Gebirge liegt der Berg Gigula, der eine eigenthümliche Merkwürdigkeit bot. Seitwärts

[1]) Breslauer Stadtarchiv. [2]) Greiderers Germania Franciscana I., 860. [3]) Kneifel Topogr. III. 194.

einer ehemals daselbst befindlichen Kapelle liegt eine Höhle, welche gerade hinunter in den Berg geht. Sie wurde für unergründlich gehalten. Um sich davon zu überzeugen, liess der Graf 1766 Steine von ein bis drei Centner Schwere hinunterwälzen, konnte aber ihren Fall nicht hören und also ihre Tiefe nicht berechnen. Sein Waldbereiter, der spätere Güterdirector Pleisswang, kam drei Jahre nachher wieder hin und fand die Höhle fast ganz geschlossen.[1])

Der Schlossherr legte 1777 aus einem, zwei Meilen südöstlich entfernten Meierhofe ein Dorf an, dem er den Namen Prażma gab,[2]) errichtete eine Papiermühle bei Raschkowitz und stiftete 1777 für einen selbstständigen Geistlichen eine Lokalie in Borowa. 1615 war auf einem Hügel eine gemauerte Kirche zu St. Ignatz von Lojola gebaut und dem Pfarrer von Mistek anvertraut worden. Die weite Entfernung bewog Se. Excellenz mit Bewilligung der Bischöfe von Breslau und Olmütz, wie auch mit Zuthun des Dobrauer Pfarrers einen Lokalisten, 1784 einen Pfarrer anzusetzen. Der Graf errichtete auf eigene Kosten das Pfarrhaus. Eine 13 Pfund wiegende Forelle wurde am 1. August 1783 im Fluss unter dem Schlossberge gefangen. Eine Abbildung mit Inschrift, die bis zur Renovation des Schlosses 1830 im Corridor des ersten Stockes hing und dann nebst den Oelgemälden, welche Hirsche, Rehe, Vögel und Fische darstellten, entfernt wurden, befindet sich seit einigen Jahren als Geschenk des Carl Graf Saurma auf Tworkau, der solche vom Ingenieur Biefel zu Kremsier erstand, im Schlosse zu Falkenberg. Das Bild hat folgende Inschrift: Unter der Herrschaft Ihrer Excellenzien des Hoch- und Wohlgeborenen Herrn Herrn Johann Nepomuk des H. R. R. Grafen von Prażma, Sr. K. K. und Ap. Maj. Kämmerer und wirkl. Geh. Raths, Erbherrns der minderen Standesherrschaft Friedek und der Hoch- und Wohlgeborenen Frauen Mariane Gräfin von Prażma, geborenen Gräfin und Herrin von Zierotin, des hochadeligen Stern-Kreuz-Ordens Dame, ist diese Forelle, die 13 Pfund wog, den 1. August 1783 in dem Fluss unter dem Schlossberge aufgefangen worden.

Darunter folgt das Chronogramm (1783).

Gott VerLeIhe DIeseM hohen Paare
VVohL, GLÜCk, VergnÜgen, Nestors Iahre.

Die Gräfin starb im Alter von 62 Jahren am 6. December 1786. Obgleich das Leichenbegängniss des Nachts stattfand, waren doch sehr viel theilnehmende Zuschauer, selbst aus benachbarten Orten erschienen.

Kaiser Josef II., der in überstürzender Hast mit der Vergangenheit brechend die Macht und Wirksamkeit der Stände zu lähmen versuchte, hatte in Mähren und Oesterreich-Schlesien ohne Rath der Landesstände vielfache Verordnungen nach neuem System erlassen, welche zum Theil die Landesverfassung veränderten, den Ständen tiefe Wunden schlugen, den Bürgern grossen Schaden verursachten und den Ruin des Landvolkes vorbereiteten. Namentlich wurde durch

[1]) Jurende Mähr. Wanderer 1850 S. 192. [2]) Notizenblatt 1872 N. 7 und 8.

Zinsherabsetzung der Pupillen- und Kirchengelder, durch die Grundsteuererhöhung und die Frohnablösung der Unterthanen das Eigenthumsrecht gefährdet. Während andere Erbländer einer günstigeren Lage sich erfreuten, hatte Mähren hauptsächlich an das reiche Ungarn grenzend, wie auch Oesterreich-Schlesien durch das Gebirge von Mähren und durch die preussische Grenze von dem anderen Theile Schlesiens abgeschnitten geringeren Handel, zumal beide Länder eines schiffbaren Flusses entbehren. Eine Woche nach dem Tode des Kaisers baten am 27. Februar 1790 die zu Brünn versammelten 58 Ständemitglieder des Markgrafenthums Mähren und Herzogthums Schlesien, darunter Johann Graf von Prażma, den kaiserlichen Nachfolger, Landtage abhalten und ständische Deputationen an den Thron schicken zu dürfen, um sich mit den Ministern und Deputirten der übrigen Provinzen zu berathen. Die Vorstellung liessen sie durch den Graf zu Salm-Reifferscheid überreichen und baten den Staatskanzler Fürst von Kaunitz um Befürwortung bei dem neuen Kaiser. Leopold II. hob das neue Urbarial- und Steuersystem auf und gestattete, dass die Stände ihre Wünsche und Beschwerden zur Erledigung brachten. [1])

Als Oesterreich mit Frankreich Krieg führte und am 31. März 1793 ein freiwilliges Darlehn in ungemünztem Gold und Silber gegen $4^1/_2$ pCt. Staatsobligationen eröffnet wurde, gaben alle Stände und Volksklassen ansehnliche Summen, auf deren Rückforderung die Stände verzichteten. Es spendeten Johann Graf Prażma 2244 Floren, Johann Graf Larisch 5000, Graf Wlczek 1000, der Clerus der Brünner Diöcese 3443 Floren etc. als freiwilligen Kriegsbeitrag. [2])

In der St. Marienkirche zu Friedek stellte der Patron den Altar in der Kreuzkapelle, ferner für 300 Gulden den Altar St. Johannes von Nepomuk hinter dem Hochaltar und die 30 Centner schwere Glocke, im Preise von 2000 Gulden auf seine Kosten her. Im nächsten Jahre fundirte er 2000 Floren auf ein Krankenbett im Kloster der barmherzigen Brüder zu Teschen.

Die schöne Herrschaft Friedek wurde am 21. December 1797 an die Tochter Kaiser Franz I., Erzherzogin Marie Christine Catharine, Herzogin von Sachsen-Teschen veräussert. Im nächsten Jahre vermählte sich der Graf, welcher keinen Grundbesitz mehr hatte, mit der am 16. März 1758 geborenen Josefa, Tochter des Graf Daniel Esterhazi von Galantha und der Anna geborenen Gräfin Erdödy von Monyorokerek von Monoszlo. Die noch cursirende Meinung, als habe die Gattin, welche gern in der Residenz wohnen wollte, den Verkauf von Friedek veranlasst, ist schon desshalb hinfällig, weil die Vermählung erst später eintrat. Allerdings zog das Ehepaar nach Wien, wo der Graf Ende Januar 1804 starb. Die Leiche wurde nach Friedek gebracht und in der Familiengruft (auf der rechten Seite der St. Marienkirche) bestattet. Die Wittwe vermählte sich mit dem ungarischen Freiherrn Mednyanszky von Aranyos Medgyes und starb am 24. Januar 1814.

65. Justus Wilhelm, geboren zu Wohlau studirte im deutschen Collegium zu Rom, wurde Doctor der hl. Schrift und geistlichen Rechte, Domherr von Breslau,

[1]) Notizenblatt 1872 Nr. 7 und 8. [2]) Notizenblatt 1861 S. 10.

Erzpriester in Kostenthal bis 1752. Als der Fürstbischof von Breslau Gothard Graf Schaffgotsch vom kaiserlichen Commissar Graf Kolowrat am 5. December 1757 den Befehl erhielt, sich nach Johannisberg zu begeben und dort das Ende des Krieges abzuwarten, begleitete ihn dahin unser Canonicus. Die Befolgung dieses Schrittes war die einzige Veranlassung zur Ungnade Friedrich II., welchen der Fürstbischof trotz aller späteren Rechtfertigung nicht mehr für sich gewann. [1]) Als der König auch unseren Graf Praschma seines Breslauer Canonicats verlustig erklärte und sein sämmtliches Mobiliar, das sich in der Curie befand, am 8 Juni 1758 nebst dem des Bischofs versteigern liess, entschädigte ihn Maria Theresia mit der Prälatur und infulirten Propstei zu Altbunzlau in Böhmen. Er begleitete auch den Bischof nach Rom und wurde päpstlicher Hausprälat. *)

Am 16. Juli 1764 wurde der Graf Dekan von Bautsch im Prerauer Kreise, 1770 aber Pfarrer und Erzpriester von Friedek. Als solcher war er zugleich Official in geistlichen Angelegenheiten, Generaloberaufseher der Stadt- und Landschulen in den Fürstenthümern Teschen, Bielitz und Neisse [2]) also Generalvikar des kaiserlichen Antheils Schlesiens. Er resignirte auf die schwierige Stelle 1787. In Falkenberg taufte er am 17. November 1785 Comtesse Henriette und am 17. April 1789 die Comtesse Caroline und starb auf einer Reise zu Johannisberg am 25. April 1792. Sanftmuth, Herzensgüte und Freigebigkeit waren die Hauptcharakterzüge dieses ausgezeichneten Prälaten, der von allen Guten geliebt, aber auch von Unwürdigen in selbstsüchtiger Weise ausgebeutet wurde. Sein Bild in Oel gemalt, welches schon 1758 im Auctionskataloge verzeichnet war und ohne Zweifel von den Verwandten angekauft wurde, befindet sich gegenwärtig auf dem Schlosse zu Falkenberg.

66. Franz Josef wurde Hauptmann im Jung Wolfenbüttelschen Regiment, blieb unvermählt, erhielt in einem Duell eine Wunde, welche später wieder aufbrach, was seinen Tod in Brünn verursachte. Im Testamente setzte er die St. Marienkirche zu Friedek als Erbe ein.

Kinder des Johann Bernhard III. auf Slawikau, Grzegorzowitz und der Benigna Freiin von Larisch.

67. Anna Benigna Josefa vermählte sich circa 1719 mit dem 1667 geborenen Johann Georg von Kalinowski auf Kalinowitz. Ein Sohn Johann Nepomuk Bernhard Mathias wurde am 8. März 1720 zu Wyssoka getauft und starb 12 Jahre alt. Das Ehepaar schenkte 1723 der Kirche zu Kalinowitz eine Monstranz, welche im innern Fusse die Inschrift trägt: Joannes Georgius de et in Kalinow 1723, Anna Benigna Kalinowska nata Comitissa de Prażma. Sie starb in demselben Jahre und wurde am 17. April zu Kalinowitz begraben.

---

*) Die Breslauer Stadtbibliothek enthält ein gedrucktes Verzeichniss der Auctionsgegenstände. Es ist sehr inhaltsreich und zählt auch sämmtliche Bücher der Bibliothek speciell auf. Das Portrait brachten nebst anderen Pretiosen die Verwandten an sich.

[1]) Schlesisches Diöcesanblatt. [2]) Notizenblatt 1874 S. 76.

68. Charlotte, 69. Franciska werden beide im Testament des Vaters 1726 als lebend genannt.

70. Franz Josef Adam Balzer wurde in der Collegiatstiftskirche zu Ratibor am 4. Januar 1698 getauft. Als Pathen standen viele Mitglieder der Verwandtschaft, nämlich Johann Ferdinand Graf Prażma Erbherr auf Ujest, Franz Wilhelm Freiherr von Larisch auf Kujau (Bruder der Mutter), Franz Bernhard von Lichnowsky auf Kuchelna, der 1702 Freiherr und 1727 Graf wurde, Georg Leopold Freiherr von Welczek auf Rudnik und Swirklan und seine Gattin Elisabeth geborene von Larisch, Eva Gräfin Prażma aus Wyssoka und Julie Gräfin von Rauthen. [1])

Er vermählte sich circa 1719 mit Anna Barbara, Tochter des Johann Wenzel Freiherrn von Przepitzky Richemburg und der Maria Franciska Freiin von Bukuwka. Letztere war Wittwe des zu Bladen am 30. Mai 1718 verstorbenen Johann Franz Graf von Nayhauss auf Stremplowitz. Als sich nun Maria Barbara Josefa Comtesse Nayhauss am 1. September 1727 in Bladen mit Heinrich Philipp Josef Halama von Giczin (der 1742 Freiherr wurde) vermählte, war unser Graf Franz Josef auf Stremplowitz als naher Verwandter Trauzeuge. [2])

Obgleich vom Vater enterbt, gegen den er 1724 einen Process angestrengt, ging er nach dessen Tode nach Neisse und bestellte am 3. September 1731, da er nicht leicht die weite Reise wiederholt zu Terminen unternehmen konnte, einen Bevollmächtigten, der sein Erbtheil vertreten sollte.

Anna Barbara Gräfin Prażma auf Stremplowitz, Kamenz, Jamnitz und Glomnitz cedirte am 19. December 1727 ihrem Gemahl Dorf und Vorwerk Jamnitz, welche Einlage später am 5. Juli 1732 auf ihr Verlangen gelöscht wurde. Am 3. März 1730 cedirte zu Troppau Anna Barbara Gräfin Prażma geborene Freiin von Przepitzky mit Einwilligung ihres Gemahls Franz Graf Prażma ihren Stremplowitzer Antheil an der Stiebrowitzer Collatur dem Anton Pino von Friedenthal. [3]) Am 2. Juni 1732 verkaufte sie mit Einwilligung ihres Gatten das Gut Stremplowitz mit Jamnitz und Kamenz demselben Anton Pino von Friedenthal. [4])

Franz Josef bestätigte Stremplowitz am 25. Februar 1732 für Unterthanen in Kamenz den Besitz gewisser Grundstücke. [5])

Die Gräfin erwarb am 1. Juli 1732 Milonitz in Mähren. Carl Anton Freiherr von Fragstein und Nimsdorf auf Buchlau verkaufte nämlich das Allodialgut sammt dem Antheil Nesowitz, zwei Meierhöfen, Schafstall, Gärten, Mühlen und Patronat für 49,000 rheinische Gulden und 100 Dukaten Schlüsselgelder der Gräfin Anna Barbara Prażma geborenen Prepitzky von Richemburg. Das wenig kindliche Verhalten gegen den Vater scheint dem äusseren Ansehen des Sohnes Schaden gedroht zu haben, doch erlangte er wieder die kaiserliche Gnade, da er 11. Januar 1734 mit Allerhöchster Entschliessung in den Grafenstand erhoben wurde. Nach dem am 10. Mai 1756 erfolgten Tode der Gattin verkaufte das Landrecht, da der Ehegemahl

[1]) Taufmatrikel zu Ratibor. [2]) Copulationsbuch zu Bladen. [3]) Landtafel Troppau. [4]) Troppauer Landtafel. [5]) Urk. in Kamenz.

schon verstorben, zum Besten der Erben Johann Graf Prażma, Maria Freiin Goczalkowska geborenen Gräfin Prażma und des Halbbruders Anton Graf Nayhauss das Gut dem Franz von Pillersdorf. [1])

71. Franz Ludwig. Dem Stanislaus Christofor Graf Prażma Freiherrn von Bilkau auf Lassoth wurde von seiner Frau Barbara Therese geborenen Gräfin Wrbna am 25. August 1699 ein Sohn geboren und am 29. August vom Pfarrer Franz Georg Praussner auf den Namen Franz Ludwig getauft. *) Dieses Kind mag wohl noch im Jugendalter verstorben sein, da wir ihm nicht weiter begegnen.

Johann Ferdinand auf Ujest und Rudzinitz hinterliess aus beiden Ehen folgende Kinder:

72. Anna Julie verehelichte sich circa 1718 mit Adam Carl von Skal auf Schimischow und Dziersno, der in erster Ehe mit der am 5. Februar 1717 verstorbenen Julie Marie Ludovica, Tochter des Leopold Wilhelm von Warlowski auf Schimischow vermählt war und bereits verheirathete Töchter hatte. Sie brachte 2000 Gulden in die Ehe. Er behielt sich im Vertrage zwei Köche und einen Vorreiter vor und verpflichtete sich sie mit einem andern Vorreiter zu versehen. Das Ehepaar lieh am 14. November 1725 von Andreas von Wehner 2000 Floren und liess sie auf das Gut Schimischow und Dziersno eintragen. Das Geld wurde vor 1757 zurückgezahlt.

Anna kaufte von ihrem Gatten am 1. Mai 1729 Schimischow um 19,000 Floren rheinisch. Sie verkaufte das Gut am 24. October 1730 der Maria Josefa Gräfin Lagnasco um 23,000 Floren rheinisch und kaufte 1730 das von ihrer Grossmutter Elisabeth geborenen Freiin von Zierotin innegehabte Sierakowitz für 18,000 Gulden. [2])

Juliane stand zu Rachowitz am 14. Februar 1736 Pathe bei Carl Adam, Sohn des Johann von Larisch aus der Parochie Laband.

Am 5. October 1734 und am 31. März 1736 war Adam Carl von Skal Pathe in Kieferstädtel bei dem Bürger Bartholomäus Czech.

Diese Dame ist wahrscheinlich dieselbe Anna geborene Gräfin Prażma, welche 1751 mit dem 1698 geborenen Friedrich Pelchrzin von Trzenkowitz auf Bobrek vermählt war. Leider beginnen die Kirchenbücher von Miechowitz, wozu Bobrek eingepfarrt ist, erst mit dem Jahre 1767, sonst könnte Näheres eruirt werden.

73. Anna Catharina vermählte sich am 26. September 1731 mit dem Landesältesten der Fürstenthümer Troppau-Jägerndorf Franz Erdmann Tauber von Taubenfurth, der seit 1728 Wrzessin besass und am 13. December 1747 den böhmischen Freiherrnstand erlangte. Am 14. October 1732 waren beide Ehegatten Pathen bei einer Taufe zu Hultschin. Bald nachher starb sie; der Gatte, der sich noch zweimal vermählte und hohe Stellungen einnahm, folgte erst 1796 im Tode nach.

*) Aus der Taufmatrikel von Riemertsheide vom Pfarrer Sauer freundlich mitgetheilt.

[1]) Urk. in Kamenz. [2]) Wolny Top. II. 1. 209.

Aus zweiter Ehe entsprossten:

74. Johann Leopold wird nur im Testamente seines Vaters 1727 und in den Verhandlungen mit der Stiefmutter am 20. October 1728 genannt.

75. Johanna Elisabeth erhielt den Namen der Grossmutter, wurde Prämonstratensernonne zu Czarnowanz am 23. Februar 1721, an welchem Tage ein Vertrag mit dem Propst geschlossen wurde und starb daselbst am 19. Mai 1742.

76. Maria Franciska, in der Pfarrkirche zu Ratibor am 29. Mai 1729 copulirt mit Franz Josef Rogoisky von Rogoznik auf Dombrowka bei Oppeln, starb 1742 zu Zabrze und wurde zu Gleiwitz begraben. Er verkaufte am 2. April 1744 das vom Vater Wenzel ererbte Gut an den Oberamtsregierungsadvokat Johann Freiherrn von Adametz für 18,000 Gulden und 50 Dukaten Schlüsselgeld.

9. Generation.

Johann Nepomuk auf Friedek hatte 14 Kinder gezeugt:

77. Maria Ludovica Anna Josefa Nepomucena Caroline Franciska Pancratia, geboren am 12. Mai 1749, starb am 2. August desselben Jahres.

78. Maria Anna Carolina Josefa Nepomucena Ludovica Vincentia geboren zu Friedek am 16. April 1750, vermählte sich mit dem Hauptmann bei der Legion Coloredo Johann Georg Conrad Freiherrn von Stentzsch, bestattete im Januar 1775 ein $^5/_4$ Jahr altes Söhnchen in der Friedeker Gruft, starb am 27. Januar 1779 zu Friedek und ruht in der Familiengruft daselbst. Eine Baronesse Antonie von Stentzsch brachte ihren Lebensabend bei den gräflichen Verwandten in Falkenberg zu und starb daselbst am 15. October 1855 im Alter von 76 Jahren.

79. Johanna Nepomucena Josefa Franciska geboren am 24. April 1751.

80. Maria Carolina Josefa Antonie Nepomucena Vincentia Thecla, geboren am 20. September 1752, heirathete am 16. Mai 1770 zu Friedek Heinrich Caspar Freiherrn von Franken-Sierstorpff, welcher am 1. December 1742 geboren, Kammerherr und 15. October 1786 Graf wurde. Trauzeugen waren unter Anderen: Otto Freiherr von Skrbenski auf Schönhof, Michael Reichsgraf Zierotin auf Meseritsch, Josef Graf Gaschin auf Reichwald, Peter Calist Reichsgraf von Larisch auf Karwin. Sie war Sternkreuzordensdame und starb zu Koppitz an Lungenentzündung am 11. Januar 1799, er folgte ihr am 25. October 1803 im Tode nach.

81. Maria Antonie Nepomucena Josefa Rafaela, geboren am 24. October 1753, vermählte sich zu Friedek am 13. Juni 1774 mit dem kaiserlichen Kämmerer, Major und Freien Standesherrn Johann Lazar Graf Henckel auf Beuthen, Siemianowitz und Tarnowitz, welcher am 24. Juni 1729 geboren, im hohen Alter am 8. August 1805 zu Siemianowitz starb. Am 26. August 1780 war sie Taufpathe bei einem Sohne des herrschaftlichen Kornschreiber Franz Faulhaber in Rossberg. Die Provinzialblätter vom Jahre 1806 Anhang S. 321 erwähnen, dass die Gräfin zur Einweihung der neuerbauten Kirche zu Kochlowitz Ornate angeschafft habe. Auch sie war Sternkreuzordensdame und starb zu Breslau am 23. Juni 1808.

82. Maria Ludovica Josefa Nepomucena Michaela Vincentia Thecla, geboren am 29. September 1754, starb am 2. October 1758.

83. Carl Nepomuk Josef Johann de Deo Vincent, geboren am 28. September 1755, starb am 11. Januar 1756.

84. Johann Nepomuk Carl Josef Vincent Franz Valentin Michael, geboren am 23. September 1756 zu Friedek, getauft am nächsten Tage, vermählte sich am 26. Juli 1779 mit der am 22. April 1761 geborenen Maria Anna, Tochter des Ludwig Anton Graf Zierotin Freiherrn von Lilgenau auf Ullersdorf und der Caroline Gräfin Podstatska, erbte Falkenberg und Tillowitz, verlor aber schon am 6. November 1793 die Gattin, welche an einem Schleimfieber starb und am 8. November in der Schlosskapelle zu Falkenberg beigesetzt wurde. Als 80 Jahre später dieselbe renovirt und das Gewölbe des gemauerten Grabes erneuert wurde, kamen mehrere Särge zu Tage, deren Deckel ganz defect waren. Die Leichname waren noch gut erhalten, insbesondere der der Gräfin Mariana. Haare, Zähne, Nägel waren ebenso unversehrt als die Kleidung und die daran befindlichen feinen Spitzen. In den gefalteten Händen befand sich ein Rosenkranz und ein emaillirtes Medaillonbild vom heiligen Antonius.

Zum Aufbau der abgebrannten Kirche in Graase gab der Graf bei der Grundsteinlegung am 8. Juni 1795 eine Assignation von 1000 Gulden auf Materialien. [1]) Der nächste Jahrgang der Schlesischen Provinzialblätter hebt die Verdienste desselben also hervor: Der Graf fährt im Wohlthun gegen seine Unterthanen fort. Er hat nicht nur einen eigenen Wundarzt in Sold gonommen, der jedem Kranken unentgeltlich Hilfe leistet und die Arznei aus dem Rentamte bezahlen lässt, sondern er hat auch in der Stadt ein ansehnliches Gebäude aufführen lassen, worin der Arzt wohnt und wo arme Patienten aufgenommen, mit Lagerstätten versehen und gespeist werden. Manche daselbst befindliche Personen verdienen sich etwas durch Flachsspinnen. [2])

Der Graf wurde Landesältester vom 14. Januar 1799 bis 1812, Districtscommissar und im Februar 1811 Marschcommissar, erhielt im Juni 1815 den rothen Adlerorden 3. Klasse und starb am 15. März 1822.

85. Franz Josef (Johannes) Nepomuk Vincent Valentin, geboren am 4. März 1758.

86. Philipp Wilhelm Josef Vincent Alois Nepomuk Franz Salesius Valentin Cajetan, geboren am 7. August 1759, getauft durch den Fürstbischof Philipp Gotthard Graf Schaffgotsch, wurde königlich kaiserlicher Kämmerer, Rittmeister des kaiserlichen Cheveaux légers resp. des Josef Toscano-Lilien Dragoner-Regiments.

87. Vincent Michael, geboren am 21. November 1760, starb am 11. März 1761.

88. Josef Johann Valentin Nepomuk Wilhelm, geboren am 6. Februar 1762.

89. Maria Franciska Anna Josefa Nepomucena, geboren am 8. April 1763, starb am 5. September 1763.

---

[1]) Schlesische Provinzialblätter 586. [2]) I. Semester 180. II. Semester 263.

90. Wilhelm Josef Nepomuk Johann de Deo Erasmus Alois Peter Ferrerius Anton de Padua geboren am 4. Juni 1768.

Die Erben des zu Milonitz verstorbenen Franz sind:

91. Maria vermählt mit Freiherrn von Goczalkowski. Die Dame wird 1756 bei dem Verkauf von Milonitz genannt.

92. Johann Nepomuk Josef Ignatz Xaver, geboren am 29. März 1726, vermählte sich am 17. Juni 1750 mit der am 16. August 1732 geborenen Cäcilie Anna Josefa, Tochter des Rudolf Josef Arnold von Jenkwitz und der Johanna Caroline Kowinek von Engelhausen. Der Graf kaufte am 1. December 1759 von Josef Ritter von Schaffenburg für 50,500 rheinische Gulden Hluchow bei Prosnitz und starb am 25. August 1768. Er wurde zugleich mit seinem jüngsten Sohne, der an demselben Tage gestorben, in der Gruft der Pfarrkirche zu Czech begraben. Die Wittwe erwarb 1770 Wiczemielitz im Brünner Kreise.

10. Generation.

Graf Johann Carl auf Falkenberg und Tillowitz hatte folgende Erben:

93. Marie Therese Ludovica Carolina Christine Felicitas, geboren am 25. Juli 1782, getauft vom Pfarrer Felix Blumenwitz aus Ullersdorf in Mähren, der im September 1791 nach Trübau befördert wurde und daselbst als Dechant am 28. März 1811 starb. Sie vermählte sich am 9. September 1809 mit Samuel Anton Freiherr von Brudern und starb am 2. September 1814. *)

94. Caroline Wilhelmine Fidelis Henriette Salesia, geboren zu Falkenberg am 17. November 1785, getauft vom Oheim Wilhelm Propst in Bunzlau, vermählte sich am 18. Mai 1813 mit dem dimittirten Stabsrittmeister August Wilhelm von Holzendorff, der damals 31 Jahre alt war. Vikar Josef Schücke copulirte das Paar mit Dispens in der Schlosskapelle. Zeugen waren: Johann Carl Graf Prażma königlich kaiserlicher Kammerherr und ein Generallieutenant, dessen Namen im Copulationsbuch fehlt, aber des Bräutigams Vater Philipp Jacob war, der aus der Uckermark stammend als Major 1795 zum Chef des in Oppeln stehenden Cürassier-Regiments, am 23. August 1802 zum Generallieutenant befördert und zwei Jahre später mit dem rothen Adlerorden geschmückt wurde. Das Regiment hatte damals Standquartiere zu Oppeln, Neustadt, Krappitz und Falkenberg. Die Dame starb schon am 8. October 1813 in Falkenberg an der Auszehrung. Der Wittwer, der nach Breslau zog und später mit seiner Schwester der verwittweten von Folgersberg zusammenwohnte, fand ein tragisches Ende. Am 7. Mai 1849 gegen Sonnenuntergang und den ganzen Abend hindurch fanden in Breslau Unruhen statt,

*) Josef von Brudern aus der Ortenau stammend, Oberst und Commandant des Berlichingenschen Cürassier-Regiments erhielt am 1. Februar 1771 für sich, seine Gemahlin Antonie Freiin von Haller von Hallerköe, drei Kinder Franz Josef, Samuel Anton, Antonie Josefa und Bruder Benedict das österreichische und am 6. Februar 1778 das ungarische Freiherrndiplom. Ein Anton Freiherr von Brudern war 1849 Rittmeister und königlich kaiserlicher Kämmerer.

auch wurden an mehreren Orten Barrikaden errichtet. Die Truppen räumten dieselben im Verlauf von fünf Stunden und behaupteten sich in allen Punkten der Stadt, obwohl auch auf sie aus vielen Häusern geschossen ward. Leider wurde dabei von Holtzendorf ein Opfer ihres Eifers, denn als er zum Fenster heraus seine Pfeife ausklopfte, die man in der Dunkelheit für ein Gewehr halten mochte, wurde er von der Kugel eines Jägers an der Stirn getroffen, so dass er todt niedersank.

95. Friedrich Ludwig Johann Carl Heinrich Fidelis Felix, geboren zu Falkenberg am 30. December 1786 und getauft vom Pfarrer Felix Blumenwitz aus Ullersdorf. Seine Jugendjahre opferte er dem Dienst des Vaterlands. Er trat als Cornet in das Cürassier-Regiment von Holtzendorf ein und noch ist ein kaiserlicher, Wien 11. December 1804 ausgestellter Pass im Schlossarchive vorhanden, den er zu einer Reise von Oppeln über Troppau, Brünn nach Wien und zurück gebrauchte. Auf der Rückreise berührte er Brünn am 8. März 1805.

In der von Napoleon gegen Preussen unter Fürst Hohenlohe und General Rüchel gewonnenen Schlacht bei Jena am 14. October 1806 wurde Graf Friedrich am Fusse verwundet und genöthigt den Abschied zu nehmen. Der von einer Kartätschenkugel durchlöcherte Stiefel ist noch aufbewahrt.

Als der Befreiungskrieg begann, trat unser Graf, obgleich bereits Rittmeister geworden, als einfacher Lieutenant in das Regiment der Garde du Corps, avancirte zum Rittmeister und erhielt den Abschied als Major. Sein Vater hatte ihm nicht gestattet Gehalt anzunehmen, sondern deponirte für ihn 1000 Thaler bei der Kriegskasse. Vom 26. März 1812 bis 1826 war er Landesältester des Falkenberger Kreises. Am 16. Mai 1820 vermählte er sich mit Maria Johanna Hedwig, Tochter des Erblandhofmeister und königlichen Kammerherrn Leopold Gothard Graf Schaffgotsch und der Johanna Nepomucena Gräfin Wurmbrand, welche am 16. December 1797 zu Breslau geboren, ihm neun Kinder schenkte und ihn um sieben Jahre überlebte.

Am 4. Juli 1820 hielt das glückliche Ehepaar seinen Einzug in Falkenberg, den die Provinzialblätter Anhang S. 289 schildern. Eine Ehrenpforte an dem Stadtthor und ein Ehrenbogen von Laubwerk und Kränzen waren auf dem Schlossplatze aufgestellt worden. In der Vorstadt harrte die Schützengilde mit Musik und die Bürgerschaft. Nach 8 Uhr Abends erfolgte die Ankunft. Voran gingen die Schützen und dem Wagen folgten die Bürger unter dem Knallen der Böller. Stadt und Schlossplatz waren illuminirt. Des Morgens fand die Beglückwünschung der Stadtbehörden, der Geistlichkeit und des Schulcollegiums statt. Als der Vater 1822 ohne Testament starb, wurden da die von Michael Graf Żerotin im Testament verfügte fideicommissarische Substitution erloschen war, die Herrschaften Falkenberg und Tillowitz getheilt; erstere fiel dem älteren, letztere dem jüngeren Sohne zu.

Nachdem die beiden Grafen Friedrich und Ludwig sich Ratibor am 14. Januar und Mollna am 30. Januar 1823 zu einer Pension für Frau Lisette Wendland geborene

Appel verpflichtet, verbürgten sie sich laut Verhandlung vom 28. December 1826. [1]) — Der Major, welcher auch Districtscommissar des Falkenberger Kreises geworden, erhielt am 19. Januar 1823 als am Krönungsfeste in Berlin den rothen Adlerorden dritter Klasse, 1835 denselben zweiter Klasse und am 1. October 1841 aus Erdmannsdorf den Stern zur zweiten Klasse. Im Jahre 1857 erwarb er die Herrschaft Miedar bei Tarnowitz. Als Patron der Stadtkirche, der Kirchen zu Graase und Brande und vieler Schulen hat der Graf, dessen Charactergrundzug religiöse und patriotische Gesinnung war, viel gethan. Desshalb wurde er auch vom Könige mit Ehren ausgezeichnet und Papst Pius ertheilte ihm die nachgesuchte Genehmigung zur Aufbewahrung des Sanctissimum in der Schlosskapelle.

Der Graf fundirte 1000 Thaler auf vier Jahresgedächtnisse, nämlich für die Eltern, die Gattin und sich selbst; der katholischen Kirche zu Graase vermachte er 400 Thaler und sollte durch Ansammlung der Zinsen die Anstellung eines Localkaplans erstrebt werden; zu Prämien an Büchern für arme und fleissige Kinder erhielten die Schulen zu Falkenberg 200, die zu Jatzdorf, Graase, Brande und Guschwitz je 80 Thaler. Ein Häuschen, das den Kirchhof beengte, kaufte er für 600 Thaler zum Abbruch an und wurde dasselbe einstweilen vom Glöckner bewohnt.

Am 10. Januar 1860 starb der Graf auf Schloss Falkenberg und hielt der ehemalige Erzieher der gräflichen Kinder Carl Leopold Ilgner, seit 1855 Stadtpfarrer und Kreisschulen-Inspector, am 14. Januar die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche nebst Leichenrede, die auf besonderen Wunsch dem Drucke übergeben wurde. Als Informatoren seiner Kinder und zugleich als Schlosskapläne hatte der Graf folgende jurisdictionäre Weltpriester: 1839 bis 24. August 1841 Alexander Kliche, wurde Kaplan in Neisse, Garnisonspfarrer in Coblenz und starb als Geistlicher Rath und Pfarrer von St. Corpus Christi zu Breslau am 17. April 1881. 1841 bis 30. April 1845 Carl Friedrich Wilhelm Sommer aus la Loupe in der Normandie, wurde Kaplan in Gr.-Zölling, später in Blumenau. 1844—1848 Carl Ilgner aus Nimkau, wurde 1854 Stadtpfarrer, 1856 Kreis-Schulen-Inspector in Falkenberg, 1882 Ritter des rothen Adlerordens.

Die Wittwe, Dame des Preussichen Louisen- und des österreichischen Sternkreuz-Ordens, welche für eine zu begründende Waisenanstalt, die ihr Sohn später ins Leben rief, 2300 Thaler beigetragen, folgte zu Falkenberg am 13. November 1867 im Tode nach.

96. Johann Carl Ludwig Fidelis Vincent Ferrerius, geboren am 13. Januar 1788 und getauft am nächstfolgenden Tage vom Propst und Curatus Johann Knabe, starb schon am 6. März 1789 an der Lungensucht und wurde zwei Tage später in der Kirchengruft bestattet.

97. Caroline Mariane Vincentia Wilhelmine Fidelis Josefa Salesia, geboren am 17. April 1789, getauft vom Oheim, dem infulirten Prälaten Wilhelm zu Bunzlau,

---

[1]) Gerichts-Acten Schimischow.

vermählte sich am 29. September 1808 mit dem königlich kaiserlichen Kämmerer, wirklichen Geheim-Rath und Ober-Stabelmeister Georg Graf Esterhazy von Galantha, der am 21. Juli 1781 geboren, am 27. April 1865 zu Wien starb. Die Gattin Sternkreuzordens- und Pallastdame war ihm schon am 2. April 1846 zu Wien ins Jenseits vorangegangen.

98. Ludwig Josef Johann Nepomuk Franz de Paula Franz Salesius Vincent Ferrerius Fidelis, geboren am 29. Juli 1790, getauft vom Vikar Carl Miller, wurde königlich kaiserlicher Kämmerer, Rittmeister a. D., erbte die Herrschaft Tillowitz und vermählte sich erstens zu Lösch in Mähren am 29. September 1822 mit der am 27. April 1799 geborenen Therese, Tochter des Grafen Johann Franz von Fünfkirchen und der Josefa geborenen Gräfin Chorinska, die schon am 20. November 1824 im 26. Lebensjahre zu Wien starb; zweitens, am 9. Juli 1827 mit Wilhelmine, Sternkreuzordens- und Hofdame bei der Erzherzogin Franz Carl, Tochter des königlich kaiserlichen Kämmerer, wirklichen Geheim-Rath und Obersthofmeister bei der Kaiserin, Erblandküchenmeister in Steiermark, Gundaccar Graf Wurmbrand und der Josefine Freiin von Ledebur-Wicheln. Sie war am 24. Juni 1798 geboren, wurde Oberhofmeisterin der Prinzessin Louise (Gemahlin des Prinzen Gustav Wasa von Holstein-Gottorp, der österreichischer Feldmarschall-Lieutenant war). Der Graf führte in Tillowitz ein geräumiges Schloss auf, starb aber schon am 18. August 1830 in der Vorstadt Landstrassen zu Wien und wurde am 26. desselben Monats in Friedek bestattet. In Wien verschied auch die Wittwe am 17. December 1854.

99. Carl Heinrich Alexander Fidelis Franz de Paula Vincent Ferrerius, geboren am 31. August 1791, getauft am nächsten Tage vom Vikar Carl Miller, starb am 25. Mai 1792 am Zahnfieber und wurde zwei Tage darauf in der Kirchengruft beigesetzt.

Von den Kindern des auf Hluchow in Mähren am 25. August 1768 verstorbenen Johann Nepomuk Graf Prażma waren:

100. Maria Josefa Anna Aloisia Thecla, geboren am 23. März 1757. Am 7. März 1780 heirathete sie den Johann Nepomuk Wenzel Max Josef Graf Khuen von Belasi (geboren am 23. Februar 1740), der damals Capitain des Regiments von Caroly, später Oberstlieutenant wurde. Sie gebar ihm in Hluchow am 18. Januar 1781 den Alois Johann Nepomuk Anton de Padua Vincent Franz de Paula Graf Khuen.

101. Marie Therese Elisabeth Thecla, geboren zu Hluchow am 3. August 1762, getauft von Lucas Hamernik Cooperator in Czech. Pathen waren: der königlich kaiserliche wirkliche Geheim-Rath und Kämmerer Franz Anton Graf von Rotal Herr auf Holeschau, Bistritz und Napagedel und seine Gemahlin Therese. Sie vermählte sich 1793 mit dem wirklichen Kämmerer Johann Emanuel Graf Mallabaila und verkaufte das 1781 ihr zugefallene Wiczomielitz Ende 1798.

102. Johann Nepomuk Franz de Paula Vincent Ferrerius Narciss, geboren am 30. October 1766, starb schon am 25. August 1768 und wurde in der Gruft der Pfarrkirche bestattet. [1])

11. Generation.

Graf Friedrich auf Falkenberg wurde mit folgenden Kindern erfreut:

103. Maria Johanna Nepomucena geboren am 4. März 1821 zu Breslau, verlobte sich am 8. Januar 1852 mit dem königlichen Lieutenant Friedrich Graf Frankenberg-Ludwigsdorf, der am 15. Juni 1829 zu Hilbersdorf geboren war. Die Copulation fand zu Falkenberg am 10. August 1852 statt.

104. Caroline Maximiliane Leopoldine Hedwig geboren am 12. Juli 1822, starb am 9. Mai 1824.

105. Maria Anna Hedwig Leopoldine Johanna Nepomucena Caroline Louise Lambertina Friederike geboren am 19. Juli 1823 zu Falkenberg, wurde Ehrendame des Damenstiftes Maria-Schul. *

106. Maria Hedwig Josefa geboren am 28. Januar 1825 zu Breslau, vermählte sich am 9. Juli 1844 mit dem Doctor juris Richard Maria von Maubeuge auf Gross-Woitsdorf bei Poln. Wartenberg, der geb. am 12. August 1820 zu Breslau später Langendorf erwarb, Landesältester des Neisser Kreises, endlich Landschaftsdirector wurde. Malteserritter ist der Gatte seit 7. März 1868.

107. Maria Elisabeth Mathilde Johanna, geboren am 24. Juli 1826, starb am 14. Mai 1828.

108. Therese Ernestine Johanna Nepomucena geboren am 15. October 1827, wurde Ehrendame des Brünner Damenstiftes Am 31. Juni 1858 ehelichte sie den am 18. Mai 1832 geborenen Max von Deckenbröck Freiherrn Droste zu Hülshoff auf Bansen in Preussen. Von demselben geschieden erhielt sie durch Cabinetsordre vom 28. December 1863 die Erlaubniss sich Freifrau von Bilkau zu schreiben. Der Kirche zu Striegau setzte sie im Testamente 4500 Mark aus und der Fundationskasse daselbst für kirchliche und wohlthätige Zwecke wendete sie 3000 Mark zu. Sie starb am 18. November 1880.

109. Walburga Maria Leopoldine Johanna Nepomucena Eleonore Mathilde Friederike geboren am 22. Juni 1830 auf Schloss Falkenberg, vermählte sich

---

[1]) Mittheilung des Pfarrers Franz Vodicke aus Czech.

*) Das adelige weltliche Damenstift Maria-Schul in Brünn entstand zunächst als Versorgungs- und Erziehungsanstalt. Stifterin war Johanna Franciska Priska, die letzte des Geschlechts der Berger von Berg, Gemahlin des mährischen Oberstlandrichters Franz von Magnis Graf von Strassnitz laut Testament v. J. 1654. Der Interessengenuss vom Stiftungscapitale per 60,000 Floren begann erst 1669. Die Kaiserin-Wittwe Elisabeth Catharina und andere Wohlthäter fundirten noch einige Pfründen. Die Ernennung der Residentiar- und Ehrenstiftsdamen geht vom Kaiser aus; die Kaiserin ernennt die Oberin, welche für die Leitung des Stifts und die Verwaltung der Stiftsgüter zu sorgen hat; der Director hat die Obsorge für die Erhaltung des Stifts.

daselbst am 23. August 1849 mit Ludwig Graf von Strachwitz Erbherrn der Herrschaft Schräbsdorf und der Rittergüter Dürr-Brockuth und Siegroth, welcher am 27. September 1823 geboren war und am 7. März 1868 Malteserritter wurde.

110. Agnes Johanna Nepomucena Leopoldine Mathilde Friederike Maria geboren am 16. September 1831 zu Falkenberg, vermählt ebendaselbst am 21. August 1856 mit Engelbert Freiherrn von Fürstenberg-Herdringen, der am 9. October 1829 geboren, zunächst Frohnau, dann Thule erwarb. Durch Bulle vom 7. März 1868 wurde ihm der Malteserorden verliehen. Die Gattin starb am 2. April 1870 zu Thule.

111. Friedrich Wilhelm Franz Nicolaus Ernst Leopold Carl Johann Nepomuk Lazarus geboren am 20. März 1833, besuchte das St. Mathias-Gymnasium zu Breslau und nach abgelegtem Abiturientenexamen die Universitäten zu Berlin, Bonn und Breslau. Im Herbst 1853 trat er in den militärischen Dienst im 7. Husaren-Regiment, das damals in Bonn stand, und wurde Lieutenant im 6. Landwehr-Husaren-Regiment. Bis 1859 bereiste er England, Frankreich, Italien, die Türkei und Aegypten. In Kairo traf ihn die Nachricht von der schweren Erkrankung des Vaters, wesshalb er sofort heimkehrte und das Glück hatte ihn noch lebend anzutreffen.

Nach dessen am 10. Januar 1860 erfolgten Tode übernahm er die Herrschaft Falkenberg, welche er durch Erwerbung mehrerer Güter vergrösserte. Zunächst vereinigte er noch in demselben Jahre den südlichen Theil mit dem nördlichen, indem er das Dominium Rogau, dann vom Gute Wiersbel eine Forstparzelle von 1545 Morgen, 1862 das Rittergut Hilbersdorf und endlich 1875 vom Baron Eckardtstein auf Löwen das Rittergut Klein-Sarne kaufte. Der Graf veräusserte das Allodial-Rittergut Miedar am 5. April 1865 für 130 Mille Thaler an Engelbert Freiherrn von Fürstenberg. Im Juni 1866 wurde er als Kreis-Deputirter erwählt und bestätigt.

Am 1. September 1866 vermählte er sich auf Brauna bei Camenz im Königreich Sachsen mit der am 28. September 1843 geborenen Elisabeth Helene Marie Therese, Tochter des Cajus Graf zu Stolberg-Stolberg, Erbherrn der Herrschaft Gimborn in der Rheinprovinz, Majoratsherrn des Ritterguts Brauna und der Marie Freiin von Loë aus dem Hause Wissen. Am 7. Mai 1867 war ihr der Malteserorden verliehen worden. Für die 9. Legislaturperiode 1866 bis 1867 wurde der Graf vom Kreise Neustadt und Falkenberg als Deputirter in das Abgeordnetenhaus gewählt, ebenso am 16. November 1870 und am 10. Januar 1871 in den Reichstag als Vertreter der Kreise Falkenberg und Grottkau, auch bei allen späteren Wahlen bis 1879 erhielt er die Mehrzahl der Stimmen für die zweite Kammer und ist noch gegenwärtig Mitglied des Reichstages.

Am 8. Mai 1861 war ihm durch das hohe Meisterthum zu Rom der Malteserorden ertheilt worden. Bei seiner Anwesenheit in Rom im Jahre 1867 brachte er die Verhandlungen mit dem Ordensmeisterthum wegen Gründung einer Genossenschaft Schlesischer Malteser-Devotionsritter zu einem günstigen Abschlusse. Nachdem dieser Genossenschaft auch von Seiten des Königs von Preussen durch Cabinetsordre

von 1867 Corporationsrechte verliehen worden, wurde Graf Praschma zum Vorstandsmitgliede und Schatzmeister, wie auch 1873 zum Vorsitzenden des Vereins gewählt.

Bei Gelegenheit des vaticanischen Concils hatte Papst Pius IX. den Malteserordensrittern das althistorische Vorrecht wiederum verliehen, bei den öffentlichen Concils-Sitzungen in unmittelbarer Nähe der Bischöfe die feierliche Wacht zu halten. Aus allen Ländern waren zu diesem ehrenvollen Dienste Malteser nach Rom geeilt. Auch die schlesische Genossenschaft hatte ihre Delegirten dazu gesandt, unter denen sich Graf Praschma befand, welcher am weissen Sonntage 1870 bei der zweiten öffentlichen Concilssitzung in der St. Peterskirche den Ehrenwachtdienst ausübte.

In den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 war derselbe als Malteser-Delegirter auf dem Kriegsschauplatze thätig. Im August 1870 wurden unter seiner Führung 150 barmherzige Schwestern und 10 barmherzige Brüder unmittelbar nach der Schlacht von Wörth und Weissenburg nach Sulz im Elsass gebracht, wo die zahlreichen Verwundeten wochenlang verpflegt wurden.

Auf seine Veranlassung als Vorsitzender des Vereins der schlesischen Malteserritter zu Breslau wurden Se. Fürstbischöfliche Gnaden Dr. Robert Herzog von dem Meisterthum zu Rom in den hohen Orden aufgenommen und überreichte der Graf bei dem feierlichen Empfange in Breslau am 21. Mai 1882 mit einer Ansprache dem erwählten Fürstbischofe die Ordensdecoration. An der Deputation betheiligten sich an 30 Malteser-Ritter, meist in Uniform.

Zur Hebung des Bauernstandes war Ende 1881 ein schlesischer Verein gegründet worden, dem viele Mitglieder beitraten. Um Leben und Bewegung in die Vereinsthätigkeit zu bringen, was am besten durch die Vereinspresse und Lokalversammlungen zu fördern ist, wurden im November 1882 für einzelne Gegenden Vertrauensmänner gewählt, darunter für den Kreis Falkenberg Graf Praschma und Alexander von Schalscha auf Frohnau.

Die Zwillingskinder des 1830 verstorbenen Graf Ludwig:

112. Johann Carl geboren am 14. Juli 1823 zu Tillowitz, starb am 24. November 1830 zu Wien.

113. Marie Louise Anna geboren am 14. Juli 1823 zu Tillowitz starb als Sternkreuzordens- und Palastdame Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter zu Salzburg am 13. Juni 1850.

12. Generation.

Die Kinder des Grafen Friedrich Wilhelm auf Falkenberg:

114. Johannes Maria Friedrich Pius Emanuel Cajus Hubert, geboren auf Schloss Falkenberg am 22. December 1867, ist bereits Primaner auf der Jesuitenanstalt Stella Matutina zu Feldkirch.

115. Maria Pia Henrica Beata Hedwig Elisabeth Ludovica geboren am 4. Mai 1869 auf Schloss Falkenberg.

116. Maria Therese Amalie Josefa Hedwig Elisabeth Magdalena geboren am 26. Februar 1871 auf Schloss Falkenberg.

117. Maria Elisabeth Sofie Anna Josefa Caroline Agnes Hedwig geboren am 31. Januar 1873 ebendaselbst.

118. Cajus Maria Albrecht Michael Franz geboren am 29. September 1874 ebendaselbst.

119. Maria Franziska Anna Paula Josefa geboren am 8. Januar 1878 ebendaselbst.

120. Maria Josefa Anna Elisabeth Hedwig Friedrica geboren am 10. März 1879 ebendaselbst.

121. Maria Agnes Immaculata Franziska Xaveria Hedwig Elisabeth geboren am 1. März 1881 ebendaselbst.

Ergänzungen:

20 b. Catharina, Schwester des 1613 gestorbenen Peter Praschma auf Eywanowitz war 1593 mit Peter, Sohn des zu Füllstein 1572 beerdigten Wenzel Sedlnitzky v. Choltiz und der Anna Szamarzowska v. Rohow vermählt. Peter S. besass Rattimow bei Teschen. Catharina erbte laut Testament des Bernard Prażma auf Wagstadt vom Jahre 1594 (S. 35) 1000 Floren und wird tetka genannt, was ursprünglich Tante, Base, Muhme bedeutet, desshalb hätte sie in die 2. Generation aufgenommen werden müssen; da dies aber zu ihrem Lebensalter nicht passen wollte, mussten weitere Forschungen angestellt werden. Ernst Freiherr von Sedlnitzky in Troppau, der eine reiche genealogische Sammlung über seine Familie besitzt, theilte auf Anfrage freundlichst mit, dass laut Archiv des Brünner Magistrats lit. X., II, 3 und 6 und nach den Klag- und Gedenkbüchern des Brünner Landraths III, 93, 95 die Ehepacten des Peter Sedlnitzky mit Catharina in Wagstadt geschlossen worden. Sie lebte also, obgleich nur Tochter eines Vetters, bei dem kinderlosen Bernard und wurden die Verwandtschaftsgrade damals nicht immer genau bezeichnet.

Seite 72. 73. Laut Todtenbuch von Troppau wurde am 7. September 1733 des Herrn Erdmann Tauber v. Taubenfurth obersten Einnehmer's verstorbene Gemahlin (Anna Catharina) geborene Gräfin Praschma vom Lande (Wrzessin) hereingebracht und in der Minoritenkirche begraben.

Seite 78 vorletzte Zeile ist Canale di vor Malabaila zu ergänzen.

Verzeichniss

aller Familienmitglieder nach den Vornamen.

Agnes verehelichte Freiin Fürstenberg gestorben 1870. 110.
Amalie Josefa Gräfin Wengerska gestorben 1745. 62.
Anna Benigna Josefa von Kalinowska gestorben 1730. 67.
Anna Catharina von Taubenfurth gestorben 1733. 73.
Anna Helene Freiin von Eichendorf und Jaroschin. 50.
Anna Josefa Freiin von Fernemont. 40.
Anna Julie von Skal. 72.
Anton Leopold. 51.
Anton Leopold gestorben 1682. 55.
Benesch-Benedict, Stammvater.
Benedict auf Löschna, Przilnk, Tieschiz. 3.
Benedict auf Eywanowitz. 9.
Benedict auf Löschna, Gr.-Pohlom und Stibnik. 13.
Benedict auf Löschna, Kiowitz und Schlatten. 22.
Benigna Esther Gräfin Wengerska. 59.
Bernard auf Wagstadt und Stauding. 15.
Bernard. 30.
Bohunka Kropać von Newiedom gestorben 1534. 6.
Bohunka von Pogrel. 17.
Bohuslav Schebor gestorben 1588. 11.
Cajus geboren 1874. 118.
Candida Isabella gestorben 1713. 52.
Carl auf Wagstadt, Stibnik, Odrau. 25.
Carl gestorben 1789. 96.
Carl Ferdinand auf Slawikau und Kujau. 46.
Carl Heinrich gestorben 1792. 99.
Carl Nepomuk Josef gestorben 1756. 83.
Carl Stefan auf Friedek. 41.
Caroline Gräfin von Esterhazy gestorben 1846. 97.
Caroline Hedwig gestorben 1824. 104.
Catharina. 16.
Catharina Freiin von Sedlnicky. 20 b.

Catharina Freiin Chorinsky. 27.
Charlotte. 68.
Elisabeth. 18.
Elisabeth Freiin Minckwitz. 39.
Elisabeth Beate Freiin Sedlnicky. 37.
Elisabeth Mathilde Johanna gestorben 1828. 107.
Erdmann Leopold. 61.
Esther Isabella Gräfin Berchtold gestorben 1708. 58.
Eusebius Friedrich geboren 1655. 45.
Feliciana von Prussinowsky gestorben 1598. 26.
Franz gestorben 1659. 43.
Franz Josef auf Milonitz und Stremplowitz. 70.
Franz Josef Nepomuk. 85.
Franz Ludwig. 71.
Franz Wilhelm auf Friedek gestorben 1731. 53.
Franziska. 69.
Friedrich auf Falkenberg gestorben 1860. 95.
Friedrich Wilhelm auf Falkenberg geboren 1833. 111.
Georg Wilhelm gestorben 1657. 42.
Hedwig Kuzel von Zeravic. 1.
Hedwig von Maubenge. 106.
Helene von Peterswald. 5.
Helene Feliciana von Balasta. 38.
Henriette von Holtzendorf gestorben 1813. 94.
Johann auf Witzemierziz. 2.
Johann sen. auf Uhriz. 10.
Johann auf Gross-Pohlom und Kiowitz. 14.
Johann auf Ober-Elgot und Budischowitz. 28.
Johannes geboren 1867. 114.
Johann Bernard auf Swirklan und Rybnik gestorben 1666. 31.
Johann Bernard auf Ujest und Rudzinitz gestorben 1692. 49.
Johann Bernhard auf Swirklan und Zabrze gestorben 1731. 56.
Johann Carl gestorben 1830. 112.
Johann Dietrich. 34.
Johann Ferdinand auf Swirklan und Ujest gestorben 1726. 60.
Johann Franz gestorben 1767. 101.
Johann Leopold. 74.
Johann Moritz. 32.
Johann Moritz Maximilian auf Swirklan. 48.
Johann Nepomuk auf Hluchow gestorben 1768. 92.
Johann Nepomuk auf Friedek gestorben 1804. 64.

Johann Nepomuk gestorben 1768. 102.
Johann Nepomuk Carl auf Falkenberg und Tillowitz gestorben 1822. 84.
Johanna Freiin Droste gestorben 1880. 108.
Johanna Elisabeth Prämonstratenserin gestorben 1742. 75.
Johanna Nepomucena Josefa geboren 1751. 79.
Josef Johann. 88.
Josef Franz Hauptmann. 66.
Josefa geboren 1879. 120.
Josefa Freiin Männich. 54.
Josefa Gräfin Khuen. 100.
Justus Wilhelm, Prälat, gestorben 1787. 65.
Leopoldine Gräfin Almesloe. 63.
Ludwig auf Tillowitz gestorben 1830. 98.
Maria (= Marussa.) 19.
Mariana Theresia. 44.
Maria Freiin Goczalkowka. 91.
Maria Gräfin Frankenberg. 103.
Maria Agnes geboren 1881. 121.
Maria Anna Caroline Freiin von Stentsch. 78.
Maria Anna, Stiftsdame, geboren 1823. 105.
Marie Antonie Nepomucena Gräfin Henckel gestorben 1818. 81.
Marie Caroline Josefa Freiin Sierstorpff gestorben 1799. 80.
Marie Elisabeth geboren 1873. 117.
Marie Euphemia Baronin Welczek gestorben 1704. 47.
Marie Franziska von Rogoisky gestorben 1742. 76.
Maria Franziska geboren 1878. 119.
Marie Franziska Anna gestorben 1763. 89.
Marie Ludowika gestorben 1749. 77.
Marie Ludowika Josefa gestorben 1758. 82.
Marie Luise Anna gestorben 1850. 113.
Marie Magdalene Gräfin Oppersdorff. 35.
Marie Pia geboren 1869. 115.
Marie Therese Freiin Brudern. 93.
Marie Therese Gräfin Canale di Malabaila. 101.
Marie Therese geboren 1871. 116.
Melchior Wilhelm Friedrich. 36.
Nicolaus auf Löschna und Wagstadt gestorben 1555. 7.
Nicolaus Bartholomäus auf Gr.-Pohlom gestorben 1612. 21.
Peter auf Löschna und Kirwein gestorben 1578. 4.
Peter. 12.
Peter auf Eywanowitz gestorben 1613. 20.

Philipp Rittmeister. 86.
Sebastian Julius auf Odrau. 33.
Schebor auf Odrau und Stauding. 24.
Stanislaus Christof auf Lassot gestorben 1709. 57.
Vincent Michael gestorben 1761. 87.
Walburga Gräfin Strachwitz geboren 1830. 109.
Wilhelm auf Wagstadt und Chropin gestorben 1612. 23.
Wilhelm auf Pohlom gestorben 1666. 29.
Wilhelm Josef Nepomuk gestorben 1768. 90.

Alphabetisches Verzeichniss

der verschwägerten Geschlechter, d. h. derjenigen Familien, welche sich mit Sprossen des Praschma'schen Stammes vermählt.

Graf Almesloe Caroline mit Franz Wilhelm. 53.
Graf Almesloe Anton mit Leopoldine. 63.
Balasta von Kosegow Benedict mit Helene Feliciana. 38.
Graf Berchtold Franz Carl mit Esther Isabella Constantine. 58.
Freiherr Brudern Samuel mit Therese. 93.
Buchta Ludmila mit Wilhelm. 29.
Graf Canale di Malabaila Johann Emanuel mit Therese. 101.
v. Chorinski Ctibor mit Catharina. 27.
v. Czetris Anastasia mit Peter. 20.
Freiherr Droste Hilfshof Maximilian mit Johanna. 108.
Freiherr Eichendorf Jacob mit Anna Helene. 50.
Graf Esterhazy Georg mit Caroline. 97.
Gräfin Esterhazy Josefa mit Johann Nepomuk. 64.
Freiherr Fernemont Johann Wenzel mit Anna Josefa. 40.
Graf Frankenberg Friedrich mit Marie. 103.
Gräfin Fünfkirchen Therese mit Ludwig. 98.
Freiherr Fürstenberg Engelbert mit Agnes. 110.
Freifräulein Geraltowsky Anna mit Johann. 28.
Gräfin Gianini Marie Magdalena mit Franz Wilhelm. 53.
Freiherr Goczalkowski mit Maria. 90.
v. Gusnar Marianna mit Johann Bernard. 31.
Graf Henckel Lazar mit Antonie. 81.
v. Holtzendorf August mit Henriette. 93.

v. Jenkwitz Cäcilie mit Johann Nepomuk. 92.
Jarocki v. Jaroschin Maximilian Ludwig mit Anna Helene. 50.
v. Kalinowski Johann Georg mit Anna Benigna. 67.
Graf Khuen Johann mit Josefa. 100.
v. Kralic Anna mit Ctibor. 11.
Kropać v. Newiedom Verona mit Peter. 4.
Kropać v. Newiedom Christof mit Bohunka. 6.
Kropać v. Newiedom Ludmila mit Beneś. 9.
Kužel v. Zerawic Johann mit Hedwig. 1.
Freiin v. Larisch Benigna mit Johann Bernard. 56.
v. Lopec Christine mit Bernard. 15.
Freiherr v. Männich Alexander mit Josefa. 54.
v. Maubeuge Richard mit Hedwig. 106.
Freiherr v. Minckwitz Johann Friedrich mit Elisabeth. 39.
v. Ohab Catharina mit Nikolaus, 7.
Gräfin Oppersdorff Anna Marie } mit Johann Bernard. 31.
Gräfin Oppersdorff Isolda }
Graf Oppersdorff Ferdinand Leopold mit Maria Magdalena. 35.
Gräfin Oppersdorff Ludovica mit Carl Stefan. 41.
Gräfin Oppersdorff Benigna Constanze mit Carl Ferdinand. 46.
v. Pelchrzim Friedrich mit Anna. 72.
v. Peterswald Johann mit Helene. 5.
v. Pogrel Carl mit Bohunka. 17.
v. Prussinowsky Arkleb mit Sstiastna. 26.
Freiin Przepicky Anna Barbara mit Franz Josef. 70.
Freiin Pückler Ludmila mit Beneś. 22.
Freiin v. Rauthen Marie Julie mit Johann Ferdinand. 60.
v. Reder Helene mit Schebor. 24.
v. Reiswic Elisabeth mit Nikolaus Bartholomäus. 21.
v. Rogoisky Franz Josef mit Maria Franziska. 76.
Gräfin Schaffgotsch Johanna mit Friedrich. 94.
Scharov Sofie mit Johann. 10.
Sedlnicky Feliciana mit Nikolaus. 7.
Sedlnicky Peter mit Catharina. 20 b.
Sedlnicky Johanna mit Carl. 25.
Sedlnický Wenzel Sigismund mit Elisabeth Beata. 37.
Freiherr Sierstorpff Heinrich Caspar mit Caroline. 80.
Gräfin Sinnich Anna Isabella mit Franz Wilhelm. 53.
v. Skal Adam Carl mit Anna Julie. 72.
Freiin Sobeck Anna Susanna mit Johann Bernard. 56.
Freiherr Stentsch Johann Conrad Georg mit Marie Anna Caroline. 78.

Gräfin Stolberg Elisabeth mit Friedrich. 111.
Stoss v. Kaunitz Bohunka mit Schebor. 24.
Graf Strachwitz Ludwig mit Walburga. 109.
Gräfin Sunegh Anna Sidonia Polixena mit Johann Ferdinand. 60.
Tauber v. Taubenfurth Erdmann mit Anna Catharina. 73.
Walecka v. Mirow Bohunka mit Peter. 4.
Freiherr Welczek Christof mit Marie Eufemie. 47.
Graf Wengersky Carl Gabriel mit Benigna Esther. 59.
Graf Wengersky Franz Carl mit Amalie Josefa. 62.
v. Wrbna Bohunka mit Beneś. 22.
v. Wrbna Anna Helene Petronella mit Wilhelm. 29.
v. Wrbna Anna Barbara mit Stanislaus Christof. 57.
Gräfin Wurmbrand Wilhelmine mit Ludwig. 97.
v. Zahradecka Ursula mit Peter. 20.
Freiin v. Zierotin Elisabeth mit Beneś. 3.
Freiin v. Zierotin Barbara mit Johann. 14.
Freiin Zierotin Elisabeth mit Johann Bernard. 49.
Gräfin Zierotin Marie Anna mit Johann Carl Nepomuk. 64.
Gräfin Zierotin Marie Charlotte mit Johann Nepomuk. 83.

Zweite Abtheilung.

Grundbesitz der Familie.

Burgen, Herrenhäuser, Schlösser.

Im Mittelalter dienten zum Schutze gegen feindliche Einfälle Burgen, für welche bei der damaligen Beschaffenheit der Angriffswaffen Verhaue und Pallisaden (starker Zaun aus Spitzpfählen) genügten. Die landesfürstlichen Burgen, deren Mähren im 12. Jahrhunderte, als es dort noch keine Städte gab, 19 zählte, waren Mittelpunkte je eines Verwaltungsdistricts, Sitz der Beamten und Zufluchtsort des Landvolks in Zeiten der Gefahr.

Auch der mit Grundbesitz ausgestattete Adel nahm gern seinen Wohnsitz in Mitte seiner Grundstücke und baute sich Anfangs sein hölzernes Haus auf mässiger Anhöhe oder an Wässern, in Waldungen, in der durch steile Abhänge auf einer und durch Gräben auf der andern Seite geschützten Ebene. Erst als deutsche Sitte im Slavenlande Eingang fand und die vermehrten Kriegszüge, wie auch die inneren Kämpfe grössere Sicherheit nothwendig machten, wurden die Herrensitze auf schwer zugänglichen, daher leichter zu vertheidigenden Höhen und aus festerem Material gebaut.

Die Burg, abgeleitet von ‚bergen' = ‚verschliessen', daher auch „Schloss", bestand je nach dem es der örtliche Raum und der Vermögensstand des Besitzers erlaubte, aus mehreren Abtheilungen. Bei grösseren Anlagen kam zuerst der Zwinger, welcher den durch Thürme geschützten, über einen tiefen mittelst einer Zugbrücke zu überschreitenden Zugang und den äusseren Burghof umfasste; daran reihte sich die Vorburg, welche die Wohnungen für das Gesinde, die Vorrathskammern und Stallungen enthielt; endlich folgte die Herrenburg, welche am höchsten, daher schwer zugänglichen Punkte stand und durch Mauern und Gräben von der Vorburg geschieden war. Dort befand sich die Wohnung des Burgherrn, die Kemenate der Hausfrau (ein eigenes Gebäude mit drei Abtheilungen, eine für die Herrin, eine für die Dienerinnen und eine zur Besorgung der weiblichen Arbeiten). Im Prunkzimmer, wo die Mahlzeiten um 10 Uhr früh und 4 Uhr Nachmittags und die Trinkgelage des Abends gehalten wurden, stand ein grosser Kamin; Panzer, Schilde, Helme hingen an den Wänden; im ganzen Hause waren schmale Treppen, wenige und enge Fenster; feine Darmhäute, geöltes Papier, Horn oder Flechtwerk aus Weidenruthen versahen die Stelle des Fensterglases. Zur Beleuchtung dienten das Kaminfeuer, Späne oder Talglampen. In den Wohnzimmern war ein grosser

Feuerherd (später ein ungeheuerer Ofen), mächtige Bettstellen, hölzerne Truhen, schwere eichene Tische, in die Mauer eingefügte Wandschränke; unten zogen sich weite Kellerräume hin. Grössere Burgen hatten an der Ostseite des Hofraumes eine Kapelle. Der Brunnen, ein wichtiger Bestandtheil des Ganzen, befand sich stets an einem geschützten Orte und war oft mühsam in grosser Tiefe ausgegraben.

Mit der Herrenburg in Verbindung, oder schon in der Vorburg stand der von unten unzugängliche, hohe meist runde und massive Wartthurm, von dem der Thurmwart in die Umgegend auslugte und die Ankunft von Freund oder Feind mit seinem Horn signalisirte. Dort befanden sich die stärksten gewölbten Gemächer, wohin die Belagerten ihre letzte Zuflucht nahmen, weiter unten war das enge Gerichtszimmer, darunter der Kerker, das Burgverliess.

Noch haben wir der abgesonderten geräumigen Küche zu gedenken. Um den mächtigen Feuerherd standen Bänke; dort hielt sich das Gesinde zur Arbeit und Unterhaltung auf. Man ass viel und mancherlei, aber schlecht zubereitet, da die Kochkunst noch auf niederer Stufe stand. Gesalzene und geräucherte Fische, geräuchertes Fleisch, grobe Hülsenfrüchte, wilde Vögel, wie Reiher, Kraniche, Störche, Raben, Geier u. s. w. waren die Hauptnahrung, [1]) selten kam edles Wildpret auf die Tafel. Das Gesinde und die Burgleute erhielten, was meist schon verdorben war.

Auch die kleinste Burg bestand aus mehreren Abtheilungen: aus der Umfassungsmauer, der Warte, der Küche im Unterstock, des Palas für die Männer und der Kemenate für die Frauen im Oberstock und des Rittersaales darüber.

Mit Erfindung des Schiesspulvers hörte die Bedeutsamkeit der Burgen auf. Die meisten wurden von den Landesfürsten zerstört, oder fielen im Husiten- und 30jährigem Kriege in Trümmer. War früher für das Gebäude Sicherstellung der Zweck, so wurde jetzt mehr auf die Behaglichkeit der Bewohner gesehen. Man begann Ritterschlösser zu bauen, die comfortabler eingerichtet wurden. Mit der fortschreitenden Cultur wurde auch die nächste Umgebung der Herrensitze eine anmuthigere. Die Wälle wurden abgetragen, die Gräben ausgefüllt und an deren Stelle prächtige Baum- und Gartenanlagen geschaffen. Fast jeder Edelsitz hat gegenwärtig neben dem Herrenhause einen grossen schönen Park.

Wir lassen jetzt den Grundbesitz, der sich in den Händen der Familie Prażma ehemals befunden, oder noch befindet, in alphabetischer Reihe der Dominien aus Mähren, dem Troppauer und Teschener Fürstenthume und aus Oberschlesien folgen.

A. In der Markgrafschaft Mähren.

Aschmeriz, mährisch Nasoborky, im Olmützer Kreise, nahe bei Littau gelegen und nach Chudwein eingepfarrt. Im Jahre 1373 verkaufte Johann von Chudobin der Budislava, Tochter des Sobiehrd von Chudobin und Gemahlin des

---

[1]) Büschings Ritterzeit und Ritterwesen I. 164.

Herdo von Chropin den Hof in Nasobork, kaufte ihn aber 1383 mit 4 Gärtlern wieder zurück und war noch 1396 im Besitz. 1527 erwarb die Stadt Littau das Dorf von den Erbinnen des Carl und Georg von Wlaschim für 80 Dukaten und zerstückte 1781 den Meierhof.

Austerlitz liegt im Osten des Brünner Kreises und ist durch die misslungene Schlacht, welche in der Nähe am 2. December 1805 zwischen der russisch-österreichischen Armee unter Kutusow's Anführung und den Franzosen unter Napoleon vorgefallen, weltgeschichtlich merkwürdig geworden. Der mährische Name lautet Slawkow. 1496 besass die Herrschaft Graf Peter von S. Georg und Pösing, der sie im nächsten Jahre der Gattin Sofie v. Waldstein überliess. Bald darauf gelangte das Gut an Hynek v. Kunczicz, Havel Chudobin v. Baricz auf Krakowetz und Kuno v. Wrchlaby, welche es 1531 den Brüdern v. Kaunitz landtäflich versichern liessen. Es blieb in dieser Familie, welche am 16. Mai 1640 die Grafen- und am 17. December 1700 die Reichsgrafenwürde erlangte und 1704 ein Fideicommiss errichtete. Gegenwärtig ist Majoratsherr Albrecht Reichsgraf von Kaunitz, Ehrenritter des Malteserordens, k. k. Kämmerer und erbliches Mitglied des Herrenhauses.

Bilkau im Kreise Iglau. Die Sage berichtet, dass die beiden Landespatrone und Apostel von Mähren Cyrill (gest. 869) und Methud (gest. 910) daselbst die heil. Messe celebrirt [1]). 1253 ist Smilo Besitzer. Die Burg war 1460 bereits zerstört und haben sich bis jetzt nur wenige Ueberreste von Mauern und Kellern erhalten. Der Ort gehört zur Herrschaft Datschiz.

Billowitz ein alter Pfarrort im Hradischer Kreise an der nach Napagedl führenden Strasse in einem freundlichen Thale gelegen. Die Besitzer im 15. Jahrhundert nahmen den Beinamen Bêlkowic an. Nach Angabe Schwoj's soll das Gut 1590 dem Bernard Prażma v. Bêlkow gehört haben. Zuverlässig gehörte es 1597 dem Stefan Ledenicky v. Ledenic. Seit 1666 ist das Gut ein Lehn des Bischofs von Olmütz.

Bohuslawic. 6 Orte in Mähren führen diesen Namen. Wahrscheinlich ist das bei Hohenstadt im Olmützer Kreise in der Nähe von Hluchow gelegene Pfarrdorf gemeint, von welchem 1379 Stefan v. Chudobin als Besitzer auftritt, 1527 war Gallus v. Baric Besitzer, gegenwärtig Franz Graf v. Sylva-Tarouca auf Czech.

Chropin. Ein Marktort im Prerauer Kreise am linken Ufer der Betschwa an der von Prerau nach Kojetin führenden Strasse. Im Jahre 1385 begegneten wir dem Hrdon von Chropin, dessen Gattin Budislava dem Johann von Chudobin einen Hof und vier Gärtnerstellen in Nasoborki verkaufte. Bernard Prażma auf Königsberg? und dessen Gattin erwarben 1596 von Kunka Czernicka von Kaczow auf Koschemberg, Gattin des Heinrich Slawata von Chlum das Gut. 1610 besass Wilhelm v. Prażma die zum Gutskörper gehörigen Dörfer Brzest und Zalkowic. [2]) Nach seinem 1612 erfolgten Tode erbten die Herrschaft Schebor und Carl von

---

[1]) Sectionsschriften XII. 71. [2]) Spisy Zerotina II., 18.

Prażma, welche sie am 5. Januar 1615 um 153 Mille an den Cardinal Franz von Dietrichstein verkauften, der sie zu den bischöflichen Tafelgütern abtrat. Der Seelenhirt beabsichtigte den Herd und Stützpunkt des Pikardismus *) jener Gegend zu zerstören. Seitdem gehört Chropin, zu welchem Gute damals noch 9 Dörfer mit 3 Pfarrorten gezählt waren, zur Herrschaft Kremsier.

Chudwein. 2 Meilen nordwestlich von Olmütz am Gebirge gelegen. Stefan von Chudobin 1349, Herdon und Mikes 1355, Jan 1365—1368, Nicolaus u. Beneś 1376, Johann 1376 — 1390, Mixo 1385 dem Beneś, Stefan und Benes 1390, Johann und sein Sohn Zdislav 1398, Wilhelm 1405, Beneś der Böse 1405 bis 1416, Beneś, Sohn des Johann 1412, Nicolaus 1419, Benedict von Bêlkow 1437. 1481 erwarb Johan Zaubek v. Zdietin die Veste, den Hof und Zubehör. 1516 bis 1534 kommen die Brüder Bernard, Georg und Johann Zaubek v. Zdietin als Besitzer vor. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts traten Mitglieder der Familie Gajewsky von Gaya, später der Bukuwka v. Bukuwka, 1622—1629 Adam Beess Freiherr von Wrchles und Rosenberg, kaiserlicher Rath und Kämmerer, 1632 Olmützer Kreis-Hauptmann, 1652 Johann Balthasar Vetter von der Lilie auf. Von Lorenz Carl von Wolschinski erkaufte das Gut 1685 Anna Catharina Freiin von Witten, geb. Freiin von Kochtiz, die es 1710 ihrem Sohne Christof Rudolf überliess, der die Kirche erneuerte. Es folgten 1732 die Stiefsöhne Freiherren von Andler, welche den Beinamen von Witten annahmen und 1736 in den Grafenstand erhoben wurden. Philipp Graf v. Andler-Witten starb als letzter seines Geschlechts, dessen Güter Anna Maria Gräfin v. Gilleis, geborene Gräfin von Spindler erbte. 1802—1819 Franz v. Tersch, dann dessen Sohn Anton Ritter v. Tersch, k. k. Truchsess, durch dessen Bemühung die Lokalie 1846 zur selbstständigen Pfarrei erhoben wurde.

Chwalkowitz, Olmützer Kreises, im Hannathale 1 Meile von Morziz nächst Eywanowitz gelegen, besass 1409 Stefan, 1437 Nicolaus von Bilkau. Circa 1440 hielten die eine Hälfte die Brüder Cenek und Zdenek von Wicomerzic. Das Gut, welches an das Augustinerkloster Sternberg kam, fiel nach dessen Aufhebung 1784 dem Amte Brzesowitz zu und wurde der Meierhof dismembrirt.

Drahanowitz, 2 Stunden westlich von Olmütz, Pfarrort mit altem Rittersitz und Meierhof. Im Jahre 1412 verkaufte Benesch von Schönwald den oberen

---

*) Im Jahre 1418 waren 40 aus der Pikardie (Frankreich) vertriebene Familien nach Prag gekommen und verschwanden wieder, nachdem sie den Samen ihrer Lehre ausgestreut. Später erhielten die husitisch gesinnten von der Gegenpartei den Spottnamen Pikarditen, sie selbst nannten sich aber Brüder und Schwestern und hatten um das Jahr 1500 bereits 200 Kirchen in Mähren. Sittenreinheit und Einfachheit des Cultus verschafften der Bruderunität viele Anhänger. Die Zierotine, Krajix, Boskowitz, Waldstein, Kostka v. Postupiz, Lipa, Daubravic, Czernicky, v. Kaczan, Kunowic, Kropač v. Newiedom, Prażma, Sedlnicky, Wickow, Bilek v. Kornitz und mehrere andere Familien gehörten zu ihren Anhängern und Beschützern. Bei der Reformation neigten sie dem Calvinismus zu, später aber kehrten die meisten zur katholischen Kirche zurück.

Hof dem Benesch v. Chudobin, den unteren aber mit der Veste dem Witko-Piskle v. Lucan. 1437 kaufte Schebor von Chudobin die Burg sammt dem Freihof. Seit 1724 ist das Gut mit Czech verbunden und gehört seit 1872 dem Franz Graf von Sylva-Tarouca.

Drazowitz, ehemals Drazegowic, 3 Meilen östlich von Brünn zur Herrschaft Wischau, ehemals zum Bisthum Olmütz gehöriges Pfarrdorf, wurde mitunter als Lehn vergeben; 1376 gab es Johann von Sternberg auf Lukow seiner Gattin als Heirathsgut. 1398 Jesco von Sternberg. Johann Mazanec v. Baric, sonst von Weleni, verkaufte 1406 Drazowitz incl. Suleschowitz dem Wilhelm von Chudobin, der seiner Gattin Margarethe von Wilitz die Morgengabe auf das Gut anwies. 1407 die Brüder Beneś und Nicolaus. 1408 verkaufte Beneś das Dorf mit dem Allodialhof und dem Hofe nebst Wirthshause zu Suleschowitz dem Mendlik v. Greiffenberg (Riesenberg). [1])

Drzowitz bei Kralitz im Olmützer Kreise an der von Brünn über Prossnitz nach Olmütz führenden Poststrasse, besass nebst Olschan 1406 Mixico v. Chudobin und 1437 Beneś, 1464 Anna von Horsow die Wittwe des ersten Prażma.

Eywanowitz, ehemals Ewanitz, Iwanitz genannt, ein Marktort mit einer Pfarrkirche und einem Schlosse, östlich, 1 Meile von Wischau bei Moritz und Austerlitz in der Hanna auf der von Wischau nach Kremsier führenden Strasse gelegen, gehörte einst den Johannitern in Prag, 1499 dem Georg von Doloplas, 1511 dem Heinrich Kropać von Newiedom, seinem Sohne Bohuslav gestorben 1536 von dem es seine zwei Schwestern erbten, 1539 kaufte es Benedict Prażma vom Schwager und vereinigte es mit Orlow. Kaiser Ferdinand I. verlieh im Jahre 1543 auf Ansuchen des Benedict dem Orte einen Markt [2]). 1537 war hier noch ein katholischer Pfarrer Namens Johann. Aber bald darauf verbreitete sich daselbst der Pikardismus, wozu vielleicht auch der Prediger Martin Zimenkrat beigetragen haben mochte, welchem Bischof Wilhelm von Olmütz nach vorangegangener Prüfung auf Bitte des Grundherrn Benedict Prażma v. Bêlkow 1566 die Pfarrei zwar übergab, aber zugleich mit Strafe gedroht hatte, falls er dem Beruf nicht entsprechen sollte. Peter bestätigte 1574 und 1575 das Bruder- und Bethaus nebst 1 Acker zu Eywanowitz, verschrieb 1583 seiner Gattin Anastasia, geb. Czettris von Kinsperg auf der Veste sammt Städtchen die Morgengabe, die er zwei Jahre später erhöhte. Ein Beweis, dass das Gut an Friedrich v. Zierotin auf Selowitz gelangte, liegt darin, dass 1590 ein Haus und 1591 das Bruder- und Bethaus von demselben bestätigt wurde. 1765 sollte das Gut noch einmal in die Familie Prażma kommen, da Johann Wenzel Przepicky von Richemburg es testamentarisch dem Schwestersohn, einem Grafen von Prażma bestimmte, der aber bald starb und die Mutter Marie Franziska Freiin von Bukuwka als Erbin hinterliess. Besitzerin ist Herzogin Maria Theresia, Tochter des Erzherzogs Ferdinand d'Este.

---

[1] Schwoj III. 586. [2]) Zlobitzky, Zusätze zu Schwoj.

Hinkau, 1 Stunde unterhalb Littau am rechten Marchufer. Siehe Kirwein.

Hluchow, 1 Meile nordwestlich von Prossnitz im Olmützer Kreise in gebirgiger Gegend, nach Czech eingepfarrt. 1606 besass das Gut Georg Scharov von Scharowa, 1644 Sigismund Sak von Bohuniowitz, dem Wilhelm Alexander Brabanski v. Chobrzan 1661 folgte, 1713 Gottfried v. Freienfels, 2 Jahr später dessen Bruder Johann Christof, 1720 Franz Wilhelm Freiherr Sedlnicky v. Choltiz, der es 1734 um 42,000 Floren rheinisch dem Franz Paul Guggenberger von Guggenberg (Tabaksaufschlagspächter in N.-Oesterreich) verkaufte. Josef Ritter von Schaffenburg verkaufte das Gut am 1. December 1759 dem Johann Nepomuk Graf Prażma, von dem es an die jüngere Tochter überging, die es 1789 an Josef Graf Wallis verkaufte. 1813 wurde Franz Ritter v. Weissenburg Besitzer, dem 1830 der Sohn Rudolf folgte.

Hlusowitz, 1 Stunde nordöstlich von Olmütz. 1385 ist Miko v. Chudobin Antheilbesitzer. 1415 verkaufte Beneś von Chudobin $4^1/_2$ Mark Zinsen auf dem Gute dem Johann Beba v. Wlkos. 1521 verkaufte Kuna für 800 Thaler diesen Antheil an die Stadtkämmerei.

Hradisko, Dorf im Olmützer Kreise, mit einem alten Rittersitz, zwischen Prossnitz und Boskowitz gelegen, wozu viel Wald gehört, war zunächst eine Besitzung des Klosters Hradisch, kam aber dann in Privathände. 1408 kaufte es Peter v. Krumssin von Wanek v. Boskowitz, verkaufte es aber 4 Jahre später dem Drslav v. Przilnk. Von den Herren v. Pernstein kaufte es 1502 das Kloster zurück, veräusserte es aber nochmals 1578 an Johann Haugwitz von Biskupitz. Bernard Prażma v. Bêlkow kaufte es 1595. Zur Zeit des mährischen Aufstandes gehörte es dem Joachim Bletka von Autiechowitz. Später gelangte es in den Besitz der Susanna Theresia Gräfin Gelhorn, geb. Freiin v. Orlik, von der es der Sohn Julius Ernst erbte. Leopold Graf von Dietrichstein erwarb es 1739 zur Herrschaft Boskowitz, verkaufte es aber 1762 um 21,000 Floren rheinisch dem Kloster Hradisch. Nach Aufhebung desselben wurde es dem Gute Konitz einverleibt und der Meierhof dismembrirt. 1834 kaufte das Gut Franz Graf v. Dietrichstein-Proskau, der am 17. Juli 1850 starb.

Kirwein, mährisch Skrben, 1 Stunde nördlich von Olmütz. Markgraf Jodok kaufte zwei Antheile, überliess aber 1390 das ganze Dorf dem Laczek v. Krawarz und dieser verkaufte es den Brüdern Alexander und Wenzel v. Doloplas. Seit 1531 gehörte der Ort dem Johann v. Hrzisstie, welcher davon den Beinamen Skrbensky annahm. Peter Prażma v. Bilkau erwarb das Gut 1574. Fünf Jahr später verkauften es die Erben Johann sen. und Ctibor Prażma mit Hinkau der Stadt Olmütz um 21,000 Floren [1]).

Klobuk bei Prossnitz. Der Ort existirt nicht mehr oder unter einem anderen Namen. 1406 tauschte es gegen Vrahovic Mixico v. Chudobin ein und Benedict von Bilkau verkaufte es 1437 dem Andreas von Senitz.

---

[1]) Mährisch. Notizenblatt 1866. Seite 62.

Korzuschec. 1412—1415 war Stefan v. Chudobin Besitzer.

Kowarzow $^3/_4$ Meilen westlich von Chudwein. Benesch von Wildenberg-Busau verkaufte 1377 einen Hof der Margaretha v. Paterzin. Mech von Lhota, der 1382 die Dörfer Kowarzow und Elgot besass, verkaufte 10 Jahre später das erstere Gut dem Beneś v. Chudobin, der 1405 noch auftritt.

Krhova. Es giebt 3 Orte dieses Namens. Gemeint ist das zur Herrschaft Roznau bei Wal. Meseritsch gehörige.

Krakowetz, 2 Meilen westlich von Olmütz im Gebirge gelegen mit altem Schloss und Meierhofe; 1353 gehörte ein Antheil dem Andreas v. Krakowec, der ihn seinen Neffen veräusserte, welche 1374 ihre Güter dem Markgraf Jodok überliessen. Um 1460 schenkte König Georg das Gut an die Brüder Johann und Niclas v. Baritz, deren Erbe Cenek v. Baritz wurde. Von 1508—1535 war Gallus Chudobin v. Barzic Besitzer. 1539 wurde das Gut dem Michael Bitowsky v. Slawikowitz intabulirt, dem Sohn und Enkel folgten. Hans Prakschitzky v. Zastrzizl, der am Aufstande Theil genommen, verlor seine Güter, die Ferdinand II. der Stadt Nikolsburg schenkte. Ferdinand Fürst v. Dietrichstein besass sie 1657 bis 1661, seit 1691 Marie Rosalie Gräfin v. Proskau, geb. Gräfin Thurn, von der sie 1713 Anton Dominik v. Winklersberg erkaufte, der 1716 das Gut Czech und 1723 Drahanowitz damit vereinigte. Hierauf erwarb sie Adam Ignatz v. Berchtold, der sie seinem Eidam Georg Anton Freiherrn von Grechtler überliess. 1760 gediehen sie an Emanuel Graf Sylva-Tarouca, in dessen Familie sie sich noch befinden.

Löschna, 1 Meile nordöstlich von Walachisch Meseritz und östlich von Weisskirchen mit einer Pfarrkirche, einem Schloss und Meierhof wird schon 1355 genannt. 1464 nahm Protivetz v. Przno und Löschna den Johann v. Dobrawoda in Gütergemeinschaft und nach dem Tode des Letzteren verkauften seine Bürgen 1481 die Veste und das Dorf Löschna sammt dem Hofe und Patronate, ferner die Dörfer Wysoka, Perna, Elgot dem Johann v. Czertoreg, Benedict Prażma v. Bêlkow und Johann Zubek v. Zdietin. Der Erst- und Letztgenannte traten in demselben Jahre das Gut dem Benedict ab. Ihm folgte Peter; dessen Sohn Johann verkaufte 1567 dem Benedict Löschna, Perna, Wysoka, Prziluk und Elgot. Letzter verschrieb der ersten und zweiten Gattin die Morgengabe darauf, floh aber in den Aufstand verflochten. Das Gut wurde zwar der Gattin überlassen, sie verkaufte es aber 1628 dem zweiten Ehegatten, dessen Erben es 1641 dem Ignatz Sewersky v. Kuliczow auf Chorin veräusserten. 1656 erwarb es Wolfgang Friedrich Hoffmann Freiherr v. Grünbüchel, nach dessen Tode es die Tochter der Franziska Eleonore v. Zierotin, geb. Freiin v. Podstatska v. Prusinowitz überliess; 1730 erneuerte der Gutsherr Rudolf Podstatski Freiherr v. Prusinowitz die Pfarrkirche durch zwei angebaute Kapellen in Kreuzesform. Der Gutsherr Johann Graf v. Luzan, Geh. Rath und Feldzeugmeister, liess um 1750 das Innere durch einen Italiener mit schönen Fresken verzieren und stiftete 1761 eine Cooperatorstelle. 1793 erkaufte das Gut Josef

Freiherr v. Beess und Chrostin für 80,000 Floren, machte 1835 eine Stiftung von 500 Floren auf hl. Messen und Fürbitten. Nach dem am 29. Mai 1836 erfolgten Tode des Georg erbte der gleichnamige Sohn das Allodialgut, veräusserte es aber.

Luk bei Czech. Mixo von Chudobin 1381. Jan von Chudobin erwarb 1385 vier Hufen. Nicolaus 1409.

Mieninek, jetzt Mnienek genannt, bei Aussee Kreis Olmütz. Johann Hostal, der 1415 seiner Gattin Catharina 50 Mark Morgengabe auf dieses Gut angewiesen, verkaufte das ganze Dorf 1437 dem Johann Chudobin von Baritz; 1447 ist Letzterer noch Besitzer. 1545 gehörte es dem Johann Dietrich Czernohorsky von Boskowitz und fiel dann an das fürstliche Haus Liechtenstein.

Milonitz, Kreis Brünn, Pfarrort, kaufte nebst Nebosetz und Vorwerk Roschtiautek 1732 Anna Barbara Gräfin Prażma, geb. Freiin Przepicky v. Richemburg für 29,500 mähr. Gulden, nach deren Tode das Gut 1756 zum Besten der Erben verkauft wurde. 1780 gelangte es in den Besitz des Franz Josef Fürst von Liechtenstein.

Morein (Murzinow), Kreis Brünn, zur Herrschaft Steinitz gehöriges Dorf, gehörte 1479 dem Peter von Sternberg auf Dieditz. Im Jahre 1576 kaufte es Schebor Prażma und überliess es 1586 der Gattin Anna Kralicka, die das Gut 1589 dem Georg Karsky v. Kars überliess. Peter Strażowsky v. Zastrzizl seit 1601 Besitzer verkaufte es 1612 für 12,000 Floren an Ulrich v. Kaunitz.

Olschan, $1^1/_2$ Meilen südwestlich von Olmütz. 1378 waren sechs Theilbesitzer auf dem Dorfe und langer Streit wegen des Patronats. Beneś v. Chudobin besass es 1415.

Orlow (d. h. Adlersburg) gehörte mit den benachbarten Gütern Austerlitz und Eywanowitz im 12. Jahrhunderte dem Johanniterorden, welcher diese noch 1328 besass. Peter und Beneś v. Prażma kauften 1555 die bereits verödete Burg, die Dörfer Orlowitz, Malkowitz, Hossticz, Medlowitz und einen Antheil von Eywanowitz. Nach 1583 wurden die Güter verkauft. Hynek v. Wrbna veräusserte sie 1590 dem Johann Dietrich v. Zierotin und dieser sogleich dem Balthasar Amstein v. Stoking, der sie 1597 dem Bernard Janauer v. Strachnow überliess. Bernard Peterswaldsky erkaufte sie zu Ratschiz; 1631 mit Austerlitz vereinigt. Orlowitz liegt in einem Kessel, von drei Bergen umgeben, von deren Gipfel man eine herrliche Fernsicht über Olmütz bis zu den Sudeten und östlich bis tief in die mährische Walachei geniesst. Nur wenige Ueberreste von Grundmauern und Wallgräben bezeugen das Dasein der uralten Burg.

Kl.-Pirnitz bei Oppatow, Kreis Iglau, verkaufte 1365 Marquard v. Ranzern dem Hildebrand v. Wilemczin.

Podhag bei Smrschitz und Plumenau. Peschik verkaufte 1376 daselbst einen Allodialhof dem Gindrzich, dieser wieder vier Jahre später den Brüdern Janko und Franko; 1416 Lorenz Hag dem Johann Kropać. Im Jahre 1417 gab Heinrich

v. Krawarz-Plumenau dem Matiej Muzar v. Zessow einen Allodialhof, den dieser dem Beneś Prażma v. Chudobin verkaufte. 1480 erwarb Herald v. Kunstadt von Heinrich Schassek v. Rakowich einen Antheil zur Herrschaft Plumenau.

Policzek (Pulitz) bei Kojetein, im Olmützer Kreise, zum Hauptgute Witzomierziz gehörig. 1348 hat Niclas einen Antheil, die Brüder Czenko und Andreas einen Hof daselbst. 1391 verkaufte Hersso Skrzitek v. Trpenowitz das Dorf dem Mixio v. Chudobin, der noch 1409 als Besitzer auftritt. 1415 nahm die Wittwe Ofca ihren Sohn Sulco (Bruder des Beneś) auf ihr Heirathsgut in Gemeinschaft. 1437 wurde Beneś v. Bêlkow in die Gemeinschaft genommen. [1])

Przilukk, im Betschwathale Prerauer Kreises, $^1/_4$ Stunde östlich von Löschna, bestand schon 1358 als eigenes Gut. Johann von Scharow verkaufte es dem Benedict Praschma v. Bielkow zu dem Gute Löschna, was aber erst 1493 förmlich intabulirt wurde. 1521 schloss in Cetochowic Johann Kuna v. Kunstadt auf Roznau mit den Gebrüdern Prażma einen Contract in Betreff eines Tausches mit Gründen von Przilukk [2]). Ein zweiter Vergleich wurde 1568 zwischen Beneś Prażma und Bernard Zierotin geschlossen.

Ranzern, $^1/_2$ Meile südlich von Iglau, Pfarrort. Das Gut besassen schon 1270 Smilo und Marquard von Bilkau, von denen Wilhelm und Marquard abstammen. Ersterer verkaufte 1359 und 1365 seinem Bruder einzelne Liegenheiten: Wald, Wiesen und Gehöfte. Ehemals wurde daselbst starker Bergbau getrieben.

Sawin, 1 Meile südlich von Littau, im Gebirge gelegen. 1353 besass Witko einen Antheil. 1355 Herdon und Mikes v. Chudobin. 1376—1386 Nicolaus von Chudobin. 1392 verkauften die Brüder Welislav und Sobehrd v. Strzitesch dem Jesko Pusca v. Kunstadt und dem Sulik v. Konitz einige Zinsen in Chudobin und Sawin. 1406 Dorothea, Wittwe des Jan von Chudobin und ihre Söhne. 1415 überliess Sulik v. Konitz dem Johann v. Chudobin zwei Hufen in Sawin.

Schlatten, Kreis Prerau, $^3/_4$ Meilen westlich von Wagstadt, gehörte bis zum Jahre 1592 zur Herrschaft Fulnek bis es Johann Skrbensky von Hristie dem Salomo Mosch v. Bittendorf intabuliren liess. Dieser veräusserte das Gut an Helene Bruntalska v. Wrbna, welche es an Benedict Prażma v. Bêlkow abliess, der es wegen Theilnahme am Aufstande verlor. Die kaiserliche Kammer überliess es dem Johann Lessota v. Steblau für 12,000 Gulden, weil es so ruinirt war, dass Lessota auch nicht das liebe Brod hatte, die Polen ihn ausgeplündert und übel behandelt, er lange Jahre im kaiserl. Dienst gestanden und ein eifriger Katholik war [3]). Ihm folgte 1628 der Sohn Heinrich; 1650 Ludwig v. Tharoul, der am 12. März 1657 starb, 1660 Heinrich Wenzel Halama v. Giczin gestorben am 14. März 1664, Carl Friedrich gestorben am 22. October 1694, Franz Josef gestorben am 16. November 1710; 1722 Heinrich Kretschmer v. Stolzenheim gestorben 1724, 1726 Leopold Lichnowsky v. Wostic und Gattin Franziska v. Elbogner, 1741 Max Heinrich

---

[1]) Schwoj III. 602. [2]) Notizenblatt 1858, Seite 50. [3]) Sectionsschriften XVI. 406.

Freiherr v. Sobeck, 1765 dessen Gattin Caroline Josefa, geb. Rogoiska gestorben 1771, Tochter Marie Anna Gräfin Renard verkaufte 1772 das Gut an Josef Malabaila Graf von Canale, dessen Tochter Josefine Gräfin Pachta an Ludwig Freiherr v. Baillon, gegenwärtig ist Besitzer Raimund Ritter v. Manner.

Slatinka (Kl.-Latein), 2 Meilen südlich von Plumenau am Fusse eines Berges. Einen Hof daselbst kaufte Benesch v. Bilkau 1437 und behielt ihn bis zum Jahre 1446.

Sobatschow bei Chudwein an einem Arme der March. Dort erwarb Beneś, Sohn des Johann v. Chudobin 1412 Wiesen und Wald.

Sobotka, gehörte 1409 dem Niclas v. Chudobin und dessen Bruder Beneś.

Suleschowitz (in Verbindung mit Drazejowitz), ist wahrscheinlich Schelleschowitz, 2 Stunden südlich von Kremsier gelegen. 1371 einigten sich die Brüder Waniek und Rodek hinsichtlich ihrer Güter. 1376 verkaufte Ruscho v. Doloplas das Dorf dem Jesco Kuzel von Bielowic und 1391 Albert von Domamislitz dem Hanusch v. Kremsier Hof und Wirthshaus. 1398 verkauft Hanusch v. Bruna 4 Mark Zinsen dem Jano Mazanec v. Baric (Welenie) und dieser verkaufte 1406 den Hof in Suleschowitz mit Drazegowitz dem Wilhelm v. Chudobin. 1412 erwarb den Antheil Simon v. Keltschiz und Gattin Margaretha. Den Allodialhof, das Wirthshaus und Drazegowitz verkaufte Benesch von Chudobin dem Mendlik v. Greiffenberg und dieser bald darauf dem Johann Czech v. Kraliz und Traplitz.

Tieschiz bei Dolloplass, im Olmützer Kreise, Nicolaus v. Chudobin kaufte 1409 einen Freihof und vier Hufen, was er 1414 seinem Sohne Stefan abtrat. Der Ort ist nach Nesamislitz eingepfarrt, der ehemals bestandene Hof aber längst eingegangen.

Uhrzitz bei Moric im Hradischer Kreise, wird schon 1336 genannt. 1570 bis 1589 besass das Gut Johann sen. Prażma v. Bêlkow, 1610 Hynek Zalkowsky v. Zalkowitz. Die Besitzer wechselten sehr oft. Die Veste wurde 1728 durch Susanna Therese, verw. Gräfin v. Gelhorn zum Schlosse erweitert, bei dem auch das Brau-Malz- und Branntweinhaus bestanden. Michael Wenzel Graf Chorinsky kaufte 1763 das Gut, vertauschte es aber 1806 an Franz Ritter v. Scharf. Von ihm erstand es Antonie Gräfin Daun 1806. 1810 wurde das Gut dem Ignatz Alois Friedrich Ritter von Friedrichsthal eingeantwortet, dem 1821 der Sohn Emanuel folgte.

Witzomierzitz bei Kojetein im Olmützer Kreise. 1437 sass Beneś v. Bilkau daselbst. 1457 kauften es Johann und Benedict v. Bilkau. Auch deren Verwandte Elsca v. Bilkau und ihre Söhne Zdenek und Czenko hatten dort Antheile; 1530 intabulirte Nicolaus v. Bêlkow Witzomierzitz, Politschek und einen Antheil von Dolloplass dem Nicolaus v. Brnicko. Maria Elisabeth Fürstin v. Liechtenstein Gemahlin des letzten Herzogs zu Holstein-Wiesenburg kaufte es 1732 von den Gebrüdern Zalkowski v. Zalkowitz und vereinigte es mit der Herrschaft Kojetein.

Witzomielitz, $^3/_8$ Meilen östlich von Brünn. 1748 hatte Johann Wenzel Przepicky Freiherr von Richemburg das Gut in der Licitation um 67,500 Floren erstanden. Nach seinem gewaltsamen Tode trat der Curator einer Tochter, der Cäcilie, Wittwe des Johann Graf Praschma als Vormünderin ihrer zwei Töchter zufolge der Uebereinkunft vom 13. März 1770 dieses Gut ab und eine der Letzteren, nämlich Therese Gräfin Canale, geb. Gräfin Prażma verkaufte es 1798 dem Alois Fürst von Liechtenstein für 80,000 Floren. Seitdem ist es mit der Herrschaft Butschowitz vereinigt.

Wrahowitz, östlich $^1/_2$ Stunde von Prossnitz im Olmützer Kreise entferntes Pfarrdorf, 1348 hatte Wenuscha, Gattin des Niclas Krabice, 100 Mark Heirathsgut auf Wrahowitz und ihre Söhne kauften 1365 von Mienek einen Hof daselbst um 120 Mark. 1349 besassen Marquard v. Wrahowitz und Luder v. Liderzow Antheile von diesem Gute und Topolau; einen Antheil hatte 1365 Michael. 1368 verkaufte Soczek v. Kunstadt dem Albert v. Sternberg Antheile in Wrahowitz und Wrbatek und dieser überliess sie im Jahre 1376 dem Johann Skzitek von Trpenowitz, welcher bereits zwei Hufen erkauft hatte und auch Czechowitz, Trpenowitz und Drzowitz besass. 1373 sass Jarosch auf einem Antheile. 1397 verkaufte Stefan von Chudobin einen Hof, den er seit 10 Jahren inne gehabt hatte, dem Mixico von Chudobin. Später kam das Dorf zur Herrschaft Plumenau.

Zerawitz, Marktort, westlich von Buchlau, im Hradischer Kreise, im Thale von Weingärten eingeschlossen, gab in alter Zeit dem Rittergeschlecht Kuzel den Beinamen. Johann Podstatsky v. Prusinowitz veräusserte es 1565 an Johann Prażma v. Bêlkow und dieser 1590 den Brüdern Zawiś und Wilhelm Nekeś v. Landek, Letzterer dem Georg Sigismund Praksicky v. Zastrzizl auf Buchlau.

B. Im Fürstenthum Troppau.

Da Mitglieder der Familie Praschma durch 130 Jahre, nämlich von circa 1550—1680 in diesem Gebiete angesessen waren, Einzelne hohe Stellungen und Würden erlangten, erscheint es angemessen, einige historische Notizen von diesem Ländchen zu geben.

Das Troppauer Gebiet, ursprünglich ein integrirender Theil Mährens und noch heut zum Bisthum Olmütz gehörig, wurde 1318 Herzogthum und Lehn der Krone Böhmens. Es erhielt seine eigne Landesbeamten und seine besondere Landtafel. Nach der 1366 stattgefundenen Theilung des Herzogthums erhielt auch Jägerndorf sein eigenes Landrecht und führte eine selbständige Landtafel. Als die Troppauer Premysliden, die gewöhnlich auf der Burg Grätz residirten, 1464 ausstarben, belehnte König Georg von Podiebrad seinen zweiten Sohn Victorin mit dem Lande Troppau. Derselbe verlor sein Herzogthum 1485 an König Mathias von Ungarn und als

dieser 1490 starb, folgte dessen natürlicher Sohn Johann Corvin bis 1501, welcher meist in Ungarn, Kroatien und Slavonien lebte und die Troppauer Angelegenheiten durch Landeshauptleute verwalten liess. Endlich tauschte er dies Gebiet gegen andere Güter und Schlösser aus. Wladyslav von Ungarn und Böhmen folgte und Fürst Sigmund von Polen trat an seine Stelle bis 1511. König Wladislav stellte den Herzog Kasimir von Teschen als Landeshauptmann mit dem Rechte der Nutzniessung auf, welcher bereits Oberhauptmann beider Schlesien war und 1528 starb. Nachdem König Ludwig von Ungarn und Böhmen zwei Jahr vorher bei Mohacz gefallen, erhielt dessen Schwager Ferdinand von Oesterreich die erledigten Kronen und blieb jetzt Troppau als schlesisches Erbfürstenthum bis 1614 im Besitz der Könige Böhmens aus dem Hause Habsburg. Damals belehnte König Mathias den Fürsten Carl v. Liechtenstein für treue Dienste mit dem Herzogthum Troppau, räumte ihm Sitz und Stimme bei den schlesischen Fürstentagen und dem Oberrechte ein und erklärte das Ländchen zu Schlesien gehörig.

Seit Fürst Nikolaus von Troppau 1336 das Herzogthum Ratibor erwarb, Wilhelm von Troppau 1443 und dessen Bruder Ernst 1452 Herren von Münsterberg wurden, Nicolaus von Jägerndorf auf Rybnik und Loslau 1435 dem von den schlesischen Fürsten geschlossenen Landfrieden beitraten, Prinz Sigmund sich 1501 Herzog von Troppau und Gr.-Glogau nannte, Troppau und Jägerndorf 1529 bei Eintheilung des Landes in vier Kreise zur Vertheidigung Schlesiens gegen die Türken, zu dem oberschlesischen Kreise gezählt wurde und die Stände ihre Steuern nach Breslau schickten, gewöhnte man sich daran, das Troppauer Land zu Schlesien zu rechnen. Auf dem Fürstentage zu Troppau 1567 kam die Frage zur vorläufigen Entscheidung, ob das Ländchen zu Mähren oder Schlesien gehöre.

Als Troppau aufhörte ein Bestandtheil Mährens zu sein, hatte sich der Landesadel alle Rechte und Gewohnheiten, welche die mährischen Adeligen besassen, verbriefen lassen. In Mähren hatten inzwischen die Stände grössere Freiheiten erlangt und die Steuern waren niedriger. Schlesien besass ausser dem Fürsten- und Ständetage noch ein Oberrecht, das sich jährlich zweimal versammelte und von welchem keine Berufung stattfand. Die Herren und Ritter des Troppauer Landes, welche ihre Streitigkeiten bei ihrem Landrechte schlichteten, mochten das Oberrecht nicht beschicken und die schlesischen Fürstentage nicht mehr beachten, weil der Besuch mit Opfern verbunden und er ihren mährischen Rechten und eigenen Gewohnheiten nachtheilig erschien.

Als die schlesischen Stände 1583 die Theilnahme der Troppauer an ihren Oberrechten verlangten, erklärten Letztere, Niemanden zu denselben absenden zu können, da es gegen die Freiheiten ihres Landes wäre und als im nächsten Jahre Bernard v. Prażma von Troppau aus in Defensionsangelegenheiten nach Breslau geschickt, von den Schlesiern aufgefordert wurde, dem eben tagenden Oberrechte beizusitzen, weigerte er sich dessen, indem die Troppauer demselben weder zuvor beigewohnt hätten, noch beizusitzen schuldig seien, auch habe er dazu keinen

Auftrag [1]). Die Troppauer Bürger dagegen als Deutsche und Protestanten hielten zu Schlesien, sendeten Vertreter zu dem Oberrecht, suchten Schutz bei Fürsten und Ständen Schlesiens. Bei der Huldigung 1611 in Breslau erschienen aus dem Fürstenthum Troppau städtische, aber nicht ständische Abgeordnete und wurden letztere in Freudenthal in Pflicht genommen. Die Ernennung des Fürsten Liechtenstein wurde von den Ständen zwei Jahr angefochten, schliesslich aber huldigten sie dem Fürsten, der dann auch mit Jägerndorf belehnt wurde, und erklärten sich bereit die Steuern nach Breslau abzuführen.

Den Grundbesitz betreffend, so mussten alle Veränderungen, sei es durch Kauf oder Vererbung angezeigt und in die Landtafel eingetragen werden. Diese Einlagen sicherten den Gutsbesitzern ihre ständischen Rechte. Die Husitenkriege vor der Mitte des 15. Jahrhunderts, die Kämpfe zwischen Georg Podiebrad und seines Nachfolgers Wladislav mit Mathias Corvinus von Ungarn gegen Ende desselben Jahrhunderts und endlich der 30jährige Krieg von 1618—1648 hatten das Land sehr verheert.

Den Landesadel betreffend, wird nach dem Vorbilde Mährens 1431 zum ersten Male die Scheidung des Adels in den vom Herren- und Ritterstand erwähnt. Erstere ragten durch grossen Umfang ihres Grundbesitzes hervor, während Letztere (die Zemane, später Wlodyken) an Zahl stärker vertreten waren. Sie konnten Beisitzer des Landrechts werden. 1577 trat der Prälatenstand hinzu. Der Landesherr ernannte die Landesbeamten aus den von den Ständen in Vorschlag gebrachten drei Personen, welche dann vereidet wurden. Den Vorsitz führte in älterer Zeit der Herzog, später dessen Stellvertreter der Landeshauptmann, der aus dem Landesadel gewählt sein musste und vor 1674 ein Gehalt von 500 Floren, von da an 1200 Floren hatte.

Bei dem zu Troppau gehaltenen Landrecht sass der oberste Landeskämmerer zur Rechten, der oberste Landesrichter zur Linken des Landeshauptmanns. Sie wurden für ihre Mühewaltung mit den Sporteln entschädigt, die auf amtliche Einschreibungen und Auszüge gesetzt waren, jener erhielt davon die eine Hälfte, dieser von der andern Hälfte zwei Dritttheile, den Rest der Landesschreiber, der an einem besonderen Tisch in der Nähe des obersten Landesrichter sass, die Vorladungen, Beschlüsse, Verträge etc. in die Landesbücher eintrug, die Landtafel führte und die Ladungen vorlas. An den Seitenwänden waren auf den Bänken sitzend rechts die Richter aus dem Herren-, links aus dem Ritterstande, zusammen ungefähr achtzehn zu finden. Den Letzteren zunächst sassen die niederen Landesbeamten: der Landeskämmerer, der Landesrichter und der Landesnotar. Schranken trennten Vorgenannte vom Raume des Publikums. Zwei Trabanten hielten an der Thür Wache. Vor Abhaltung des Gerichts holten die obersten Landesofficiere in Begleitung einiger Ritter die Landtafel, welche bis 1554 in einem Gewölbe des Rathhauses, später im Schlosse aufbewahrt wurde, feierlich ab.

[1]) Biermann, Troppau S. 382.

Die Landesbeamten und Rechtsbeisitzer erhielten bis 1563 während der Dauer des Landrechts auf dem Schlosse freien Tisch, dann jährlich 200 Floren aus den Schlosseinkünften in zwei Terminen. Ausser den Gerichtstagen wurden zu österreichischer Zeit Landtage gehalten und die Beschlüsse seit 1557 in eigne Protokollbücher verzeichnet. Es handelte sich dabei meist um Eintheilung der vom Fürstentage genehmigten (1527 eingeführten) Türkensteuer, welche die Mutter der späteren Grund- und Haussteuer wurde, und andern Geldhilfen, um Verpflegung und Einquartirung der Truppen bei Durchmärschen, oder andere allgemein bindende Verfügungen.

Budischowitz, ein zur Herrschaft Königsberg gehöriges Dorf an einer mit Waldungen umgebenen Höhe zwischen Gross- und Wüst-Pohlom $1^3/_4$ Meilen südöstlich von Troppau gelegen, ist nach Wüst-Pohlom eingepfarrt. Martin Abt des Kloster Hradisch verkaufte 1531 das Städtchen Odersch, die Dörfer Podwihof, Budischowitz, Kamenec, Kiowitz, Tzieschkowitz und Wüst-Pohlom dem Christof Tworkowski Krawarz um 1900 Thlr. in Gold [1]).

Czabischau, mährisch Cabisovo, $^3/_4$ Stunden nordwestlich vom Pfarrorte Gr.-Pohlom, gehörte 1639 nebst Budischowitz, Ober- und Klein-Elgot dem Johann v. Prażma und kam später an die Fideicommissions-Herrschaft Königsberg.

Ober-Elgot in unmittelbarer Nähe von dem vorigen Orte gelegen. Herzog Wenzel von Troppau gab am 7. Juni 1471 das Gut dem Zbynko Hrzywnać [2]). Beide Orte besass Johann v. Prażma schon 1622 und wurden am 24. December 1639 ihm und der Gattin zum Mitbesitze eingetragen. Da er keine Kinder hatte, wurde er von seinem Bruder Wilhelm auf Gross-Pohlom beerbt.

Klein-Elgot neben Ober-Elgot, $^1/_4$ Meile von Gr.-Pohlom und mit letzterem Orte unter einem Herrn verbunden. Am 22. März 1676 überliess Carl Stefan den Unterthanen ein Waldstück, Mokriny (nasser Fleck) für einen Jahreszins von 9 rheinischen Floren. (Copie in Gr.-Pohlom aus der herzogl. Troppau-Jägerndorfer Registratur).

Kamenz, $^1/_4$ Meile westlich von Stremplowitz auf erhöhter Ebne ist wahrscheinlich eine Schöpfung des Kloster Hradisch, das es 1526 dem Christof Tworkowski v. Krawarz überliess. 1564 erwarb dies Gut zugleich mit Stremplowitz Jan Bruntalski v. Wrbna auf Gr.-Herrlitz. 1617 gediehen sie von Johann Bruntalski v. Wrbna auf Freudenthal an den k. k. Kämmerer Carl v. Strasoldo, dessen Tochter Anna Catharina mit Leonhard v. Nayhauss vermählt war. Des Letzteren Tochter Elisabeth, Gattin des Julius Heinrich v. Nayhauss, erbte 1684 Kamenz, Stremplowitz und Jamnitz. Nach dem Tode des Sohnes Johann Franz heirathete dessen Wittwe Anna Barbara Przepicky v. Richemburg den Franz Graf Prażma, der die Güter 1732 dem Johann Anton Pino v. Friedenthal verkaufte. Erbe wurde der älteste Sohn Andreas. 1779 kaufte die Güter Carl Franz Freiherr v. Skrbensky. Nach dessen erfolgten Tode erbte sie der Vater Carl Traugott,

[1]) Landtafel V. 2. 4. [2]) Landtafel I. 171.

der sie dem gleichnamigen Enkel überliess. Carl Freiherr Gastheim seit 1813 Besitzer trat sie im nächsten Jahre an seinen Pupillen Andreas Graf Renard ab. Letzterer verkaufte sie 1814 an Maria Anna Gräfin Sedlnicka, geb. Gräfin Wilczek, deren Tochter Leopoldine Freiin Widmann sie erbte.

Kiowitz, 1 Meile südlich von Gr.-Pohlom und 2½ Meilen von Troppau hat kalten steinigen Boden, aber schöne Waldungen. Vom Kloster Hradisch kam es 1531 an die Herren von Tworkau-Krawarz, acht Jahre später an die Herren von Füllstein auf Wagstadt. Diese Herrschaft erwarb 1554 Nicolaus v. Prażma auf Gr.-Pohlom. Beneś verlor die Güter, die aber der Gattin Ludmila verblieben. Ihre Nichte Marie, verehelicht mit Maximilian v. Brandstädt, erscheint 1642 als Besitzerin. 1655 kamen die Güter an Carl Heinrich v. Kalkreuth. Kiowitz erwarb am 20. Juli 1669 Carl Friedrich v. Kalkreuth von den Brüdern Skrbensky. Nach dem Tode des Ersteren, der am 31. August 1678 den Freiherrnstand erlangt hatte, folgte 1692 im Besitz Carl Maximilian Freiherr v. Kalkreuth, Landrechtsbeisitzer des Herzogthums Troppau. Ihm folgte Anton Leopold und nach dessen 1774 erfolgtem Ableben sein drittgeborener Sohn Guido. Derselbe erbaute 1783 das Schloss. Therese, geb. v. Kalkreuth starb am 1. November 1805, deren Wittwer Ernst August Graf Falkenhain lebte bis am 19. August 1841, worauf der Sohn Theodor den Besitz antrat.

Laubias, ½ Meile nordöstlich von Wagstadt auf steiniger Anhöhe gelegen, erwarb Nicolaus Prażma 1554, erbte Bernard 1600, Carl 1626. Das Gut verblieb bei der Herrschaft Wagstadt.

Odrau, 4 Meilen südlich von Troppau nahe der mährischen Grenze in einem ausgebreiteten Thale des Kuhländchens am rechten Ufer der Oder, von der die Stadt den Namen erhielt. Eine zweifache Mauer mit Wall umgiebt den kreisförmigen Ort. Auf einem viereckigen Platze steht das Rathhaus mit Thurm und Schlaguhr, gegenüber demselben das Schloss, von dem ein Garten bis zur Stadtmauer sich hinzieht. Die Häuser sind meist aus Holz und Lehm aufgeführt. Seine Entstehung verdankt Odrau wahrscheinlich einem Sprossen des mächtigen Geschlechts der Krawarz. 1357 ist Besitzer Albert Herr auf Sternberg und Leitomischel. 1373 Herdon v. Clopina, 1406 Lacek v. Krawarz auf Helfenstein, welcher der Stadt einen Jahrmarkt verlieh. 1434 Georg v. Sternberg, dem der Bruder Lacek folgte, 1459 ist Beneś v. Liderau und Odrau Zeuge. 1485 Hieronymus von Liderzow, welches Geschlecht sich von dem Orte dann Odersky v. Liderzow nannte. 1501—1511 Jaroslav und Peter v. Liderow. Hynek sen. v. Zwolski erbaute 1513 das Rathhaus, in dessen Thurm sein und der Gattin Ofca v. Pottenstein Bildniss in Stein ausgehauen ist. Er regelte 1534 die Robotverpflichtung der Unterthanen und starb 1536. 1555 folgte Johann Thomas von Zwole und Goldenstein, der 1550 den Adelstand erhalten und 1570 als Landrechtsbeisitzer in Troppau Freiherr wurde. Er gab der Stadt das Brauurbar, nämlich das Recht in den zur Herrschaft gehörigen Orten: Heinzendorf, Dörfel, Wolfsdorf, Hermsdorf, Joksdorf,

Kamitz, Taschendorf und Lautsch ihr Bier auszuführen. Er starb im März 1585, die Wittwe Anna, geb. Zierotin folgte ihm am 29. October 1596 im Tode nach. Sein Nachfolger war Johann Bohuslav v. Zwole vermählt mit Barbara Dlugomil v. Bierawa, welche nach dem am 14. November 1607 erfolgten Tode des Gatten die Herrschaft, wozu Deutsch-Jessnik und Gr.-Petersdorf gehörten, noch 1½ Jahr behielt [1]). Für das zurückgebliebene Waisenkind wurden die Güter 1611 dem Georg Johann und Johann Friedrich v. Sitsch veräussert. Johann Sitsch von Poln.-Jägel verkaufte die Herrschaft 1616 Donnerstag vor dem Palmsonntag dem Schebor Prażma. Schebor und Carl Prażma v. Bilkau folgten bis 1623. Letzterer besass auch Wagstadt, Stiebnik und Stauding. Am 10. December oder 29. Mai 1636 wurde Odrau für Johann Bernard und Hans Dietrich in die Landtafel (XII. 13.) eingetragen. 1634 begegnen wir als Besitzer dem Wenzel Graf Oppersdorff auf Jäschkowitz, Lodnitz und Pilgersdorf, zwei Jahre später dem Hans v. Frankenberg-Proschlitz, vermählt mit Barbara Catharina v. Sitsch. Der kaiserliche Oberst Johann Freiherr v. Winz starb 1641, 1646 gehörte es dem Michael Alvernia Saluzzo Markgraf v. Clunesana [2]). Derselbe suchte im April 1652 beim Kaiser einen Abzug der auf seinem Gute Odra haftenden Zezwola'schen Schulden per 14,000 Thlr. an seiner Hofforderung von 18,000 Floren nach [3]). Johann Baptist Freiherr von Werdenberg-Nimptsch seit 1656 Besitzer, mit Catharina Margarethe, geb. Freiin v. Wintz auf Ober-Dannowitz vermählt, liess in der Kirche zu Taschendorf 1664 einen Altar errichten. Er starb 1696 und hinterliess eine Tochter Anna Elisabeth, die den Oberst Johann Georg Freiherrn v. Hofmann ehelichte, Letzterer fundirte am 27. März 1697 mit Beihilfe der Stadt die Kaplaneistelle. Nach seinem im selben Jahre erfolgten Tode heirathete die Wittwe am 19. October 1699 den Leopold Julius Freiherrn v. Tharoulle. Ihr mündig gewordener Bruder Peter Freiherr v. Werdenberg hatte die Herrschaft übernommen, gab 1708 der Stadt ein Statut und liess 1714 zwei Statuen errichten, starb aber schon zwei Jahre später. Die Wittwe Christine erbaute 1730 mit Polixena Gräfin Hoditz für 1400 Thaler die Johannes-Nepomuk-Kapelle. Die 1700 geborene Tochter Barbara Cajetana heirathete Franz Leopold Freiherrn v. Lichnowsky, der bis 1742 Odrau inne hatte. In dem hergestellten Schlosse wurde 1736 eine Kapelle errichtet. Nach dem am 22. December 1742 erfolgten Tode des Gatten übernahm die Wittwe während der Minorität des Sohnes Johann Carl die Verwaltung. Sie starb am 19. April 1757 und ruht neben dem Gatten vor dem Hochaltare in der Pfarrkirche. Johann Carl Graf Lichnowsky legte Dörfer und Colonien an, gründete 1766 Werdenberg, erweiterte Neumarkt, erbaute 1785 Emmaus. Seit 1773 Fürst, starb am 19. April 1788 zu Troppau. Sein Sohn Johann Carl verkaufte die Herrschaft 1792 an Maria Theresia Gräfin Schlabrendorff geb. Gräfin v. Nimptsch, deren am 12. Januar 1787 geborene Tochter Charlotte, seit dem 10. Mai 1804 vermählt mit Josef Landgraf

---

[1]) Dudik, Stellung 95. [2]) Wolny III. 181. [3]) Sectionsschriften 23, 454.

v. Fürstenberg, 1832 den Besitz antrat. Der am 4. September 1777 geborene Gatte, k. k. Kämmerer, Geheimer Rath und Oberküchenmeister starb am 19. September 1840. Die Wittwe stiftete 1856 ein Krankenhaus für Arme und berief aus dem Mutterhause zu Münster barmherzige Schwestern zur Pflege. Die Gutsfrau starb am 22. Februar 1864 in Wien.

Gross-Pohlom liegt 2½ Meilen nördlich von Wagstadt an der von Teschen über Ostrau nach Troppau führenden Strasse. Die Familie Donat, die auch Wrzessin innehatte, besass Gr.-Pohlom schon im Anfange des 15. Jahrhunderts und nannte sich nach dem Orte. 1447 erhielt Johann Donat von Gr.-Pohlom vom Herzog Wilhelm Schönfeld. 1464 kauften die Gebrüder v. Donat von Zbynek Hrivnać v. Heraltiz noch die Dörfer Czabischau und Nieder-Elgot hinzu. Heinrich v. Donat, der mit der Gattin Deutsch-Neukirch erhielt, verkaufte Gr.-Pohlom 1486 den Gebrüdern Mathias und Peter Osinski v. Zitna. Von Peter erwarb den Gutskörper Johann v. Ohab und Hausdorf und dessen Gattin Hedwig v. Bitow. Ihr Sohn Heinrich, Oberstlandrichter von 1508—1511, dann Oberstlandkämmerer des Fürstenthums Troppau bis 1520, überliess das Gut der Tochter Catharina, die sich mit Nicolaus Prażma verehelichte. Intabulirt wurde es ihm 1531 Donnerstag nach Pfingsten. Von ihm erbte es der Sohn erster Ehe, Johann und nach diesem Nicolaus Bartholomäus; dessen Söhne theilten so, dass Johann Gross-Elgot, Budischowitz und Czabischau, Wilhelm aber Gr.-Pohlom, Schönfeld und Wrzessin erhielt. Am 30. November 1623 überliess Letzterer der Gemeinde Gr.-Pohlom auf deren Bitte in Erbpacht mehrere mit Birken und Gesträuch bestandene Waldstücke: Sikorniky, Dobronovec, Nivi, Okrukliky und stellte darüber eine Urkunde aus, welche er und als Zeugen sein Bruder Jan auf Ober-Elgot und Budischowitz wie auch die Ritter Georg „Schoff“ Kotynicz v. Zeiselwitz auf Gnevssezic und Georg Tanfald v. Tanfald auf dem Freihause vor dem Schlosse Ratibor unterschrieben und untersiegelten [1]). Der genannte Georg Schaffgotsch auf Schreibersdorf (Hnevościc = Neboštic) war mit unserem Wilhelm nahe verwandt, da deren Mütter Schwestern gewesen. Adam, der Vater des Ersteren hatte nämlich Anna, Tochter des Stanislaus Reiswitz v. Kanderzin zur Ehe genommen, bereits 1571 seinen Antheil von Zeiselwitz verkauft und Schreibersdorf erworben. Wilhelm und seine verwittwete Mutter Elisabeth, geb. Reiswitz liessen die alte Glocke von 1467 im Jahre 1628, 5 Centner schwer umgiessen, auch mit ihrem Wappen und Namen verzieren: E(lisabeth) R(eiswitz) v(on) K(anderzin), W(ilhelm) P(rażma) v(on) B(ilkau). Beigefügt ist die Inschrift: Anno MCCCCLXVII fusa, anno Salutis 1628 in Dei honorem mandato magnifici Dmi Wilhelmi Prażma a Bêlkow fusa atque renovata est. — Das Seitenaltar zur Mutter Gottes auf der Epistelseite in der Pfarrkirche zu Gr.-Pohlom ist 1641 auf Kosten des Johann Prażma Freiherrn v. Bilkau, der

[1]) Transsumt, ausgestellt Hultschin am 16. November 1717. Copien jener Zeit leiden meist an richtiger Schreibung der Namen.

hier eingepfarrt war, errichtet und enthält die Inschrift: In honorem Resurrectionis I. Xti et missionis s. Spiritus hoc Altare Illustriss. Dom. Dmnus Joannes Prażma Liber Baro, Haereditarius in suprema Elgot, Budischowitz et Geraltowitz in memoriam Dominorum Parentum et Clientum curari fecit die 26. Septb. anno 1641. Wilhelm beerbte den ohne Kinder verstorbenen Bruder und schenkte 1653 der Pfarrkirche einen kleinen mit dessen Wappen und drei Köpfen verzierten Kelch, in dessen Fusse die Inschrift: Wilhelm Praschma Freiherr v. Bêlkow zu lesen ist. Nach dessen 1666 erfolgtem Tode behielt die Wittwe die Güter und wird noch am 11. Juli 1675 als Taufpathin: Frau auf Gr.-Pohlom genannt. Der Sohn Carl Stefan verkaufte die Güter dem Grossvater Georg Stefan v. Wrbna, dessen Sohn Ferdinand Octavian Gr.-Pohlom 1685 dem Stift Welehrad abliess, welches sie aber am 22. Juni 1702 an den k. k. wirklichen Kämmerer und Obristen Heinrich Graf Wilczek um 61,500 rheinische Floren veräusserte. 1739 wurde ein Fideicommiss gebildet. Als Besitzer folgten Josef gestorben 1777, Franz Josef gestorben 1834, Stanislaus gestorben 1847, Johann Graf Wilczek auf Königsberg, Poruba, Poln.-Ostrau und Gr.-Pohlom.

Schönfeld (Krasne pole) ½ Meile östlich von Gr.-Pohlom, gehörte 1447 dem Johann v. Donat, 1639 mit Wrzessin und 1659 auch mit Elgot dem Wilhelm Graf Praschma und fiel später an das Dominium Königsberg.

Stauding liegt auf einer ¾ Meilen südöstlich von Wagstadt entfernten Ebene in der Nähe der Oder. Zu Anfang des 15. Jahrhunderts gehörte das Gut den Herren v. Tworkow. Am 19. December 1436 verkaufte Johann Trzebiczky das Gut mit Zubehör, wie er es von Czenek v. Tworkau gekauft, den Gebrüdern Boczek und Wilhelm v. Pozorzic und ihren Erben als Eigenthum [1]). Ersterer veräusserte es schon fünf Jahr später dem Jan Skrbensky von Doloplas, dieser 1447 dem Smil von Kobilka, dessen Bruder Ulrich den Gebrüdern Hrivnać, von denen es 1467 an Nicolaus Fulstein auf Schlakau fiel. Herbord v. Fulstein starb 1558. 1569 erwarb es Hynek v. Wrbna auf Königsberg. Von ihm kaufte Stauding Bernhard Prażma v. Bilkau Montag nach Frohnleichnam 1580. Von diesem erbte es der Neffe Schebor. Er starb verschuldet, worauf seine Güter einschliesslich Odrau öffentlich veräussert wurden. Wenzel Graf v. Wrbna und Freudenthal, k. Rath und Kämmerer auf Fulnek, Paskau, Stauding und Waltersdorf (Gemahlin Elisabeth Polixena, geb. Dembinsky v. Dembin) verliess Vaterland und Familie und reiste zum Grabe des heil. Antonius nach Padua. Von hier machte er einen Ausflug nach Florenz, starb aber unterwegs auf der Heimreise zu Venedig, am 31. Juli 1649, 60 Jahr alt. Er hat ein Denkmal in Padua [2]). Ihm folgte laut Testament vom 25. Juli sein Sohn Johann Franz auf allen Gütern. Dieser hinterliess am 22. August 1705 drei Söhne Johann Anton, Josef und Norbert. Der mittlere, der vom ältern Bruder 1722 Fulnek geerbt, verkaufte zwei

---

[1]) Troppau, Landtafel I. 13. [2]) Il forestiere istruito (Padova 1816) Seite 86,

Jahre später Stauding dem Commerzienrath Franz Heinrich Rzeplinsky v. Bereczko auf Namiest und Grossdorf. Von ihm gedieh es an Johann Wenzel Graf Mennich auf Radun. Dessen Erbtochter Anna vermählte sich 1792 mit Johann Graf Larisch, der den Beinamen Männich annahm. Als Anna 1829 starb, folgte die am 3. September 1801 geborene Tochter Marie, welche 1832 den Gebhard Graf Blücher ehelichte, der als Fürst am 8. März 1875 starb und von seinem gleichnamigen Sohne beerbt wurde.

Stiebnik (Istebnik) 5/4 Meilen östlich von Wagstadt, 1/2 Meile südlich von Königsberg nordöstlich von Stauding nahe der mährischen Grenze. Jan v. Krawarz und Gyczin verschrieb 1424 landrechtlich seiner Gemahlin Agnes, Tochter des Herzogs Przemko von Troppau 400 Schock Groschen Zins, wobei Gistebnik mit 25 Schock eingerechnet war. Johann, Bernard und Beneś Prażma kauften das Gut 1557 und als Johann 1582 ohne Nachkommen starb, erbte es sein Bruder Bernard auf Wagstadt. Nach dessen Tode erhielt Neffe Carl die Güter, verlor sie aber wegen Betheiligung an der Gegenpartei. Nachdem sein Sohn Friedrich im Kriege gefallen, wurde der Schwester des Letzteren Elisabeth, vermählt mit Wenzel Sigismund Sedlnicky v. Choltiz für einige Forderungen die sie an das kaiserliche Aerar hatte, Stiebnik zur Nutzniessung und dann zum Kauf überlassen. 1719 war Wenzel Alexander Zeletzky v. Poczenitz Besitzer. Dessen Tochter Maria Josefa brachte das Gut durch Vermählung an Georg Rudolf Wiplar v. Uschiz, später kam es an Caspar Freiherrn v. Mönnich, nach dessen Tode 1776 an den Bruder Johann Wenzel, dessen Tochter den Johann Larisch Freiherrn v. Elgot und Karwin ehelichte. Stauding und Stiebnik wurden 1793 dem Teschener Kreise einverleibt.

Stremplowitz, 1 Meile nördlich von Troppau. Eine Allee führt von dem Schlosse nach der Basaltkuppe Horka. 1430 hielt das Gut Steflik v. Stremplowitz. Im 16. Jahrhundert waren Stremplowitz und Kamenec wüst. 1555 verkaufte Johann Lichnowsky v. Wostiz Hof und Mühle dem Georg Kobylla v. Schönwiese. Nach dessen 1564 erfolgtem Tode kam Johann v. Wrbna auf Heraltiz in Besitz. Das Uebrige bei Kamenz.

Wagstadt (Bilowec) 3 Meilen südöstlich von Troppau mit steinigem Boden. Dirslaus von Krawarz auf Fulnek verkaufte 1371 seinen Bürgern in Wokenstat um zehn Mark einen Hof bei dem Dorfe Schlatten [1]). Benesch v. Krawarz königlicher Kämmerer auf Fulnek verkaufte 1383 den Bürgern von Wagstadt und den Unterthanen in Radnitz den Gutsanfall nach dem Tode, welchen früher die Herrschaft genommen, für 100 Mark. Damals wurde die Stadtmauer vollendet. 1424 verschrieb Johann v. Krawarz und Gyczyn seiner Gemahlin 400 Schock Zins, wozu Wagstadt 40 Schock beitrug. 1434 starben die Krawarz aus und Hano v. Bladen gelangte in den Besitz des Lehn Wagstadt. 1476 Nicolaus von Fulstein; Georg von Sternberg und Lukau, 1440 bereits todt, hatte Lacko zum

---

[1]) Kopetzky Nr. 360.

Nachfolger. Erbvogt von Wagstadt war damals Nicolaus Straus v. Ratschein, schon 1428 genannt. Von Wenzel v. Fulstein, der 1558 Landeshauptmann von Jägerndorf wurde, kaufte am 21. December 1554 die Herrschaft Nicolaus Prażma v. Bilkau, der schon im nächsten Jahre starb und von seinem Sohne Bernard beerbt wurde. Als dieser 1600 kinderlos mit dem Tode abging, hatte er mit Ausschliessung der zwei älteren Neffen, die auf Pohlom, Löschna, Kiowitz und Schlatten sassen, die jüngeren zu Erben von Wagstadt, Stauding und Stiebnig eingesetzt. Carl erhielt Wagstadt und Stiebnig, verlor aber die Güter, die der Tochter Beata Elisabeth zunächst zur Nutzniessung zufielen. Wiegstein und Wagstadt waren 1632 der Hedwig Seidersdorf für 54,302 Fl. verpfändet worden; sie heirathete den Heinrich Wilimowski und starb 1639. Im Jahre 1639 wurden dem Proviantamtslieutenant Christof Eckstein v. Ehreneck beide Güter in Abschlag von Forderungen eingeräumt; 1644 aber hatte er nur Wiegstein, und erscheint noch 1649 Wilimowski als Pfandbesitzer von Wagstadt. Doch waren schon Verhandlungen gepflogen worden, wie der Elisabeth Sedlnicka, geb. Prażma wegen Restituirung des Gutes Satisfaktion zu geben sei. Endlich kaufte der Gatte Wenzel Sigismund die Herrschaft, die nunmehr im Besitz der Freiherrlichen Familie blieb. Franz Wilhelm erwarb 1699 das Gut Hrabstwy von Ferdinand Otto Graf Gaschin, später Kunzendorf, er starb 1732. Das Schloss, welches Bernard Praschma nach damaligem Geschmacke 1595 erbaut hatte, liess Wenzel Carl Freiherr v. Sedlnicky 1736 bedeutend erweitern; es wurde grösser, blieb aber altfränkisch. Carl Johann Nicolaus polnischer Gardekapitain starb 1798. Freiherr Carl starb am 29. Juli 1859 und folgte der Sohn Major Moritz als Besitzer von Wagstadt.

Wrzessin, 1/4 Meile vom Pfarrorte Poruba, 3/4 Meilen östlich von G.-Pohlom entfernt. Herzog Przemko übertrug am 12. December 1431 sein Anfallsrecht auf das Dorf dem Johann v. Pelhrzymow (Pilgersdorf); das Gut war im Besitz des Wilhelm v. Prażma auf Gr.-Pohlom von 1639—1666 und seines Sohnes Carl Stefan Josef. Franz Erdmann Tauber von Taubenfurt seit 1731 mit Anna Catharina Gräfin Prażma vermählt, besass das Gut kurze Zeit; später kam es zur Herrschaft Königsberg und gehört gegenwärtig dem Johann Nepomuk Graf Wilczek.

C. Im Herzogthum Teschen.

Die Minderstandesherrschaft Friedek. Am rechten Ufer der oberen Ostrawitza erhebt sich als Hauptstock der schlesischen Karpathen (Beskiden) die Gruppe der Lissahora (4176 Fuss) und des Berges Trawny (3786 Fuss); das Hochgebirge stuft nach Norden zu einem gut bevölkerten Mittelgebirge ab, welches allmälig in ein anmuthiges Hügelland übergeht. Die nördliche Abdachung der beiden Gebirgsgruppen bildet ein Gebiet von etwa vier Quadratmeilen — die Friedeker Herrschaft.

In der Ebene, die sich bei dem Zusammenflusse der Morawka und Ostrawitza zu einem fruchtbaren Thalgelände erweitert, erhebt sich ein von der Ostrawitza bespülter, zum Flusse steil abfallender Hügel aus Baskulitenmergel, seine Stirne krönt die Veste Friedek; ihre Bauwerke nehmen den westlichen Theil des Vierecks ein, in welchem sich die Stadt auf dem Hügel ausbreitet.

Die Gründung beider ist frühestens nach 1327 zu verlegen, wo Herzog Kasimir von Teschen für die Colonisirung des Landes und Ansiedelung auf dem Gebirge sorgte. Die Altstadt soll ursprünglich Jemnice geheissen haben. Genannt wird das Gebiet erst 1380. Stefan v. Dobrotiz nämlich klagte im genannten Jahre vor dem Olmützer Gerichte über 15 Mark Schaden, den Pawlik von Sowinez ihm deshalb zugefügt, weil er durch Einführung in die Friedeker Güter sich verbindlich gemacht, indem er seinem Vater Jenik von Dobrotiz und ihm Zahlung versprochen [1]).

Am 6. März 1423 bestätigte Bolko Herzog von Teschen den Bürgern die Gerechtsame der Stadt. Eine Urkunde von 1434 spricht auch von der Veste und der Herrschaft Friedek. Zu letzterer gehörte die Stadt, die Dörfer Brusowitz, Altstadt, Baschka und Elgot. Damals war der von den schlesischen Fürsten und Ständen mit den Husiten auf zwei Jahre geschlossene Waffenstillstand abgelaufen und gebot die Vorsicht die Grenzfestungen Poln.-Ostrau und Friedek sorgsam zu besetzen. Darum wurde letztere einem Gliede der angesehenen Familie Tworkowski, welche bereits im Besitz der andern Grenzveste war, anvertraut. Glücklicherweise erlosch der husitische Vulkan und es kamen friedlichere Zeiten. Aber auch da noch überliessen die Teschener Herzoge ihre Besitzungen im Friedekschen pfandweise den Gläubigern, indem sie dabei grössere Summen gewannen und der Verwaltung der entlegenen, zumeist aus Waldbesitz bestehenden Domänen überhoben wurden. Ernst v. Tworkau hatte den Pfandbesitz ursprünglich nur auf vier Jahre übernommen, wiederholte aber wahrscheinlich die Pachtung. Ihm folgten: Nicolaus Kornitz v. Baumgarten herzogl. Marschall 1447 genannt, Johann Burzny v. Klwowa 1471 und Hans Labuth v. Krżyn 1480 genannt. König Georg von Böhmen hatte Prag am 6. August 1463 der Stadt zwei Märkte gewährt. Johann Trnka von Ratiborzan 1488 genannt, stand auf Seite des Königs Mathias und erfreute sich seines besonderen Vertrauens. In Friedek dotirte er 1490 einen Kaplan, der an jedem Montage ein Requiem singen und täglich das Salve regina mit dem Schulmeister halten solle. Er kaufte nämlich das Dorf Zermanitz von Wenzel Hrziwnatz v. Heraltiz auf Poln.-Ostrau für 200 ungarische Gulden, was Herzog Kasimir am 26. Juni 1490 bestätigte. Am 29. Mai 1512 verlieh König Ludwig der Stadt die Maut. 1531 wurde wegen der Grenzen von Friedek und Hochwald eine Commission gehalten. Herzog Wenzel verpfändete 1545 seinem früheren Vormunde Johann von Pernstein für 12,000 ungarische Gulden die

---

[1]) Brandl I., 68.

Herrschaft Friedek und Lehn Mistek [1]) und zahlte als dieser am 8. September 1548 starb, die Pfandsumme den Söhnen.

Im Jahre 1554 wurde einer der angesehensten Vasallen des Herzogthums, Georg Czelo v. Czechowitz Pfandbesitzer für 11,000 Gulden, benahm sich aber wegen Roboten, die er in einem vom Herzog verschenkten Dorfe forderte, rücksichtslos gegen seinen Herrn und wurde der Pfandvertrag aufgelöst. Czelo ging nach Mähren und hatte Burian Barski v. Barstie als Nachfolger für dieselben 11 Mille. Herzog Wenzel bestätigte am 11. Juni 1565 der Stadt das Brauhaus unter dem Schlosse. Die Wittwe des Hans Pückler auf Flost eine geborene Betsch, welche 19,000 Gulden zu fordern hatte, wurde Pfandbesitzerin bis zum Verkaufe der Herrschaft.

Der junge Herzog Friedrich Kasimir starb auf einer Reise nach Prag am 4. Mai 1571 mit Hinterlassung einer Tochter und 244,000 Thlr. Schulden. Der Vater Wenzel lebte noch und wurde vom Kaiser veranlasst, die Hinterlassenschaft zu ordnen. Zur Befriedigung der Gläubiger wurde eine Commission ernannt, und Behufs Tilgung der Schulden der Verkauf der Herrschaften von Wenzel bewilligt. Zuerst wurde letztere den Gläubigern übergeben und zwar Bielitz nebst Friedek den Teschenern, Troppauern und Oberschlesischen, die eine Forderung von 111,500 Thalern hatten, Freistadt den Niederschlesischen Gläubigern die 132 Mille zu fordern hatten, Bielitz dem Carl Freiherrn v. Promnitz auf Pless, Sorau und Triebel, Freistadt den Familien Sak, Welczek, Czigan v. Slupska. Friedek und Mistek wurden dann um 36,000 Gulden dem Mathias Logau und Altendorf auf Burglehn Jauer, kaiserl. Rath und Hauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer und seinem Bruder Georg auf Kynsberg verkauft. Die Kaufberedung war am 14. Februar 1573 zu Freistadt geschlossen worden.

Zur Herrschaft Friedek gehörten die Dörfer: Leskowetz, Sedlissitz, Bruzowitz, Dobrozemicze, Altstadt, Ober- und Nieder-Elgot, Woykowitz, Rasskowitz, Skalitz, Janowitz, Basska, Nossowitz, Przno, Lubno und Pazdzierna. Zur Herrschaft Mistek gehörten: Ober-Schwiadniow, Kunczitz, Friedland und Hodonowitz. Bezüglich der Kaufsummenentrichtung wurde verabredet, dass die Käufer vorerst die Pfandinhaberin, Wittwe Pückler befriedigen, den Rest am 23. April zu Händen des Herzogs und der Gläubiger erlegen sollen.

Hiermit schied die Stadt und Herrschaft Friedek aus dem Verbande mit dem Herzogthum und wurde Minderstandesherrschaft, die beim Fürstentage und den öffentlichen Conventen keine eigne Vertretung hatte, doch stand sie nicht unter der Landesregierung, sondern unmittelbar unter dem Oberamte.

Stanislaus Pawlowski v. Pawlowitz, der ausgezeichnetste aller Bischöfe, die auf dem Olmützer Stuhle gesessen, kaufte am 7. November 1581 von Georg von

---

[1]) Mistek in Mähren hatte Bischof Stanislaus Thurso von Olmütz 1522 dem Herzog Kasimir von Teschen und seinen Erben bis ins dritte Glied überlassen. Wolny I., 141.

Logau die Herrschaft Friedek mit 16 Dörfern und das bischöfliche Lehngut Mistek um 36,000 mährische Gulden, veräusserte aber schon 1584 Friedek allein sammt Patronat über die Kirchen zu Friedek, Brusowitz und Dobrozemitz an Bartholomäus v. Wrbna um 28,000 schlesische Thaler, bei welcher Gelegenheit die Landesgrenze genau bestimmt wurde. Mistek aber vereinigte der Bischof mit Hochwald und blieb es bei dem Bisthum. Bartholomäus v. Wrbna auf Friedek und Dobroslawitz Oberstlandrichter von Troppau vermählte sich mit Anna, Tochter des Sigismund Wyskota v. Wodnik und starb 1604. Die Wittwe bestätigte am 6. August desselben Jahres als rechtmässige Nachfolgerin und Erbfrau von Friedek nebst Wenzel senior Bruntalski v. Wrbna auf Schillersdorf als Bürge derselben der Stadt alle Privilegien. Am 18. März 1606 machte sie ihr Testament, das sie beim Oberamt deponirte und welches Bischof Johann von Breslau als oberster Hauptmann in Neisse am 6. August desselben Jahres publicirte. Sie wollte neben ihrem Gatten in der Hultschiner Kirche bestattet werden. Das baare Geld vermachte sie der Magdalena, Schwester ihres Gatten, wie sie es im Abkommen zu Schillersdorf am 21. März 1605 zugesichert. Die Herrschaft, nämlich Schloss Friedek, Vorwerk und Stadt nebst den Dörfern Leskowetz, Sedlissitz, Brusowitz sammt Vorwerk, Pazdzierna, Woykowitz, Dobrozemize, Potminossowitz, Nieder- und Ober-Elgot, Skalitz mit Vorwerk, Raskowitz, Janowitz, Lubno, Przno, Basska, Altstadt und Neudorf vermacht sie den Gebrüdern Waclaw sen. und Johann jun. Bruntalski v. Wrbna auf Schillersdorf, Söhnen des verstorbenen Carl Bruntalski für das gute Verhalten, das sie ihrem Gatten und ihr bewiesen. Den Schwestern der Vorgenannten, Jungfrauen Anna, Catharina, Marie Magdalena, die ihr langjährige Dienste erwiesen, je 1500 Gulden und Kleinodien, auch die Pfarrkirchen ihrer Herrschaft und in Hultschin, gleichwie die Spitäler, bedachte sie mit Legaten. Als Testamentsvollstrecker erwählte sie Hynek sen. Bruntalski v. Wrbna auf Stremplowitz und Morawicz und Stefan sen., wofür sie jedem 400 Dukaten bestimmte. Es unterschrieben und siegelten die Barone Friedrich Sedlnitzky v. Choltiz auf Dobroslawitz, Georg v. Drahotns auf Jakubowitz und Utiechowitz, Christof Sedlnitzky auf Poln.-Ostrau, Ritter Georg Friedrich Lichnowsky v. Woschczitz auf Neplachowitz, Hynek Syrakowski v. Pierkow auf Paskau und Waclav Skrbensky v. Hrzisstie auf Gross-Kunczitz [1]). Diese edle und wohlthätige Dame starb bald, denn schon Sonnabend nach Procop beliessen Hynek sen. und Stefan sen., und am 10. November Wenzel sen. und Johann jun. Gebrüder Brutalski v. Wrbna der Stadt ihre Privilegien. 1607 raffte die Pest 550 Einwohner hin und Sonnabend nach Peter und Paul d. J. brannte die Stadt ab. Am 23. September 1611 erbat Johann sen. Bruntalski von Wrbna die Bestätigung der Stadtprivilegien durch König Mathias. 1624 starben in der Stadt 1000 Menschen. Zwei Jahre später am Weihnachtsfeste ermordeten die Mansfeldschen Truppen 82 Personen. Am 25. März 1629 ertheilte Ferdinand II.

---

[1]) Majoratsbibliothek in Oberglogau.

der Stadt einen Jahrmarkt und am 10. Juli 1632 befreite er sie von der Verpflichtung fremde Schulden zu bezahlen, am 3. September 1633 gewährte er ihr die Mautgerechtigkeit. Am 12. December desselben Jahres räumte Wenzel Graf Wrbna auf Fulnek u. Paskau der Stadt die Fischereigerechtigkeit ein. Damals hafteten auf der Herrschaft Friedek 14,542 Thaler Steuerreste. Elisabeth, Tochter des 1608 gestorbenen Albrecht v. Sedlnicky Landeshauptmann von Troppau und der 1591 gestorbenen Anna v. Podstatska, Wittwe nach Johann v. Wrbna [1]) hatte sich mit Carl Zdenko Zampach v. Pottenstein vermählt und am 26. September 1631 ihre Descendenz gleichzeitig mit dem Gatten zu Erben eingesetzt. Sie lebte noch 1636. Georg Graf von Oppersdorff auf Oberglogau erklärte zu Friedek am 4. März 1636: er habe die Herrschaft durch rechtmässigen Kauf an sich gebracht und versprach der Stadt ihre Privilegien zu belassen, die Religion der Einwohner zu schützen und zu seiner Wohnung in der Stadt keine Häuser anzukaufen. Im Juli 1639 klagte der neue Besitzer: die Herzogin von Teschen nimmt mir ein Stück Land weg, der Bischof von Olmütz 1½ Meilen Gebirge, jetzt will man mir den Zoll nehmen, der doch im Urbar steht; was bleibt mir für die 73 Mille, die ich gegeben? dafür hätte ich eine ganz andere Herrschaft in Böhmen oder Mähren erworben. Im nächsten Jahre fundirte er 200 Floren zum Altare des heiligen Ignatius anf dem Berge Borowa. Am 1. Juli 1641 errichtete er mit der Stadt nach fünfjährigem Streit in Bierbrau-, Contributions- und Einquartirungsangelegenheiten einen Vergleich, den Kaiser Ferdinand III. am 29. October bestätigte. Vier Jahre später fundirte er auf dem Ringe für die 1613 daselbst errichtete Rosenkranzbruderschaft die Marien-Kapelle mit Kuppel und Thurm, welche Weihbischof Johann Balthasar Liesch von Hornau consecrirte.

Georg Graf v. Oppersdorff, der 1642 auch die Herrschaft Ratibor gekauft hatte, starb am 16. Mai 1651 und hinterliess zwei Söhne Franz Eusebius geboren am 10. Februar 1623, der sich am 6. Januar 1648 mit Anna Susanna Therese Beess v. Wrchles vermählte und Mathias Rudolf, der Ratibor erbte, aber im October 1666 in Paris starb. Ferdinand III. gestattete Wien am 2. Januar 1657 für Friedek die Abhaltung eines Jahrmarkts Montag nach dem 1. Mai.

Bischof Sebastian von Rostock verlieh am 18. Juli 1669 dem Besitzer das Patronatsrecht wieder, auf welches der Vorbesitzer Freiherr v. Wrbna am 15. Juni 1617 resignirt hatte; auch erlaubte er dem Oberglogauer Dechanten an gewissen Festtagen in Friedek pontificaliter zu celebriren. Ueber verschiedene Streitigkeiten mit der Stadt wurde durch abgeordnete Commissare: Friedrich Georg Welczek Freiherr v. Hultschin und Gutenland auf Gr.-Kunzendorf, Ferdinand Heinrich Sobeck Freiherr v. Kornitz auf Brzegicz und Nicolaus Radocki v. Radoc auf Ober-Jastrzemb Landeshauptmann von Loslau ein Vergleich in 37 Artikeln am

---

[1]) Im Grundbuch der Schusterzunft ist erwähnt, dass ein Johann v. Wrbna mit sechs Dienern im Chlebowitzer Walde (bei Hochwald) ermordet worden sei.

18. Mai 1685 zu Stande gebracht und von Kaiser Leopold in Wien am 4. Juni 1686 bestätigt. Am 12. April 1688 brannte das „liebe Friedek“ mit Schloss, Vorwerk, Stadt, Vorstadt, Kirche bis auf einige in der Vorstadt gelegene Häuschen nieder; doch ging Graf Oppersdorff bald daran, Alles wieder aufzubauen. Er starb als Wirklicher Geheimer Rath, Landeshauptmann zu Oppeln und Ratibor am 17. März 1691 zu Oberglogau und hinterliess zwei Söhne Johann Georg auf Ratibor und Franz Eusebius auf Glogau und drei Töchter. Die Wittwe, Erbfrau von Friedek machte hier am 1. August 1695 ihr Testament: Ihr Sohn Franz soll die Herrschaft Friedek bis zu ihrem Tode geniessen, bauständig erhalten, seinen Schwestern Esther und Benigna 500 Floren, der Ludovica aber nur 200 Floren geben; die Letztgenannte soll ihre Subsistenz und Sustentation auf dem Schlosse Friedek haben bis sie ihren Stand verändert, worauf Franz ihr 500 Floren geben solle. Wolle er Friedek nicht, so soll er 25 Mille erhalten, wovon die 12 Mille auf Ratibor in Abzug zu bringen sind. Sie starb zu Wien als Sternkreuzordensdame am 12. Februar 1699. Ihre Tochter Ludovica erbte Friedek. Sie war die Wittwe des Carl Stefan Josef Graf Praschma und überliess 1708 Friedek ihrem Sohne dem Oberamtsrath Franz Wilhelm, der 1712 Landeshauptmann von Wohlau wurde und zeitweise in Friedek verweilte. Eine bei den Kalkgruben 1666 errichtete Marienstatue war als wunderthätig in Ruf gekommen und wurde 1706 um dieselbe eine Kapelle errichtet. Der Graf stellte Franziskaner aus Troppau hier an, wollte die Statue zu den Minoriten nach Troppau translociren und liess sie am 22. Februar 1712 auf das Schloss bringen. Der Kaiser aber befahl am 31. März, sie auf den alten Standort zurückzuführen und die Jurisdiction über die Kapelle dem Ortspfarrer zu lassen. Ausser dem bereits bestehenden Hospital für fünf Pfründner gründeten die Gebrüder Hartschläger 1715 ein zweites für sieben Pfründner. 1728 liess der Graf den Thurm der Schlosskapelle zu St. Barbara renoviren. Er starb in Wohlau 1731 und folgte dessen Sohn Johann Nepomuk als Besitzer. Derselbe erbaute den nördlichen Schlossflügel. Am 13. Mai 1759 consecrirte Fürstbischof Philipp Gotthart Graf Schaffgotsch die Marienkirche in Friedek. Damals sprachen in der Stadt nur die gräfliche Familie, Beamten und Dienerschaft deutsch, sonst war allenthalben die slavische Sprache (mährisch-polnisch) vertreten.

Marie Christine, Tochter Kaiser Franz I., die bei ihrer Vermählung mit Prinz Albert von Sachsen den 8. April 1766 das Herzogthum Teschen als Lehn erhielt, vergrösserte durch den Ankauf vieler adeliger Herrschaften den herzoglich Teschener Gutskörper. Biermann zählt in seiner Geschichte Teschens Seite 345 eine Menge dieser Güter auf. Ohne Zweifel war Graf Praschma bemüssigt, auch seine Minderstandesherrschaft abzulassen. Sie wurde am 21. December 1797 für 950,000 Gulden verkauft. Die Erzherzogin starb schon 1798, der Gemahl 1822. Der Sohn Erzherzog Carl vereinigte vier Jahr später die Allodien mit dem lehnbaren Herzogthum mit Ausnahme Friedeks zu einem Fideicommiss und starb 1847. Seither und noch gegenwärtig ist Erzherzog Albrecht Besitzer. Aber das Andenken an

die gräfliche Familie Praschma, welche fast 100 Jahre die Herrschaft besessen, ist heut noch sowohl in dem Namen einer Praschmastrasse zu Friedek als auch in den Wappen in der Kirche über dem Chor, im Schlossportal und auf den Grenzsteinen im Gebirge und durch ein Porträt in einem Zimmer erhalten.

D. In Schlesien.

Die Herrschaft Falkenberg. Der slavische Name lautet Nemodlim d. h. ich bete nicht. Ein gleichnamiger Ort, wahrscheinlich derselbe, wird 1224 als herzogliches Dorf genannt, 1228 dem Palatin von Oppeln Graf Clemens geschenkt und 1260 vom Benedictiner Nonnenkloster Staniontek im Krakauschen als Entschädigung dem Herzoge zurückgegeben.

Bis zum Jahre 1282 wurde ganz Oberschlesien nur von einem Herrn regiert Nach Wladislav's Tode entstanden vier Dynastien: Oppeln, Ratibor, Cosel-Beuthen und Teschen. Herzog Bolko von Oppeln starb am 14. Mai 1313. Dessen drei Söhne zerstückelten das bereits verkleinerte Herzogthum, indem der älteste Falkenberg, der mittlere Oppeln und der jüngste Gr.-Strehlitz in Besitz nahm.

Bolko von Falkenberg, zum erstenmale 1314 genannt [1]), machte die Stadt zur Residenz, baute also auch ein Schloss daselbst. Das Stadtsiegel zeigt ein redendes Wappen, nämlich einen mit ausgebreiteten Flügeln auf einem Berge stehenden Falken. Wahrscheinlich diente der Ort als Mittelpunkt für die ehemals so beliebten Falkenjagden. Ein eigentlicher Berg aber ist, obgleich ein solcher neben der Mühle und dem Walde 1440 genannt wird, gar nicht vorhanden, vielmehr liegen Stadt und Schloss am Abhange eines Hügels am linken Ufer der Steinau, von drei Seiten mit moorigen Wiesen umgeben. Gleichnamige Orte sind: das Städtchen Falkenberg am Kattegat in Schweden, drei Dörfer in Schlesien bei Bolkenhain, Waldenburg und Neurode, ausserdem Dörfer in Pommern, in der Altmark, in der Oberpfalz, im Herzogthum Limburg und in Lothringen; ein Montefalcone in Friaul, nahe dem Adriatischen Meere, mit altem Bergschloss. Bolko leistete den 18. Februar 1327 dem König Johann von Böhmen den Vasalleneid [2]), tauschte 1328 Schurgast vortheilhaft gegen ein Dorf ein und wurde 1337 auch Herr des Gebietes von Neustadt. Im Jahre 1347 war Peter Vogt von Falkenberg, ein Beweis, dass deutsches Recht daselbst herrschte, während die Eigenthümlichkeit, dass der Ort in die Länge gebaut ist, ohne einen offenen Platz (Ring) zu haben, um den sich die Stadttheile gruppiren, auf Gründung zu polnischem Rechte hinweist. Seit 1359 nennt sich Herzog Bolko „der ältere“ im Gegensatz zu seinem

---

[1]) Leubus Urkunde Nr. 175.

[2]) Der von Henel I. 759 mitgetheilte Brief Conrads von Oels an einen Oppelner Bürger um Sendung von Lebensmittel zu einem Kindtaufschmause ist müssige Erfindung eines lustigen Autors, da Conrad in Falkenberg nicht residirte.

gleichnamigen Sohne, der von 1357—1358 kaiserlicher Hofrichter war, seit 1361 in Falkenberg regierte und vor 1370 starb. Dessen Bruder Wenzel hatte das Glogauer Gebiet inne und starb 1369. Der dritte Bruder Heinrich folgte in der Regierung von 1370—1382, dotirte 1379 in Oberglogau das Collegiatstift und am 12. September 1382 die Propstei in Falkenberg. Zwei Tage später starb er.

Herzog Przemko kann das Erbe nicht lange besessen haben, denn schon am 10. November 1383 theilt Ladislav von Oppeln mit seinen Vettern die von Heinrich hinterlassenen Lande, so dass er Oberglogau, Chrzelitz, Klein-Strehlitz, Rasselwitz, sie aber Falkenberg, Zülz, Pramsen, Steinau und Schurgast erhalten. Wir begegnen nun als Herren von Falkenberg den Brüdern: Bischof Johann 1385, Bolko 1391—1398 und Bernhard von 1401—1450. Unter den Letztgenannten wurde die Stadt Falkenberg am 13. März 1428 von einem Trupp der Husiten eingenommen und geplündert, während das feindliche Heer damals von Ottmachau und Patschkau über Grottkau nach Brieg zog und mit Beute beladen über Strehlen sich heimwärts wendete. Bei seiner Anwesenheit in Falkenberg am 16. März 1439 machte Bernard bekannt, dass Hans Stosch von Twaruskow (später eingegangener Ort bei Elgot) seiner Gattin Katharina v. Lassowitz das Gut Twaruskow zum Leibgedinge aufgereicht. Unter den Zeugen tritt Georg v. Dreske als Hauptmann von Falkenberg auf [1]). Derselbe Herzog gab am 10. Januar 1440 zu Falkenberg dem Hans Pange von Baumgarten wegen treuer Dienste die alte Mühle vor Falkenberg mit ihren Mahlwerken, mit dem Teiche, Wald und Berge, das Alles von Alters dazu gehörte [2]). Am 6. Mai 1450 übergab der Herzog das Gebiet dem Neffen Bolko von Oppeln und starb 5 Jahre später [3]). Als auch Bolko am 20. Mai 1460 mit dem Tode abging, erbte dessen Bruder Nicolaus von Oppeln, der am 3. Juli 1476 starb. Ihm folgten die Söhne Nicolaus bis 1497 und Johann als Herzoge von Oppeln und Herren von Falkenberg. 1463 war Hans von Logau Hauptmann zu Falkenberg. Johann v. Pruskowski wird 1497 auf Nemodlin und 1502 zu Falkenberg genannt [4]), ebenso Christof v. Reibnitz 1498 in Falkenberg [5]). Herzog Johann bestätigte 1512 die Schmiede- und zwei Jahre später die Fleischerzunft. Nach dem 1532 erfolgten Tode des Herzogs Johann kam dessen umfangreicher Besitz an Markgraf Georg von Brandenburg, der 1534 über

---

[1]) Cod. depl. Sil. VI. Nr. 201.

[2]) Schlossarchiv in Transsumt von 1603.

[3]) Cod. VI. S. 69.

[4]) Cod. I. 74 und IX. S. 169.

[5]) Stillfried Mettichiana S. 466. Aus der herzoglichen Zeit, ohne genauere Zeitbestimmung, knüpft sich eine Sage an das Schloss Falkenberg. Ein Besitzer, Herzog von Oppeln, soll mit seiner gleich ihm berauschten Tischgesellschaft sieben Mönche, die als Pilger ein Nachtquartier begehrten, aus dem zweiten Stockwerke des Schlosses zum Fenster hinausgeworfen haben. In dem Wallgraben, wohin sie stürzten, fanden die armen Mönche ihren Tod. Seitdem blieben die Blutspuren am äusseren Gemäuer unaustilgbar als Merkmal dieser Frevelthat.

das Kammergut ein Urbar anfertigen liess. Laut desselben zählte die Stadt 86 angesessene Bürger, welche von ihren Häusern dem Magistrat 50 Floren, Wächtergeld 30 Fl., Gärtenzins 2 Fl., der Herrschaft aber für Aecker 7½ und für Gärten 2 Floren Zins entrichteten.

Den Bürgern, welche die Fische nach Oppeln führten, hatte Herzog Johann diese Robot auf jährlich 8 Fuhren herabgesetzt, sie hatten zu den zwei Teichen unterhalb Leipa den Samen anzufahren, diese Teiche zu fischen und die Fische in die Schlosshälter zu führen; ferner mussten sie bei der Jagd dienen, Bauholz zur Mühle führen, Pfähle schlagen und dem Propst als Decem die zehnte Mandel von vier Getreidesorten geben. Jahrmärkte waren nur zwei, nämlich am 1. Mai und 29. September. Wer das Bürgerrecht erlangte, zahlte 4 Groschen der Stadt und 1 Groschen dem Stadtschreiber und Gehilfen; wer Wein ausschenkte, gab dem Magistrat 4 Quart. Die Stadt hatte einen Teich und fünf Strichteichel, besoldete vier Wächter, zwei Thorhüter und den Hirten, sie musste der Herrschaft jährlich zwei Ochsen geben, die Bäcker aber und Schuster je 3 Mark (letztere ausserdem noch je ein Paar Schuhe á 3 Groschen werth), die zehn Fleischer 17 Stein Inselt (dem Propst 3 Stein); wenn sie auf dem Schlosse schlachten, nehmen sie vom Ochsen das Haupt, vom Rind einen Braten, vom Schwein zwei Würste und vom Eber den Rücken. Die vier Weber gaben drei Ellen Leinwand á 10 Heller, die Töpfer an jedem Markte acht rauhe Töpfe und hatten das Ausbessern der Oefen im Schlosse, der Bader zinste 2 Gulden.

Die Stadtmühle mit 2 Rädern gehört zum Schlosse und hat der Müller den dritten Theil; das Obergericht und die halsmässigen Sachen hat die Herrschaft, die auch die blutrünstigen Verwundungen straft, über Balgen und Raufen aber richtet die Stadt. Damals gehörten folgende Dörfer zur Herrschaft Falkenberg:

Strosswitz halb mit vier Bauern; die andere Hälfte besass Freiherr Beess v. Ketzendorf (in welcher Familie dieser Antheil bis in die neueste Zeit geblieben); auf dem Gute ist ein Eichwald (der jetzt zu Strosswitz-Löwen gehört).

Wessele = Petersdorf, hat 25 angesessene Unterthanen mit 7¾ Zins- und 2 Freihufen, der Ackerzins beträgt 12 Fl. 44 Gr., der Gartenzins 7 Fl. 12 Gr., die Mühle hat ein Rad.

Krzendowitz = Geppersdorf. Mühle am Teich, Brettmühle, Eichen- und Birkenbusch; 20 Angesessene mit 16 Hufen geben an Ackerzins 3 ungarische Gulden, Gartenzins 9 Floren 16 Groschen, 1 Malter Korn, 10 Scheffel, Hafer, 1 Schock Hühner und 11 Schock Eier.

Prundy = Brande. 21 Unterthanen mit 22 Hufen, zahlen an Ackerzins 1 ungarischen Gulden und 17 Floren 24 Groschen, an Gartenzins 2 Floren 3 Gr., 2 Malter Hafer, 41 Hühner und 10¼ Schock Eier.

Goschtziz = Guschwitz. 10 Leute zinsen 6 Floren 16 Groschen, die Maut bringt 24 Groschen.

Brzenschkowitz = Springsdorf. 4 Leute mit 4 Hufen zinsen 5 Fl. 17 Gr. 1 Schöps und 2 Hühner.

Jazowitz = Jatzdorf. 1 Gärtner zinst 13 Gr., 2 Bauern gehören dem Propst.

Tschepanowitz. 27 Unterthanen zinsen für Aecker 9 Floren 15 Groschen, für Gärten 5 Floren 26 Groschen.

Schidli. Vier Leute zinsen 4 Tonnen Honig, oder 4 rheinische Gulden. In der Heide geht nämlich eine 2 Meilen lange, ausgezeichnete Grenze, darin Bienenbauden; zum Zinshonig liefert der Schlosshauptmann die Tonnen.

Przichod. Zwölf Leute mit 8 Hufen zinsen 10 ungarische Floren 18 Gr., hat eine Teichmühle, ein Flüsschen (Steina), Wald, Rossmaut mit 4 Gulden Ertrag; der Ort kam etwas später an die näherliegende Herrschaft Chrzelitz.

Grass hat Eichenwald. Acht Leute zinsen 6 Floren 30 Gr., 19 Hühner und 4¼ Schock Eier.

Radoschowitz = Raschwitz hat Eichenwald, Fischerei ¼ Meile auf der Neisse, 16 Leute mit 14 Hufen zinsen 13 Floren 10 Groschen und 1 Floren 24 Groschen, Hafer 6¼ Scheffel, 39 Hühner und 8½ Schock Eier.

Kl.-Magnuschowiz = Kl.-Mangersdorf, Mühle mit 2 Rädern, 6 Leute zinsen 6 Floren, 24 Hühner und 2¾ Schock Eier.

Gr.-Magnuschowitz; 12 Leute zinsen 19 Floren, 9 Scheffel Hafer, 39 Hühner und 5½ Schock Eier.

Sary (Sarne) war wüst. Die Einwohner von Michelau und Raschwitz pachteten die Sarner Wiesen für 4 Fl. 12 Groschen und gaben 2 Fl. Wasserzins.

Das Oberrecht besass die Herrschaft damals

1. in Rosskawitz = Rossdorf, welches dem Scheliha von Sauerwitz gehörte; vier Leute mit 4 Hufen zinsten 1 Floren 24 Groschen und 4 Scheffel Hafer. Das Dorf hatte zwei Scholzen und zehn Freileute, welche dem Grundherrn zinsten.
2. Rajow = Roge (Rogau), vier Leute mit 3 Hufen gaben 1 Floren und 3 Scheffel Hafer, während zwei Scholzen, zwei Freibauern und ein Gärtner dem Grundherrn (Scheliha) zinsten.
3. Ruthky = Rautke gehörte zur Herrschaft Friedland, vier Leute mit 3 Hufen gaben 31 Groschen und 3 Scheffel; zwei Scholzen, drei Freie und zwei Gärtner zinsten dem Erbherrn.
4. Kirchberg = Tlustoroby gehört dem Hans v. Wachtel, welcher 2½ Fl. zinste; ein Kretschmer und zwei Gärtner.
5. Molestowitz = Mullwitz ist ein wüstes Dorf, dem Adam v. Beess gehörig, der 12 Groschen zinst.
6. Klauschnitz = Kleischnitz besitzt Nicolaus v. Tschammer, der 24 Gr. giebt. Ein Scholze, ein Freigärtner und sieben Bauern zinsen 2 Scheffel Hafer, thun Fuhren nach Neisse und Oppeln, wie die andern Dörfer, die unter dem Obergericht stehen.

Ueberaus auffallend ist, wie wenig bevölkert damals all die genannten Ortschaften waren. Auch heut noch ist der ehemals schmale Kreis Falkenberg, obgleich er am 1. October 1817 bei der neuen Eintheilung vom Oppelner, Grottkauer und Neisser Kreise einige Antheile erhalten, immer noch der wenigstbevölkerte unter sämmtlichen Kreisen Oberschlesiens.

Ferdinand I. gab aus Wien der Stadt am 1. October 1539 folgende Privilegien: Er bestätigte ihr alle Besitzungen, Kirchen und das Hospital, verpflichtete die Bürger zu den gewöhnlichen Abgaben und Ehrungen, behielt die Obergerichte dem Landsherrn vor, bestimmte dass Magistrat jeden Fremden, welcher der Stadt Geld schuldet, bei dem Eintritt zur Bezahlung anhalten könne, giebt d. h. bestätigt die zwei Jahrmärkte, befiehlt dass Adelige, wenn sie Bürgerhäuser kauften, auch die bürgerlichen Pflichten leisten, wenn Jemand ohne Erben oder Testament stirbt, den Nachlass zum gemeinen Nutzen zu verwenden, im Weichbild solle Niemand (ausser zum Haustrunk) Bier brauen, die Kretschmer aber dasselbe von der Stadt entnehmen, jährlich sei die Rathswahl zu halten und Juden seien daselbst nicht zu dulden.

Von 1538—1551 war Valentin v. Pruskowski Hauptmann von Falkenberg. Wie die Städte Ratibor und Neustadt, so übernahm auch Falkenberg das Kammergut in Pfand, behielt es aber nur kurze Zeit, da 1552 ein Brand das Städtchen in Asche legte.

Bis 1559 hatten die Brüder Bartholomäus, Diprand und Melchior v. Reibnitz die Herrschaft in Pfand. Hierauf tritt Mathias v. Logau auf Bechau, Burglehn Jauer und Kinsberg als Pfandbesitzer auf. Er war in erster Ehe mit Susanna von Ogigel, in zweiter mit Hedwig von Promnitz vermählt und verschrieb am 13. August 1560 den Pfandschilling seinen Söhnen Georg, Heinrich und Gotthard [1]). Heinrich v. Logau vermählt mit Marie v. Oppersdorff hatte die Herrschaft für 26 Mille in Pfand. 1568 wurde ein neues Urbarium angefertigt.

Caspar v. Pückler auf Cantersdort und Kujau, Bruder des 1562 gestorbenen Wenzel auf Schedlau, welcher 1547 Kleuschnitz, 1551 Mullwitz und Guhrau gekauft und unter Isabella Königin von Ungarn Hauptmann zu Falkenberg und Steinau gewesen, nahm die Herrschaft Falkenberg zunächst in Pfand. Er war ein eifriger Protestant. Die Bisthumsadministratoren schrieben ihm aus Neisse 1574: keine Prädikanten einzusetzen und die Kirchensachen nicht zu verwenden und mahnten ihn vier Jahre später, die deutschen und polnischen Prediger wie auch die Schulmeister abzuschaffen [2]). Caspar kaufte 1579 Rossdorf von Victorin Scheliha v. Rzuchow. Der Pfandherr beabsichtigte die Herrschaft Falkenberg erblich zu erwerben und bevollmächtigte Ende 1580 seinen Sohn Balthasar den Kaiser um den Kaufbrief und ein Urbar zu bitten. Die Schlesische Kammer

---

[1]) Oppler Landb. V. 76.

[2]) Repertorium des Oberamts V. 276.

wurde am 23. December beauftragt, beide Schriftstücke auszufertigen und ersteres zur Unterschrift nach Prag zu schicken, dann sollte das Oppler Amt die Unterthanen an den neuen Grundherrn weisen. Der Kaufbrief wurde am 6. Januar 1581 ausgestellt und betrug der Preis der Herrschaft 65,000 Thlr. Auf kaiserlichen Befehl vom 11. Januar nahmen das Urbar auf: Georg v. Braun, Freiherr auf Wartenberg und Bralin, Hans Pruskowski Freiherr v. Proskau auf Schimnitz, Landeshauptmann der Fürstenthümer Oppeln-Ratibor, Hans Kochticzki von und auf Kochticz, Kaiserlicher Kammerrath, Pfandherr der Herrschaft Lublinitz und Hans Beess von Wrchles auf Rosenberg, kaiserlicher Truchsess. Ausgfertigt wurde dasselbe am 22. Februar 1581.

Damals hatte die Stadt 78 Vorder- und 32 Hinterhäuser, die 69 Gulden schossten, der Herrschaft 27 ungarische Floren 12 Groschen zinsten und 13 Gulden 17 Groschen Wächterlohn zahlten. Jahrmärkte waren immer noch zwei; an Teichen hatte die Stadt zwei grössere und vier kleinere. Die übrigen Einnahmen der Stadt betrugen 20 Floren 30 Groschen, die Ausgaben 84 Floren 35 Kreuzer, so dass ihr jährlich 4½ Floren zu Gute kamen.

Das noch nicht ausgebaute Schloss hatte alte starke Mauern, war umgeben von einem aus dem Fluss Steina abgeleiteten stattlichen Wassergraben, in welchem 300 Schock 3jähriger Karpfensamen überwintert werden konnten. Vor dem Schlosse standen das Brauhaus, ein Pferdestall und Schoppen, am Wallgraben, wo eine neue Badestube erbaut worden, stand ein Obstgärtchen und auf dem Walle ein Krautgarten, daneben waren einige Weinstöcke gesetzt worden.

In Weschelle ist ein Kirchlein des heiligen Kreuzes und ein Hopfengarten, in Sczepanowitz war eine Schäferei erbaut worden; das Lipner Vorwerk war ein ödes mit Wald verwachsenes Gut und begann man die Ausrodung und Errichtung von Wirthschaftsgebäuden. Die Sümpfe am Schloss und Städtlein waren unlängst geräumt und die Wiese, welche 100 Fuhren Heu gab, Pascheke genannt worden. Wälder mit Bau- und Brennholz gab es besonders in Raschwitz, Grase und Mansdorf. 42 Städter gaben je zwei Hühner der Herrschaft; Letztere wählte den Magistrat auf Vorschlag der alten Rathsherrn und der Commune. Die Böttcher mussten das alte Gefäss ausbessern und jährlich je zwei Fässer und Zuber machen, wozu das Holz geliefert wurde. Auf- und Abzugsgeld (Laudemium) wird hier zum ersten Male genannt. Wenn nämlich ein Scholze oder Freibesitzer seine Wirthschaft verkaufte, so fielen 10 Procent der Herrschaft zu. In Gr.-Mangsdorf ist ein Kirchlein, welches von Grase und Schedlau pastorirt wird, da sich ein Pfarrer nicht erhalten kann. In Grase befinden sich Kirche und Pfarrei, früher war auch Widmut dort, aber zur Zeit der Königin Isabella (1551—1557) wurden dem Pfarrer zwei Drittel genommen, der letzte Pfandherr bestimmte ihm zur Entschädigung den Zins von zwei Bauern.

In Brande hatte die Kirche zwei Hufen Acker und wurde die Widmut um die vierte Garbe bestellt. Bei dem Gute ist eine neu erbaute Brettmühle.

Zu Schidlow gehört ein Wald zwei Meilen im Umkreis, darin Rehe, bisweilen auch Hirsche zu finden. Ein grosser See mit grobschilfigem Gras bietet Nahrung dem Rindvieh. Bei Wessele ist ein junger Birkenwald. Lipno, das noch im Urbar von 1534 fehlte, muss inzwischen angelegt oder erworben worden sein. Ueber Mullwitz, das Wenzel Pückler v. Groditz auf Schedlau 1549 von Adam Beess v. Chrosczin gekauft, und Kleischnitz hatte die Herrschaft nicht mehr das Oberrecht.

Balthasar von Pückler 1581—1591, geboren am 2. April 1550 wurde kaiserlicher Truchsess und Landrechtsbeisitzer, erbte von der Mutter Magdalene Betsch v. Peiskersdorf Kujau, vom Vater später Cantersdorf. Nach Ende Juli 1581 vermählte er sich mit Polixena Necher v. Buchwald. Dass er bald nach dem Kauf die Herrschaft Falkenberg übernommen, erfahren wir aus einer am 25. Juli 1581 ausgestellten Urkunde über Rautke, worin er sagt, dass ihm Caspar aus väterlicher Liebe die Herrschaft mit allem Zubehör aufgelassen und eingeräumt habe. Der Vater starb am 4. Juni 1584 und liegt in der Kirche zu Kujau begraben.

Im Jahre 1586 überliess Balthasar die auf dem Schlosse bestandene Fleischbank der Stadt.

Er beschloss auf den Trümmern des wahrscheinlich im Jahre 1552 niedergebrannten Schlosses ein neues aufzuführen. Am 6. April 1589 machte er einen Baucontract mit den Maurermeistern Jacob Westphal und Hans Czerr aus Jägerndorf. An Geld erhielten sie 775 Thaler und Deputat an Getreide, Butter, Käse, Fleisch, Fischen und Bier. Der Bau begann an dem genannten Tage und dauerte bis zum 19. April 1592 [1]). Inzwischen war der Besitzer am 14. August 1591 gestorben und zu Kujau bestattet worden.

Polixena von Pückler, geb. v. Necher. Die Grundherrschaft verglich sich mit der Stadt über den Bierverlag und verpflichtete sich, zum Hospital und Schulbau stets freies Holz zu liefern, was Kaiser Rudolf am 1. Juli 1593 bestätigte.

Damals hatte ein polnischer Edelmann, der immer Johann Graf Tarnau genannt wird, sich um die Wittwe beworben und versuchte, als sie ihm abhold wurde, in energischer Weise seinen Zweck zu erreichen. Er machte nämlich im April 1595 einen unvorhergesehenen Einfall in Falkenberg, bei dem er viel Gewaltthätigkeiten verübte. Die Dame bat das Oberamt um Schutz und erhielt der Landeshauptmann am 1. Mai den Befehl sie bei der Reise zum Begräbniss der Mutter Polixena Necher, geborene v. Rottenberg in Kujau zu schützen. Rittmeister Hans v. Schneckenhaus geleitete sie daher mit 100 Rossen. Tarnau klagte und drang auf Erfüllung ihres ehemals gegebenen Versprechens. Obgleich König Sigismund von Polen für den Cavalier sprach, befahl doch der Kaiser dem Oberamt 1596 die Dame zu schützen, da Zwang zur Ehe unstatthaft sei [2]).

---

[1]) Mitgetheilt in Schlesiens Vorzeit, 31. Bericht, S. 104.

[2]) Repertor. des Oberamts.

Im December 1595 verkaufte Georg Stosch von Twaroskow der Polixena Necher auf Falkenberg, Kujau und Cantersdorf für 15,500 Thlr. das Gut Elgot bei Falkenberg [1]). Die Wittwe schritt noch vor Ausgang des Jahrhunderts zur zweiten Ehe mit Victorin v. Zierotin, kaiserlichem Kämmerer auf Auspiz, welcher 1570 geboren am 11. September 1611 zu Markt Hustopetsch starb.

Am 10. November 1599 bestätigte Polixena Frau v. Zierotin, geb. Necher auf Alttitschein, Auspiz, Holeschau und Falkenberg dem Hans Hentschel zu Falkenberg einen Freigarten zu Steffsdorf zwischen dem Hopfengarten und dem Teichwärterhäuschen für einen Zins von 30 Groschen. Unterschrieben ist Heinrich Pückler v. Groditz auf Rossdorf als Vormund ihrer Kinder. Polixena v. Zierotin bestimmte 1599 die Zahl der Schuhbänke auf zwölf, sollten sich aber die Einwohner vermehren, so dürften noch einige Bänke hinzukommen. Im October 1600 beabsichtigte Victorin v. Zierotin die Schlosskirche zu bauen. 1604 kaufte Polixena das Gut Tillowitz für 16,250 Thaler [2]).

Weighard v. Promnitz und Hans Wilhelm v. Zierotin. Balthasar Pückler hatte einen gleichnamigen Sohn und zwei Töchter hinterlassen. Ersterer starb schon 1604 unvermählt, Mariane verehelichte sich erstens 1602 mit Hans Wilhelm v. Zierotin auf Meseritsch, der 1611 starb, zweitens mit Paul Freiherrn v. Dietrichstein, der am 30. December 1620 zu Kujau starb. Polixena vermählte sich 1600 zu Hoyerswerda mit Weighard Freiherrn v. Promnitz zu Pless, der am 12. Februar 1618 starb. Sie war ihm ein Jahr vorher im Tode vorausgegangen und hatte die Güter an die Söhne ihrer Schwester vermacht.

Dass die Ehemänner der beiden Schwestern Falkenberg gemeinschaftlich besassen, dafür haben wir eine Urkunde von 1606 im Schlossarchiv. In einem Patent für den Abdecker vom Jahre 1651 ist nämlich eine ältere Urkunde vom 29. Juli 1606 aufgenommen, nach welcher Weighard v. Promnitz Freiherr zu Pless, Sorau und Triebel, Herr auf Hoyerswerda, Erbherr der Herrschaften Falkenberg und Kujau, Administrator der freien Herrschaften Trachenberg, der Fürsten- und Stände-Kreis-Oberster und Hans Wilhelm Freiherr v. Zierotin Herr auf Meseritsch, Morsticz, Erbherr der Herrschaft Falkenberg und Kujau, da sich Manche unterstanden, das gefallene Vieh abzudecken und wegzuschaffen, einen besonderen „Anttel“ bestellen, der in der Stadt und in den zur Herrschaft gehörigen Dörfern eine Person bestimmt, die auf das gefallene Vieh achtet und es alsbald meldet. Als Hans Wilhelm 1611 starb, erbte sein Bruder Dietrich Meseritsch und Rosnau. Letzterer hinterliess nur eine Tochter.

Die 1617 verstorbene Polixena, Mutter des Siegfried von Promnitz, hatte im Testamente vom 19. Februar die Herrschaft den Neffen Bernard von Zierotin und Franz von Dietrichstein vermacht; doch begegnen wir dem Siegfried als

---

[1]) Original im Schlossarchiv zu Falkenberg.

[2]) Original im Schlossarchiv.

Besitzer noch 1637 und 1650. Pfandbesitzer d. h. Pächter von Falkenberg war von 1616—1624 Ernst von Poser und Rohrau auf Eisdorf [1]). In den Drangsalen des 30jährigen Krieges und zwar von Bartholomäi 1632—1637 wurde das Schloss Falkenberg zwei Mal belagert und eingenommen [2]). Am 10. November 1633 machte Franz sein Testament und überliess Tillowitz dem Bischof von Olmütz Franz Fürst von Dietrichstein, der aber schon 1636 starb, worauf Bernard von Zierotin alleiniger Erbe von Tillowitz und Falkenberg wurde. 1636 und 1637 litt die Stadt durch Einquartirung der Truchsessischen Kriegsvölker und Durchmärsche von Truppen ausserordentlich, so dass ihr die Steuerreste gestundet werden mussten. Bernards schlesische Güter waren wegen Theilnahme an der Rebellion confiscirt worden und sollte 1637 sein Bruder Balthasar von der Herrschaft Kujau 13,830 Thaler bezahlen. Im Jahre 1638 aber liess der Kaiser Ersterem aus Gnade 25,000 Floren auf die Güter Tillowitz und Falkenberg anweisen und überliess ihm die confiscirten Schuldforderungen, im Januar 1640 endlich völlig das Gut Tillowitz um die 25,000 Floren [3]). Am 3. August 1639 befahl der Kaiser dem Paul Graf Liechtenstein, die in seinen Händen habenden Acten, welche die Promnitzer Schulden, besonders aber die Herrschaft Falkenberg betreffen, der Hofkammer einzusenden. Am 15. Februar 1643 war Bernard v. Zierotin Oberster Wachtmeister auf Tillowitz Zeuge der Eheberedung zwischen Hans Christof von Strachwitz und Anna Tochter des verstorbenen Christof von Tschetschau und Mettich [4]). Als Georg v. Reder auf Gross-Strehlitz starb, fielen die Güter an seine Schwester Margarethe, verehelichte Kolowrat, deren älteste Tochter an Siegfried Freiherrn v. Promnitz verehelicht war. Siegfried v. Promnitz auf Gr.-Strehlitz, Falkenberg und Cantersdorf, kaiserlicher Kämmerer starb ohne Erben Ende 1650 und ruht mit seiner Gattin und seinen Kindern in der Gruft zu Pless.

Bernard v. Zierotin 1638—1655, war 1614 Rector der Prager Universität gewesen, welche Stellung damals immer ausgezeichneten Personen ertheilt wurde. 1638 holte er sich eine Gattin aus Westfalen heim, es war Anna Catharina, Tochter des verstorbenen Melchior v. Delwig. Bernard war Oberstwachtmeister und besass noch Tillowitz, Elgot und Sabina. 1643 plünderten die Schweden die Stadt. 1649 erhielten die Schneider und 1651 die Seiler Zunftprivilegien durch Anna Catharina. In dem 1651 ausgestellten Patente für Scharfrichterei nennt sich Bernard Kämmerer des Prinzen Carl Ferdinand, Bischof von Breslau und Plock, der von 1651—1655 Pfandherr der Herzogthümer Oppeln und Ratibor war. Bernard starb 1655, die Wittwe folgte ihm im Tode am 6. April 1666 mit Hinterlassung eines Sohnes Siegfried Erdmann und zweier Töchter, von denen Johanna Elisabeth an Johann

---

[1]) Heyne II. 881. Acta Publ. II. 324, V. 256.

[2]) Zeitschrift 10, 167.

[3]) Sectionsschriften XXIII., 117, 163.

[4]) Neisser Landb. 476.

Bernard Graf Prażma auf Ujest, Magdalena Florentine aber an Ferdinand Erdmann Freiherrn v. Pawlowski auf Rogau, Weiderwitz, Seifersdorf und Domezko Landrechtsbeisitzer, verheirathet waren.

Siegfried Erdmann Freiherr v. Zierotin auf Falkenberg, Tillowitz und Cantersdorf, Oberjägermeister des Bischofs von Breslau, vermählte sich am 7. Mai 1669 mit Anna Therese Freiin v. Stillfried, die am 9. Juni 1655 geboren war, also kaum 14 Jahre zählte. Sie besass auch Mittel-Steina und kaufte am 1. Juli 1676 das zu Rossdorf gelegene Freigut von Hans Bernard v. Bielisch für 300 Thl.; unterschrieben ist ihr Gatte Siegfried [1]). Letzterer vergrösserte die Herrschaft durch Ankauf mehrerer Güter. Zunächst kaufte er am 20. September 1680 Cantersdorf und Neudorf von Charlotte verwittwete Gräfin Liegnitz wiederverehelichte Gräfin Reckheim [2]). Nach einem kaiserlichen Rescript d. d. Edinburg am 3. December 1681 wurde Baumgarten als Allodialgut erklärt und von Commissarien der Nosswitz'schen und Pange'schen Erben am 1. Januar 1683 für 7000 Thlr. dem Siegfried Erdmann von Zierotin verkauft; Ferdinand Ernst von Nosswitz und Schwester Anna Helene Wirer behielten sich zwei Bauernstellen vor [3]). Siegfried war damals Landrechtsbeisitzer und Hauptmann der Kreise Oppeln, Falkenberg, Neustadt und Zülz. 1689 kaufte er zu Tillowitz für 3800 Thaler Weiderwitz von Erdmann Ferdinand Freiherr v. Pawlowski auf Hertwigswalde und Schurgast hinzu. Am 1. April 1693 verkaufte Christof Ferdinand Graf Schellenberg Seifersdorf für 7500 rheinische Gulden dem Siegfried Erdmann. Die Quittung von demselben Tage bestätigte das Oppler Amt am 21. Februar 1695 [4]). Rautke kaufte er am 1. Mai 1706 für 12,000 Thlr. von Johann Siegfried Bujakowski v. Knurow [5]). Siegfried starb im August 1708 und hinterliess ausser der Wittwe, die Cantersdorf und Neudorf behielt, mehrere Erben, die gemeinschaftlich den Nachlass übernahmen. Bernard, der älteste Sohn, mit Catharina Antonie Kolowrat vermählt, hatte am 17. Juli 1692 sein Testament gemacht, war am 26. April 1700 gestorben und hatte Franz Siegfried hinterlassen, Franz Ludwig geboren am 3. September 1682 interessirt uns am meisten, Carl Heinrich Oberst eines Cürassier-Regiments, in zweiter Ehe vermählt mit Anna Charlotte Tochter des Philipp Graf Mansfeld, starb am 27. Februar 1716 in Nürnberg, worauf die

---

[1]) Original in Falkenberg.

[2]) Cantersdorf besass Tasso v. Kossaw 1354—1360. Peter Regil 1403. Nicolaus Regil verkaufte es 1412 an Albert Hof und Gattin Anna. 1497 waren Christof „Schnorbein" Hof und Margarethe Besitzer. Johann v. Proskau kaufte das Gut für 400 ungarische Floren. Dann erbte es dessen Tochter Barbara (gestorben 1509) vermählt mit Johann Kunowic auf Ungarisch Brod. Vor 1536 erwarb es Jan Beess Freiherr von Cöln und Ketzendorf. Am 26. August 1653 verkaufte es Oberst Hans Ulrich Schaffgotsch Freiherr von Trachenberg nebst Neudorf für 28,000 schlesische Thaler dem August Freiherrn von Liegnitz, der 1664 Graf wurde und 1679 starb.

[3]) Original in Falkenberg, Oppler Landb. XII. 366.

[4]) Original in Falkenberg.

[5]) Original in Falkenberg und Oppler Landb. XIV. 135.

Wittwe dem Philipp Franz Graf Gallas die Hand reichte. Die Mutter der drei Söhne Anna Therese geb. Freiin Stillfried kaufte am 12. Juli 1712 von den Vormündern der Pupillen des verstorbenen Johann Christian v. Seidlitz Niewe für 11,200 Thaler [1]) erhielt am 30. December 1716 von ihrem Sohne Ludwig das Gut Rautke auf Lebenszeit, starb aber schon 1½ Jahr später zu Cantersdorf.

Franz Ludwig Reichsgraf v. Zierotin 1708—1731. Im Jahre 1713 vermählte er sich mit Ludovica Caroline Barbara, Tochter des Grafen Wilhelm Wenzel v. Zierotin und der Charlotte von der Gröben. Nach dem Tode des Franz Siegfried Freiherrn v. Zierotin, der mit seinen beiden Oheimen das Erbe seines Grossvaters gemeinschaftlich besessen, wurde die Succession und der Schossanfall der Mutter Wittwe Catharina Antonie Freiin v. Zierotin, geb. Gräfin Kolowrat strittig. Sie beanspruchte das unbewegliche Vermögen der Herrschaft, ein auf ihren Sohn (laut des von Bernard gemachten Testaments) gefallenes Legat von 3000 rhein. Floren nebst Interessen, den ersten Vierteljahrsgenuss, so dem Sohn nach dem Tode des Grossvaters laut Theilzettel in Höhe von 1500 rheinischen Floren gebührt hätte, ihre wittiblichen Alimentationsgelder 1200 Floren, Auslagen an Steuern von Juni 1698 bis März 1700 388 Floren 58 Kreuzer. An Unkosten, die der Sohn während des Theilungsprocesses gehabt, 2500 Floren. Da die Schwäger sich dazu nicht verstanden und ein langer Process zu fürchten war, so verglich man sich zu Oppeln am 13. Januar 1714: der Frau in Bausch und Bogen 16,000 rheinische Gulden á 20 Silbergroschen á 18 Heller Pfingsten desselben Jahres zu geben; sie solle binnen vier Wochen die Wohnung in Tillowitz räumen und werde man ihr Fuhre bis Königlich Neustadt stellen. Carl Heinrich Freiherr von Zierotin auf Meseritsch, Falkenberg und Tillowitz, kaiserlicher Oberstkämmerer war in Kriegsdiensten abwesend und hatte im Feldlager Rothweil am Schwarzwalde am 16. November 1713 die Einwilligung zu dem Vergleiche gegeben. Letzterer wurde bei dem am 17. November 1714 zu Ratibor gehaltenen Landrecht bestätigt. Auch mit Anna Therese, geb. Freiin v. Stillfried wurden zwei Vergleiche geschlossen. Der erste fand nach dem Tode des Gatten zu Falkenberg am 30. März 1709 zwischen ihr, den Söhnen Carl Heinrich, Franz Ludwig und dem Enkel (Sohn des Bernard August) Franz Siegfried Ludwig statt. Als nun Carl Heinrich im Testamente zu Brünn am 12. Mai 1712 zwar den Bruder, nicht aber die Mutter bedachte, wollte Letztere dasselbe umstossen, stand jedoch auf Bitten des lebenden Sohnes ab und verglichen sich beide am 30. December 1716 dahin:

a. Alles Silber, welches der seelige Oberst in Brieg verpfändet, auf seine Kosten einzulösen und der Mutter einzuhändigen;

b. weil zur Bestreitung des Brauurbars in Cantersdorf nicht genug Getreide vorhanden, überlässt ihr der Sohn zugleich als Wittwensitz Rautke und 400 Thaler jährliche Zulage;

---

[1]) Original in Falkenberg und XIV. 523.

c. sollte der Graf eher und ohne Nachkommen sterben, so bleibt Rautke der Mutter;

d. Gesindebrod, Viehfutter bleibt bei dem Gute bis nächsten Jacobi;

e. Vorwerkspferde, Hornvieh und Schafe können auf dem Raschwitzer und Graser Grunde weiden;

f. bei der Ernte helfen zu lassen.

Bestätigt wurde dieser Vergleich bei dem in Ratibor am 20. November 1717 gehaltenen Landrecht.

Anna Therese vermachte 1718 testamentarisch 2000 Thlr., damit von den Zinsen wöchentlich zwei heil. Messen für sie und eine für den verstorbenen Eheherrn gelesen würden. Der Graf Franz Ludwig fundirte für 6 Mut Roggen und 2 Mut Weizen die Litanei zur heil. Jungfrau an Sonnabenden, Vigilien und Festen derselben. Der Graf verkaufte 1718 Cantersdorf der Kämmerei Brieg, dann das von der Mutter geerbte Niewe 1720 für 13,000 Thaler dem Lieutenant Johann Moritz von Borwitz. Nach den Bekenntniss- und Befundtabellen von 1723 zinste die Stadt der Herrschaft, die übrigens selten am Orte war, 67 Thlr 12 Sgr., statt des Ochsens 8 Thlr. 6 Sgr. an Grundzinsen 12 Thlr. 11 Sgr.; die Nutzungen des hiesigen Dominiums betrugen 260 Thlr., die der 18 Dörfer folgen. Der Graf starb am 26. April 1731 und liegt im Trinitarierhabit zu Zaschau, wo Carl Heinrich auf Meseritsch 1714 ein Kloster gestiftet. Vormünder wurden Louise Caroline und Johann Ludwig Graf Zierotin.

Vormundschaft von 1731—1743. Im Testamente hatte der Graf die drei minderjährigen Söhne Michael, Franz und Josef zu gleichtheiligen Erben bestimmt mit der Bedingung, dass Falkenberg und Tillowitz nicht getrennt und jeder der drei Töchter: Johanna, Mariana und Ludovica 10,000 Gulden ausgezahlt werden. Von den Erben starb Josef im Alter von vier Jahren bald nach dem Vater, nämlich am 8. März 1732. Die Wittwe folgte im Tode am 29. Juli 1738. Johanna geboren am 24. Juni 1715 vermählte sich am 9. Juli 1736 mit Johann Nepomuk Graf Podstatsky und Marie Anna Charlotte geboren am 15. Juli 1723 erst 1748 mit Johann Nepomuk Graf Praschma auf Friedek; Louise blieb aber unvermählt und wird noch 1753 genannt.

Franz Graf Zierotin von 1743—1748 und Michael von 1743—1779. Die Brüder wurden am 5. Februar 1743 majorenn erklärt und ihnen die oberschlesischen Besitzungen am 16. desselben Monats übergeben. Sie bevollmächtigten zur Uebernahme den Johann Christof v. Koschenbar. Am 31. December 1748 verglichen sie sich dahin, dass Franz Josef die mährischen, Michael Josef aber die schlesischen Güter übernahm. Am 10. Februar 1750 brannten in Falkenberg das Brauhaus, die Schule und 27 Häuser ab und im nächsten Jahre sanken 40 Häuser in Asche. Die Schwestern erhoben bei dem Obergericht Klage gegen ihre Brüder Michael und Franz wegen eines nach dem Tode des jüngsten Bruders Josef Graf

Zierotin ihnen zukommenden Erbabfalles; der geschlossene Vergleich wurde am 24. October 1753 eingetragen [1]).

Als Franz auf Meseritsch unvermählt am 28. December 1755 starb und in Zaschau bestattet wurde, erbte Michael Josef k. k. Kämmerer auch die mährischen Besitzungen.

Nach Aufzeichnungen des ehemaligen Bürgermeisters Mattern vom Jahre 1764 hatte Falkenberg damals 60 neuerbaute mit Ziegeln gedeckte Vorder- und 29 Hinterhäuser, in der Vorstadt 31 Häuser; die 150 Familien zählten 681 Seelen, die Stadt hatte 2 Thore und ringsum eine Mauer, von der jedoch der Theil nach Grottkau zu des Morastes wegen eingegangen. Zu den zwei Märkten waren noch zwei, nämlich am 1. Januar und an Kirchweih (Sonntag vor dem 8. September) hinzugekommen. Die Stadt besitzt einen Erlenwald, der jährlich 120 Klaftern Brennholz liefert und das Fischrecht vom herzoglichen Fluder an bis zur alten Mühle. An Innungen: 12 Schuhmacher und Gerber, 7 Schneider, 6 Büttner, 3 Tischler, 5 Fleischer, 10 Bäckerbänke mit 4 Meistern, 18 Weber und Züchner, 11 Töpfer, 3 Seiler, 13 Kürschner, 3 Schmiede, 2 Schlosser, je 1 Sporer, Goldschmied und Büchsenmacher; 26 Personen gehörten zu der 1650 privilegirten Bürgerzunft.

Als Franz 1755 seinen Bruder Michael zum Erben von Meseritsch eingesetzt, hatte er ihm seiner Mutter Bruder den Johann Ludwig Anton Graf Zierotin auf Ullerdorf substituirt. Als nun auch Michael am 5. Januar 1779 [2]) unvermählt starb, folgte in Meseritsch laut Testament Brünn vom 29. April 1777, publicirt zu Brünn am 14. Januar 1779, des Vorgenannten älterer Sohn Ludwig Anton, die schlesischen Besitzungen Falkenberg und Tillowitz aber fielen dem Neffen Johann Carl Graf Praschma und dessen Descendenz zu.

Johann Nepomuk Carl Graf Praschma von 1779—1822. Die Personalien sind in vorstehenden Blättern (Genealogie) gegeben und beschränken wir uns nur noch auf einige Lokalnotizen. 1787 hatte die Stadt Falkenberg 87 mit Ziegeln und 65 mit Schindeln gedeckte Häuser, 804 Civilpersonen; in Garnison stand die II. Compagnie vom Regimente von Braunschweig, deren Chef Major von Voss gewesen war. Am 5. September 1802 wurde der neue ausserhalb der Stadt angelegte Kirchhof, wozu die Kassen der katholischen und evangelischen Kirche 700 Thlr. beitrugen, vom Propste benedicirt. Die Kapelle, die vier ersten Pfeiler bei dem Eingange nebst den Thüren hatte der Graf auf eigene Kosten errichten lassen. Auch zum Neubau der Propstei, die am 1. October 1803 bezogen wurde, zu welcher die Vicariatskasse 1400 Thaler hergab, hatte der Patron Beiträge geleistet und den Bau, welcher dem Maurermeister Nehler für 2070 Thaler licitando übergeben worden, durch die eigene Baucommission herstellen lassen.

---

[1]) Ingrossationsbuch.

[2]) Notizenblatt 1867 S. 69.

Endlich gab er in demselben Jahre zum Bau der katholischen Stadtschule, dessen Kosten sich auf 1400 Thlr. beliefen, das auf ihn fallende Drittel. Zur wohnlichen Einrichtung des Schlosses wurde am 18. December 1787 ein Anschlag gemacht. Die nach beiden Seiten offene Halle (Galerie) im Ostflügel 40 Ellen lang und 17½ Ellen breit sollte zugemauert und zu Wohn-Zimmern umgewandelt, das alte Dach von 12½ Ellen Breite, 48 Ellen Länge und 7 Ellen Höhe mit Mittelwand und Ziegeldach erneuert werden und wurden 260 Floren auf Maurer-, 107 auf Zimmermanns-, 241 für Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Maler- und Töpferarbeit, 50 Floren insgemein berechnet. Den ¼ Stunde vom Schlosse entfernten und mit dem Vorwerk Czepanowitz durch eine breite Allee von Hainbuchen entfernten Thiergarten legte der Besitzer mit Aufwendung bedeutender Geldkosten (100 Mille) im französischen Style an. In der mit dem Park verbundenen Plantage wurden seltene aus Amerika gebrachte Bäume (Tulpenbäume, Magnolien) angepflanzt, von denen schöne Exemplare noch heut zu finden sind.

Friedrich Graf Prażma 1822—1860. Als Graf Johann Carl 1822 ohne Testament starb und die von Michael Graf Zierotin im Testamente verfügte fideicommissarische Substitution erloschen war, fiel Falkenberg dem älteren, Tillowitz dem jüngeren Sohne zu.

Ueber den das Schloss umgebenden Wallgraben führte ehemals eine Zugbrücke, auf welcher aus Sandstein gefertigte Statuen der vier Schutzpatrone des Schlosses nämlich des heil. Johannes von Nepomuk, des heil. Donat, Wendelin und Florian standen. An den Gedächtnisstagen derselben fanden in der Schlosskapelle fundirte Hochämter statt. Der Graf liess die Zugbrücke kassiren und durch Zuschüttung des Walles auf zwei Seiten den Garten erweitern, wozu er den Sand eines bei Czepanowitz abgetragenen Hügels benutzte. Auch schloss er durch Glasfenster die früher offenen Bogengänge auf dem Flur nach dem Hofe zu. Der bisherige Informator Alexander Kliche wurde am 24. August 1841 als Kaplan an die Pfarrkirche zu Neisse decretirt. Im Sommer 1846 beehrte König Friedrich Wilhelm IV. auf der Durchreise von Neisse nach Oppeln Schloss Falkenberg und seinen Besitzer mit einem Besuche. Der Graf erwarb 1857 Miedar bei Tarnowitz, das jedoch sein Nachfolger der Entfernung wegen 1865 wieder verkaufte.

Friedrich Graf Praschma von 1860 ab ad multos annos. Wir reihen hier die Beschreibung des Schlosses ein, wie sie in Dr. Luchs Schlesiens Vorzeit II. 14 gegeben ist: Das Schloss Falkenberg unmittelbar bei der Stadt am linken Ufer der Steinau, ist ein grosser, stattlicher, abgeputzter Ziegelbau im Quadrat aufgeführt mit zum Theil noch erhaltenem Wallgraben. Steht man mitten in dem mit Buschwerk gezierten Hofvierecke, so erkennt man, dass die vier Innenseiten des Schlosses sich rings in Säulengängen aufbauten, welche einem und demselben System folgen. Die dorisirenden Rundsäulen mit einfachen Basen und Kapitälen, deren Profile nur Abplattungen zeigen, sind durch ganz einfache rechtwinklige Rundbogen verbunden Zwischen diesen steigen Pilaster bis zur nächsten Säulenreihe auf. Diese sind

jedoch jedesmal durch zwei starke ausladende Gurtsimse zerschnitten, sodass der obere die Pilasterstreifen nach oben begrenzt. Die unterste Säulenreihe ist die höchste und stärkste, die oberen werden immer niedriger, die Arkadenbogen flacher. Doch nur an zwei Seiten steigen drei Säulenreihen über einander auf, an den andern nur zwei und auch dies nicht gleichmässig. Während nämlich einst sämmtliche Galerien, was durch das Heraustreten der Säulen nach beiden Seiten hin ganz augenscheinlich ist, offen waren und freie Gänge bildeten, welche bis in den dritten Stock hin durch Kreuzgewölbe mit feinen Gräten eingedeckt sind und heut sogar die Galerie zur ebenen Erde zum Theil durch Mauern verschlossen ist, in denen nur Fenster ausgespart sind, während ferner hinter sämmtlichen Galerien rings im Viereck grosse Zimmer sich erstrecken, zeigte die eine Galerie des Oberstocks dem Haupteingange gegenüber die Eigenthümlichkeit, dass sie nach beiden Seiten hin offen war, die ganze Tiefe des Gebäudes einnahm und somit eine doppelte Aussicht in den Hof und nach dem Graben gewährte.

In dem einen Flügel in der Ecke liegt zu ebener Erde die Schlosskapelle, welche durch zwei Stockwerke durchgeht. Es ist ein oblonger Raum, innen im Dreiseit geschlossen, in dessen Ecken sich halbrunde Wandsäulen dorischer Ordnung erheben. Ein Tonnengewölbe mit Stichkappen deckt den Raum. Die Wände sind mit Pilastern belebt, die Fenster rechteckig bewandet und in einem Rundbogen geschlossen, der etwas heraufgezogen und dadurch dem Spitzbogen der früheren Zeit sich nähert.

Auf den vier Ecken des Gebäudes erheben sich vier eckige Thurmstockwerke, deren Dächer nach einer im Schloss befindlichen Abbildung von 1734 einst hinter einer Zimmermauer in geschwungenen Linien versteckt waren, jetzt aber etwa seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts nach Entfernung der Mauer stufenförmig pyramidal ansteigen. Vor dem Haupteingange erhebt sich ein besonderer Thurm, welcher heut wie schon damals eine durchbrochene Haube trägt.

So weit die stylgerechte Darstellung in der erwähnten Schrift. Der jetzige Besitzer baute im Jahre 1869 die Einfahrt von der Stadtseite nebst Thorthurm und Wagenremisen, 1870 den Balkon mit Freitreppe und Säulenhalle an der Südseite des Schlosses. Diese beiden grossen Neubauten wurden nach Zeichnung und Leitung eines jungen Architecten, Carl Pieper aus Dresden, Schüler des Gothikers Schmidt aus Wien, mit möglichster Berücksichtigung des alten Schlossstyles ausgeführt.

Der Thurm und das ausgedehnte geschmackvolle im italienischen Style ausgeführte Schloss ist weithin sichtbar.

Auch der Park wurde von dem jetzigen Besitzer 1860—1865 durch neue Anlagen, Wege und Aussichtspunkte mehr im englischen Style verändert, durch Austausch von Rustikalgrundstücken arrondirt und vergrössert, so dass er einschliesslich zweier grösserer Teiche fast 700 Morgen umfasst. Derselbe mit einem Zaun versehen und mit Roth- und Dammwild besetzt, trägt den Namen Wildpark,

während er durch ein Hundert Jahre Thiergarten hiess. Am 30. April 1869 brauste eine Windhose, welche aus den Reichenbacher Bergen kommend durch Oberschlesien verheerend zog, auch durch den Wildpark und entwurzelte oder schlotterte 2000 der schönsten Bäume binnen wenig Minuten.

Endlich vergrösserte der Graf auch die Herrschaft durch Erwerb von Rogau, Hilbersdorf, Forsttheil Wiersbel und des Gutes Kl.-Saarne.

Am 21. August 1872 starb auf einer Geschäftsreise in Oppeln am Gehirnschlag der Wirthschaftsdirector und General-Bevollmächtigte August Reichelt, Mitbegründer des Vorschussvereins in Falkenberg und Förderer anderer gemeinnütziger Anstalten, welcher durch 33 Jahre der Herrschaft treu gedient.

Kirchengeschichte von Falkenberg.

Der Ort muss noch vor Ausgang des 13. Jahrhunderts schon bedeutend gewesen sein, da er damals bereits eine Pfarrkirche hatte. In einer zu Neisse am 30. September 1290 ausgestellten Urkunde nämlich erscheint als Zeuge Eckehard Pfarrer von Valkenberch. Zum ersten Male in der schlesischen Geschichte taucht hier der deutsche Name des Ortes auf [1]).

Im Jahre 1370 wird in einer herzoglichen Urkunde Pfarrer Johann als Zeuge genannt und 1376 Hanke, wahrscheinlich derselbe [2]). Die Stiftung einer Collegiata durch Herzog Heinrich 1382 ist bereits erwähnt. Johann von Oppeln Canonicus zu Oberglogau, herzoglicher Hofnotar und Pfarrer von Falkenberg dotirte acht Vikare und starb darüber. Die Testamentsexecutoren förderten die Sache und stellten das Vermögen dem letzten Willen gemäss zur Verfügung. Johann Ullmann v. Irrenberg wurde erster Propst. Herzog Bolko wendete sich 1389 an Bischof Wenzel von Breslau um Erhebung der Pfarrkirche zu Unser lieben Frau zu einem Collegiatstift und ordnete es dem zu Oppeln unter [3]). 1398 war Matern Wigandi v. Hilbrandisdorf Propst [4]). Vikar Heinrich, Sohn des Cunad von Schmeilsdorf auf Mahlendorf und Chroscin 1412 genannt [5]). 1414 stiftete Alexius Kitherlin Canonicus zu Breslau und Propst zu Falkenberg eine vierte Vikarstelle und überwies einen jährlichen Zins von 10 Mark auf Rossdorf und Rogau [6]). 1445 und 1446 erscheint Bartholomäus als Propst [7]). Er war bereits 1442 als Altarist von Ottmuth herzoglicher Schreiber. 1459 Propst Johann [8]). 1474 starb Johann von

---

[1]) Grünhagen Reg. Nr. 2162.
[2]) Cod. dipl. Sil. VI. 10 und 13.
[3]) Heyne II. 874.
[4]) Cod. I. 75.
[5]) Cod. VI. 129.
[6]) Heyne II. 877.
[7]) Cod. I. 122 und VI. 219.
[8]) Cod. VI. 242.

Dreski Custos (!) von Falkenberg. 1511 wurden ausser zwei Propsteiwiesen zu Heidersdorf und einem Teichel das halbe Dorf dem Nicolaus Pückler v. Groditz und Gattin Dorothea gegen einen jährlichen Zins von 16 schweren Mark von Propst Johann überlassen, was Herzog Hans von Oppeln am 14. December bestätigte. 1512 tritt in einer Rossdorfer Urkunde Hans Fabri als Propst auf. 1537 ist Stanislaus Plusnicki (= Kiczka) Propst [1]). Balthasar von Pückler förderte den Protestantismus; 1586 sollte der Propst resigniren und Johann Servatius Pfarrer von Gleiwitz folgen, aber Ersterer tritt noch 1591 hier auf. Inzwischen war 1586 aus Freudenthal Andreas Freudenhammer als Superintendent berufen worden, der am 15. Januar 1615 starb und Magister Johann Clodwig von Falkenhain Pfarrer zu Falkenberg und Münsterberg durch 17 Jahr, starb im Alter von 51 Jahren am 15. Februar 1614 [2]). 1581 und 1597 wahrte Andreas Rozeczny die Rechte der Propstei. Zu Anfang des Jahrhunderts hatte Victorin v. Zierotin die Schlosskapelle aufgeführt; sie diente nicht blos für die Herrschaft und das Gesinde, sondern auch für die Stadt und Umgegend. Im Februar 1618 starb der Rector Jonas Hempel. Am 7. September 1619 baten die evangelischen Bürger die zum Fürstentage in Breslau versammelten Stände, da in der Stadt nur 20 angesessene Katholiken eine geräumige Kirche besitzen, an der ein Propst und drei Vikare angestellt seien, sie aber nebst denen aus umliegenden Ortschaften in der Schlosskapelle keinen Raum haben, um Erlaubniss zum Mitgebrauch der katholischen Kirche, was ihnen am 1. October gewährt wurde. Doch sollte der Simultangottesdienst ohne Beleidigung stattfinden. Propst Bartholomäus Reichelt protestirte dagegen, da immer noch 500 Katholiken sich an die Pfarrkirche halten. Auf Befehl Kaiser Ferdinand II. wurde 1622 der protestantische Gottesdienst in der Propstkirche geschlossen. Nach Resignation des Mathias Sartori wurde Paul Corvin, der 1596 hier Vikar gewesen, 1622 als Propst investirt. Das Breslauer Domkapitel schenkte dem hiesigen Propst, der von Markgraf Johann Georg von Brandenburg in hartem Gefängniss gehalten worden war, im März 1622 zehn Thaler. Die Kirche brannte am 17. Juli 1640 ganz aus und wurde 1651 unter Propst Magister Leonhard Fromhold restaurirt. Er ging als Propst an das Collegiatstift zu Gr.-Glogau. Wenzel Ludwig Kominek, geboren 1633, ordinirt 1656, welcher neun Jahr hier Vikar gewesen, wurde 1670 Propst und ging neun Jahr später ins Emeritenhaus. Er hatte das Altar der Auferstehung auf der Epistelseite errichtet. Martin Karas, Kaplan in Neisse seit 1629, wurde später Propst in Falkenberg. Mathias August Mettich aus Stargard in Pommern, geboren 1637, studirte in Breslau wurde Convertit, bischöflicher Alumnus und im März 1679 hier eingeführt. Damals waren in der Kirche fünf Altäre und drei Glocken. In der Schlosskapelle wurde celebrirt. Mettich wurde am 10. Februar 1684 vom geistlichen Amte aufgefordert,

---

[1]) Oppler Landb. I. 192.
[2]) Zeitschrift XIII. 226.

einen dritten Kaplan anzunehmen und erhielt 1685 eine andere Stelle. Johann Georg Aust, Magister der Theologie Canonicus in Oppeln geboren 1639 zu Marienau bei Kl.-Oels, ordinirt 1663 war Kaplan in Zauchwitz, Neisse und Gr.-Glogau, Pfarrer in Domanze, Protsch, Zauchwitz, Herzogswaldau und Langenbielau gewesen, wurde am 9. Januar 1685 berufen und am 1. März durch den Dechant von Oppeln Mathias Alois Scharkow hier eingeführt. Der dritte Theil der Stadt war protestantisch; sie gingen nach Michelau und Löwen zur Andacht und hatten ihren Friedhof vor dem Oppler Thor, die Katholiken vor dem Neisser Thor, wo ehemals die Kreuzkapelle gestanden. In der desolaten St. Annakirche wurde nicht mehr gepredigt, auf dem offenen Kirchhofe lagen einige Grabsteine. In der Schlosskapelle, welche der unbefleckten Empfängniss Maria dedicirt war, und an der damals Lucas Jochowetz fungirte, war eine neue Kanzel errichtet worden. Es fand täglich heil. Messe und Nachmittag Vesper mit Musikbegleitung statt. An Festen wurde deutsche Predigt gehalten. Aust baute die Propstei.

Andreas Franz Heymann aus Weidenau, geboren 1657, hatte in Breslau Philosophie, in Prag speculative Theologie gehört, wurde in Würzburg 1684 ordinirt, am 17. September 1696 investirt, nachdem er vier Jahr in Nowag Pfarrer gewesen. 1701 baute er Ställe und Scheuer.

Ernst Leopold Gruber, geboren zu Breslau 1672, ordinirt 1696, drei Jahr in Freiburg und zwölf Jahr in Linden Kaplan, dann Pfarrer in Friedland, wurde 1707 Probst. Sein Begräbniss fand am 21. März 1721 statt.

Andreas Anton Richter, berühmter geistlicher Redner, geboren in Mähren, seit dem 21. Juli 1711 Pfarrer in Goldenstein, resignirte daselbst 1721 um die hiesige Propstei zu übernehmen, ging aber am 28. August 1727 als Landdechant nach Mährisch Neustadt, wurde später Rath des Bischofs von Olmütz und Consistorialbeisitzer, schrieb viele Fest- und Trauerreden, z. B. auf die Grafen Johann Joachim (gestorben 1716) und Franz Ludwig (gest. 1731) von Zierotin, die Antrittsrede in Neustadt und die Jubelpredigt bei der Krönung des Marienbildes auf dem hl. Berge und starb am 6. Mai 1750 [1]). Nach den Befundtabellen bezog die Propstei damals von allen Vorwerksäckern der Herrschaft je 45⅝ Scheffel Roggen und Hafer.

Carl Sigismund Rzeczkowski von Rzeczkow, geboren zu Friedek 1680, studirte in Olmütz, ordinirt 1707, 1716 Pfarrer in Alt-Cosel, war am 6. November 1727 Actuar des Archidiacon Baron v. Stingelheim, schrieb 1728 ein liber archivalis.

Andreas Stoszek 1748 Erzpriester in Brande, war Administrator, dann Propst, gestorben am 26. November 1768. Vikar Josef v. Grelf als Mitbesitzer von Neudorf, leistete am 16. Juli 1756 den Homagialeid.

Johann Anton Knaabe, 1770 zugleich Erzpriester, hatte zwei Vikare und einen Kaplan, gestorben 1795.

---

[1]) Notizenblatt 1882 S. 42 und Sectionsschriften I. 270.

Franz Gramshon war von 1796—1799 Erzpriester und Propst.

Carl Hönisch 1799—1821. Die Vikariencommunität wurde 1810 säcularisirt und verlor Poln.-Neudorf an 10 Mille Werth; die Grundstücke bei Falkenberg und die Widmuten einiger Dörfer blieben aber. Hönisch starb am 7. November 1821.

Franz Siegmund, geboren zu Sagan am 21. Juni 1782, ordinirt am 21. September 1805, wurde Augustiner zu Sagan bis 1810, am 12. April 1822 Stadtpfarrer. 1834 musste der Hochaltar wegen Gefahr des Einsturzes abgetragen werden; der neu angeschaffte und aufgestellte blieb mehrere Jahre in rohem Zustande und wurde nebst drei Seitenaltären 1839 staffirt, wobei die ganze Kirche ausgeweisst wurde. Am 26. Juni 1850 gegen Abend erschien Behufs Spendung der heiligen Firmung Fürstbischof Melchior Freiherr v. Diepenbrock und wurde bei einer vor dem Stadtthore errichteten prachtvollen Ehrenpforte vom Stadtpfarrer begrüsst, vom Bürgermeister Beck, dem Pastor Gleditsch angesprochen und ehrfurchtsvoll bewillkommnet. Der Triumpfzug, an welchem sich die gräflich Praschma'sche Familie, die städtischen Behörden, die Schützengilde, Deputirte des katholischen Vereins, weissgekleidete blumenstreuende Jungfrauen betheiligten, bewegte sich durch eine Tags vorher aufgestellte Fichten- und Tannenallee nach dem Gotteshause. Es wurden am nächsten Tage 1950 Personen aus der Stadt und Umgegend gefirmt. Nachmittags überreichte die gräfliche Familie dem Oberhirten ein von Immortellen umwundenes Kreuz mit entsprechendem Festgedicht und bereitete ihm bei dem Besuch der festlich geschmückten Schlosskapelle dadurch eine sinnige Ueberraschung, dass das Sursum corda aus Melchiors Geistlichem Blumenstrauss in herzerhebender Weise gesungen wurde. Ueber Brande begab sich der Fürstbischof, welcher für die Stadtarmen 50 Thaler und dem Vincenzverein 25 Thaler zurückgelassen, nach Dambrau. Der Pfarrer resignirte 1854 und starb am 22. December 1860.

Carl Ilgner, geboren zu Nimkau am 29. April 1819, ordinirt am 6. April 1844, wurde Informator im gräflich Praschma'schen Hause, am 16. März 1847 Kaplan in Liegnitz, als Pfarrer vocirt 1854, investirt am 31. Mai 1855; Schul-Inspector seit dem 7. April 1856, Ritter des rothen Adlerordens 1882. Der Kirchthurm mit dem Treppengiebel auf der Westseite wurde vom Patron Friedrich Graf Praschma und der Kirchengemeinde nach einem Plane des Baurath Lüddecke zu Breslau unter möglichster Berücksichtigung des alten Styls der Kirche neugebaut und am 29. April 1865 feierlich eingeweiht.

Auch die Pfarrkirche ist von Dr. Luchs in Schlesiens Vorzeit II. S. 14 correct beschrieben. Sie ist ein einschiffiger gothischer Ziegelbau und soll aus dem Jahre 1381 stammen. Bis auf die Westfacade und den Thurm ist Alles heut abgeputzt. Der niedrigere Chorbau schliesst platt und zeigt in der Ostfront noch das einzige ursprüngliche Fenster, welches von Stein, zweitheilig und mit drei Dreipässen ausgesetzt ist. Die Formen der Gliederung (blosse Abschrägung im Profil) dürften dem Ende des 14. Jahrhunderts entsprechen. Derselben Zeit gehört die grosse Nische in der Epistelwand des Chors, welche bei einer Tiefe von etwa

einem Fuss unten und an den Seiten bis auf die Abfasungen rechtwinklig schliesst, dagegen oben durch drei noch ziemlich stumpfe und ungleiche Kleebogen begrenzt ist. Diese Bogen sind auch abgefast und ruhen auf Consolen, welche nur durch mehrfache Abschrägungen erreicht sind. Offenbar ist diese grosse, etwa 6 Fuss hohe und breite Nische nur zur Belebung der Wand da. In diese ursprüngliche Zeit dürfte auch die Westfacade in ihren alten Theilen (denn sie ist sammt dem in der Nordwestecke in die Kirche hineingezogenen Thurm, welcher aus dem Dache hervorragt und mit dem Westgiebel der Kirche eine Facade hat, ganz neuerdings sehr gewissenhaft restaurirt worden) zu versetzen sein. Der Kirchengiebel nämlich und die Westfront des Thurmes ist wie ein Ganzes behandelt, doch so dass dieses im Norden senkrecht begrenzt, nach Süden abgetreppt ist und andrerseits die Gliederung der Thurmmauer doch nicht ganz in die des Kirchengiebels hineingezogen ist. Während die untere Westfront ohne jegliches Ornament geblieben, ist die Giebelwand durch vier Reihen oblonger Fenster oder Spitzbogennischen, welche sämmtlich durch Formsteine reliefirt und in den Tiefen abgeputzt sind, etwas unregelmässig belebt. Die eigentliche Thurmwand hat zum grossen Theil besondere Nischenbildung. Rechnet man zu den beschriebenen Theilen die ringsumgehenden Strebepfeiler und die Mauermasse, so hat man das, was der ersten Bauzeit gehört. Nach dem Brande (1640) erfuhr die Kirche eine Restauration, welche sich noch heute kennzeichnet. Die Gewölbe sind beiderseits Tonnengewölbe, nur unterscheidet sich das des Chors dadurch, dass bei der geringeren Breite desselben die Stichkappen bis zur Längenachse, welche in der Mitte durch eine eigenthümliche Rippe bezeichnet ist, reichen und durch gleichartige Randrippen verziert sind. Wo diese sich durchkreuzenden Rippen in der Mitte des ganzen Chorgewölbes sich treffen, ist eine kreisförmige Rippe von demselben Profil in einem Durchmesser von etwa drei Fuss herumgezogen. Von den Gewölbabsätzen an laufen dorische Wandstreifen herab. Das Gewölbe im Schiff ist ähnlich, nur glatt; reiche korinthische Pilaster beleben hier die Wände. Aussen sind die Streben merkwürdiger Weise an ihren oberen Theilen unter dem Dach durch Rundbogen von gleicher Tiefe über die gleichzeitig überall abgerundeten Fenster weg verbunden worden. Im Norden sind gar keine Fenster. Die Nordseite des Thurmes zeigt oben 3 grosse, nur mehrfach rechtwinklich profilirte gothische Fenster. So weit die 1870 gedruckte stylgerechte Beschreibung.

Die Schlosskapelle, im nördlichen Flügel zwei Stockwerke einnehmend, ist im ersten Jahre des 17. Jahrhunderts gebaut worden und diente zunächst dem evangelischen, seit der Zeit der Zierotine aber dem katholischen Gottesdienst. Nach den Archidiaconatsacten vom Jahre 1679 wurde in dem Oratorium immaculatae Virginis auf dem Schlosse celebrirt. Während die Familie Pückler ihre Gruft in Schedlau, die Zierotin in Meseritsch hatten, nahm das hiesige Gewölbe die Leichen der Schlossherrschaft im laufenden Jahrhundert auf. Im Jahre 1873 wurde die innere Schlosskirche durchweg restaurirt und zwar im gothischen Style.

Den Plan hierzu hatte Maler Coomans aus Düsseldorf geliefert, welcher auch die sämmtlichen Decorationsmalereien und Vergoldungen ausführte. Die gemalten Glasfenster an der Nordseite lieferte Glasmaler Hertel aus Düsseldorf, die Altar- und Orgelverkleidung, die Brüstungen etc. Kunsttischler Buhl in Breslau, während die anderen Schlosser- und Holzarbeiten z. B. die eisernen Candelaber an den Vorhanghaltern am Altare von Falkenberg Handwerkern nach Zeichnungen von Coomans ausgeführt worden sind.

Katholische Schule.

Schon in ältester Zeit finden wir bei allen Pfarrkirchen sowohl in Städten als auf den Dörfern Bildungsanstalten für die Jugend. Rector Jonas Hempel bis 1618 ist bereits S. 132 erwähnt. Laut den Visitationsberichten von 1679 war Christof Merkel, welcher von der Stadt 20 Thaler Salair erhielt, seit sechs Jahren als Lehrer angestellt und Organist Sigismund Alter bezog 40 Thaler aus der Stadtkasse. Nach den Acten von 1687 befand sich das Schulhaus auf dem Kirchhofe an der Propsteikirche und wurde von 40 Knaben und 15 Mädchen besucht. 1696 wurde Johann Beer aus Rothwasser als Organist und 1709 Friedrich Hilse aus Hirschberg als Lehrer angestellt. 1790—1836 war Johann Becka Schulrector und Organist. 1822 waren bereits drei Lehrer: Becka, Dudke und Weidlich. Am 10. April 1844 starb der zweite Lehrer und Organist August Sauer und trat Franz Ender an seine Stelle. Damals waren in drei Klassen ausser Jatzdorf sämmtliche eingepfarrten Orte nebst Baumgarten (das erst im genannten Jahre eine eigene Schule erhielt) und Weiderwitz eingeschult. 1857 hatten Rector Johann Dudke, Chorrector Franz Ender und Lehrer Johann Krutschek 279 Schulkinder zu unterrichten. 1878 waren angestellt: als Hauptlehrer Johann Krutschek, seit dem 1. October 1844 am Orte, als Lehrer Max Neugebauer, Paul Winkler und Julius Neugebauer und betrug die Zahl der schulpflichtigen Kinder 380.

Die evangelische Kirche.

Als Friedrich II. Schlesien in Besitz genommen, gab es 24 protestantische Familienhäupter in der Stadt. Schon 1742 wurde ein Bethaus errichtet und der Candidat Spangenberg als Pastor angestellt, welcher 96 Thlr. jährlich aus königlichen Gefällen erhielt. Nach dem Stadtbrande von 1750 wurde die Kirche wieder hergestellt, wobei eine Collecte von 100 Dukaten aus Dänemark zu Hilfe kam. Louise Ulrike Sofie Gräfin Pückler vermachte in dem am 26. April 1751 veröffentlichten Testamente dem Bethause 500 Fl. und Marie Beata Gräfin Pückler 200 Fl. Die Einweihung erfolgte am 23. Juni 1754. Christian Spangenberg wird bis 1785 als Pastor aufgeführt, wahrscheinlich noch derselbe; Friedrich Gotthilf Böhmer 1793 Pastor noch 1827. 1829—1832 Schubert, im September als Pastor nach Rankau versetzt. Carl Friedrich August Gleditsch als Generalsubstitut

1823 angestellt; im Juli 1834 als Pastor vocirt, wurde 1854 versetzt und kam 1867 nach Langenöls. Pastor Kolde bisher in Friedland, 1854 berufen. Seit diesem Jahre ist ein ständiger Vikar angestellt, der vom Gustav-Adolf-Verein besoldet wird. Carl Heinrich Adolf Krügell von 1867—1878. Johann Wilhelm Paul Czarley, bisher Oberlehrer in Schneeberg, vom Juli 1878 ab.

Eine evangelische Schule wurde 1743 in einem Bürgerhause, das dem Graf Pückler gehörte, eingerichtet. Der Lehrer und Organist Christian Schneider erhielt von der Stadt 10 Thaler jährlich Salair. 1779 war Carl Heinrich Kosche Organist und Schulhalter. 1787 Carl Andreas Koschel, feierte im September 1827 sein Amtsjubiläum und erhielt das Ehrenzeichen II. Klasse. Fischer wurde 1821 als zweiter Lehrer angestellt. In der Instanzennotiz 1831 ist Fischer als Rector und Hoffmann als Schullehrer aufgeführt. Im Jahre 1858 wurde die Schule mit drei Klassen neuerbaut und jeder Klasse ein selbständiger Lehrer vorgesetzt. 1875 und später war Hauptlehrer C. Opitz.

Hospitäler.

Das alte Hospital. Nach dem kaiserl. Vergleichsinstrument vom 1. October 1539 Nr. 3 soll zur Reparirung des Hospitalgebäudes das erforderliche Baumaterial nebst Fuhren und Handlangern vom Dominium verabfolgt werden. Promnitz vermachte dem Hospital ein Kapital von 900 Thlr., von dessen Zinsen arme bürgerliche Personen beiderlei Geschlechts im Hospital verpflegt wurden. Nach den Archidiaconatsacten von 1685 lag das Hospital vor dem Neisser Thore und wurden acht Personen darin verpflegt. Es hatte Acker und 600 Thlr. Kapital. Das Dominium gab alle Wochen 24 Hefebrode, an Festen Weizenmehl je ½ Metze, die Stadt von jedem Gebräu 1 Zuber Tischbier und eine grosse Kanne Bier und aus der Hospitalskasse Salz und Fleisch. Für die versessenen Zinsen verpflichtete sich Franz Ludwig Frhr. v. Zierotin am 13. Februar 1731 ein Pauschquantum von 500 Floren zu geben und erbot sich wöchentlich 24 Laib Brod und quartaliter 3 Metzen Roggenmehl zu Klössen, am Weihnachtsabend 4 Karpfen, Ostern ein Kalb zu geben. Die Stadt war damals dem Hospital für ein früher aufgenommenes Kapital von 400 Thalern bereits 370 Thaler an Interessen schuldig. Der Sohn des ehemaligen Bürgermeisters Johann Christof Baar, Canonicus Johann Ernst Baar gründete 1780 testamentarisch ein katholisches Pfründnerhospital, dessen Vorstand Magistrat und Pfarrer sind. Während des Baues der Propstei wohnte Carl Hönisch von 1799 bis 1. October 1803 in diesem Hospital.

Der hier in hohem Alter 1828 verstorbene Oberst Freiherr v. Keller, der zu Essen geboren und bei dem Cürassier-Regimente von Holtzendorf gestanden, setzte testamentarisch zur Errichtung eines evangelischen Hospitals 150 Thaler aus.

Das St. Hedwigs-Krankenhaus im Schlossbezirke am 15. October 1860 gegründet, vom gegenwärtigen Besitzer der Herrschaft aufgeführt, an welchem zunächst mehrere graue Schwestern wirkten. Später wurde damit eine Waisen-

Anstalt und Spielschule verbunden und übernahmen die Leitung der gesammten Anstalt Schwestern vom Orden des heil. Vinzent von Paul, deren Mutterhaus in Culm ist.

Das St. Johannis-Krankenhaus mit 24 Betten, 1862 eingerichtet, seit dem 1. April thätig, ist von der evangelischen Johanniterballei Brandenburg für Oberschlesien gegründet.

Die Stadt Falkenberg zählte 1756 nur 598, 1766 712, 1782 819 und 1871 ohne den Schlossbezirk 1960 Einwohner.

Es folgen nunmehr von sämmtlichen Dörfern der Herrschaft Falkenberg einzelne Notizen, wobei die Bekenntniss- und Befundtabellen vom Jahre 1723 verwerthet sind.

1. Brande. 1328 war Bogossius und 1398 Nicko Erbherr von Brande, damals Prand genannt [1]). 1480 sass Caspar Dreske auf Brande, Golczow und Jamke [2]), er war vermählt mit Catharina, Tochter des Caspar Hof und starb 1496.

Jan Silva, Scholz von Prundy hatte zwei Hufen, die zur Scholtisei gehörten, welche er sich 1542 bestätigen liess [3]).

Im Jahre 1723 hatte das Dominium 126 Thlr. Nutzung. Es waren daselbst 21 Bauern, 4 Gross-, 3 Dresch- und 5 Freigärtner, je 1 Schmied, Häusler, Hausgenosse und Krüger, 23½ Hufen. Der Kretschmer verschenkte 30 Achtel Bier und 2 Eimer Branntwein. 1732 verkaufte die Stadt den bei Brande gelegenen Madlinski-Teich für 120 Thaler dem Dominium. Das Dorf hatte 1783 nur 193, 1861 schon 536 und 1871 505 Seelen, von denen 323 katholisch sind.

Die alte halbmassive Kirche wurde von den Schweden violirt. 1658 präsentirte Catharina, Wittwe des Siegfried von Zierotin den Peter Miatius als Pfarrer. Ihm folgten Jeremias Zange seit 1697, Andreas Franz Maslik seit 1708 und Georg Morawe seit 1714. 1689 bestand ein gutes Schulhaus, aber ohne Schulkinder; auch waren noch wenig Katholiken am Orte. Tillowitz stand damals der hiesigen Mutterkirche unter. 1831 wurde die Kirche neu erbaut. Seit 1861 besteht hier eine evangelische Schule.

2. Czepanowitz (Stefansdorf). 1704 verzichtete die Stadt auf den Ausschrot in Czepanowitz, gegen das Servitut der Lipiner Teichrinne und Wolfsjagden. 1723 bestand die Nutzung des Dominium in 356 Thlr. und waren 1 Gross-, 10 Dresch- und 8 Freigärtner, 3 Einlieger, 2 Schneider, je 1 Schmied, Stellmacher, Häusler, Schäfer und Krüger daselbst. Die Einwohnerzahl betrug 1782 165, 1861 aber 387 und 1871 436 Seelen. Die Brennerei, welche früher beim Schlosse war, ist neuerdings nach dem hiesigen Vorwerk verlegt.

---

[1]) Cod. dipl. Sil. I. 32, 74.
[2]) Heyne III. 1179.
[3]) Oppler Landb. I. 285.

3. Geppersdorf. Herzog Heinrich von Falkenberg verlieh am 29. März 1371 dem Landrichter (Hans) Dreske für treue Dienste ½ Gottfriedsdorf mit dem Vorwerke, ½ Kirchencollatur und ½ Scholtisei zu Lehn. Niclas Dreske kaufte 1376 von Heinrich Breitenbach und dessen Schwester Gute ¼ des Dorfes, das sie zu Erbrecht besassen und Hans Dreske kaufte von Michel v. Mochau das letzte Viertel um 20 Mark. Hans Dreske erwarb 1401 von Otto Czuchtendorf um 14 Mark ein freies Vorwerk und 5 Hufen und Herzog Bernard verlieh 1423 dem Nikel Dreske für getreue Dienste sein fürstliches Oberrecht auf Gotwisdorf [1]). Bernard Sarnowski trat 1478 die von seinem Bruder ihm überkommenen Ansprüche an die Güter Elgot, Weiderwitz, Heidersdorf und Geppersdorf an Johann Beess von Lesczin und die Gebrüder Paul, Caspar und Hans Dreske ab [2]). Später hiess der Ort Rzendzieowic. 1486 hat des Hans Dreske Wittwe Catharina, Tochter des Jan Kamenec, Gattin des Matthus Przedbor v. Sirakowic 250 ungarische Gulden auf den Dörfern Gr.- und Kl.-Mangersdorf und Rzendzieowic, die sie ihrem Manne übergiebt, welcher sie dem Paul und Caspar Dreske 1491 verkaufte und übergab. Nicolaus Larisch von Nimsdorf verkaufte 1511 ein Stück Grund auf seinem Gute Schidlowitz dem Herzog Johann von Oppeln zu dem Teiche, welchen dieser damals zwischen Mangersdorf und Geppersdorf graben liess. Noch 1680 war hier eine Holzkirche mit zwei Glocken und Altar zur heil. Catharina als Tochterkirche von Schedlau und wurde jeden dritten Sonntag deutsche Predigt gehalten. Im Jahre 1723 hatte das Dominium 148 Thaler Nutzung und waren je 18 Bauern und Dreschgärtner, je 2 Häusler und Schneider, je 1 Schmied, Schuster und Wassermüller hier; 1782 zählte der Ort 241, 1861 440 und 1871 448 Seelen.

4. Graase (Hraz-Damm, Hürde.) Hier liegt der 1593 verstorbene Besitzer von Rautke Gabriel Schmolz v. Strachau bestattet. Eine katholische Pfarrkirche ad beatam Virginem stand nebst Pfarrhaus noch 1697 hier, in welcher alle vierzehn Tage Gottesdienst von Falkenberg aus gehalten wurde. 1713 war sie bereits renovirt und führte den Titel zur heil. Dreieinigkeit. Damals waren 27 Bauern, 8 Dresch- und 4 Freigärtner, 13 Häusler, 3 Schneider, 2 Hirten, je ein Schmied, Schuster, Schuhflicker, Bäcker, Fleischer, Leinweber und Krüger hier. Unter Propst Richter wurden Pfarrei, Stallung und Scheuer gebaut.

Die evangelische Kirche 1744, von Holz gebaut erhielt am 25. Mai 1773 einen Pastor, brannte am 9. October 1793 ab, wurde massiv hergestellt und am ersten Advent-Sonntage des Jahres 1795 eingeweiht. Die Provinzialblätter berichteten darüber S. 586: Am 8. Juni 1795 wurde der Grundstein gelegt. Die Gegenwart des jungen Herrn Grafen von Praschma, des Herrn Landrath von Arnstädt, des Herrn Justiziar Liebig aus Falkenberg und mehrerer Personen aus der Nachbarschaft, sowie vieler Eingepfarrten machte diese Handlung

---

[1]) Cod. dipl. Sil. VI.

[2]) Zeitschrift für Schlesien VII. 206.

festlich. Zwar wurden äussere Feierlichkeiten dabei nicht veranstaltet, aber eine Handlung des Majoratsherrn, der wegen Geschäften nicht anwesend sein konnte, sondern seine Stelle durch den ältesten Herrn Sohn vertreten liess, der auch den ersten Grundstein legte, verherrlichte die Grundlegung. Im Namen des Herrn Grafen wurde nämlich eine Anweisung von 1000 Gulden in Baumaterialien dem Prediger Herrn Pastor Wendland überreicht. Wenn man bedenkt, wie gnädig und mehr als wohlthätig sich der Herr Graf nicht nur gegen seine unglücklichen Unterthanen in diesem Jahre bewiesen, sondern wie dieselben auch alle Aufmerksamkeit auf diese evangelischen gottesdienstlichen Anstalten verwendet und selbst für den Prediger und Organisten zu ihrer beiderseitigen Unterbringung und bisherigen Wohnung Sorge getragen haben, der wird gewiss dessen edle grossmüthige und christliche Gesinnung nicht verkennen, sondern den Wunsch nähren müssen, dass diese viele Huld von seinen Unterthanen erkannt und mit Liebe, Vertrauen, Dank und Gehorsam belohnt werde. Hubrich Diaconus. 1817 war Simon Preisegott Wendland Pastor. Am 25. April 1823 wurde ihm bei dem 50jährigen Amtsjubiläum von Sr. Majestät das allgemeine Ehrenzeichen I. Klasse verliehen und eine Gratification von 100 Thalern bewilligt. Die Gemeinde brachte zum Beweise der Dankbarkeit ein Geschenk von 100 Thaler dar. Im März 1828 wurde Friedrich Rudolf Gottlieb Julius Müller als Pastor vocirt.

Die Zahl der Einwohner betrug 1780 nur 324, 1861 aber 685 und 1871 666.

5. Guschwitz, früher Goschwitz. Die Herrschaft hatte 1723 hierselbst 8½ Thlr Nutzung, und waren 15 Bauern, 3 Gross-, 4 Dresch- und 2 Freigärtner, 6 Häusler, je 1 Schmied, Müller und Krüger. Die Einwohnerzahl betrug 1782 nur 202, 1861 569 und 1871 586 Seelen. Der Ort ist nach Przichod eingepfarrt und hat eine Schule mit 120 Kindern.

6. Hilbersdorf, villa Hildebrandi, polnisch Oldryssow, ein sehr altes Dorf. Schon 1284 stand der Zehnte seit unvordenklicher Zeit der Johannitercomturei in Lossen zu [1]). Otik mit seinen Söhnen Nicolaus und Bartholomäus vertrug sich am 25. Juli 1485 vor den Herzogen zu Oppeln mit den Vormündern der Waisen des verstorbenen Hans Dreske wegen des Teiches bei Kl.-Mangersdorf, welcher sich auf Hilbersdorfer Grund ergiesst, dass er zu Mangersdorf gehören solle [2]). 1539 ist Georg Raschke Besitzer [3]). Andreas v. Tschetscherwang auf Gostiz, schon 1547 hier angesessen, verkaufte Hilbersdorf 1552 dem Hans Gelhorn von Lessoth [4]). 1569 verkaufte Franz Gelhorn von Alt-Grottkau an die Gebrüder Nicolaus und Christof v. Tschetschau-Mettich Hilbersdorf [5]). Bei dieser Familie blieb

---

[1]) Brieger Urkunden Nr. 1593.
[2]) Cod. dipl. Sil. VI. 370.
[3]) Neisser Landb. 526.
[4]) Oppler Landb. III. 40.
[5]) Mettichiana V. 206.

der Ort bis in die Mitte des nächsten Jahrhunderts. 1689 gab Maria Catharina v. Rösler dieses Gut ihrem Gatten Carl Ferdinand Freiherrn v. Larisch auf Leipa und Raschowa, nachdem sie ihn am 23. Januar 1686 zur Ehe genommen. Carl Gottlieb, geboren 1703 wurde Landrath und 1770 Landschaftsdirector. Er starb am 13. März 1773 und folgte ihm dessen Bruder Erdmann Ferdinand. 1783 ist das Gut in den Händen der Wittwe. Nachdem es Carl Gottlieb Freiherr v. Sass kurze Zeit besessen, kaufte es 1799 Lieutenant Gottlieb Johann v. Reiswitz für 44,300 Thlr. und 1801 Henriette Eleonore Sofie, Tochter des Landrath Friedrich v. Arnstädt, für 59,500 Thaler. Damals wurde das Gut meist dismembrirt, das Restgut aber behielt Rittergutsqualität. Der Landrath starb am 21. November 1817 im Alter von 81 Jahren. Die Tochter FridrikeLouise, die sich am 2. Februar 1801 mit Johann v. Kalinowski vermählte, brachte diesem das Gut zu. Spätere Besitzer waren Apotheker Wenzel Richter, 1840 Franziska Richter geb. König, Hauptmann v. Lilienhof-Zowitzki 1852 Hermann Rost, 1862 Friedrich Wilhelm Graf Prażma. Letzterer verkaufte es am 7. Juni 1864 dem Friedrich Graf Frankenberg. Hilbersdorf zählte 1871 599 Seelen. Das Rittergut enthält 53,48 Hectar Acker, 3,28 Hect. Wiesen, 2,12 Hect. Hutung, 1,75 Hect. Wald, 0,90 Hect. Oedland und 0,48 Hect. Wasser; der Rustikalbesitz 33,81 Hect. Acker, 2,99 Hect. Wiesen, 0,90 Hect. Hutung und 1,43 Hect. Wald.

7. Jatzdorf. Dem Propst von Falkenberg standen hier nach der Stiftungsurkunde Naturalzehnten zu; 1581 gehörte das Gut dem Caspar Pückler aber der Propst Andreas Roznecki hatte 2 Unterthanen [1]). 1723 waren je 10 Bauern und Freigärtner und 1 Häusler. Das Dominium hatte 1845 hier einen Holzplatz. Zwei Chausseen kreuzen sich. Jatzdorf hatte 1782 nur 129, 1861 211 und 1871 229 Einwohner.

8. Lippen. Das Dominium hatte 1723 hier 175 Thlr. Nutzung. 3 Dreschgärtner und 1 Häusler. 1783 hatte der Ort 43, 1861 schon 236 und 1871 262 Einwohner. In der Nähe liegt der Wildpark, die Försterei, eine Plantage Baude und ein chinesisches Sommerhaus.

9. Gross-Mangersdorf. Michael von Sokolow verkaufte seinen Sitz in Alt-Mangsdorf (oder Magnussowitz) mit Hof, Dorf, Kretscham etc. an Heinko Quas und Peter Vogt zu Falkenberg, was Herzog Bolko am 3. Februar 1347 bestätigte. 1429 verkaufte Melchior von Gr.-Magnisdorf dem Georg Dreske von Kl.-Magnisdorf 1 Mark Zins auf seinem Gute in Gr.-Magnisdorf. Barbara und Catharina, Töchter des verstorbenen Nikel von Rossdorf reichten 1438 dem Hauptmann Georg Dreske zu Falkenberg ihr Erbe in Gross-Mangersdorf für 30 Mark auf. 1462 war Barbara Dreske Erbfrau [2]). Hans Dreske verschrieb seiner Frau Catharina, Tochter des Johann Kamenec 500 ungarische Gulden zum Leibgedinge,

---

[1]) Oppler Gerichtsb. 106.

[2]) Heyne II. 879.

was die Herzoge 1481 bestätigten. 1723 hatte die Herrschaft 130 Thlr. Nutzung und waren 18 Bauern, 4 Gross-, 16 Dresch- und 15 Freigärtner und einige Handwerker dort. In Gross-Mangersdorf war 1697 eine hölzerne Kirche (Tochter von Graase) mit einem Marienaltar und neuem Taufstein; alle vierzehn Tage fand deutsche Predigt statt, da nur wenige Katholiken am Orte waren; 1713 war sie so verfallen, dass auch die Predigt wegfiel. Jetzt ist nur noch ein Kirchhof daselbst und zählt der Ort 38 Katholiken. 1810 wurde eine evangelische Schule gebaut. 1782 waren 328, 1861 aber 610 und 1871 701 Seelen.

10. Klein-Mangersdorf. Peczo Girlachheim, Ehefrau Jutta und Sohn Johann verkauften 1361 für 115 Mark Kl.-Magnusdorf dem Girco auf Dambrau und dessen Sohn Heinrich [1]). 1423 reichte Jeschke, Stiefsohn des Bielik von Golczowitz dem Georg Dreske von Kl.-Magnusdorf seinen Besitz auf dem halben Golczowitz auf. 1723 hatte das Dominium 138 Thl. Nutzung und waren daselbst 7 Halbhübner, 8 Dresch- und 3 Freigärtner, 2 Häusler und einige Handwerker. Das Dorf hatte 1782 133 und 1871 nur 214 Seelen.

11. Petersdorf, an der Grottkauer Landstrasse liegend, brachte 1723 der Herrschaft 117 Thlr. ein. Es waren daselbst 9 Dreschgärtner, 2 Häusler und 1 Schäfer; im Jahre 1782 dagegen schon 79, 1861 bereits 133 und 1871 115 Einwohner.

12. Raschwitz, ehemals Radoschowitz, an der Neisse, hat guten Acker. Die Nutzung der Herrschaft betrug 1723 68 Thlr. und waren ausser den üblichen Dorfhandwerkern 19 Bauern und 27 Dreschgärtner daselbst. Der Ort erhielt 1824 eine evangelische Schule, zählte 1782 nur 261, 1861 588 und 1872 639 Seelen.

13. Rautke, gehörte mit Korpitz, Misthnow, Przydrosse (Schnellendorf) und Leipa ehemals zur Herrschaft Friedland. 1496 besass diese Hans von Dlugomil. 1535 übergab Catharina geb. Dlugomil ihrem Gatten Caspar Gotsch von Kynast den Rittersitz Friedland, das Städtlein und die genannten Dörfer [2]). Adam Schoff, Kanzler von Schweidnitz-Jauer, verkaufte 1570 Rudky dem Gabriel Schmolz von Grottkau, Lorenz Schmolz auf Slawitz aber 1593 für 1800 Thlr. dem Joachim Skal von Gr.-Elgot auf Biskupitz [3]). Johann Christof v. Bujakowski auf Rautke vermählte sich am 20. October 1665 mit Catharina Julie v. Hohenau, die 1647 geboren und am 22. December 1712 starb. Der Sohn Johann Siegfried verkaufte 1706 Rautke für 12,000 Thlr. an Siegfried Erdmann Freiherr v. Zierotin [5]). Die Herrschaft hatte damals von diesem Gute 127 Thaler Nutzung und waren daselbst 13 Dresch- und 2 Freigärtner, 1 Hirt, Schäfer und Kretschmer. Rautke zählte 1782 104, 1861 nur 185 und 1871 192 Seelen.

14. Rogau, Rogi, Roje, auch Rogiow, hatte Anfangs mit dem südlich gelegenen Rossdorf einerlei Besitzer. Jacob Woiski von Rossdorf verkaufte 1538 beide Orte dem Gatten seiner Schwester Heinrich Scheliha v. Sauerwitz [1]). 1552

---

[1]) Cod. dipl. Sil. VI. S. 7. [2]) Oppler Landb. I. [3]) V. 265 und 402. [4]) XIV. 135.

lieh Oppeln Letzterem 150 Mark auf genannte Güter. Ein gleichnamiger Sprössling besass Rogiow von 1626—1651. Nach dem Tode der Catharina Scheliha geb. Kirchheim 1655 kaufte das Gut Erdmann Ferdinand v. Pawlowski [2]), der am 4. September 1666 Freiherr wurde, Weiderwitz, Seifersdorf, Dometzko und Falkenberg erwarb. 1679 erwarb Rogau für 7000 schlesische Thaler Susanna Florentine Höpner v. Greifenstern, Gattin des Johann Georg v. Winkelhofer und Engelloss. Max Josef v. Greifenstern und Gattin Franziska Helene v. Wostrowska (Ersterer Enkel der Susanna Florentine) übergaben das Gut 1758 dem Sohne Carl Josef für 8000 Thaler. 1764 kaufte es Georg Peter v. Twardowski, vermählt mit Constanze v. Bronikowska für 13,333 Thlr., später Beata Maximiliana Gräfin Zedlitz geb. Gräfin Burghaus, die es 1783 noch inne hatte. Erdmann Graf Pückler überliess es 1791 seinem gleichnamigen Sohne für 29 Mille. 1822 folgte Carl Gotthardt Sigismund Erdmann Graf Pückler, 1847 Assessor Carl Löbbecke, 1848 Eduard Brieger, 1860 erwarb es Friedrich Graf Prażma.

Die Kirche in Rogau, deren Glocke die Jahreszahl 1522 trägt, wurde 1685 von Holz neu aufgeführt und von Propst Aust Sonntag nach dem 1. November benedicirt zu Ehren Aller Heiligen, später der Geburt Mariens; da meist Protestanten am Orte, war nur selten Messe, aber alle drei Wochen Predigt. Rogau zählte 1782 128 und 1871 280 Seelen.

15. Rossdorf = Roskavic. 1415 war Seghard Besitzer. 1480 Johann Woiski und Gattin Hedwig Beess v. Malerdorf [3]). Am 27. November 1512 schenkte Hans Woiski dem Gregor Pacha die Propstei und den Kretscham incl. 2½ Hufen gegen einen Erbzins von 1 Mark, 2 Hühner und 1 Schock Eier. 1538 verkaufte Jocob Woiski Rossdorf und Rogau dem Heinrich v. Scheliha, der 1563 am Aschermittwoch zu Rogau starb. Victorin Scheliha v. Rzuchow veräusserte es 1579 dem Caspar Pückler v. Cantorow [4]). 1590 war Heinrich Pückler Besitzer. 1676 erneuerte Hans Wenzel Pange v. Baumgarten den Donationsbrief über die Freivogtei. 1723 gehörte das Gut bereits zur Herrschaft (der Kaufbrief fehlt). Dieselbe hatte 207 Thlr. Nutzung und waren 11 Bauern, 12 Dreschgärtner und einige Handwerker am Orte, der 1782 173, 1861 schon 390 und 1872 342 Seelen zählte. Seit 1764 besteht daselbst eine evangelische Schule.

16. Saarne-Gross. Herzog Bernard verlieh 1410 dem Ritter Heinze Pogrel von Meristaw (eingegangene Burg bei Osseg) die Oberrechte auf Stroschkowitz und Zerischin, worunter wohl Stroschwitz und Saarne zu verstehen sind. Sary war 1534 noch wüst. Aus Sarnew hatte 1723 die Herrschaft bereits 205 Thaler Nutzung und waren 14 Dresch- und 8 Freigärtner, 1 Fischer, Schäfer, Krüger etc. am Orte. 1861 zählte er 324 Seelen.

17. Kl.-Saarne liegt ¼ Meile nördlich von dem gleichnamigen Dorfe ab und gehörte zur Herrschaft Löwen. Ehemals bildete die Mediatstadt mit den dazu gehörigen Dörfern eine Domäne und wurde oft verpfändet. Im Jahre 1530 tauschte

[1]) Landb. I. 123. [2]) IX. 386. [3]) Neisser Landb. 316. [4]) V. 276.

der Herzog von Brieg mit Adam Beess von Cölln und Ketzendorf des Letzteren Besitz gegen Löwen ein. Kaiser Karl VI. erhob 1712 das vergrösserte Ketzendorf zu einem Domänenamte, welches ihm zu Ehren Karlsmarkt genannt wurde. Das Pfandgut Löwen wurde Eigenthum der Familie Beess. Hans v. Beess Freiherr von Cölln und Ketzendorf Oberstlandrichter und kaiserl. Rath erwarb 1602 Arnsdorf und Antheil Fröbeln für 10,000 Thlr. [1]) und machte aus der Herrschaft, zu der auch Fröbeln, Rautke, Stroschwitz und Kl.-Saarne im Falkenberger Kreise gehörten, ein Majorat. Im Jahre 1796 starb dieser Geschlechtszweig, welcher 1721 die gräfliche Würde erlangt hatte, im Mannesstamme aus. Die einzige Erbin Johanna, Tochter des Johann Gottlieb Otto Graf Beess, vermählt mit Josef Graf Nostiz-Rokittnitz verkaufte noch in demselben Jahre die Herrschaft, welche allodificirt wurde, an Hans Gottlob Graf Stosch, der am 3. Februar 1821 starb. Dessen Sohn Stanislaus veräusserte sie 1843 an Julius Alexander Freiherr v. Eckhardstein, von dessen Sohne Ernst es nebst einer Parcelle von Stroschwitz (132 Morgen) für 185 Mille Friedrich Wilhelm Graf Praschma 1874 erwarb. Das Rittergut hält 11 Morgen Gärten, 1140 Morg. Acker, 158 Morgen Wiesen, 30 Morgen Weide, 277 Morgen Wald. 1782 zählten beide Orte nur 144 und 1861 346 Seelen [2]).

18. Springsdorf, hiess laut Urbar vom Jahre 1734 Brzenskowitz. Die Nutzung des Dominiums im Jahre 1723 betrug 62 Thaler und waren 7 Bauern, 1 Dreschgärtner, 1 Häusler, Hirt, Wassermüller und Kretschmer am Orte, der 1782 74, 1861 aber 140 und 1871 160 Einwohner hatte.

19. Stroschwitz hat zwei Antheile, von denen einer nach Löwen, der andere zu Falkenberg gehörte. Letzterer brachte 1723 der Herrschaft 61 Thaler ein und waren daselbst 3 Bauern, 8 Dresch- und 1 Freigärtner, 2 Häusler und einige Handwerker, darunter ein Rademacher. 1874 erwarb, wie bei Kl.-Saarne schon erwähnt worden, Friedrich Graf Praschma auch den ersten Antheil. Der Ort hatte 1782 81 und 1861 182 Einwohner.

20. Wessele, hiess 1382 und 1534 auch Petersdorf. 1723 hielten 12 Bauern 10 Huben, auch waren 12 Dresch- und 5 Freigärtner, mehrere Handwerker, je 1 Müller und Kretschmer dort. Das Dorf, welches jetzt eine eigene Gemeinde hat, bildete früher mit Schloss Falkenberg eine Gemarkung. Die Nutzung des Dominiums betrug 260 Thlr. Das Städtchen zinste der Herrschaft 67 Thlr. 12 Sgr., statt des Ochsen 8 Thlr. 6 Sgr., die Grundzinsen betrugen 12 Thlr. 11 Sgr. Bei dem Schloss wurden damals (1723) ausgeschrotet 80 Achtel Bier und 8 Eimer Branntwein; nur bei Hochzeiten und Kindtaufen wurde einiges consumirt. Der Ort zählte 1782 180 und 1871 380 Seelen.

---

[1]) V. 458.

[2]) Arnsdorf hatte 1858 Gutsbesitzer Wimmer und das im Brieger Kreise gelegene Fröbeln später Commerzienrath Silvius Moll gekauft.

Die Herrschaft **Falkenberg** enthält:

	Aecker u. Gärten. Hectar.	Wiesen. Hectar.	Hutung. Hectar.	Wald. Hectar.	Oedland. Hectar.	Wasser. Hectar.	Summa. Hectar.
a. Rittergüter:							
Falkenberg Schloss	1,23	39,89	—	—	4,37	0,48	49,97
Rogau	160,46	18,18	—	145,84	8,91	0,86	343,25
Klein-Saarne	378,60	36,03	2,63	—	17,15	1,95	436,36
b. Vorwerke:							
Graase	218,27	70,89	—	330,30	5,50	—	624,96
Klein-Mangersdorf	95,14	21,78	10,18	100,71	8,21	116,78	352,80
Petersdorf	156,07	8,02	—	41,09	8,00	—	213,19
Rautke	154,94	14,58	2,02	18,36	6,24	0,45	196,59
Rossdorf	144,21	13,03	—	382,62	10,48	6,51	556,85
Gr.-Saarne u. Raschwitz	306,31	63,12	0,72	19,26	23,96	1,90	415,27
Scheppanowitz	262,49	37,30	—	3,50	13,54	1,76	318,59
c. Forstgüter:							
Brande	2,69	10,12	0,39	499,31	7,86	59,40	579,77
Geppersdorf	5,04	2,33	—	283,69	10,60	391,95	693,63
Guschwitz	14,38	1,03	0,58	251,61	3,37	1,13	275,10
Jatzdorf	—	—	—	254,70	3,97	—	258,67
Lippen	22,95	31,42	—	385,50	6,20	86,84	532,91
Springsdorf	0,54	14,89	—	81,46	1,76	8,34	106,99
Stroschwitz	88,35	7,11	—	17,14	2,43	—	115,03
Weselle	—	—	—	41,77	1,68	—	43,45
Wiersbel	2,09	3,58	—	373,99	5,81	—	385,47

Güter-Director ist Josef Kammler aus Frankenstein. Pächter von Graase und Rautke sind die Josef Wehowski'schen Erben; von Klein-Mangersdorf Mühlenbesitzer Carl Simon; von Petersdorf, Rogau und Rossdorf Johann Fipper in Rogau; von Gr.-Saarne C. Meitner und von Kl.-Saarne A. Baurmeister auf M.-Schreibersdorf.

Die Verwerthung des Viehstandes und die Racen betreffend hat Graase feine Tuchwollen-Schafheerde, Wolle- und Schlachtschaf-Verkauf; Petersdorf Holländer Zuchtviehheerde, Milchverkauf zur Käserei in Rogau und Schafheerde; Rogau Holländer Zuchtviehheerde, Käsefabrikation, feine Tuchwollschafheerde; Rossdorf Holländer Zuchtviehheerde, Milchverkauf und feine Tuchwollschafheerde; Gr.-Saarne Holländer Zuchtviehheerde, Milchverkauf zur Käserei in Kl.-Saarne und Schafzucht endlich Kl.-Saarne Holländer Zuchtviehheerde, Käsefabrikation, Schafzucht und Bockverkauf. Die Vorwerke Rogau und Gr.-Saarne sind drainirt. Der Umtrieb im Hochwalde ist 80 und 60jährig, im Niederwalde 20 und 18jährig. Der Forst ist in 7 Reviere eingetheilt.

Kieferstädtel = Sosnicowice, von einem Herzoge Oppelns zur Stadt erhoben, erlangte anfangs eine solche Bedeutung, dass das umliegende Gebiet danach genannt wurde. (Das bei Böhme I. 67 erwähnte Sosnicowice ist ein Vorwerk bei Sakrau!) Das dem Herzoge Przemko von Troppau-Leobschütz verpfändete Kieferstädtler Land löste Herzog Ladislav von Oppeln 1383 wieder ein [1]). 1435 gab Herzog Bernard dem Propst Stefan Alexander von Ratibor (der schon 1427 zu Gr.-Strehlitz als Zeuge erscheint und Doctor medicinae war) den Ort nebst Lona, um diesen verdienten Mann im Lande zu behalten [2]). Pfandbesitzer der Herrschaft war von 1497—1519 Fridus Herbord von Fulstein, ihm folgte Lorenz Seidlitz von Tepliwoda, seit 1532 aber Georg und Nicolaus Seidlitz. Nach dem Tode des Hartwig und Carl Seidlitz verkauften die Vormünder der Erben die Herrschaft am 15. October 1555 dem Landrechtsbeisitzer Johann Trach von Brzezie [3]). Im Jahre 1574 gaben Hans und Paul Trach eine Gemeindeordnung [4]). Die Herrschaft blieb in dieser Familie, welche in der Pfarrkirche zwei Grüfte hatte, bis Silvius Erdmann von Trach am 15. Juni 1701 sie gegen Slawikau dem Jan Bernard Graf v. Prażma vertauschte. Letzterer verkaufte aber schon 1707 Kieferstädtel, Lany, Pohlsdorf, Latsche, Boiczow und Gorzawka dem Gabriel Graf Wihowski für 32,000 Thlr. [5]) Derselbe schenkte ein silbernes, vergoldetes Ciborium und zum Bau des Pfarrhauses das Holz [6]) und kaufte 1711 Rachowitz für 12,000 Thlr. von Christof Holy v. Ponientzic auf Alt-Dubensko [7]). 1730 kauften Kieferstädtel sub hasta Carl Josef Graf Hoditz und Maximiliana Freiin v. Skrbenska um 42,300 Gulden [8]). Ersterer erwarb 1737 von Adam Carl v. Skal Sierakowitz und verkaufte 1739 den Söhnen Carl Josef, Isidor und Johann Electus Kieferstädtel, Lany und Gr.-Sierakowitz um 150,000 Guld. [9]) und cedirten die jüngeren Brüder dem ältesten [10]) die Güter. Anna Barbara geb. Gräfin Hoditz, vermählt mit Ignatz Dominik Graf Chorinski Landeshauptmann von Troppau, kaufte 1761 die Herrschaft für 61,333 Thaler. 1793 folgte Maria Gräfin Sprinzenstein geb. Gräfin Chorinska, drei Jahr später erwarb die Güter für 323,333 Thlr. Heinrich Leopold Graf Seherr-Thoss, 1804 dessen Sohn Heinrich incl. Bitschin für 327 Mille, 1818 dessen Bruder Ernst auf Dobrau für 365 Mille. 1830 ward sie vertauscht gegen die Herrschaft Meffersdorf an Landgraf Victor Amadeus von Hessen-Rothenburg, der 1834 starb. Seither ist Victor Herzog von Ratibor Besitzer, der es 1836 von Alexander v. Bally Kozlow erwarb.

---

1) Cod. VI. 176.
2) Lorenzens Priv. 1652, 12.
3) Oppler Landb. V. 79.
4) Lorenz. S. 247.
5) XIV. 86.
6) Archidiaconatsacten.
7) XIV. 345.
8) XVIII. 362.
9) S. 391.
10) S. 398.

Krziżanowitz, Kreis Ratibor. In Urkunden treten Mitglieder der Familie Tworkowski auf, so 1371 Milota, 1407—1415 Milota, 1413 besass Dobessius auf Tworkau die Hälfte, 1480 Jan Tworkowski, 1507—1510 Paul Charwat v. Wieże, erlangte 1526 den böhmischen Adelstand als Paul Petrowitz v. Wieże, 1551 Jan Petrowitz Charwat v. Wieże, 1558 Wenzel Petrowitz und 1560—1581 Paul Petrowitz Charwat. Nach Wenzel's Tode verkaufte dessen Wittwe 1573 die Hälfte von Krziżanowitz, Roschkau und Elgot für 8500 Gulden dem Paul Petrowitz Charwat [1]). Paul hinterliess zwei Söhne Paul und David. Letzterer wurde 1603 als Ehebrecher mit Geld bestraft, Ersterer sass auch auf Kamin und Elgot (bei Dubensko). Nach Davids Tode kaufte am 1. December 1666 Isolde geb. Gräfin Oppersdorff, Gattin des Johann Bernard Graf Prażma für 5000 Thlr. das Gut [2]). 1687 cedirte Helene geb. Gräfin Prażma Gemahlin des Max Ludwig Jarocki v. Jaroschin halb Krziżanowitz dem Bruder Johann Bernard Graf Oppersdorff. Der Vormund Johann Georg Graf Oppersdorff präsentirte 1691 den Andreas Wiesiolek als Pfarrer, der am 6. December investirt wurde. Nach den Archidiaconatsacten vom Jahre 1697 besassen das Patronatsrecht die drei Erben aus der Familie Praschma: Fräulein Candida Isabella, Benigna verehelichte Wengerska und Anna Praschma. 1699 verkaufte Johann Bernard Graf Oppersdorff auf Brzezie, Pogrzebin, Klokoczin, Gottartowitz und Rowen halb Krziżanowitz für 9000 rheinische Floren dem Mathias Nicolaus von Rostek, von diesem kaufte sie im nächsten Jahre Benigna Esther Wengerska geb. Gräfin Prażma auf Rybnik und Roschkau für 7800 Thlr. [3]). Die Silesiographia renovata des Nicolaus Haenel (1704) berichtet II. 416, dass der 17 Stadien von der Stadt Ratibor entfernte ansehnliche Herrensitz zu Krziżanowitz von Johann Bernard Graf Praschma vor länger als 30 Jahren errichtet worden sei. Nach dem Tode des Johann Bernard Graf Prażma kaufte 1708 die eine Hälfte Carl Gabriel Freiherr Wengerski für 6 Mille [4]). Carl Gabriel starb im April 1736, Franz Carl starb 1747, Anton Graf Wengerski starb am 8. Mai 1775 auf dem Schlosse daselbst. Am 22. November 1775 erwarb das Gut Johann Carl Gottlieb Fürst Lichnowsky für 51,000 Thlr., 1788 Carl für 66,666 Thlr. und starb 1814, Eduard starb 1845, Felix starb 1848, seither Carl Fürst Lichnowsky [5]).

Klemstein 1½ Meilen von Katscher, ¾ Meilen von Troppau entfernt, Kreis Leobschütz, gehörte ehemals zum Fürstenthum Troppau und zwar zur Herrschaft Nassiedel. Helene Petronella, Tochter des Georg Stefan Graf Wrbna, die sich

---

[1]) V. 300.

[2]) IX. 451.

[3]) XIII. 300.

[4]) XIV. 203.

[5]) Die Familie v. Woszczytz nahm als Besitzer von Lichten, slavisch Lichnowa, bei Jägerndorf den Namen Lichnowsky an, erwarb am 18. August 1702 die Freiherrn-, am 1. Januar 1727 die böhmische, am 27. Mai 1727 die Reichsgrafenwürde, durch Heirath des Franz Leopold Reichsgraf v. Lichnowsky mit Maria Barbara Cajetana Erbgräfin zu Werdenberg auf Odrau 1740 den Titel Graf zu Werdenberg und am 30. Januar 1773 den Fürstenstand.

1653 mit Wilhelm Graf Prażma auf Gr.-Pohlom vermählte, erhielt das Gut vom Vater als Heirathsgabe. Später kam es wieder an die Familie Wrbna, befand sich von 1670—1850 im Besitz des Gräflich Sedlnicky'schen Geschlechts und gelangte nach dem am 9. März 1850 erfolgten Tode des Anton Graf Sedlnicky auf Tropplowitz durch Kauf 1857 an den Schwiegersohn Eduard Graf Oppersdorff, der die Herrschaft Nassiedel nebst Klemstein und Krastilau dem Majorat Oberglogau einverleibte.

Kujau bei Kl.-Strehlitz hiess ehemals Coje; Besitzer waren 1383 Adam, 1399 Otto und Adam v. Beess. Im Juli 1486 kaufte Johann v. Proskau die Herrschaft. 1549 war sie im Besitz des Hans Betsch v. Peiskersdorf, dem Balzer folgte und diesem der Schwiegersohn Caspar v. Pückler auf Cantersdorf. Balthasar baute die Kirche in Kujau und liegt daselbst begraben. Der gleichnamige Sohn folgte 1604 im Tode nach, dessen Schwester Mariane erbte Kujau, Tillowitz und Sabine, war erstens mit Hans Wilhelm v. Zierotin und zweitens mit Paul Freiherrn von Dietrichstein vermählt. Letzterer starb am 30. December 1620 zu Kujau. 1638 tritt Balzer v. Zierotin als Erbherr auf. 1660 verkaufte Carl Heinrich Freiherr v. Zierotin einen Antheil dem Franz Eusebius Graf Oppersdorff [1]). Carl Ferdinand Graf Praschma mit Benigna Constanze Gräfin Oppersdorff vermählt, gelangte vor 1678 in den Besitz von Kujau, wozu auch Cellin, Poln.-Rasselwitz, Simsdorf, Rosenberg, Wawrzinzowitz, Neu- und Alt-Golschowitz, Zowade und Sysslau gehörten. (Kaufbrief fehlt.) Carl Ferdinand Graf Praschma errichtete in Kujau 1678 die St. Barbarabrüderschaft, die am 9. September mit päpstlicher Indulgenz versehen bischöflich bestätigt wurde. Die Tochter Esther Isabella vermählt mit Franz Carl Graf Berchtold verkaufte die Herrschaft 1693 dem Franz Wilhelm Freiherrn v. Larisch [2]); dessen Söhne Franz und Josef 1730 dem Anton Christof Graf Proskau auf Zülz und Chrzelitz für 11,197 Floren [3]), dessen Wittwe Fridrike Elisabeth geb. Gräfin Schaffgotsch 1747 dem Neffen Anton Gotthard Graf Schaffgotsch. 1786 erwarb sie Fiscus, der sie 1812 dem Franz Peukert und Franz Aressin veräusserte. 1819 wurde Hans Freiherr v. Seherr-Thoss Besitzer, 1853 Gabriel Müller, der im August 1854 starb, 1857 Commerzienrath Hermann Dietrich Lindheim, der am 11. März 1860 zu Wien starb; dessen Sohn Rittmeister Wilhelm, am 29. Juli 1861 in den Adelstand erhoben, verkaufte sie 1863 dem Major Hubert v. Tiele-Winckler auf Miechowitz und Moschen.

Pfarrer Simon in Kujau, geboren zu Cosel, stellte 1555 ein Zeugniss aus, das Böhme III. 132 mittheilt. 1679 unterhielt Graf Praschma acht Musici zum Gottesdienste. Franz Freiherr v. Larisch baute 1724 die Kirche zu Golschowitz und fundirte den Gottesdienst am St. Annafeste.

---

[1]) Oppler Landb. IX. 434.
[2]) XIII. 128.
[3]) XVIII. 24.

Lassoth, Kreis Neisse, hiess ehemals Lessot. Ober- und Nieder-Lassoth besitzen je eine rittermässige Scholtisei. Die Güter waren mit Jeutritz im 16. und 17. Jahrhundert der Familie v. Troilo zuständig. Franz Gottfried seit 1591, Franz Niclas seit 1624, Wenzel Sigmund seit 1686; in erster Ehe mit Fräulein Vogel v. Falkenstein und in zweiter Ehe 1689 mit Barbara Therese geborene Wrbna v. Freudenthal vermählt, starb 1696; die Wittwe heirathete den Christof Stanislav Graf Praschma, nachdem sie 1695 die Scholtisei [1]) gekauft und lebte noch 1722 daselbst. Die Güter gelangten dann zum fürstbischöflichen Amte. Die Scholtiseien aber gehörten 1764 dem Rupert und 1783 dem Carl und Heinrich v. Gilgenheim. Nach der Säcularisation wurden August v. Gilgenheim und Carl Pino v. Friedenthal Besitzer. Carl Graf Strachwitz, der Poln.-Krawarn verkauft, erwarb 1843 das Gut; 1853 August Carl Leopold v. Lewinski, von 1857—1865 war Carl Graf Oppersdorff Besitzer, dessen Erben auf Ullersdorf das Dominium Lassoth, welches 463 Hectar enthält, noch inne haben.

Miedar (Medary = Honigbauer) bei Peiskretscham bestand aus mehreren Antheilen. Hans von Kralic kaufte im Jahre 1505 Broslavitz, Rokitnitz und einen Antheil von der Herrschaft Miedar [2]). Melchior von Wilkowski verkaufte im Jahre 1538 die Hälfte von Wilkowitz und einen Theil von Miedar dem Johann Kokor v. Kamenz. Nicolaus Strzela auf Wieschowa starb 1633, seine Gattin Barbara geb. Sedlnicka starb 1637; von den beiden Söhnen finden wir den jüngeren Peter auf Wieschowa, wo er die Gruftkapelle baute, Johann Georg aber auf Kemczowitz und Miedar. Ursula geb. Koschenbar, seine Gattin seit 1645, heirathete fünf Jahr später als Wittwe den Friedrich v. Koschiczki, der dadurch Besitzer von Kemczowitz und Miedar wurde. 1655 kaufte ihr Sohn Johann Heinrich Strzela einen Antheil von Miedar und Nieradzki-Hammer. Friedrich von Larisch, der damals auch auf Miedar und Pawlowitz sass, verkaufte 1676 seinen Antheil dem Heinrich Wiplar auf Krzizanzowitz für 2 Mille [3]), dieser 1684 dem Heinrich Stefani v. Stamowitz. 1726 verkauften Johann Wladislav Stefani v. Stanow und Gattin Ludmila Rouzic v. Chelm das Gut für 2700 Thaler dem Johann Adam Czornberg. Letzterer hatte nach dem 1689 erfolgten Tode des Koschicki drei Antheile für 7375 Thlr. erworben und als er selbst 1715 starb, hatte sie Heinrich Näfe v. Obischau für 6550 Thlr. gekauft, der sie 1722 dem obengenannten Johann Adam Czornberg und Gattin Anna Elisabeth v. Löwencron für 6500 Thlr. überliess. Gustav Freiherr v. Frankenberg vermählt mit Elisabeth Czornberg v. Galowic starb im November 1761, bestimmte im Testamente in der Broslawitzer Kirche begraben zu werden. Seine Tochter war Charlotte Elisabeth verehelichte Scharowec, sein Bruder Franz Jesuit. Anna Regina von Czornberg

---

[1]) Neisser Lagerb. S. 311.
[2]) Lorenz. 1676, 121.
[3]) Oppler Landb. XII. 62.

verehelichte sich mit Graf Fernemont, der im Januar 1793 starb, sie hatte Broslawitz 1764 hinzu gekauft und folgte am 5. Februar 1793 im Tode. Ihr Neffe Ernst Adam Stockmans wurde Besitzer und starb am 17. August 1808. Die Wittwe Marie Elisabeth geb. Gräfin Nayhaus heirathete den Freiherrn v. Hochberg und hinterliess neun Kinder. Erdmann v. Stockmans erhielt 1831 beide Güter und verkaufte sie nach drei Jahren an Ferdinand Logau; 1847 erwarb Louis Graf Frankenberg Broslawitz und Siegfried Graf Frankenberg Miedar. Aber nach zwei Jahren übernahm sie der Vater Kammerherr Friedrich und verkaufte 1855 Miedar dem Michael von Frenzel. In der nothwendigen Subhastation erstand laut Adjudicalbeschluss vom 29. Juli 1857 Major a. D. Friedrich Graf Praschma auf Falkenberg das Gut Miedar für 53,150 Thlr. Sein Sohn, der königl. Lieutenant Friedrich Graf Praschma, erbte es laut Erbeslegitimationsattest vom 19. Januar 1860 vom Vater und verkaufte es laut Vertrag vom 5. April 1865 dem Schwager Engelbert Freiherrn von Fürstenberg für 130,000 Thaler. Kopanina ist ein zu Miedar gehöriges Rittergut mit Vorwerk und Forsthaus, das Engelbert behielt, Miedar aber, das 454 Hectare enthält, dem Ludwig Graf Strachwitz auf Schräbsdorf verkaufte.

Rudzienitz bei Ujest war von 1556—1683 im Besitz der Familie v. Pelka. Im letztgenannten Jahre verkaufte Heinrich v. Pelka das Gut dem Johann Bernard Graf Praschma auf Ujest und der verw. Anna Helene v. Eichendorf geb. Praschma für 10,220 Thlr., sie heirathete 1686 Max Ludwig Freiherr v. Jaroschin. 1694 erlangte den Besitz Johann Ferdinand Graf Praschma und verkaufte ihn 1729 an Carl Heinrich Graf Sobeck auf Schloss Ratibor für 20 Mille [1]). Ihm folgte 1738 der Sohn Rudolf und 1752 Josefa Gräfin Sobeck geb. Gräfin Wiltzek auf Ujest und Kamienitz. Von 1781 — 1833 im Besitz der Familie v. Gröling gedieh das Gut an Rittmeister (August) v. Obermann, dessen Tochter Emma den Geheimen Commercienrath G. H. v. Ruffer ehelichte. Das Dominium mit den Vorwerken Neu- und Oberhof enthält 298 Hect. Acker, 74 Hect. Wiesen, 6 Hect. Hutung und 868 Hect. Wald. Am Orte ist eine Mutterkirche ad St. Michaelem, Filia von Rudno und sind 1688 als Patrone angegeben: Graf Praschma auf Ujest und Anna Helene Freiin Jaroschin geb. Praschma. 1720 hatte die Kirche weder Taufstein noch Orgel, noch Sanctissimum; der Fussboden war blosse Erde.

Rybnik in quellenreicher Gegend gelegen, heisst Fischteich. Obgleich noch Dorf, hatte es 1223 doch schon zwei Kirchen und eine Kapelle. In einer Urkunde des Ratiborer Collegiatstiftes vom Jahre 1308 wird der Ort bereits Stadt genannt. Nach dem Tode des Herzogs Johann von Ratibor 1424 theilten sich die Söhne in das Gebiet: Nicolaus wurde Herzog von Jägerndorf und Rybnik und Wenzel von Ratibor. Nach dem 1452 erfolgten Tode des Ersteren erhielt dessen Sohn Wenzel Rybnik, Pless, Sohrau und Loslau. Weil er die Lehnsherrlichkeit über sein Land in

---

[1]) Oppler Landb. XVIII. 122.

die Hände Polens zu bringen gedachte, veranlasste Mathias von Ungarn einen Krieg gegen ihn und gab Rybnik dem Wenzel Kropać von Newiedom. Das Kammergut erhielt zunächst mancherlei Pfandherren, so 1531—1537 Wenzel Hniedecz von Tisowe, 1538 Nicolaus Nibśic von Barcz, 1542 Johann Dubowec v. Dubow, 1565 Wenzel Sedlnicki v. Choltiz, dem 1573 sein Sohn Johann folgte, 1575 Ladislav Popel v. Lobkowitz, Zdenko Fürst v. Lobkowitz bis 1638. Am 31. Mai 1639 verkaufte Alexander Jost v. Haugwitz die Herrschaft, wie er sie von Fürst Lobkowitz erworben, dem Johann Bernard Freiherrn v. Prażma, der 1655 Graf wurde und im December 1668 starb. Ihm folgten als Besitzer für kurze Zeit Johann Friedrich Freiherr v. Minkwitz und Johann Bernard Graf Oppersdorff. Er wollte nicht mehr in den alten, finstern, mit Lehm ausgeklebten Zimmern wohnen und führte ein zweistöckiges, massives, mit Schindeln eingedecktes Schloss auf, welches ein Säulengang und ein Thurm zierten. Des Johann Bernard Graf Oppersdorff's Schwiegermutter Julie Constanze Wengerska geborene Gräfin v. Herberstein kaufte 1682 Rybnik und verkaufte am 1. März 1695 die Herrschaft ihrem Sohne Carl Gabriel Eusebius Freiherr v. Wengerski für 30,000 Floren. Er wurde 1714 Graf und starb 1736. Ihm folgten Franz Carl gestorben 1747, Emanuel gestorben 1768 und Anton gestorben 1775. König Friedrich Wilhelm II. kaufte Rybnik für 400 Mille als Domänenamt, richtete das Schloss zum Invalidenhause ein, das 1848 aufgehoben wurde; das Schloss, den Typhuswaisen eingeräumt, wurde 1857 dem Kreisgericht und königlichen Rentamt angewiesen. Die Oberförsterei (6164 Hectar Wald) verwaltet v. Münch Oberförster in Paruschowitz.

Schwirklan, Nieder- und Ober-, bei Rybnik 1426 und 1430 schon genannt besassen seit 1514 die Gusnar v. Komorno. Durch die Verheirathung der Erbtochter Mariana mit Johann Bernard Freiherrn Praschma auf Wagstadt kam Letzterer nach Oberschlesien und in den Besitz des Gutes, das die Nachkommen bis 1690 behaupteten. Die späteren Besitzer blieben immer nur kurze Zeit auf ihren Antheilen.

Sierakowitz bei Kieferstädtel hatte von 1458—1460 den Peter Przedbor und 1472—1496 den Matthus Przedbor zum Besitzer, später sassen die Geraltowski und Rouzic v. Chelm daselbst. Wenzel v. Trach verkaufte 1686 das Gut dem Johann Bernard Graf Praschma für 17 Mille [1]), dessen Sohn Johann Ferdinand überliess es 1692 seiner Mutter Elisabeth v. Zierotin, die 1697 den Sigismund v. Skroński ehelichte. 1730 kaufte es Anna Julie v. Skal geb. Gräfin Praschma für 18,000 Thaler [2]). 1737 erwarb es Carl Josef Graf Hoditz für 24,000 Gulden zur Herrschaft Kieferstädtel (S. 370), wesshalb es jetzt dem Herzog Victor von Ratibor gehört. Am Orte ist eine Mater adjuncta von Rachowitz, statt der alten wurde sie von Holz auf einem Berge 1673 neu erbaut.

---

[1]) Oppler Landb. XII. 284.

[2]) XVIII. 42.

Slawikau ist einer der ältesten Kirchenorte im Kreise Ratibor, welcher dem edlen Geschlechte von Sigrod den Beinamen gab. Bischof Laurentius von Breslau consecrirte 1223 die Kirche in Zlavicowo, welcher Ort damals dem Grafen Werner gehörte. 1451 bestätigte Herzog Wenzel den Verkauf des Gutes von Staniek Zygrod an Nicolaus v. Holy für 280 Mark. Wladislav v. Holy machte 1530 sein Testament, worauf Nicolaus von Scheliha „Buren“ auf Czerwentzitz in den Besitz von Slawikau kam. 1536 theilten sich dessen Söhne und übernahmen Valentin und Georg das neue Gut. Von 1551 ab treten die Wranicki v. Wranin als Besitzer auf. Nicolaus verkaufte 1582 Gr.-Slawikau, Wronin, Grzegorzowitz und Ganiowitz dem Kammerprocurator Mathias Nos v. Grabow auf Smolnitz. 1595 erwarb der Landeshauptmann Georg Freiherr v. Oppersdorff auf Oberglogau die Herrschaft, die aber dessen Sohn Friedrich 1625 wieder veräusserte. Heinrich Stoltz v. Simsdorf starb 1648 und im nächsten Jahre kaufte sie Johann Bernard von Praschma auf Rybnik, 1556 übernahm dessen ältester Sohn Carl Ferdinand den Besitz, worauf Johann Bernard auf Ujest folgte. Letzterer verkaufte 1688 Slawikau und Grzegorzowitz seinem gleichnamigen Vetter auf Nieder-Schwirklan. 1701 erfolgte der Tausch mit Kieferstädtel. Freiherrn v. Trachs Wittwe Agnes Gottliebe Caroline geb. Freiin Bludowska heirathete am 5. November 1713 den polnischen Geheimen Cabinets-Rath Ernst Christof v. Manteuffel und verkaufte 1731 Slawikau an den polnisch-sächsischen Hofrath Friedrich Gregor v. Lautensac, der 1761 starb. Wilhelmine Elisabeth v. Lautensac hatte sich mit Oberforstmeister Caspar Heinrich v. Ingersleben und deren Tochter Hedwig Sofie 1744 mit Kammerrath Johann Gottlieb v. Drechsler vermählt, der von obengenanntem Lautensac adoptirt als Erbbesitzer folgte und 1772 mit dem Tode abging. Die Wittwe starb am 16. November 1792. Erben wurden die Herren von Ingersleben, welche 1795 die Herrschaft an Adolf Freiherr v. Eichendorff auf Tost und Lubowitz verkauften. 1831 erwarb Slawikau und Grzegorzowitz für 62 Mille Justizrath Ernst v. Eickstädt und als dieser am 22. Juni 1873 starb, folgte als Besitzer der Majoratsherrschaft der gleichnamige Sohn Adolf.

Tillowitz. Tilo war ein Personenname, der ziemlich oft vorkommt. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts tritt als Besitzer von Tilowic Nicolaus v. Dobieschowski auf, dem der Sohn Sigmund 1560 folgte. Dessen Tochter Florentine vermählte sich mit Friedrich von Nawoj, der 1572 Tillowitz dem Johann Pange v. Baumgarten auf Jakubowitz verkaufte [1]). Von den Creditoren erwarb das Gut 1577 Johann sen. Pückler auf Lagiewnik [2]). Letzterer starb 1583 und folgten die Söhne Heinrich, Johann und Georg auf Tillowitz, Lagiewnik und Seifersdorf, Balthasar auf Falkenberg, Cantorow und Kujau. Heinrich verkaufte, nachdem die Gattin Catharina v. Frankenberg eingewilligt, 1596 Tillowitz dem Heinrich Dreske

---

[1]) Oppler Landb. V. 225 und Original in Falkenberg.

[2]) ibid. S. 263 und Original in Falkenberg.

von und auf Märzdorf [1]). Nach dessen 1602 erfolgtem Tode erwarb es Christof Swietlik von Gesäss für 16,000 Thaler [2]) und von diesem 2 Jahr später Polixena v. Zierotin geb. Necher [3]), deren Gatte Victorin auf Hustopec, Cantorow, Tillowitz, Kämmerer des Erzherzogs Maximilian von Oesterreich, machte Donnerstag vor Septuagesima 1608 sein Testament und übergab die Lehngüter den Töchtern Johanna, Emilie und Anna Marie. Auf Franz v. Dietrichstein folgten Bernard v. Zierotin und demnächst die bei Falkenberg erwähnten Besitzer. Von den Söhnen des 1708 verstorbenen Siegfried Erdmann erhielt Oberst Carl Heinrich Tillowitz und Meseritsch. 1716 erbte diese dessen Bruder Franz Ludwig. Erst 1822 theilten sich die Brüder Grafen Praschma in die schlesischen Gutskörper, wobei Ludwig Tillowitz übernahm. Bei der Erbregulirung hatten sich die Brüder gegenseitig das Vorkaufsrecht auf ihre Herrschaften hypothekarisch eintragen lassen. Als nach dem Tode des Grafen Ludwig wegen der zerrütteten Vermögensverhältnisse die Herrschaft landschaftlich sequestrirt wurde, machte Friedrich bei der Subhastation 1835 von seinem Vorkaufsrechte keinen Gebrauch, hauptsächlich darum, weil er sich im Falle des Erwerbes verpflichtet gefühlt hätte, die auf Tillowitz eingetragenen, bei der Subhastation aber ausgefallenen Privatschulden des verstorbenen Bruders zu übernehmen, wodurch ihm persönlich die Herrschaft um 100 Mille theurer zu stehen gekommen wäre. Ernst Graf Frankenberg-Ludwigsdorf erwarb die Herrschaft um den Preis von 230,000 Thaler. Die in den nächsten Jahren sich bedeutend steigernden Holzpreise und ein aufgefundenes Torfmoor vermehrten in einem Decennium den Werth des Besitzes, der circa 26,000 Morgen Forst enthält, um das Doppelte und Dreifache. Nachdem am 28. December 1855 Graf Ernst gestorben war folgte Graf Fred als Besitzer. Theresienhütte hiess bis zum 24. März 1823 Ascherhüttenwerke, hat zwei Frischfeuer und einen Hohofen 1784 an Stelle eines Luppenfeuers angelegt. Friedrichsglück wurde 1/4 Meile nordöstlich 1843 im Torfstich angelegt und besteht aus Wohn- und Wirthschaftsgebäuden für den Torfmeister und Waldläufer. Tillowitz hat eine Porzellanfabrik, Brauerei und landwirthschaftliche Maschinenfabrik (Theresienhütte). Zum Gutsbezirk gehören die Forst-Reviere Eleonorensgrün mit 1186, Fasangarten 269, Guschwitz 887, Jägerhaus 1551, Schiedlow 1213 und Ruttken 1192 Hectar Wald.

Das Dorf Tillowitz hatte im Jahre 1679 nur eine Tochterkirche als Adjuncta von Brande, die Widmut war aber bereits entfremdet. Seit dem Jahre 1782 besteht hier eine zum Theil fundirte Kaplanei. Die Pfarrkirche, ehemals ad St. Catharinam, wurde im Jahre 1840 in honorem St. Rochi neugebaut und benedicirt. Am 25. Juni 1850 gegen Abend traf Fürstbischof Melchior Freiherr v. Diepenbrock ein, um in den nächsten Tagen die heil. Firmung zu ertheilen

---

[1]) Original in Falkenberg.

[2]) Oppler Landb. V. 460 und Original.

[3]) Oppler Landb. 68.

und wurde an der am Eingange des Dorfes errichteten Ehrenpforte vom Archipresbyteratsclerus, dem Landrathsverweser von Donat, den Grafen Frankenberg und Praschma, sämmtlichen Lehrern der Parochie und der Schuljugend des Ortes ehrfurchtsvoll begrüsst. Nach einer vom Erzpriester Herrmann Gleich [1]) gehaltenen Ansprache bewegte sich der feierliche Zug in die Pfarrkirche, wo der Kirchenfürst nach dem sacramentalen Segen die Gläubigen auf die zu empfangenden Gnaden des heil. Geistes vorbereitete. Der Oberhirt nahm nach altem kirchlichem Brauch für die vier Tage seines hiesigen Aufenthaltes Wohnung in der Pfarrei, hielt vor und nach der Spendung der Firmung an die einzelnen Gemeinden erwärmende und begeisternde Anreden und liess bei seinem Scheiden der im vorigen Jahre bestohlenen Kirche 25 Thaler zurück. — Johann Josef Franz Kügler Rentmeister im Dienst des Johann Carl Graf Praschma starb am 2. Mai 1803 und hatte ein Hospital für katholische Einsassen aus Tillowitz, Elgot und Guschwitz fundirt; es wurden 2848 Thaler zinsbar angelegt und ein Gebäude 1827 für 896 Thaler errichtet. Vier Hospitaliten erhalten neben freier Beheizung und Beleuchtung wöchentlich 10 Sgr., jährlich ein Paar Strümpfe und Schuhe und alle sieben Jahre einen Mantel. Der auf 8742 Thlr. angewachsene Fonds wurde 1842 einem Verwaltungscomitee übergeben, der Garten den Hospitaliten zum Anbau überlassen. Nach dem von der Königlichen Regierung am 18. Mai 1844 bestätigten Reglement wurde die Geldunterstützung auf 15 Sgr. erhöht und sollten in jedem Zimmer statt eine nun zwei Personen aufgenommen werden, so dass sechs Hospitaliten verpflegt wurden. Ende März 1865 betrug das Vermögen 12,758 Thaler.

Zur freien Allodial-Herrschaft Tillowitz gehören schon seit alter Zeit die Rittergüter Tillowitz 700 Hect., Elgot 740 H., Schiedlow 200 H., Schedliske 118 H., Weiderwitz 236 H.; nur Baumgarten 426 H. trat 1690 und Seifersdorf 207 Hectar 1693 hinzu; Neudörfel ist von Michael Graf Zierotin angelegt und trägt seinen Namen Michelsdorf. Die Dominien Tillowitz und Elgot sind in Selbstbewirthschaftung, Seifersdorf und Weiderwitz (an Hoppe), Baumgarten (H. Schmidt) und Schedliske (Kruppe) verpachtet. Es folgen historisch statistische Notizen der einzelnen Orte in alphabetischer Reihenfolge:

1. Baumgarten. Heinrich Herzog von Falkenberg bestimmte am 1. Juni 1375 Baumgarten solle ein Lehn sein [2]) und am 2. Mai 1382 schenkte er ein Vorwerk von drei Hufen Acker der Propstei zu Falkenberg [3]). 1409 verkaufte Georg von Breitenbach das halbe Gut dem Conrad v. Pange und 1427 den andern

---

[1]) Gleich, der Ende 1849 auch das Schulen-Inspectorat des Falkenberger Kreises übernommen, wurde im Juni 1851 Erzpriester und fürstbischöflicher Commissar in Oppeln, 1862 residirender Domherr, am 21. September 1875 als Weihbischof consecrirt und 1883 als Domdechant installirt.

[2]) Anh. L.-B. I. 416.

[3]) ibid. I. 283 und Ger.-B. III. ad 1597.

Theil dem Jan Pange und dessen Sohne; diese Familie blieb lange im Besitz und nannte sich nach diesem Orte „von Baumgarten“. Nachdem das Gut als allodial erklärt worden, verkauften es die Commissare für 7500 Thlr. dem Siegfried Erdmann v. Zierotin [1]). In Baumgarten war einst eine nach Brande eingepfarrte Kirche und Pfarrei, jetzt ist nur noch der Kirchhof, Grabstein und die Gruft eines Pückler vorhanden. Zum Gutsbezirk Baumgarten gehört das Revier Fasangarten.

2. Elgot schon 1376 genannt. Von Erasmus Stoss auf Elgot und Twaroskow kaufte dessen Bruder Balzer einen Antheil [2]) und Letzterer 1563 denjenigen Antheil, welchen Jan Stosch von Georg Nimptsch v. Zieserwitz erworben hatte [3]). Das Dominium kaufte die Mühle und richtete sie zur Glasur für die Fayencefabrik zu Tillowitz ein. Elgot hat eine Mehlmühle, Basaltsteinbruch und Thongruben.

3. Schedliske (Siedlisko = Wohnsitz, Niederlassung) ist nach Brande eingepfarrt und hat eine Dampfschneidemühle.

4. Seifersdorf = Zybrachtice, Zebrachcic und Czczebrachcice. Adam Kolmas nannte sich nach dem Orte, sein Sohn Christof machte 1534 der Gattin Catharina, Tochter des Georg Strzela v. Wrch das Leibgeding und verkaufte es mit Einwilligung derselben, nachdem auch seine Schwester Haza Verzicht geleistet, 1540 dem Nicolaus von Sebottendorf [4]). Später erwarb es Hans Pückler und dessen Sohn Georg verkaufte es der Helene Kittlitz Wittwe des Wenzel Tieschowski (V. 367). 1596 versetzte Wenzel Tieschowski den Ascherteich dem Anton Tschammer von Lemsdorf auf Tarnitze um 1200 Thaler und verkaufte Seifersdorf 1598 an Heinrich Dreske auf Märzdorf und Tylowitz [5]). 1613 verkaufte David von Rohr und Stein auf Seifersdorf und Jacobsdorf das Gut um 10,000 Thlr. dem Andreas Sebottendorf und Kunern [6]). Nach dessen Tode erwarb es Eva Elisabeth Zahradecka, geborene von Rogendorf um 3500 Thaler (der Gatte Carl sass auf Medlitz in Mähren und starb 1658). Julius Leopold Graf Hoditz verkaufte Seifersdorf der Julie Marie Sidonie Flaschka geborene v. Maltiz, diese 1680 der Susanna Catharina Gräfin Schallenberg geb. Koszarska und ihr Gatte Christof Ferdinand 1693 dem Sigismund Erdmann Freiherrn v. Zierotin für 7500 rheinische Gulden [7]). Seifersdorf hat eine Ziegelei.

5. Schidlow liegt in der Tillowitzer Heide. Herzog Heinrich hatte hier eine Zeidelei, aus der er 1379 jährlich vier Urnen Honig dem Collegiatstift zu Oberglogau vermachte. 1511 sass daselbst Nicolaus Larisch v. Nimsdorf [8]). Am

---

[1]) Oppler Landb. XII. 514.
[2]) Oppler Landb. III. 39.
[3]) Oppler Landb. V. 145.
[4]) Oppler Landb. I. 244.
[5]) Fürstenstein, Lorenz. Priv.
[6]) Oppler Landb. IX. 61.
[7]) Original im Schlossarchiv.
[8]) Cod. VI. 476.

11. Juni 1581 verkaufte Zacharias v. Zirowsky das Gut dem Caspar Pückler auf Falkenberg (V. 302). 1830 wurde am Orte eine Schule gegründet. Zum Gutsbezirk Schidlow gehören die Reviere Eleonorensgrün, Schidlow und ein Theil von Jägerhaus.

6. Weiderwitz, 1459 genannt. Propst Johann (Dreske?) verreichte nämlich sein Erbtheil zu Schidlow, Weiderwitz, Lagnewnik und Rzendowitz dem Schwager Junker Jacob Srnowski und dessen Frau Machna [1]). Balzer Przechod verkaufte 1533 das Gut an Jan Pange v. Baumgarten und dieser 1573 dem Heinrich von Warkotsch (V. 232). 1575 kaufte es Georg Mühlheim v. Seifersdorf, lieh von Wenzel Pange zu Baumgarten 1587 1000 und 1592 2000 Thaler zu 6% [2]). 1626 veräusserte Georg Stoss v. Twaroskow und Elgot für 13,000 Thaler das Gut dem Georg von Gelhorn (IX. 97). 1655 sitzt Albrecht John auf Weiderwitz. Bald darauf erwarb es Erdmann Ferdinand v. Pawlowski auf Rogau, Niewodnik etc., der 1666 in den Freiherrnstand erhoben, 1673 es dem Siegfried Erdmann Freiherrn v. Zierotin um 3800 Thaler verkaufte (XII. 366). Weiderwitz hat eine Mehlmühle, Eisenhammer und Wilhelminenhütte (ein Frischfeuer). Hier schliesst die Beschreibung der Herrschaft Tillowitz.

Halt Ujest mit Alt-Ujest, Niezdrowitz, Kaltwasser, Klutschau, den Meierhöfen Goj und Buczek. Meine Geschichte von Cosel S. 14 giebt die Besitzer genau an. Herauszuheben ist Folgendes: Johann Bernard Graf Praschma pachtete am 9. August 1675 die Herrschaft und kaufte sie am 30. October 1676 [3]). 1692 erwarb sie Johann Ferdinand Graf Praschma [4]), nach dessen Tode sie 1728 an Rudolf Graf Sobeck gedieh.

Ruda, südwestlich von Beuthen, gehörte ehemals zum Halt Ujest und war ein Feudum des Bisthums. Lehnsbesitzer waren: 1475 Stanislaus v. Rudzki [5]), 1490 Marschall Balthasar v. Motschelnitz, 1499 übergab Dorothea Rudzki Gattin des verstorbenen Jan v. Wrbna das Gut ihren Söhnen Bernard, Hynek und Nicolaus (S. 547); 1511 ist Nicolaus allein Lehnsträger; 1540 verkauften Bartholomäus und seine ungesonderten Brüder Jan und Stefan v. Wrbna Ruda und den Wald Złotogłow dem Jan Gieraltowski v. Kunzendorf (S. 125). Ein Jan v. Gieraltowski leistete 1576 den Lehnseid. 1589—1598 tritt Hanus Gieraltowski auf Deutsch-Leuthen, Ruda und Zabrze auf. 1653 Alexander v. Biala-Bilski, 1657 dessen Gattin Maria geb. Konecka, besass auch Vorwerk Schomberg und Orzegow und starb 1665. Jan Bernard Graf Prażma und Gattin Susanna Renate v. Sobeck

---

1) Cod. VI. 242.
2) VIII. 13. 23.
3) Neisser Landb. M. M. M. S. 2.
4) ibidem. S. 248.
5) Neisser Landb. S. 153 u. 266.

werden 1709 auf Hammer-Ruda erwähnt. Franz Wolfgang Freiherr v. Stechow hatte am 19. August 1737 Plawniowitz für 21,500 Gulden gekauft (XVIII. 358), später auch Ruda und Biskupitz erworben und stiftete am 20. November 1751 ein Familienfideicommis, das am 23. Januar 1752 bestätigt wurde. Da der Sohn Franz Carl im August 1798 starb, so folgte dessen Schwager Johann Bapt. Graf Ballestrem, der mit Elisabeth Freiin v. Stechow am 28. October 1748 Ehepacten geschlossen, im Besitze; dessen Sohn Carl Franz starb am 24. August 1822; Rittmeister Carl Ludwig starb am 27. Juli 1829, Carl Wolfgang Graf Ballestrem Mitglied des Herrenhauses starb in Dresden 1879, dessen Sohn Franz Malteserritter, Geheimer Kämmerer Sr. Heiligkeit, Rittmeister a. D. folgte. Das Majoratsgut, welches 300 Hectar Acker und Gärten, 51 H. Wiesen, 53 H. Hutung, 527 H. Wald, 70 H. Oedland und 4 H. Wasser, zusammen über 1000 Hectar enthält, ist in Parcellen verpachtet.

Zabrze bei Gleiwitz, gehörte gleichfalls zum Halt Ujest, war ein Feudum des Bischofs und meist mit Biskupitz vereinigt. 1510 pachtete Christof Nawoj Biskupitz, Zabrze und Sosnica sammt Scholtisei zu Zaborze auf acht Jahr [1]). Der Bischof gestattete 1548 dem Nicolaus und Jan v. Birawa auf zwölf Jahr das Bergwerk in Biskupitz, Zabrze, Zaborze und Sosnica (S. 99). Am 22. Juli 1591 kauften Biskupitz, Zaborze und Klutschau Sambor Dlugomil v. Birawa und bald darauf erwarb Hans Geraltowski Biskupitz, Zabrze, Sosnica und Zaborze (358, 361). 1610 folgte Wenzel Geraltowski, der mit Johanna Sedlnicka vermählt, ausserdem noch Chudow, Geraltowitz, Paniowka, Preiswitz und Knurow inne hatte. 1644 bis 1659 Alexander v. Bialy-Bielski auf Zabrze und Ruda. 1679 Georg Baron v. Welczek, 1696 Anna v. Rauthen, dann Johann Bernard Graf Praschma, der 1731 starb, worauf die Wittwe Rosine Renate geb. Sobeck den Johann Graf Dunin ehelichte, der am 30. Juni 1750 starb. Dorothea v. Wilczek geb. Kuffka erwarb die Güter. Dieser Ort gelangte in den Besitz des Grafen Henckel von Donnersmarck.

Schon im 14. Jahrhundert bestand hier eine Kirche, denn Bischof Przecislav schenkte 1354 zur Bestellung der Widmut 2 Gärtner als Unterthanen. Als sie niederbrannte, wurde sie neu erbaut und 1546 consecrirt. 1713 war ausser dem Pfarrer noch ein Hilfsgeistlicher am Orte, Martin Oczko, der auch im Schlosse wöchentlich dreimal celebrirte. Etwas später hielt, wie aus dem Taufbuche von Gleiwitz ersichtlich, Graf Prażma einen eigenen Hauskaplan. Eine neue Kirche wurde 1857 aufgeführt. (Mit Genehmigung des Ministeriums wurde im Mai 1873 hier ein neues Kirchensystem errichtet.)

---

[1]) Neisser Landb. 715.

Nachträge und Berichtigungen.

Seite 16, Zeile 25: Gerichtsmark statt Gewichtsmark.

Seite 29, Zeile 8: 1464 statt 1364.

Seite 32: Nr. 9 statt Nr. 10; die Nr. 14 ist ausgefallen und die volle Summe durch 20b Seite 82 ergänzt.

Seite 66, Zeile 33: 1729 statt 1720.

Seite 71, vorletzte Zeile: Graf Franz Josef wurde am 11. Januar 1734 in den mährischen Herrenstand anfgenommen und ist somit die Vermuthung, als sei sein Ansehen gefährdet gewesen, durchaus hinfällig.

Seite 72, Zeile 30: Pelchrzim statt Pelchrzin.

Seite 74: Auch Graf Johann Carl wurde am 17. März 1781 in den mährischen Herrenstand aufgenommen.

Seite 80, Zeile 14: Im Juni 1858 wurde Friedrich Graf Praschma junior als Commissar zur Auswahl der Mobilmachungspferde im Falkenberger Kreise gewählt und von der Königl. Regierung zu Oppeln bestätigt.

Seite 82: Comtesse Maria Franciska ist am 9. Januar 1878 geboren.

Seite 102, Zeile 18: beitrat statt beitraten.

BIBLIOTEKA ŚLĄSKA

Inhaltsverzeichniss.

	Seite
Vorwort	III
Quellenangabe	V

Erste Abtheilung.
Geschichte der Familie.

1. Uebersicht	3
2. Der Name des Geschlechts	5
3. Wappen und Standeserhöhungen	7
4. Die Sagen der Familie	10
5. Die Herren von Bilkau und Chudobin	11
6. Die Praźma von Bilkau (in 12 Generationen)	29
7. Verzeichniss derselben nach den Vornamen und der verschwägerten Geschlechter	83

Zweite Abtheilung.
Grundbesitz der Familie.

1. Burgen, Herrenhäuser und Schlösser	91
2. Güter in der Markgrafschaft Mähren	92
3. Güter im Fürstenthum Troppau	101
4. Güter im Herzogthum Teschen	110
5. Güter in Oberschlesien	116
6. Nachträge und Berichtigungen	158
7. Stammtafel des Geschlechts Praschma	

Stammtafel
des Geschlechts
Praschma.

Beness „Prażma“ von Chudobin 1417 auf Witzomierziz, Drzowitz, Olschan, Podhay.
Anna Hers.

I.

1. Hedwig 1447.
Johann Kužel v. Zerawic.

2. Johann auf Olschan 1464, Drzowitz, Witzomierziz, Tieschiz.

3. Beness auf Witzomierziz, Löschna 1481, Prziluk 1493.
Elisabeth v. Zierotin.

II.

4. Peter auf Löschna, Perna 1519, Orlow 1555, Eywanowitz, Kirwein, starb 1578.
Veronica Kropac v. Newiedom starb 1570.
Bohunka Valecka v. Mirow.

5. Helene.
Johann v. Peterswald, starb in Drahotusch 1540.

6. Bohunka starb 1534.
Christof Kropać v. Newiedom auf Bisenz.

7. Nicolaus auf Löschna, Witzomierziz, Politschek, Doloplas, Gr.-Pohlom, Wagstadt, † 1555.
Catharina Hukowska v. Ohab.
Feliciana Sedlnicka starb 1577.

8. Beness auf Eywanowitz.
Ludmila Kropać v. Newiedom.

III.

9. Johann sen. auf Krhau, Uhrziz 1564, Zerawitz 1565, Löschna, Kirwein.
Sofie v. Scharow.

10. Bohuslav Schebor auf Murzinow 1576.
Anna v. Kralic starb 1597.

11. Peter 1588.

13. Beness auf Stibnik 1553, Löschna, starb 1582.

14. Johann auf Gr.-Pohlom, Löschna, Kiowitz.
Barbara v. Zierotin.

15. Bernard auf Wagstadt 1570, Stauding, Stibnik, Chropin, † 1600.
Christine v. Lopec.

16. Catharina.

17. Bohunka.
Carl v. Pogrel.

18. Elisabeth 1594.

19. Mariane 1594.

IV.

20. Peter auf Eywanowitz starb 1613.
Anastasia Czettriz v. Kinsperg.
Ursula Zahradecka.

20b. Catharina.
Peter Sedlnicky auf Rattimow.

21. Nicolaus Bartholomäus auf Pohlom, starb 1612.
Elisabeth Reiswitz v. Kanderzin.

22. Beness auf Löschna, starb 1627.
Bohunka von Wrbna.
Ludmila Pückler von Groditz.

23. Wilhelm auf Chropin 1612.

24. Schebor auf Stauding, Odrau, Chropin.
Helene v. Reder starb 1620.
Bohunka Stoss v. Kaunitz.

25. Carl auf Wagstadt, Löschna, Odrau.
Johanna Freiin v. Sedlnicka.

26. Feliciana.
Arkleb v. Wiczkow-Prusinowitz, starb 1608.

27. Catharina.
Ctibor Chorinski v. Ledske

V.

28. Johann a. O.-Elgot, Budischowitz, Czabischau.
Anna v. Geraltowsky.

29. Wilhelm auf Gr.-Pohlom.
Ludmila Buchta v. Buchtitz.
Anna Helene Petronella v. Wrbna starb 1698.

30. Bernard.

31. Johann Bernard I. auf Wagstadt, Rybnik, † 1668.
Marie Gusnar v. Comorno.
Anna Marie Gräfin Oppersdorff.
Anna Isolde Freiin Oppersdorff.

32. Hans Moritz.

33. Sebastian Julius.

34. Johann Dietrich auf Odrau.

35. Marie Magdalena starb 1674.
Ferdinand Leop. Graf Oppersdorff starb 1677.

36. Wilhelm Friedrich 1635.

37. Beata Elisabeth starb 1652.
Wenzel Sigismund Sedlnicky.

38. Helene Felic.
Ben. Balasta v. Kozegow.

39. Elisabeth.
Joh. Fried. Frhr. v. Minkwitz.

40. Anna.
J. W. Barwitz Frh. Fernemont

VI.

41. Carl Stefan auf Gr.-Pohlom † 1694.
Ludovica Gräfin Oppersdorff starb 1737.

42. Georg Wilhelm starb 1657.

43. Franz starb 1659.

44. Marie Therese starb 1661.

45. Euseb. Fried. Albert geboren 1665.

46. Carl Ferdinand a. Slawikau, Kujau.
Benigna Constanze Gräfin Oppersdorff.

47. Maria Eufemia starb 1704.
Christ. v. Welczek a. Gr.-Dubensko starb 1697.

48. Johann Moritz Maximilian auf Ober-Schwirklan.

49. Johann Bernard II. auf Schwirklan Rudzienitz, Ujest † 1692.
Joh. Elisabeth Zierotin † 1702.

50. Anna Helene.
Hartwig Erdm. Frhr. Eichendorff.
Max Ludwig Freiherr Jaroschin.

51. Anton Leopold.

52. Candida Isabella.

VII.

53. Franz Wilhelm auf Friedek, † 1731.
Marie Magd. Gräfin Gianini † 1717.
Anna Isabella Gräfin Sinnich † 1721.
Carol. Franz. Ther. Gräfin Almesloe † 1770.

54. Josefa.
Casp. Alex. Frhr. v. Männich.

55. Anton Leopold starb 1682.

56. Johann Bernard III. auf N.-Schwirklan, Slawikau, Kieferstädtel, Zabrze, † 1731.
Benigna Freiin Larisch † 1698.
Anna Susanne Renate Freiin Sobeck † 1744.

57. Stanislaus Christof a. Lassoth † 1708.
Anna Barbara Ther. Gräfin Wrbna.

58. Esther Isabella † 1708.
Fr. Carl Graf Berchtold starb 1720.

59. Benigna Esth. † 1704.
C. G. Graf Wengersky auf Rybnik † 1736.

60. Johann Ferdinand auf Ujest Rudzienitz.
Marie Julie Freiin v. Rauthen.
Anna Sidon. Polix. Gräfin Sunegh.

61. Erdmann Leopold 1692.

VIII.

62. Amalie Josefa † 1745.
Carl Graf Wengersky auf Rybnik.

63. Mar. Anna Leopoldine
Anton Graf Almesloe.

64. Johann Nepom auf Friedek † 1804.
M. Anna Gräfin Zierotin † 1786.
Josefa Gräfin Esterhazy.

65. Justus Wilhelm Prälat † 1792.

66. Franz Josef Hauptmann.

67. Anna † 1723.
Johann Georg v. Kalinowski.

68. Charlotte.

69. Franziska.

70. Franz auf Jamnitz-Kamenz.
Anna Barb. Freiin Prepitzky auf Milonitz, † 1756.

71. Franz Ludwig geb. 1699.

72. Anna Julie.
Adam Carl v. Skal.
Fried. v. Pelchrzim.

73. Anna Catharina.
Franz Erdmann Tauber v. Taubenfurth † 1796.

74. Johann Leopold 1727.

76. Johanna Elisabeth Prämonst. † 1742.

76. Marie Franziska.
Franz Johann v. Rogoisky.

IX.

77. Marie Ludovica starb 1749.

78. Anna starb 1779.
Georg v. Stentsch

79. Johanna geb. 1751.

80. Marie Caroline † 1799.
Hein. Caspar Frhr. v. Francken-Sierstorpff † 1803.

81. Marie Antonie † 1808.
Joh. Laz. Graf Henckel auf Beuthen † 1805.

82. Marie Ludovica † 1758.

83. Carl † 1756.

84. Joh. Carl Nep. † 1822.
Maria Anna.
Gräfin Zierotin † 1793.

85. Franz Josef

86. Philipp Rittmeister

87. Vincent † 1761.

88. Josef.

89. M. Franziska † 1763.

90. Wilhelm Josef.

91. Maria.
Freiherr Goczalkowsky

92. Johann Nepomuk auf Hluchow † 1768.
Cäcilie Arnold v. Jenkwitz.

X.

93. Therese starb 1814.
Samuel Anton Frhr. v. Brudern.

94. Henriette starb 1813.
Aug. Wilh. v. Holtzendorf † 1849.

95. Fried. auf Falkenberg starb 1860.
Joh. Gräfin Schaffgotsch † 1867.

96. Carl † 1789.

97. Caroline starb 1846.
Georg Graf Esterhazy starb 1865.

98. Ludwig auf Tillowitz, starb 1830.
Ther. Gräfin Fünfkirchen † 1824.
Wilh. Gräfin Wurmbrand † 1854.

99. Carl Heinrich † 1792.

100. Josefa geboren 1757.
Johann N. M. Graf Khuen.

101. Therese geboren 1762.
Emanuel Graf Canale di Malabaila.

102. Johann Nepomuk starb 1768.

XI.

103. Maria geboren 1821.
Friedrich Graf Frankenberg-Ludwigsdorf.

104. Caroline † 1824.

105. Anna gb. 1823.

106. Hedwig geb. 1825.
Richard v. Maubeuge.

107. Elisabeth † 1828.

108. Johanna † 1880.
Max Frh. Droste-Hülshoff.

109. Walburga.
Ludwig Graf Strachwitz.

110. Agnes † 1870.
Engelbert Frh. v. Fürstenberg

111. Fried. Wilhelm.
Elisabeth Gräfin zu Stolberg.

112. Johann Carl starb 1830.

113. Marie Luise Anna starb 1850.

XII.

114. Johannes 1867.

115. Pia 1869.

116. Therese 1871.

117. Elisabeth 1873.

118. Cajus 1874.

119. Franziska 1878.

120. Josefa 1879.

121. Agnes 1881.